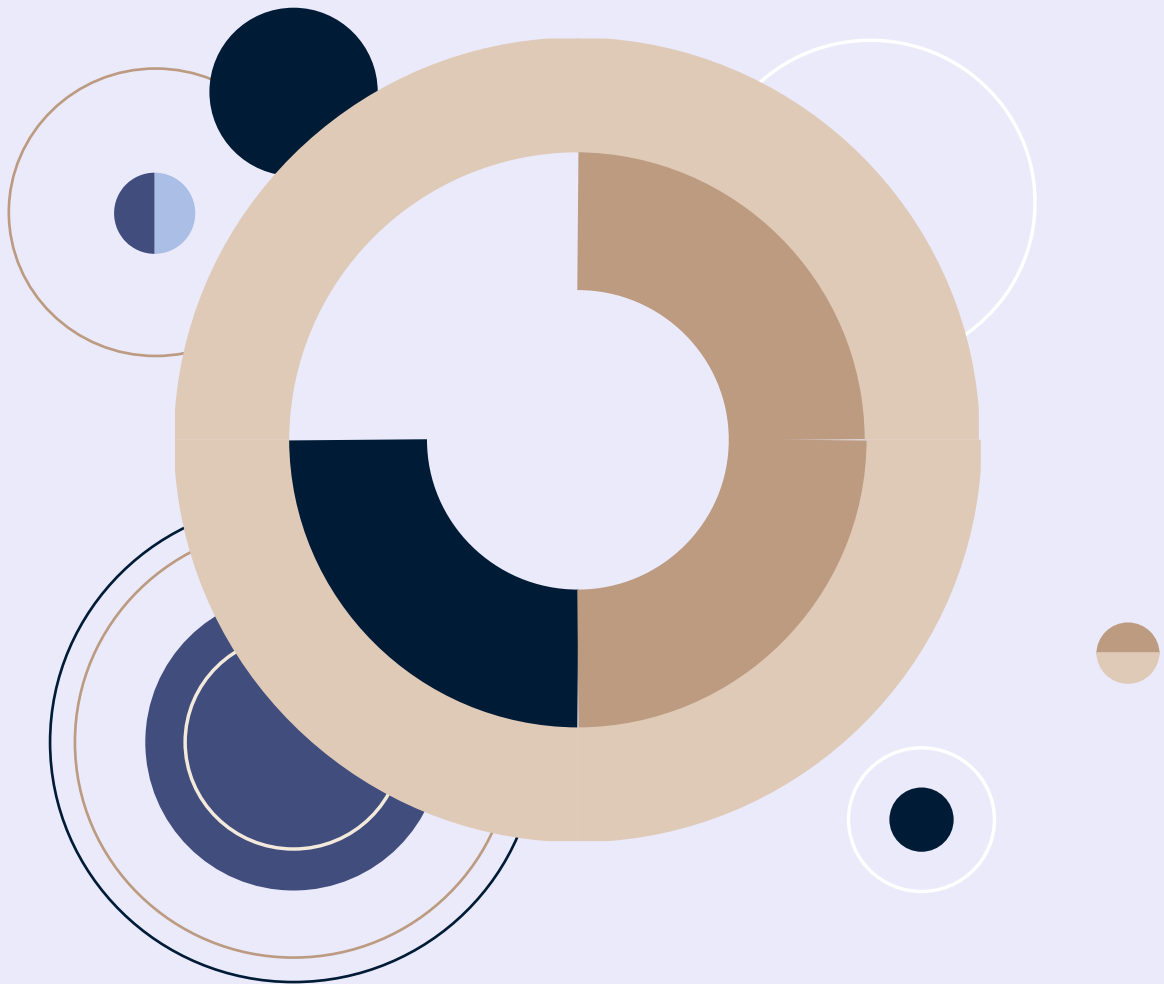


Finanzbericht 2023

Finanzbericht der Hamburg Commercial Bank AG 2023



Inhalt

Zusammengefasster Lagebericht

- 1 Grundlagen des Konzerns**
 - 1 Geschäftstätigkeit
 - 4 Externe Einflussfaktoren und Prozesse
 - 5 Ziele und Strategien
 - 9 Steuerungssystem
- 11 Wirtschaftsbericht**
 - 11 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen
 - 22 Geschäftsverlauf – wesentliche Entwicklungen und Ereignisse im Berichtsjahr 2022
 - 26 Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage
 - 41 Segmentergebnisse
- 45 Beschäftigte der Hamburg Commercial Bank**
- 51 Prognose-, Chancen- und Risikobericht**
 - 51 Prognosebericht mit Chancen und Risiken
 - 65 Risikobericht
- 107 Erläuterungen zum Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG nach HGB**

Konzernabschluss

- 116 Bilanz der Hamburg Commercial Bank**
- 120 Gewinn- und Verlustrechnung**
- 122 Konzernanhang**
 - 123 Allgemeine Angaben und Erläuterungen
 - 125 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
 - 143 Angaben zu Bilanzaktiva
 - 152 Angaben zu Bilanzpassiva
 - 158 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
 - 164 Sonstige Angaben
- 193 Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers**
- 205 Versicherung der gesetzlichen Vertreter**
- 206 Kontakt & Impressum**

Hinweis zusammengefasster Lagebericht

Der Lagebericht der Hamburg Commercial Bank AG und des Hamburg Commercial Bank Konzerns sind zur Verbesserung der Übersichtlichkeit nach § 315 Abs. 5 HGB in Verbindung mit § 298 Abs. 2 HGB zusammengefasst. Der Jahres- und der Konzernabschluss der Hamburg Commercial Bank (einschließlich des zusammengefassten Lageberichts) werden gemeinsam beim Betreiber des Bundesanzeigers eingereicht und im Bundesanzeiger veröffentlicht. Außerdem stehen der Jahres- und der Konzernabschluss der Hamburg Commercial Bank im Internet unter www.hcob-bank.de zur Verfügung. Die folgenden Ausführungen im zusammengefassten Lagebericht beziehen sich grundsätzlich auf den Hamburg Commercial Bank Konzern; bei wesentlichen Abweichungen im Hinblick auf die Hamburg Commercial Bank AG werden gesonderte Erläuterungen gegeben. Durch Rundungen können sich im vorliegenden Bericht geringfügige Differenzen bei Summenbildungen und Prozentangaben ergeben.

Grundlagen des Konzerns

Geschäftstätigkeit

Hauptsitz, regionale Ausrichtung, Kunden und Produkte

Die Hamburg Commercial Bank (HCOB) mit Hauptsitz in Hamburg ist eine private Geschäftsbank in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft.

Die HCOB bietet ihren Kunden eine hohe Strukturierungskompetenz bei der Finanzierung von Immobilien und verfügt über eine starke Marktposition im internationalen Shipping. In der europaweiten Projektfinanzierung von erneuerbaren Energien und digitaler Infrastruktur zählt sie zu den Pionieren. Die HCOB bietet individuelle Finanzierungslösungen für nationale und internationale Unternehmenskunden sowie seit 2023 für den globalen Luftfahrtsektor. Ein zuverlässiger und zeitnaher Zahlungsverkehr sowie Produkte für den Außenhandel runden das Angebot der Bank ab. Die Hamburg Commercial Bank richtet ihr Handeln an etablierten ESG-Kriterien aus.

Segmente und Standorte

Die operativen Geschäftsaktivitäten der Hamburg Commercial Bank sind auf die vier kreditnahen Segmente Real Estate, Shipping, Project Finance und Corporates (zusammenfassend „Lending Units“) sowie auf das Segment Treasury & Group Functions aufgeteilt. Das letztgenannte Segment umfasst die Kapitalmarktaktivitäten sowie die übrigen Stabs- und Servicefunktionen.

Der Aufbau der Segmente, eine Beschreibung der in ihnen enthaltenen Geschäftsfelder sowie der in den Segmenten verfolgten Geschäftsstrategien sind in diesem Kapitel im Abschnitt „Strategische Stoßrichtungen der Geschäftsfelder“ enthalten. Das Kapitel „Segmentergebnisse“ beinhaltet die Kommentierung der Ergebnisentwicklung in den Segmenten.

Die Bank ist im Einklang mit ihrer fokussierten Ausrichtung mit Niederlassungen in Athen, London und Luxemburg im Ausland vertreten. In der Niederlassung in Athen betreut die Bank internationale Shipping-Kunden. Der Fokus der Niederlassung in London (bis zum 9. Mai 2023 Status einer Repräsentanz) liegt auf dem Vertrieb in den Bereichen Corporates International, Project Finance und Aviation sowie dem internationalen Immobiliengeschäft. In der Niederlassung in Luxemburg liegt der Schwerpunkt auf dem Geschäftsmanagement in den Geschäftsfeldern International Corporates, Asset Based Lending und Aviation Finance. Im Inland ist die Bank neben Hamburg auch in Berlin, Düsseldorf, Kiel, Frankfurt am Main, München und Stuttgart präsent.

Die aufgeführten Zweigniederlassungen sind für das Verständnis der Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

Beteiligungen und Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis für den Konzernabschluss umfasste zum Berichtsstichtag neben dem Mutterunternehmen HCOB AG 15 vollkonsolidierte Tochterunternehmen (31. Dezember 2022: 14). Im Berichtszeitraum gab es drei Zugänge und zwei Abgänge zum/aus dem Kreis der vollkonsolidierten Gesellschaften.

Die Zugänge betreffen die Elbe CA Holdings, LLC, die Elbe CA Subsidiary SCSp sowie den BSP Michel Unlevered Direct Lending Fund SCSp. Die beiden erstgenannten Gesellschaften sind Tochtergesellschaften des ebenfalls vollkonsolidierten Spezialfonds HPS Elbe Unlevered Direct Lending Fund SCSp. Der BSP Michel Unlevered Direct Lending Fund ist ebenfalls ein Kredit-Spezialfonds (Loan Fund), dessen primärer Geschäftszweck im Ankauf von Forderungen besteht, mit Fokus auf den nordamerikanischen Markt.

Ausgeschieden aus dem Konsolidierungskreis sind die RESPARCS Funding Limited Partnership I („RESPARCS“) sowie die Adessa Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG („Adessa“). Die RESPARCS, ein ehemaliges Refinanzierungsvehikel für eine frühere Kapitalmarkttransaktion, ist im Berichtsjahr liquidiert worden. Die Objektgesellschaft Adessa, deren Geschäftszweck das Halten und Vermieten einer in Kiel gelegenen Immobilie war, hat diese vormals an die Hamburg Commercial Bank AG vermietete Immobilie im Dezember 2023 an die HCOB veräußert. Mit Durchführung der Transaktion hat die HCOB keine Beherrschung mehr über die Adessa, was zur Entkonsolidierung der Adessa führte.

Weitere Einzelheiten zu den vorgenannten Konsolidierungskreisänderungen, aus denen keine wesentlichen Effekte auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns resultierten, sind der Note 5 (Konsolidierungskreis) des Konzernanhangs zu entnehmen.

Eigentümerstruktur

Die Hamburg Commercial Bank befindet sich seit dem 28. November 2018 im Besitz renommierter, global agierender, institutioneller Privatinvestoren, die insbesondere über eine hohe Expertise im Bankengeschäft verfügen. Die Eigentümerstruktur stellte sich zum 31. Dezember 2023 wie folgt dar (Prozentangaben gerundet):

Eigentümerstruktur

Mehrere von Cerberus Capital Management, L.P. initiierte Fonds	Promontoria Holding 221 B.V. 9,44 %	40,60 %
	Promontoria Holding 231 B.V. 13,26 %	
	Promontoria Holding 233 B.V. 17,89 %	
Ein von J.C. Flowers & Co. LLC beratener Fonds	JCF IV Neptun Holdings S.à r.l.	33,30 %
Ein von GoldenTree Asset Management LP initiiertes Fonds	GoldenTree Asset Management Lux S.à r.l.	11,94 %
Centaurus Capital LP	Chi Centauri LLC	7,13 %
BAWAG P.S.K. (inkl. P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH) Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft		2,38 %
HCOB Mitglieder der Organe sowie des Senior Managements der Bank (seit Nov. 2018, aktive und inaktive Mitglieder)		4,66 %

Vorstand der Hamburg Commercial Bank AG

Der Vorstand der Hamburg Commercial Bank besteht aus: Ian Banwell (CEO), Ulrik Lackschewitz (Chief Risk Officer, CRO/Deputy CEO), Christopher Brody (Chief Investment Officer, CIO) sowie Marc Ziegner (CFO). Weitere Einzelheiten zu den Organmitgliedern enthält Note 59 (Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen).

Einlagensicherung

Seit dem 1. Januar 2022 ist die Hamburg Commercial Bank AG der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH (EdB) zugeordnet. Die EdB ist mit der Aufgabe betraut, die gesetzliche Entschädigungseinrichtung für alle ihr zugeordneten CRR-Kreditinstitute wahrzunehmen. Die EdB schützt grundsätzlich Einlagen bis zu 100.000 € pro Einleger der Hamburg Commercial Bank AG.

Seit dem 1. Januar 2022 wirkt die HCOB zudem freiwillig am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands deutscher Banken e.V. (ESF) mit. Der ESF sichert gemäß seinem Statut – vorbehaltlich der darin vorgesehenen Ausnahmen – Einlagen bestimmter Kunden der HCOB ab. Bei

den geschützten Einlagen handelt es sich im Wesentlichen um Sicht-, Termin- und Spareinlagen, die bei einer inländischen Haupt- oder Zweigniederlassung bzw. Zweigstelle angenommen worden sind. Im Einlagensicherungsfonds gelten seit dem 1. Januar 2023 die folgenden Sicherungsgrenzen je Gläubiger:

- Für natürliche Personen und rechtsfähige Stiftungen unabhängig von ihrer Laufzeit: 5 Mio. € (ab 1. Januar 2025: 3 Mio. € und ab dem 1. Januar 2030: 1 Mio. €)
- Für nichtfinanzielle Unternehmen, gemeinnützige Organisationen, Verbände und Berufsorganisationen ohne Erwerbszweck und andere in § 6 Absatz 3 des Statuts des Einlagensicherungsfonds genannte Gläubiger: 50 Mio. € (ab 1. Januar 2025: 30 Mio. € und ab dem 1. Januar 2030: 10 Mio. €)
- Die maximale Höhe der Sicherungsgrenze in jedem Fall beträgt 15 % (ab 1. Januar 2025: 8,75 %) der Eigenmittel der Bank entsprechend der Berechnung nach dem ESF-Statut.

Für Einlagen, die bis zum Ablauf des 31. Dezember 2022 gesichert wurden, finden die zu diesem Zeitpunkt geltenden Sicherungsgrenzen grundsätzlich weiterhin Anwendung, bis die Einlage fällig ist, prolongiert wird oder vom Kunden erstmals gekündigt werden kann oder auf eine ausländische Zweigniederlassung oder Zweigstelle übertragen wird. Für Einlagen, die nach dem 31. Dezember 2022 begründet oder prolongiert werden, gelten die jeweils neuen Sicherungsgrenzen ab den oben genannten Stichtagen.

Maßgebend für die maximale Höhe der Sicherungsgrenze ist die Sicherungsgrenze, die der Bank als Ergebnis der Feststellung des Prüfungsverbandes mitgeteilt worden ist und im Internet unter www.bankenverband.de abgerufen werden kann. Die maximale Sicherungsgrenze wird dem Kunden von der Bank auf Verlangen bekannt gegeben. Nicht geschützt werden insbesondere Einlagen von finanziellen Unternehmen, staatlichen Stellen einschließlich kommunaler Gebietskörperschaften, Einlagen, die im Zusammenhang mit Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung entstanden sind, und Inhaberschuldverschreibungen. Im Fall von nichtfinanziellen Unternehmen, gemeinnützigen Organisationen und Verbänden werden Einlagen mit einer Laufzeit von mehr als zwölf Monaten sowie Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und vergleichbaren Schuldtiteln ausländischen Rechts nicht geschützt.

Für Verbindlichkeiten von Banken, die bis zum Ablauf des 31. Dezember 2022 gemäß § 6 der am 18. November 2021 im Vereinsregister eingetragenen Fassung des Statuts des Einlagensicherungsfonds gesichert wurden, besteht die Sicherung nach Maßgabe dieser Vorschrift grundsätzlich fort. Abweichend davon gilt, dass für Verbindlichkeiten der Hamburg Commercial Bank AG, die bereits vor dem 1. Oktober 2017 bestanden haben, kein Bestandsschutz besteht, da die Bank zum damaligen Zeitpunkt noch nicht dem Einlagensicherungsfonds angeschlossen war. Nach dem 31. Dezember 2022 entfällt dieser Bestandsschutz, sobald die betreffende Verbindlichkeit fällig wird, gekündigt oder anderweitig zurückgefordert werden kann, oder wenn die Verbindlichkeit im Wege einer Einzel- oder Gesamtrechtsnachfolge übergeht oder auf eine ausländische Zweigniederlassung oder Zweigstelle übertragen wird.

Externe Einflussfaktoren und Prozesse

Für das Geschäft der Hamburg Commercial Bank sind insbesondere relevant: die Entwicklung der Konjunktur und der Finanzmärkte (u. a. Zinsniveau, Inflationsniveau, EUR/USD-Wechselkursänderungen), Entwicklungen in den relevanten Branchen wie unter anderem dem Immobilienmarkt und der Schifffahrt, regulatorische Anforderungen und Ermessensentscheidungen der Aufsichtsbehörden, Einschätzungen von Ratingagenturen und Kapitalmarktteilnehmern und anderen Stakeholdern, wie zum Beispiel dem Bundesverband deutscher Banken (BdB).

Im Rahmen ihrer Geschäftsorganisation hat die Bank Prozesse definiert, die eine Basis für den Betrieb, die Steuerung und das interne Kontrollsystem der Bank darstellen. Entlang der Wertschöpfungskette lassen sich diese Prozesse in Strategie-/Planungs-, Vertriebs-, Unterstützungs- und Überwachungsprozesse einteilen. An den Strategieprozess/die Planungsprozesse schließen sich die Vertriebsprozesse an, die im Wesentlichen das Kreditgeschäft und die Kapitalmarktaktivitäten der Bank umfassen. Zu den wesentlichen Unterstützungsprozessen gehören die Prozesse des Loan und Collateral Managements, des Zahlungsverkehrs sowie der Handelsabwicklung. Die wesentlichen Überwachungsaktivitäten als Hauptkomponenten des IKS sind in den Risikomanagement- und Compliance-Prozessen geregelt sowie in den Prozessen der Gesamtbanksteuerung.

Ziele und Strategien

Die Hamburg Commercial Bank macht als private Geschäftsbank und Spezialfinanzierer klare, verbindliche Zusagen und begleitet ihre Kunden langfristig. Die Bank ist ihren Kunden zugewandt und steht für Verlässlichkeit sowie Aufrichtigkeit, sie handelt entschlossen und zeitnah. Im Mittelpunkt des Selbstverständnisses steht ein fokussierter und unternehmerischer Ansatz, der Mehrwert für die Kunden, die Bank und ihre Mitarbeitenden, die Aktionäre sowie die Gesellschaft schafft.

Für die kommenden Jahre strebt die Bank ein moderates und risikobewusstes Wachstum an, mit einer fortgesetzten Diversifizierung, die sich auf die Geschäftsaktivitäten ebenso erstreckt wie auf die Regionen und Ertragsstruktur. Mit Blick auf die Anforderungen eines sich dynamisch wandelnden Banken Umfelds konzentriert sich die Hamburg Commercial Bank weiterhin auf ein nachhaltig tragfähiges und agiles Geschäftsmodell, basierend auf den nachfolgend dargestellten strategischen Ansätzen:

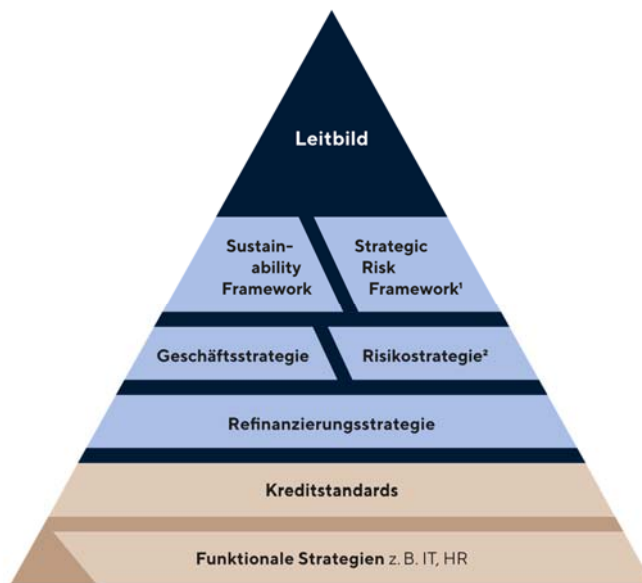
- **Wachstum in unseren Kernmärkten:** Wir nutzen unsere fundierte Asset-Expertise und unsere umfassende Marktkenntnis für profitables Wachstum in Deutschland sowie ausgewählten europäischen und internationalen Märkten, die ausreichend Wachstumspotenzial bieten. Dabei liegt unser Fokus auf Branchen bzw. Subsegmenten und Finanzierungsstrukturen, in/bei denen wir unsere Stärken und Expertise gewinnbringend einsetzen können.
- **Fokus auf individuelle Lösungen:** Wir bieten unseren Kunden maßgeschneiderte Produkte und Dienstleistungen und betrachten Transaktionen unternehmerisch entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Dadurch stärken wir langfristige und verlässliche Geschäftsbeziehungen und begleiten unsere Kunden bei sich wandelnden Bedürfnissen und Herausforderungen. Wir sind in wichtigen zukunftsgerichteten Branchen aktiv und verfügen in diesen oftmals über jahrzehntelange Erfahrung, die wir einbringen, um unsere Kunden bei ihrer Geschäftsentwicklung optimal zu begleiten.
- **Streben nach Effizienz:** Wir arbeiten kontinuierlich an der Optimierung unserer Prozesse, Technologien und Organisation, um die Kundenzufriedenheit zu erhöhen und die Wettbewerbsfähigkeit unseres Unternehmens zu sichern. Wir wollen datenbasierte Entscheidungen und eine hohe Umsetzungsgeschwindigkeit als Unterscheidungsmerkmale nutzen, für unsere Kunden und unsere eigene operative Exzellenz.
- **Resilientes und ausgewogenes Risikoprofil:** Unsere starke Kapitalposition bietet strategische Flexibilität. Ein ausgewogenes Risikoprofil, selektives Portfoliowachstum und ein hohes Maß an Diversifizierung zwischen und in den Anlageklassen sorgen für eine hohe Widerstandsfähigkeit und bilden die Grundlage für unsere Geschäftsstrategie.

Innerhalb der strategischen Ansätze werden neue Geschäftsansätze, welche die Bank im Rahmen ihres Strategieprozesses identifiziert hat, berücksichtigt. Grundlage zur Beurteilung neuer

Geschäftsansätze der Bank sind die Analyse des makroökonomischen Umfelds, der Wettbewerbsbedingungen in den relevanten Märkten und des Bankenumfelds sowie die Bewertung von Trends, aus denen sich geschäftliche Chancen ableiten lassen.

Ausgehend von dem Leitbild, in dem Ziele, Strategie, Zweck und Werte zu einem sinnvollen Orientierungsrahmen zusammengefasst sind, umfasst die Strategiearchitektur der Hamburg Commercial Bank folgende zentrale Bausteine:

Strategiearchitektur



¹ Inkl. Non-Financial Risk Framework

² Inkl. aller Teilrisikostrategien gemäß Strategic Risk Framework

Das Strategic Risk Framework (SRF) beschreibt die Ausrichtung des Risikomanagements und bildet das Fundament der Risikokultur. Als konsistenter Leitfaden richtet es die Organisation und den Geschäftsbetrieb effektiv an den wesentlichen risikostrategischen Grundsätzen aus. Details zum SRF sowie zu den bankspezifischen Risikoarten werden im Risikobericht erläutert.

Die Geschäftsstrategie wird durch den Vorstand festgelegt und beschreibt die übergreifende strategische Ausrichtung hinsichtlich des Geschäftsmodells und des Geschäftsfeldportfolios. Dadurch wird das Leitbild in eine konkrete Strategie überführt. Darin werden die Ziele für jede wesentliche Geschäftsaktivität sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele beschrieben.

Unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategie erfolgt auf Basis des SRF die Festlegung einer konsistenten Risikostrategie. Diese berücksichtigt die Entwicklung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten unter Einbeziehung von risikostrategischen Leitplanken sowie Liquiditätsaspekten.

Die Refinanzierungsstrategie (Fundingstrategie) setzt den Rahmen für die Refinanzierung der Hamburg Commercial Bank. Sie ist eine wesentliche Komponente der Geschäftsstrategie. Bei der Festlegung werden die Anforderungen an die Liquiditätsausstattung nachhaltig ausgerichtet, um jederzeit regulatorische Erfordernisse und Ratinganforderungen zu erfüllen. Dabei orientiert sich das Risiko- und Liquiditätsmanagement unter Berücksichtigung von Profitabilitätsanforderungen an der Optimierung der Passivseite.

Auf Basis der zentralen Geschäftsstrategie, die auch die Grundlage für die mehrjährige Unternehmensplanung der Bank darstellt, erfolgt die Definition von weiteren funktionalen Strategien.

Die angeführten Ziele und Strategien sind grundsätzlich darauf ausgerichtet, eine nachhaltige Entwicklung der Bank sicherzustellen. Bei ihrer Definition und Umsetzung orientieren sich die Mitarbeitenden an den grundlegenden Verhaltensvorgaben, die im „Code of Conduct“ zusammengefasst sind. Der „Code of Conduct“ ist ein verbindlicher Verhaltenskodex. Er gibt den Mitarbeitenden als normatives Fundament einen verlässlichen Orientierungsrahmen für verantwortungsbewusstes und risikoadäquates Handeln vor, das den gesetzlichen Anforderungen, aber auch ethischen und gesellschaftlichen Maßstäben gerecht wird.

In diesem Kontext werden ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Aspekte ausgewogen berücksichtigt. Die Bank hat beim Thema ESG im Berichtsjahr weitere Fortschritte erzielt, unter anderem durch die Verabschiedung eines Sustainable & Transformational Finance Frameworks, einem Klassifizierungssystem, um Kreditgeschäfte der Bank als „sustainable“ oder „transformational“ einzustufen. Der zusammengefasste gesonderte nichtfinanzielle Bericht (nach §§ 315b, 315c i. V. m. § 289b bis § 289e HGB) ist auf der Website der Bank unter <https://www.hcob-bank.de/de/investoren/konzernberichterstattung/konzernberichterstattung> verfügbar und ist nicht Bestandteil des vorliegenden zusammengefassten Lageberichts.

Strategische Stoßrichtungen der Geschäftsfelder

Segment Real Estate

Die HCOB ist ein renommierter deutscher Immobilienfinanzierer mit einer starken Markt- und Kundenabdeckung. Neben der Präsenz in Deutschland werden auch die internationalen Aktivitäten mit ausgewählten erfahrenen und international agierenden Kunden zur weiteren Diversifikation ausgebaut. Im Fokus stehen hier europäische Metropolregionen sowie selektive Geschäfte in den USA. Das Segment Real Estate umfasst im Wesentlichen die Finanzierung von Bestandsimmobilien, Revitalisierungen sowie Projektentwicklungen im gewerblichen Bereich. Wachstumschancen ergeben sich für die HCOB unter anderem durch die Begleitung von Immobilienkunden im Rahmen ihrer ESG-Transformation. Das HCOB-Produktportfolio im Segment Real Estate zeichnet sich durch maßgeschneiderte und passgenaue Angebote aus, mit einem unternehmerischen Blick für Geschäfte und Transaktionen mit Wertsteigerungspotenzial. Die HCOB verfügt über erfahrene Marktspezialisten mit fundierten Kenntnissen und hoher Strukturierungskompetenz im Bereich der gewerblichen Immobilienfinanzierung, was ihr ermöglicht, risikoadäquate Preise zu erzielen.

Segment Shipping

Die HCOB ist eines der führenden deutschen Institute in der globalen Schiffsfinanzierung mit Schwerpunkt auf der Finanzierung von Secondhand-Schiffen. Das erfolgreiche Geschäftsmodell im Segment Shipping basiert auf vergleichsweise kurzen Finanzierungslaufzeiten sowie hohen Besicherungsquoten. Dadurch wird einerseits das Risikoprofil verbessert und andererseits sichergestellt, dass die HCOB zeitnah auf sich verändernde Marktbedingungen reagieren kann. Die Zusammensetzung des Shipping-Portfolios zeichnet sich durch einen gesunden Mix aus Asset-Backed- und Unternehmensfinanzierungen aus. Das breit diversifizierte Portfolio umfasst im Wesentlichen die Assetklassen Containerschiffe, Bulker und Tanker. Die Bank ist im Segment Shipping weltweit aktiv, wobei der Schwerpunkt auf der meist langjährigen Zusammenarbeit mit bonitätsstarken Kunden aus Griechenland, Deutschland und weiteren europäischen Ländern liegt. Aber auch in den USA und in Asien ist die Bank aktiv. Mit ihren Finanzierungen begleitet die HCOB ihre Kunden aus der maritimen Wirtschaft bewusst bei der Transition zu nachhaltigerem Wirtschaften.

Segment Project Finance

Im Segment Project Finance konzentriert sich die HCOB auf die Finanzierung von attraktiven Projekten in den Bereichen Infrastruktur (einschließlich des Wachstumsmarkts der digitalen Infrastruktur) und Energy. Der Bereich Energy umfasst die Finanzierung von Energieprojekten, im Wesentlichen für Erneuerbare Energien, und beinhaltet darüber hinaus die Themenfelder Energy Transition und Dekarbonisierung. Hinsichtlich der Erneuerbaren Energien zählt die Bank zu den Pionieren und nimmt eine führende Rolle unter den Finanzierungspartnern ein. Die Finanzierungsansätze haben sich den aktuellen Marktgegebenheiten angepasst und geben der HCOB deutlich mehr Flexibilität unter Berücksichtigung eines ausgewogenen Ertrag-/Risiko-Profiles. Die Projektfinanzierungen wirken sich positiv auf die Nachhaltigkeitsziele der Bank aus, der geografische Fokus liegt auf den Märkten in West-, Nord- und Südeuropa. Auch in diesem Segment verfügt die HCOB über einen breiten und diversifizierten Kundenstamm, mit dem sie nachhaltig tragfähiges Geschäft generiert. Zu den Kunden zählen unter anderem Projektentwickler, PE-/Infrastrukturfonds, Hersteller, Auftragnehmer sowie Versorgungsunternehmen und unabhängige Stromerzeuger.

Segment Corporates

Im Segment Corporates wird die Diversifikationsstrategie der HCOB durch Geschäftsbeziehungen zu nationalen und internationalen Unternehmenskunden umgesetzt. Im nationalen Umfeld steht die norddeutsche Kernregion traditionell im Mittelpunkt. Die Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit liegen in der Kreditvergabe und der Bereitstellung weiterer Dienstleistungen für mittelständische, oftmals familiengeführte Unternehmen. Mit vielen dieser Unternehmenskunden unterhält die HCOB langjährige und etablierte Geschäftsbeziehungen. Der Fokus des Geschäftsansatzes der Bank liegt auf einer hohen Service- und Strukturierungskompetenz. Zur Diversifikation des Portfolios ist die Bank neben dem Heimatmarkt Deutschland zunehmend auch in internationalen Märkten aktiv. Dabei liegen die geografischen Schwerpunkte in Westeuropa sowie Nordamerika (insbesondere den USA). Die internationale Strategie basiert neben der geografischen auch auf einer hohen sektoralen Diversifizierung sowie einer breiten Produktpalette. Unter anderem wird über die Beteiligung an Verbriefungstransaktionen (im Kredit- und Wertpapierformat) und Spezialfonds die mittelbare Finanzierung von nordamerikanischen Unternehmenskunden vollzogen und damit eine höhere Granularität des Kredit- und Finanzanlageportfolios erreicht. Darüber hinaus unterstützt die HCOB Unternehmen in Europa, die technische Lösungen im Rahmen der Energiewende produzieren oder betreiben. Das neue Geschäftsfeld Aviation Finance erweitert das Segment Corporates und bietet Asset-Backed-Finanzierungslösungen für die Luftfahrtindustrie an, die nach der COVID-19-Pandemie stark erholt ist und einen hohen Bedarf an Investitionen im Bereich der Dekarbonisierung aufweist. Das Potenzial des Geschäftsfelds ergibt sich insbesondere aufgrund des hohen Bedarfs an vorausschauenden und verbindlichen Finanzierungslösungen in der Luftfahrtindustrie. Ein hoch qualifiziertes, schlankes und transaktionsorientiertes Expertenteam mit breitem Netzwerk, ermöglicht es der Bank, Marktchancen im internationalen Unternehmenskundengeschäft zeitnah zu erkennen und zu nutzen.

Segment Treasury & Group Functions

Die Aktivitäten im Segment Treasury & Group Functions konzentrieren sich auf die Steuerung strategischer Investments sowie auf die Treasury-Funktion einschließlich der zentralen Steuerung der Liquiditäts- und Marktpreisrisiken der Bank, des Derivateportfolios sowie die Bewirtschaftung des Deckungsstocks. Unter dem Geschäftsfeld Global Sales & Syndicate sind die Vertriebsaktivitäten für kapitalmarktnahe Produkte sowie Zahlungsverkehrsprodukte mit angepasstem zukunftsgerichtetem Produktspektrum, die Syndizierungsaktivitäten sowie auch die Kundenbetreuung von Sparkassen, Banken und institutionellen Kunden vereinigt.

Steuerungssystem

Zentrale Werttreiber und Kennzahlensystem

Das Steuerungssystem der Bank ist darauf ausgerichtet, die zentralen Werttreiber – Rentabilität/Ertrag, Effizienz/Kosten, Kapital, Liquidität und Risiko – integriert und im Einklang mit den gesetzlichen Anforderungen sowie dem internen Strategic Risk Framework (SRF) zu steuern. Dafür nutzt die Bank ein risikoadjustiertes Kennzahlensystem, das eine einheitliche und effektive Steuerung des Konzerns sicherstellt. Die Steuerung der Bank erfolgt dabei im Wesentlichen auf der Basis von Konzernzahlen nach IFRS bzw. nach einschlägigen bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften und berücksichtigt auch die im SRF definierten Risikolimits und -leitplanken.

Für die Steuerung der einzelnen Geschäftsfelder wird eine mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung genutzt. Weitere Elemente der Banksteuerung sind die Strategie-, Planungs- und Forecastprozesse, Plan-Ist-Vergleiche sowie der Zielvereinbarungs- und Beurteilungsprozess. Weitere Informationen zur Steuerung enthält der Risikobericht unter „Risikosteuerung durch zentrale Komiteestruktur“ und „Risikoberichtswesen und -messsysteme“.

Steuerungsgrößen des IFRS-Konzerns

Das interne Steuerungssystem der Bank basiert auf zentralen Steuerungskennzahlen zu den einzelnen Werttreibern des IFRS-Konzerns. Die Entwicklung dieser Kennzahlen wird in der externen Berichterstattung einerseits im Vergleich zum Vorjahr und zur Vorjahresprognose für das Berichtsjahr betrachtet (Kapitel „Wirtschaftsbericht“). Andererseits wird auch deren erwartete Entwicklung im Jahr 2024 beschrieben (Kapitel „Prognose-, Chancen- und Risikobericht“). Die zentralen Steuerungskennzahlen basieren auf der Geschäftsstrategie des Hamburg Commercial Bank Konzerns und setzen sich aus dem RoE nach Steuern, der CIR, der CET1-Quote, der NPE-Quote, der LCR sowie dem Rating zusammen. Durch das integrierte Steuerungssystem der Hamburg Commercial Bank wird eine umfassende Betrachtung der zentralen Werttreiber angemessen sichergestellt. Die bedeutsamsten Steuerungskennzahlen sind wie folgt definiert:

Definition der bedeutsamsten Steuerungskennzahlen

Finanzielle Steuerungskennzahlen	
RoE nach Steuern (Return on Equity nach Steuern)	Der RoE nach Steuern ergibt sich aus der Relation des Konzernergebnisses zum durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital und zeigt die Verzinsung des Kapitals an. Die risikoadjustierte Allokation des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals wird auf Basis einer normierten regulatorischen Kapitalunterlegung (durchschnittliche RWA und CET1-Quote von 13 %) ermittelt.
CIR (Cost-Income-Ratio)	Die CIR ist eine Kennzahl der Kosteneffizienz und beschreibt das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zum Gesamtertrag zzgl. des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses.
CET1-Quote (Common Equity Tier 1)	Die CET1-Quote ist definiert als Quotient aus hartem Kernkapital nach Abzügen und der Summe der risikogewichteten Aktiva, ausgedrückt in Prozent.
NPE-Quote (Non Performing Exposure)	Die NPE-Quote beschreibt die Summe der Risikopositionen (EaD, Exposure at Default) ausgefallener Schuldner im Verhältnis zur Summe sämtlicher Risikopositionen der Bank.
LCR (Liquidity Coverage Ratio)	Die LCR stellt die Sicherung der Bank im kurzfristigen akuten Liquiditätsstress über 30 Tage durch Vorhalten eines Liquiditätspuffers (kurzfristige Stresstest-Kennziffer) dar. Die LCR ergibt sich aus dem Verhältnis des Bestands an hochliquiden Aktiva zu den Nettoabflüssen in den nächsten 30 Tagen. Sie wird für Zwecke der internen Steuerung auf Konzernebene ermittelt. Die Berechnung der LCR erfolgt ohne Berücksichtigung der freiwilligen Einlagensicherung, d. h. unter Berücksichtigung der Begrenzung der Einlagensicherung von Kundeneinlagen auf 100 Tsd. € pro Kunde.
Nichtfinanzielle Steuerungskennzahlen	
Rating	Bonitätseinstufungen der Ratingagentur Moody's bezogen auf das Emittentenrating (langfristig).

Der Umfang der für die Gesamtbanksteuerung in der Hamburg Commercial Bank verwendeten Kennzahlen geht weit über die in diesem Kapitel angeführten bedeutsamsten Steuerungskennzahlen hinaus. So wird vom Management für Zwecke einer effektiven und ganzheitlichen Finanzressourcensteuerung sowie -allokation eine Vielzahl von weiteren unterstützenden finanziellen und nichtfinanziellen Steuerungsgrößen verwendet. Eine wesentliche interne Steuerungsgröße zur Performancesteuerung und -messung von Investitionen (geschäftspolitischen Entscheidungen) ist der Shareholder Value Added (SVA). Der SVA ermittelt den Erfolgsbeitrag einer Investition nach Abzug von Ertragsteuern und Kapitalkosten. Mittels dieser Kennzahl wird der Beitrag von Bankgeschäften zum Unternehmenswert transparent. Durch die konsequente Ausrichtung am SVA-Ansatz, der den Wandel zu einer leistungsorientierten Unternehmenskultur stützt, soll auf allen Geschäftsebenen eine optimale Ressourcenallokation erreicht werden, die nachhaltig zu einer Steigerung des Unternehmenswerts führt. Weitere Einzelheiten zu den zentralen Kennzahlen der Risikosteuerung enthält der Risikobericht.

Darüber hinaus hat die Hamburg Commercial Bank entsprechend den gesetzlichen Anforderungen die Konzepte zur Sanierung/Abwicklung aktualisiert bzw. weiterentwickelt. Die gemäß SAG (Sanierungs- und Abwicklungsgesetz) und EBA (European Banking Authority) definierten Sanierungs- und Frühwarnindikatoren werden dabei regelmäßig überwacht und bewertet, um bei Bedarf zeitnah zielgerichtete Maßnahmen durchführen zu können.

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Wesentliche geopolitische und wirtschaftliche Entwicklungen

Die geopolitische Lage im Jahr 2023 zeigte eine anhaltende Verschärfung im Vergleich zum Vorjahr. Der Krieg in der Ukraine, der im Februar 2022 mit dem Überfall Russlands begann, hat sich fortgesetzt, ohne Anzeichen für ein baldiges Ende. Am 7. Oktober 2023 führte die militant-palästinensische Organisation Hamas einen Terroranschlag gegen Israel durch. Seitdem herrscht Krieg zwischen der Hamas und Israel. Im Gefolge ist unter anderem der Seeweg durch das Rote Meer durch Angriffe von Huthi-Rebellen massiv behindert worden. Laut dem Uppsala Conflict Data Program gibt es mehr aktive bewaffnete Konflikte mit souveränen Staaten als jemals zuvor seit dem Zweiten Weltkrieg.

Die **Energiemärkte** zeigen trotz der zunehmenden Verschärfung der geopolitischen Risiken eine bemerkenswerte Stabilität. Der Krieg im Nahen Osten, der etwa 50 % der weltweiten Ölvorkommen betrifft, führte zeitweise zu einem Anstieg des Ölpreises auf 90 USD pro Barrel Brent. Dennoch bleibt dieser Wert unter dem Durchschnittswert im Jahr 2022 von etwa 100 USD, der als Reaktion auf den Ausbruch des Russland-Ukraine-Kriegs verzeichnet wurde. Zum Jahresende ist der Ölpreis wieder deutlich gesunken und bewegte sich bei etwa 75 USD/Barrel.

Derweil hat sich die Lage auf dem **Erdgasmarkt** spürbar entspannt, was sich in einem Gaspreis unter dem Niveau von Anfang 2022 widerspiegelt. Obwohl der Preis im historischen Vergleich weiterhin als hoch einzustufen ist, verzeichneten die europäischen Erdgas-Futures (Dutch TTF) einen Rückgang um 58 % auf ein fast viermonatiges Tief von 32 € pro Megawattstunde im Jahr 2023. Die Entspannung auf diesem Markt wird durch den hohen Füllstand der Gaskavernen gestützt, die im November mit 90 % überdurchschnittlich gefüllt waren.

Eine weitere Folge des Russland-Ukraine-Kriegs ist der spürbare Anstieg der **Flüchtlingszahlen**, insbesondere in der EU und speziell in Deutschland.

Auf der geopolitischen Ebene spielten die zunehmenden **Spannungen zwischen den USA und China** eine bedeutende Rolle. Obwohl hochrangige Treffen und Vereinbarungen zur Verbesserung der Kommunikationskanäle zwischen den Staaten beigetragen haben, bleibt die geopolitische Lage weiterhin kritisch. Insbesondere haben die zunehmende Häufigkeit und Drastik der chinesischen Drohungen bezüglich eines möglichen **Anschlusses Taiwans** zu einem verstärkten Fokus auf dieses Risiko geführt.

Die weltweite **Inflation** hat sich im Jahr 2023 zunächst nur zäh, in der zweiten Jahreshälfte dann aber deutlich zurückgebildet. Gemeinsame Faktoren, die einen nachlassenden Druck auf die Inflationsrate ausübten, waren sinkende Preise für Lebensmittel, Energie und Industriegüter sowie fallende Transportkosten. Preistreibend wirkten hingegen weiterhin die Preise für Dienstleistungen bzw. ein spürbarer Lohndruck. Trotz einer sinkenden Tendenz blieb die Gesamtinflationsrate daher insbesondere in der Eurozone und den USA weiterhin über der Zielmarke von 2 %.

Im Jahr 2023 hat sich das **globale Wachstum** besser als erwartet entwickelt. Dies ist auf eine Normalisierung des Konsums in China zu Beginn des Jahres und eine Belebung des US-Wachstums zurückzuführen, was die starke Verlangsamung in Europa aufgewogen hat. Herausforderungen für das Wachstum im Jahr 2023 stellten die geldpolitischen Straffungen dar, die sukzessive spürbarer wurden, sowie die anhaltende Immobilienkrise in China und die im Wachstum stagnierende Eurozone.

Im Jahr 2023 verzeichnete das verarbeitende Gewerbe laut den Einkaufsmanagerindizes von S&P Global kein Wachstum in der Produktion. Hingegen war im Dienstleistungssektor unterjährig mehrheitlich eine Beschleunigung des Aktivitätszuwachses zu beobachten. Diese Entwicklung ist partiell auf Corona-Nachholeffekte zurückzuführen, die sich unter anderem in einer erhöhten Ausgabenbereitschaft im Tourismus manifestieren. Im verarbeitenden Gewerbe passen sich die Unternehmen hingegen wieder an die kürzeren Lieferzeiten an und bestellen weniger Güter auf Vorrat.

Konjunktorentwicklung nach Regionen

In den drei großen Wirtschaftsräumen, den USA, der Eurozone und China, machen sich die Effekte der Normalisierung nach den coronabedingten Verwerfungen unterschiedlich in Bezug auf das Ausmaß und die zeitliche Abfolge bemerkbar.

Im dritten Quartal 2023 verzeichnete das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der **USA** ein annualisiertes Wachstum von 4,9 %. Nach zwei stabilen Quartalen seit Jahresbeginn, mit jeweils knapp über 2 % annualisiertem Quartalswachstum, hat sich das Jahr für die US-Wirtschaft deutlich besser als erwartet entwickelt. Der Konsum, der mehr als zwei Drittel der US-Wirtschaftstätigkeit ausmacht, erwies sich als Haupttreiber der wirtschaftlichen Stärke. Ein robuster Arbeitsmarkt und eine sich allmählich verlangsamende Inflation unterstützten die Ausgaben der Konsumenten. Die PCE-Kerninflationsrate ist seit Anfang 2023 um 200 Basispunkte gesunken und erreichte im Dezember den Wert von 2,9 %, was die Sorgen der US-Haushalte etwas minderte. Die Turbulenzen um zahlreiche Regionalbanken, die im Frühjahr 2023 in Schwierigkeiten gerieten, haben sich nicht nachhaltig belastend auf die Konjunktur ausgewirkt.

Im dritten Quartal 2023 verzeichnete die Wirtschaft der **Eurozone** im Quartalsvergleich einen Rückgang um 0,1 %, was eine Umkehrung des zuvor nach unten revidierten Wachstums von 0,1 % im vorangegangenen Dreimonatszeitraum bedeutet. Dies stellt den ersten Rückgang des BIP-Volumens seit dem letzten Quartal 2022 dar und ist hauptsächlich auf einen negativen Beitrag durch Lagerveränderungen zurückzuführen. Deutschland, Frankreich und die Niederlande trugen maßgeblich zum Rückgang des BIP im dritten Quartal bei. Die jährliche Inflationsrate in der Eurozone fiel im Dezember 2023 auf 2,9 %, den niedrigsten Stand seit Juli 2021. Damit ist die Inflation seit Jahresbeginn auf ein Drittel der ursprünglichen Inflationsrate geschrumpft und liegt nur knapp über dem Inflationsziel der EZB. Die Währungshüter in Frankfurt zeigen sich jedoch besorgt über den langsamen Rückgang der Kerninflation (auf annualisierte 3,6 % im November), die noch deutlich über dem Zielwert von 2% liegt.

Chinas wirtschaftliche Erholung nach der Aufhebung der strengen pandemiebedingten Restriktionen Ende 2022 enttäuschte. Bei soliden BIP-Zuwächsen von 2,2 % im ersten Quartal und 1,3 % im dritten Quartal blieb das Wachstum insbesondere im zweiten Quartal mit 0,5 % hinter den Erwartungen zurück. Das für das Gesamtjahr angestrebte Wachstumsziel Pekings von 5 % dürfte zwar erreicht werden, dennoch wird die Wirtschaft weiterhin von Unsicherheiten durch die anhaltende Pandemie beeinflusst, was sich negativ auf Konsum- und Investitionsneigungen auswirkt. Insbesondere der Einzelhandel, die Immobilienbranche und das verarbeitende Gewerbe sind von Schwäche geprägt, was durch die niedrige Inflationsrate im laufenden Jahr verdeutlicht wird. Im Dezember gingen die Preise 0,3 % gegenüber dem Vorjahr zurück, die Kernrate (ohne Energie und Lebensmittel) hatte jedoch noch ein positives Vorzeichen.

Die **deutsche** Wirtschaft, bereits im ersten Halbjahr geschwächt, ist im zweiten Halbjahr vermutlich in eine zweiquartale Rezession geraten. Dieses wird durch die HCOB PMI-Frühindikatoren indiziert. Das BIP wird 2023 voraussichtlich um etwa 0,3 % geschrumpft sein. Im Dienstleistungssektor prognostizieren wir im vierten Quartal einen Rückgang der Aktivität. Insbesondere im Wohnungsbausegment des Bausektors besteht eine anhaltende Rezession. Die Arbeitslosenrate stieg leicht an, während Unternehmen weiterhin über Arbeitskräftemangel klagen. Die Inflationsrate der deutschen Verbraucherpreise wurde im Dezember 2023 mit 3,7 % gegenüber dem Vorjahr bestätigt, ein deutlicher Rückgang im Vergleich zum Jahresbeginn (8,7%). Im europäischen Vergleich liegen die deutschen Preise über dem Zielwert von 2 %. Die Kerninflation hat sich unterdessen auf 3,5 % abgekühlt, was eher dem europäischen Durchschnitt entspricht.

Geldpolitik: Kräftiges Gegensteuern

Die US-Notenbank Fed und die Europäische Zentralbank (EZB) hatten Mitte 2022 begonnen, ihre **Leitzinsen** anzuheben. Bis Ende 2023 hat die amerikanische Zentralbank die Fed Funds Rate um 525 Basispunkte auf 5,25 % bis 5,50 % angehoben. Die EZB hat ihre Leitzinsen um insgesamt 425 Basispunkte auf 4,00 % (Einlagezinssatz) bzw. 4,50 % (Hauptrefinanzierungssatz) angehoben. Seit dem Sommer 2023 haben beide Notenbanken keine weitere Zinserhöhung vorgenommen. Weiter bauen die Zentralbanken der USA und der Eurozone ihre Bilanzsummen ab. Bei der EZB hat sich die Bilanzsumme vor allem dadurch reduziert, dass die Banken die langfristigen Refinanzierungskredite TLTRO zu einem großen Teil zurückgezahlt haben. Außerdem wurden die Beträge aus den fälligen Anleihen des APP-Portfolios seit März 2023 nur noch teilweise bzw. seit Juli gar nicht mehr reinvestiert. Auch die Fed baut grundsätzlich ihr Anleiheportfolio ab, hat jedoch im Zuge der Regionalbankenturbulenzen im Frühjahr dieses Jahres dem System über erneute Anleiheankäufe zusätzliche Liquidität zugeführt, sodass die Bilanz zeitweise wieder gestiegen ist.

Die **langfristigen Anleiherenditen** stiegen im Berichtsjahr durch die Fortsetzung des Zinsanhebungszyklus, bildeten sich jedoch seit Oktober 2023 wieder teilweise zurück. Dies könnte auf die Erwartung hinweisen, dass das Ende des Zinsanhebungszyklus erreicht worden ist. Zentralbanken signalisierten, dass sie nunmehr die Wirkungen der bisherigen Zinserhöhungen auf die Inflation abwarten wollen. Das verleitete viele Investoren zu Zinssenkungserwartungen. Am 31. Dezember 2023 lagen die zehnjährigen T-Notes bei 3,88 %, entsprechende Bunds bei 2,02 %. Im Vergleich dazu betragen die Renditen Anfang 2023 3,88 % (T-Notes) bzw. 2,48 % (Bunds).

Die **Aktienmärkte** in Deutschland und den USA verzeichneten von Januar bis Oktober moderate Zuwächse von 6 % bzw. 9 %. Im Dezember stiegen sie signifikant an, sodass die Gesamtperformance seit Jahresbeginn bei 20 % bzw. 18 % liegt. Dieser Anstieg wurde durch die erhöhte Wahrscheinlichkeit eines „Soft Landing“-Szenarios in den USA und rückläufige Inflationszahlen getrieben. In den USA zogen vor allem die Titel aus den Bereichen Kommunikationsdienstleistungen und Informationstechnologie den S&P 500 nach oben. In Deutschland profitierte vor allem der IT-Sektor, aber auch der Finanzsektor, einschließlich Versicherungen und Banken.

Der **Euro** schwankte in den ersten sechs Monaten zwischen 1,05 und 1,11 US-Dollar, wertete im ersten Halbjahr um 2,25 % auf, zeigte jedoch keine klare Richtung. Getrieben von der Erwartung, dass die US-Notenbank früher als die Europäische Zentralbank Zinssenkungen vornehmen wird, stieg der Euro zeitweise auf über 1,11 US-Dollar, ein Anstieg von fast 4 % im Jahr und der höchste Stand seit dem 19. Juli. Per 31. Dezember 2023 notierte der Euro bei 1,09 US-Dollar.

ENTWICKLUNGEN IN DEN FÜR DIE HAMBURG COMMERCIAL BANK RELEVANTEN MÄRKTEN/BRANCHEN

Immobilienmärkte

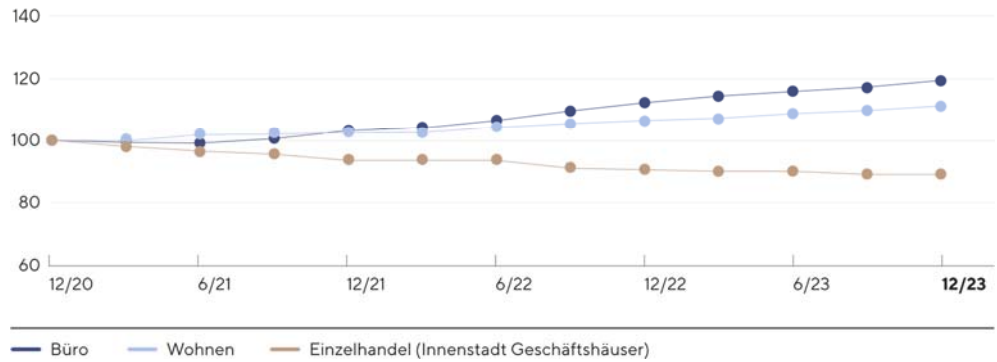
Die deutschen Immobilienmärkte entwickelten sich im Jahr 2023 auf den Investmentmärkten stark rückläufig. Das Transaktionsvolumen brach sowohl für Gewerbe- wie auch für Wohnimmobilien auf den niedrigsten Stand seit 13 Jahren deutlich ein und die Marktwerte gaben teilweise sehr kräftig nach. Ausschlaggebend dafür waren zuvorderst die mit dem Zinsanstieg erheblich schwieriger gewordenen Finanzierungsbedingungen für kreditfinanzierte Marktteilnehmer und die gestiegene relative Attraktivität von Zinsanlagen für Investoren. Zudem trübte die rezessive Tendenz der Wirtschaftsentwicklung den Ausblick der Marktteilnehmer, sodass diese sich auch deswegen mit Investitionen zurückhielten. Darüber hinaus trug die Unsicherheit über den Umfang und die Kosten von energetischen Modernisierungen für ältere und sanierungsbedürftige Immobilien zum deutlich vorsichtigeren Agieren der potenziellen Investoren bei. Angesichts der bei diesen Immobilien auf Sicht erforderlichen Investitionen kam es insbesondere bei ihnen zu besonders hohen Preisrückgängen. In diesem unsicheren Marktumfeld sank das Investmentvolumen um knapp 60 % zum Vorjahreszeitraum.

Dieser Rückgang belastete auch die Entwicklung von Projekten. Es wurden noch mehr Vorhaben als im Vorjahr verschoben oder eingestellt, was zu einem scharfen Einbruch bei Baugenehmigungen und -aufträgen führte, vor allem im Wohnungsbau. In der zweiten Jahreshälfte nahmen zudem bei gewerblichen Projektentwicklungen Insolvenzen zu, was vor allem auf die anhaltend zu hohen Baukosten, gestiegene Finanzierungszinsen sowie rückläufige Vorvermietungsquoten zurückzuführen war. In der Folge kam es nicht selten zu Baustopps. Insgesamt nahm die Bautätigkeit im Jahresverlauf deutlich ab, mit der Konsequenz, dass die Auslastung der Baukapazitäten stark rückläufig war. Bauunternehmen und Projektentwickler gerieten somit in eine schwierige Lage.

Auf den Vermietungsmärkten verlief die Entwicklung hingegen je nach Nutzungsart unterschiedlich. Während insbesondere Wohnungsmieten und teils auch Spitzenbüromieten von dem knappen Angebot profitierten und deutlich zulegten, waren die Mieten von innerstädtischen Einzelhandelsimmobilien abermals rückläufig.

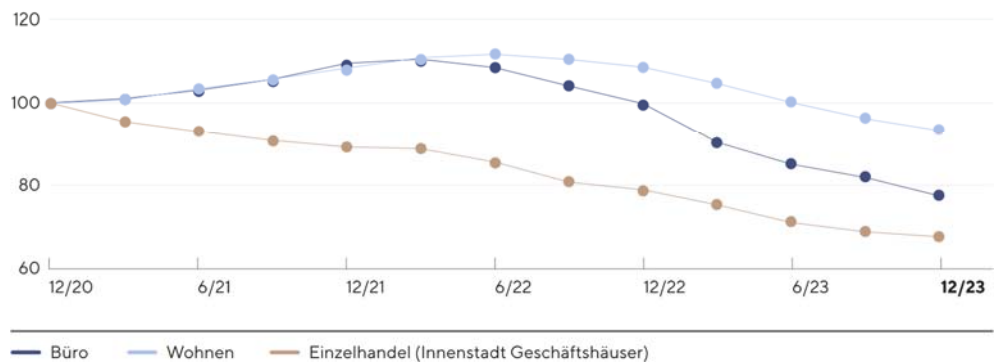
Mieten

(indexierte Marktdurchschnitte, 12/2020=100)



Marktwerte

(indexierte Marktdurchschnitte, 12/2020=100)



Auf den **Wohnungsmärkten** wurde die Vermietung von der Unterbringung von Flüchtlingen, den nominalen Einkommenszuwächsen und zum inzwischen geringeren Teil von der gestiegenen Zahl von Erwerbstätigen stimuliert. Mit den Flüchtlingen und den beruflich Zugezogenen stieg die Nachfrage in den Großstädten weiter spürbar. Dem stand eine stark rückläufige Bautätigkeit gegenüber. Diese war neben dem bremsenden Effekt höherer Zinsen auch auf eine Verunsicherung Bauwilliger über die Förderpolitik nicht zuletzt im Neubau zurückzuführen. Obgleich mittlerweile einige Fördermaßnahmen auf den Weg gebracht wurden, waren viele Marktteilnehmer noch nicht davon überzeugt, dass dies ausreicht. In der Folge nahm das schon knappe Wohnungsangebot weiter ab und die Mieten zogen kräftig an. Diese blieben für viele einkommensschwächere Haushalte jedoch weitgehend tragbar, weil die Höhe und der Bezugsbereich des Wohngeldes deutlich erhöht wurden. Der Wohnungserwerb hingegen wurde durch die höheren Zinsen für Selbstnutzer weniger erschwinglich und für Kapitalanleger unattraktiver. Folglich sanken die Wohnimmobilienpreise spürbar, insbesondere bei den Mietwohnungen.

Auf den **deutschen Büroimmobilienmärkten** ging die Flächennachfrage im Jahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück. Darin spiegelte sich die durch den Konjunkturabschwung

bedingte Zurückhaltung von Unternehmen, Personal einzustellen. Vor allem großflächige Anmietungen gingen bei zunehmender Berücksichtigung flexibler Arbeitsmodelle zurück. Die schwächere Nachfrage wurde von den leicht gestiegenen Fertigstellungen deutlich übertroffen, sodass die Leerstände weiter zunahmen. Überwiegend blieben diese aber noch relativ moderat, lediglich an einigen Standorten wurden schon hohe Vakanzen erreicht. Zudem konzentrierte sich in vielen Städten die Nachfrage auf hochqualitative Immobilien in Spitzenlagen, sodass die Mieten dort deutlich zulegten. In einigen Bürozentren gaben die Mieten hingegen nach. Die Marktwerte erlitten bei einem sehr transaktionsarmen Geschehen auf den Investmentmärkten hohe Einbußen.

Auf den meisten **europäischen Büroimmobilienmärkten** schwächte sich die Flächennachfrage ebenfalls ab, aber im Durchschnitt in geringerem Umfang als in Deutschland. Die Vakanzen zogen gleichwohl marginal auf ein jedoch etwas höheres Niveau an. Wie in Deutschland profitierten die Spitzenlagen grundsätzlich von der fokussierten Flächennachfrage, sodass die Spitzenmieten moderat zulegten. Bei den Marktwerten allerdings kam es aufgrund der gestiegenen Zinsen ebenfalls zu teils deutlichen Rückgängen.

Die **Einzelhandelsimmobilienmärkte** hierzulande wurden im Jahr 2023 von der noch hohen Inflation und der schlechten Konsumstimmung beeinflusst. Die Kaufzurückhaltung der Verbraucher führte zu inflationsbereinigt rückläufigen Einzelhandelsumsätzen. Einige Bereiche waren weniger betroffen und erzielten überdurchschnittlich hohe nominale Zuwächse, dank der Preisentwicklung vor allem der Lebensmitteleinzelhandel. Aber auch der Umsatz im Mode- und Bekleidungsbereich stieg spürbar, sogar preisbereinigt. Nominale Einbußen erlitten hingegen die von der Baukrise betroffenen Bau- und Möbelmärkte. Trotz der insgesamt nominal gestiegenen Ladenumsätze hielt der Abwärtstrend bei den Mieten in den Innenstadtlagen mit spürbaren Einbußen an. In Stadtteillagen war der Rückgang moderater. Vor allem in Fachmarktzentren mit Ankermietern aus dem Lebensmittelhandel dürften die Mieten mittlerweile leicht gestiegen sein. Die Marktwerte aller Handelsimmobilien (insbesondere die von Geschäftshäusern) sanken allerdings angesichts der gestiegenen Zinsen, bei gleichzeitig anhaltender Risikoaversion und Zurückhaltung der Investoren.

Industrie, Handel und Logistik sowie Infrastruktur und erneuerbare Energien

Die deutsche Wirtschaftsleistung ist im dritten Quartal des Jahres 2023 um 0,1% (preis-, saison- und kalenderbereinigt) gegenüber dem zweiten Quartal 2023 gesunken, nach einer Stagnation im ersten Quartal sowie einem geringfügigen Wachstum im zweiten. Auf Gesamtjahressicht ist das deutsche BIP – nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes – (real) mit einer Rate von 0,3% gegenüber 2022 geschrumpft. Nach den Belastungsfaktoren durch die Folgewirkungen des Kriegs in der Ukraine (insbesondere die Energiepreisentwicklung) hat sich im Jahr 2023 zusätzlich die seit Mitte 2022 umgesetzte Zinswende mit ihrem sehr starken und schnellen (Leit-)Zinsanstieg als erheblicher Bremsklotz für die deutsche Wirtschaft dargestellt. Hatte sich die deutsche Konjunktur 2022 auf Gesamtjahressicht als außergewöhnlich widerstandsfähig gezeigt (trotz schon vorher gestörter Lieferketten und steigender Preise), so hat der oben genannte scharfe Zinsanstieg eine Wiederbelebung des Wachstums verhindert.

Im **verarbeitenden Gewerbe** stagnierte das Produktionsvolumen 2023 bis in das vierte Quartal hinein (Januar bis Oktober) und wies (kalender- und saisonbereinigt) in vergleichbarer Entwicklung zu 2022 einen leichten Rückgang im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auf (-0,1%). Dabei entwickelten sich die wesentlichen Branchen innerhalb des verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2023 sehr unterschiedlich im Ausmaß ihres jeweiligen Rückgangs. Einzig der Fahrzeugbau wies gegenläufig einen Anstieg des Produktionsvolumens auf. Den geringsten Rückgang verzeichnete, allerdings auf schon schwachem Niveau, das Bauhauptgewerbe (-0,3%), während die Produktion in der pharmazeutischen Industrie, dem Ernährungs- und dem Metallgewerbe zwi-

schen 2 % und 3 % abnahm. Besonders unter Druck geriet die energieintensive chemische Industrie. Diese wies ein um 12,7 % stark gesunkenes Produktionsvolumen auf, in Fortsetzung des Trends aus dem Vorjahr, in dem im Referenzzeitraum ein Output-Rückgang um fast 10 % zu verzeichnen war. Der Fahrzeugbau erreichte nach einem Plus im Vorjahr (+3 %) in den ersten zehn Monaten des Jahres 2023 als einzige der wesentlichen Branchen eine kräftige Zunahme um rund 13 %; der im Vorjahr nur um 2% gestiegene Output des Automotive-Sektors legte sogar um rund 20 % zu.

Unternehmen des **Großhandels** verzeichneten nach dem realen Umsatzwachstum von 1,1 % im Gesamtjahr 2022 in den ersten zehn Monaten des Jahres 2023 einen realen Rückgang um 4,3%, der im Vergleich zum Wachstum des Vorjahreszeitraums (+1,8 %) das Ausmaß der Verschlechterung noch deutlicher zutage treten lässt. Aufgrund des immer noch erhöhten Preisniveaus, aber insbesondere des stark gestiegenen Zinsniveaus und der daraus folgenden Belastungen für die Nachfrage, schrumpfte der **Einzelhandel** in den ersten zehn Monaten 2023 um real knapp 3,5 %. Im Vorjahreszeitraum war der reale Einzelhandelsumsatz noch um rund 0,7% gestiegen, allerdings war im Quartalsvergleich bereits ab dem zweiten Vierteljahr 2022 eine Schrumpfung mit zunehmender Dynamik zu beobachten gewesen. Während der Nahrungsmittelabsatz angesichts der immer noch hohen Preise in den ersten zehn Monaten Umsatzrückgänge von fast 6,4 % verzeichnete (nach fast 4% im Vorjahreszeitraum), legte der Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren, der in den ersten zehn Monaten des Jahres 2022 erholungsbedingt noch um rund 35 % gewachsen war, gegen den Trend immerhin noch um rund 4 % zu. Der nichtstationäre Einzelhandel, der besonders von den Eindämmungsmaßnahmen während der Pandemie und den Beschränkungen für den stationären Einzelhandel profitiert hatte, verzeichnete in den ersten zehn Monaten 2023 einen realen Umsatzrückgang von rund 4 % im Vergleich zur Vorjahresperiode. Im Vergleichszeitraum 2022 war der Umsatz in diesem Segment bereits um rund 8 % zurückgegangen.

Im **Logistikbereich** entwickelten sich die Umsätze in den ersten drei Quartalen des Jahres 2023 (real) deutlich positiv und erhöhten sich um rund 6 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, in dem allerdings noch ein Zuwachs von rund 8 % zu verzeichnen gewesen war. Das gemessene Geschäftsklima der deutschen Logistikwirtschaft hatte sich allerdings nach dem Schock des Ukraine-Krieges zum Ende des Jahres 2022 nur kurz erholt und alle Indikatoren deuten seit dem Jahreswechsel 2022/2023 nach unten – deutlich unter der Normallinie verweilend. Auch im vierten Quartal ging die Geschäftslage weiter zurück. Allerdings deutet sich bei den Geschäftserwartungen im vierten Quartal 2023 eine leichte Trendwende an, während das Geschäftsklima nahezu konstant geblieben ist.

Das globale **Projektfinanzierungsvolumen** ist in den ersten neun Monaten des Jahres 2023 zwar deutlich zurückgegangen und lag laut dem Finanzmarktdatenanbieter Refinitiv 13 % unter dem Volumen des Vorjahreszeitraums. Allerdings stellt der erreichte Wert den zweithöchsten innerhalb der letzten zehn Jahre dar. Der Energieerzeugungssektor konnte gegen den Gesamttrend sogar zulegen und verzeichnete global nicht nur das größte Volumen, sondern auch mit Abstand die meisten Transaktionen. Von einer deutlich geringeren Basis legten petrochemische Projekte und Finanzierungen im Wasser- und Abwasserbereich sehr stark zu. In den einzelnen Regionen war die rückläufige Entwicklung des globalen Projektfinanzierungsvolumens insgesamt allerdings sehr unterschiedlich ausgeprägt: In Nord- und Südamerika ging das Finanzierungsvolumen nur leicht zurück (-4 %), wohingegen in Asien ein etwas stärkerer Rückgang zu verzeichnen war (-7 %). Die Region Europa/Mittlerer Osten/Afrika verzeichnete mit einem Rückgang um ein Fünftel die stärkste Abnahme im Vorjahresvergleich.

Der Ausbau der **erneuerbaren Energien** ist im Jahr 2023 sowohl in Europa als auch in Deutschland weiter vorangeschritten. Dabei ist die seit 2018 zu beobachtende erhebliche Abschwä-

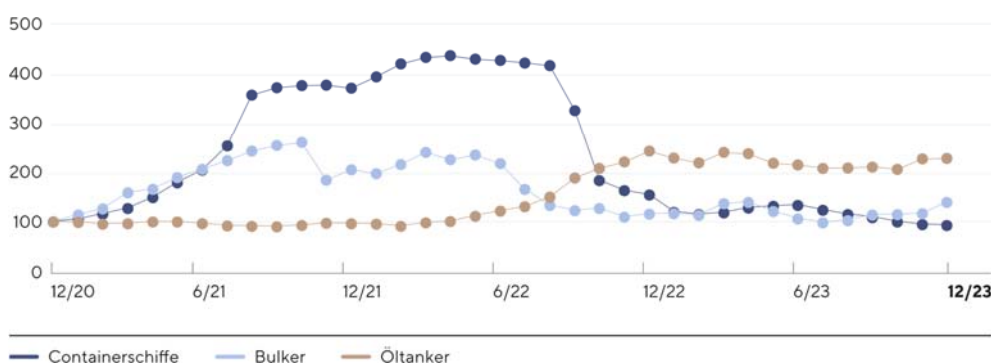
chung beim Windenergiezubau (an Land) in Deutschland in den ersten neun Monaten des Jahres 2023 in eine substanzielle Aufwärtsdynamik übergegangen: Bezogen auf die installierte (Brutto-)Leistung lag der Zubau in den ersten neun Monaten über 50 % über dem Vergleichszeitraum 2022 und der (Brutto-)Zubau von 2.475 Megawatt übertraf bereits den Gesamtjahreswert für 2022. Nach vorläufigen Zahlen der Bundesnetzagentur erreichte die installierte Gesamtleistung am Jahresende 2023 voraussichtlich 60,9 Gigawatt, allerdings zeigt dies in Summe immer noch ein zu geringes Tempo, um das (erste) Zwischenziel des novellierten Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) für Ende 2024 (69 Gigawatt) sicher zu erreichen. Bis 2030 soll die installierte Leistung auf 115 Gigawatt steigen, was einen jährlichen Zubau in Deutschland von 7,7 Gigawatt bedingt. Der Ausbau im Solarsegment hat sich in Europa ebenfalls dynamisch fortgesetzt : Allein in Deutschland summierte sich – nach vorläufigen Zahlen der Bundesnetzagentur – der Photovoltaikzubau im Jahr 2023 auf rund 14,1 Gigawatt und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt. Am Jahresende 2023 waren 81,7 Gigawatt Gesamtleistung installiert. Dennoch ist der Ausblick auch für diesen Sektor ambitioniert: Um das Ziel von 215 Gigawatt für Solar im Jahr 2030 zu erreichen, müssen künftig jährlich 19 Gigawatt zugebaut werden. Die Erfordernisse alternativer Energiequellen nach dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, ehrgeizigere politische Klimaziele und ein stärkeres Bewusstsein für den Klimaschutz in der Bevölkerung dürften hier auch weiterhin kurz- und mittelfristig positiv wirken.

Schifffahrtsmärkte

Die Schifffahrtsmärkte wurden im abgelaufenen Kalenderjahr von zahlreichen globalen Impulsen bewegt. Verglichen mit den Vorjahren ging die Schwankungsbreite aber deutlich zurück. Wesentlichen Einfluss hatten nachlassende Pandemieeffekte und anhaltende geopolitische Auswirkungen. Zudem dämpften die hohe Inflation, steigende Zinsen und die Konjunkturschwäche in vielen Regionen den Konsum und den Rohstoffbedarf. Auch hat sich einhergehend mit sich normalisierenden Wartezeiten aufgrund von Hafensterkungen die Flotteneffizienz verbessert. Unter dem Strich gingen die Charrerraten der Containerschiffe in Richtung ihrer durchschnittlichen Niveaus zurück, Bulker konnten sich auf deren Level halten und Öltanker lagen trotz kleiner Einbußen immer noch deutlich darüber. Letztere profitieren weiterhin davon, dass sich durch die Sanktionen gegen Russland die Handelswege massiv verlängert haben. Der Gaza-Krieg sorgte zum Ende des Jahres für Einschränkungen des Schiffsverkehrs im Roten Meer, was ebenfalls die Handelswege verlängert.

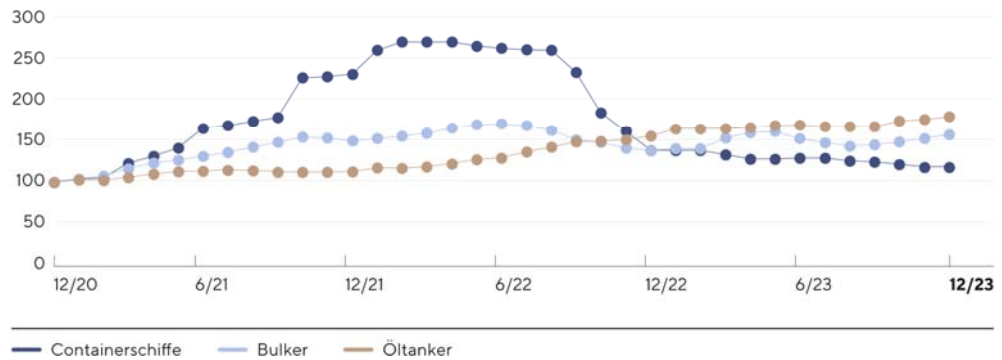
Zeitcharterraten

(indexierte Marktdurchschnitte, 12/2020=100)



Secondhandpreise

(indexierte Marktdurchschnitte, 12/2020=100)



Für den Markt der **Containerschiffe** war 2023 ein Jahr der Normalisierung nach dem Boom der Vorjahre, wobei die Nachwirkungen teilweise noch länger spürbar sein werden. Charraten und Secondhandpreise sanken Stück für Stück in Richtung der langfristigen Durchschnittsniveaus. Zu Beginn des Jahres belastete vor allem die eingebrochene Transportnachfrage. Die schwächere Konjunktur und mit der Inflation gestiegene Lebenshaltungskosten dämpften den Konsum. Nach der Pandemie wieder verfügbare Dienstleistungen banden zudem einen größeren Teil der Kaufkraft der Verbraucher und wegen der vorherigen Lieferschwierigkeiten aufgebaute Lagerbestände verringerten die Nachbestellungen zusätzlich. Im zweiten Halbjahr verzeichnete der weltweite Containerhandel im Vorjahresvergleich aber wieder positive Wachstumsraten, wenngleich das Vorzeichen für das Gesamtjahr vermutlich negativ blieb. Ab dem zweiten Quartal wurde aber die Angebotsseite zur Belastung für den Markt. Durch die sukzessiven Ablieferungen der in der Boomphase bestellten Schiffe bei weiterhin geringer Verschrotungsaktivität wuchs die Flottenkapazität seither rasant. Dass der Markt nicht stärker nachgab, lag auch an einer Spätfolge des Booms. Die Linienreedereien hatten im Zuge der Pandemie viele Schiffe aufgekauft oder langfristig gechartert, daher waren vor allem größere Schiffe auf dem Chartermarkt weiterhin knapp. Bei Tonnagebedarf mussten weiterhin hohe Raten geboten werden, um den Zuschlag zu bekommen. Auffällig war die zuletzt deutlich kürzere durchschnittliche Laufzeit der Charterverträge, was die gestiegene Vorsicht der Marktteilnehmer widerspiegelt.

Das abgelaufene Jahr war für die **Massengutfrachter** von hoher Volatilität geprägt. Während im ersten Quartal eine starke Aufwärtsbewegung zu verzeichnen war, fielen die Raten im Sommer deutlich zurück. Zum Jahresende sahen wir eine neuerliche Erholung und landeten deutlich über dem Vorjahresniveau. Die Transportnachfrage entwickelte sich regional sehr unterschiedlich. Der chinesische Bedarf an Kohleimporten stieg sprunghaft an, um Probleme mit der heimischen Energieerzeugung aus Wasserkraft auszugleichen. Durch diesen starken Effekt konnte die eher durchwachsene Nachfrage aus dem Rest der Welt kompensiert werden. Insbesondere die wirtschaftliche Entwicklung in Europa und Japan verlief schleppend, was zu spürbar geringerer Stahlerzeugung und den dafür notwendigen Eisenerz- und Kohleimporten führte. Die Wartezeiten an den Häfen ließen weiter nach und befinden sich derzeit auf dem niedrigsten Stand seit 2018. Die dadurch dem Markt zusätzlich zur Verfügung stehende Transportleistung belastete die Erträge. Dem steht das weiterhin relativ niedrige Orderbuch gegenüber. Dies ist auf die zuletzt mäßigen Ertragserwartungen, die Unsicherheit über zukünftige Umweltregulierungen, aber auch auf hohe Neubaupreise zurückzuführen. Das dadurch gedämpfte Flottenwachstum wirkt stabilisierend auf die Märkte.

Die **Öltanker** blicken erneut auf ein starkes Jahr zurück. Charraten verharrten trotz leichter Rücksetzer auf hohem Niveau. Die aufgrund der schwächeren Entwicklung der Weltwirtschaft gesunkenen Ölpreise versuchte die OPEC+, das Kartell wichtiger Förderländer, durch erhebliche Produktionskürzungen zu stabilisieren. Die zurückgehende Transportnachfrage konnte allerdings durch eine Ausweitung der Produktion in den USA, Brasilien oder Guyana teilweise ausgeglichen werden. Weitere positive Impulse erhielt der Markt durch die Tatsache, dass Russland, bedingt durch die Sanktionen, nach wie vor für sein Rohöl und seine Ölprodukte neue Abnehmer in Asien und Lateinamerika suchte und bestehende Geschäftsbeziehungen ausbaute. Die längeren Routen und die Ausweitung der verschifften Menge sorgten für erhebliche Transportnachfrage. Das Flottenwachstum in 2023 war moderat. Die Zurückhaltung bei Neubestellungen in den vergangenen Jahren zahlte sich aus. Gleichzeitig fanden nur sehr wenige Verschrottungen statt, da auch ältere Schiffe von den vergleichsweise hohen Raten profitierten. Die Auslastung der Flotte blieb somit stabil. Angesichts des hohen Alters der Flotte und der anhaltend guten Ertragsaussichten wurde aber zuletzt trotz hoher Neubaupreise eine deutlich ansteigende Ordertätigkeit beobachtet.

BANKENUMFELD

Das Marktumfeld für Banken war im Jahr 2023 durch eine hohe Volatilität gekennzeichnet und wies für die Institute sowohl Licht als auch Schatten auf. Während die hohen geopolitischen Unsicherheiten durch die im Oktober aufgetretene Krise im Nahen Osten noch zunahmen, sorgten die allmählich nachlassende, aber immer noch hohe Inflation als auch die Turbulenzen im US-amerikanischen Regionalbankensektor sowie im Zusammenhang mit der Credit Suisse für Belastungen, was die mit den steigenden Notenbankenzinsen einhergehenden positiven Wirkungen auf die Ertragslage der Kreditinstitute teilweise kompensierte. Die im Jahresverlauf stark schwankenden Börsennotierungen der Banken spiegelten diese beiden Pole wider, wobei zum Jahresende die positiven Aspekte aus dem steigenden Zinsumfeld die Sorgen um die Resilienz des Bankensektors insgesamt klar überwogen.

Der Zinsüberschuss der Banken dürfte grundsätzlich vom steigenden Zinsumfeld profitiert haben, auch wenn die Refinanzierungskosten zwangsläufig anstiegen. Gleichzeitig hielten sich die Risikokosten der Institute trotz des eingetrübten makroökonomischen Umfelds bei vielen Instituten in Grenzen. Grund dafür war einerseits, dass die Banken von ihren relativ hohen Vorsorgebeständen zehren konnten. Zudem haben auch die politischen Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen und Haushalte weiterhin dazu beigetragen, dass sich die Kreditausfälle bislang auf vergleichsweise niedrigem Niveau bewegten. Das Inflationsumfeld dürfte sich hingegen in Form von steigenden Personal- und Sachaufwendungen negativ auf die Ertragslage der Banken ausgewirkt haben. Letzteres dürfte insbesondere für die Modernisierungsprojekte im IT-Bereich gelten.

Perspektivisch wird es im Hinblick auf die langfristigen Marktchancen der Institute sowie deren Ratings eine entscheidende Rolle spielen, wie die einzelnen Banken gegenüber dem veränderten Marktumfeld positioniert sind. Eine solide Ausgangsposition im Hinblick auf die Kapitalausstattung, ein striktes Kostenmanagement (unter Beachtung des Investitionsbedarfs in IT und Digitalisierung), eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle als auch eine gute Risikosteuerung dürften hier entscheidende Erfolgsfaktoren darstellen.

EINFLUSS DER RAHMENBEDINGUNGEN AUF DAS GESCHÄFT DER HAMBURG COMMERCIAL BANK

Die in den vorstehenden Abschnitten dargestellten gesamtwirtschaftlichen und branchenbezogenen Rahmenbedingungen haben sich auch auf den Geschäftsverlauf der Hamburg Commercial Bank im Geschäftsjahr 2023 ausgewirkt.

Die schwierige Lage an den Immobilienmärkten hat unter anderem dazu geführt, dass die HCOB in Verbindung mit ihrem risikobewussten Geschäftsansatz im Segment Real Estate insbesondere im nationalen Umfeld nur auf selektiver Basis Neugeschäft abgeschlossen hat. Darüber hinaus haben die schwierigen externen Marktbedingungen, insbesondere der seit Mitte 2022 scharfe Zinsanstieg, sich im Jahresverlauf zunehmend belastend auf die Kreditqualität ausgewirkt, was sich in einer deutlichen Zunahme des NPE-Volumens zeigte, die maßgeblich für den Anstieg der NPE-Quote auf Konzernebene war. Auch die Risikovorsorge war durch das Segment Real Estate geprägt, in Form von Nettozuführungen auf Stufe 3 sowie – auf den Stufen 1 und 2 – insbesondere durch die Bildung von Model Overlays für das Teilportfolio der Büroimmobilien.

Im Segment Shipping profitierte die Bank unter anderem von der positiven Entwicklung der Marktlage und den mittelfristigen Prognosen für Charraten und Schiffspreise. Entsprechend waren im Berichtszeitraum die für das Tankerportfolio bisher gebildeten Model Overlays aufzulösen, was sich positiv auf die Risikovorsorge (GuV) und damit die Ertragslage ausgewirkt hat. Daneben konnten im Segment Project Finance nennenswerte Nettoauflösungen von Model Overlays erfolgen, die darauf zurückzuführen sind, dass im französischen Energiemarkt nunmehr Sicherheit hinsichtlich der garantierten Einspeisevergütungen besteht.

Die HCOB konnte in einem für die Entwicklung des Zinsüberschusses von Banken grundsätzlich positiven Zinsumfeld ihren Zinsüberschuss im Geschäftsjahr 2023 deutlich steigern, dieser nahm im Zuge einer erneuten Ausweitung der Nettozinsmarge um rund 21 % gegenüber der Vorperiode zu. Die Entwicklung des Zinsumfelds in Verbindung mit der Bilanzpositionierung der Bank hat sich auch positiv auf die Wertentwicklung des Finanzanlageportfolios ausgewirkt, dass nach IFRS nahezu ausschließlich zum Fair Value über das OCI bewertet wird. Entsprechend hat sich die Neubewertungsrücklage im IFRS-Konzerneigenkapital im Vorjahresvergleich spürbar erhöht.

Die Entwicklung des Zinsumfelds hat sich auch positiv auf den handelsrechtlichen Jahresüberschuss der Hamburg Commercial Bank AG ausgewirkt. Über die Einflüsse auf den Zinsüberschuss hinaus waren dort auch positive Ergebniseffekte durch die überwiegend zinsinduzierten Wertaufholungen des Deckungsvermögens sowie des Wertpapierbestands, die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden, zu verzeichnen. Hier waren in 2022 Bewertungsverluste zu verzeichnen.

Auf der Refinanzierungsseite konnte die Bank, auch gestützt auf die Heraufstufung des Ratings in den A-Bereich, ihre Emissionstätigkeit in einem zeitweise volatilen Marktumfeld durch die Begebung von drei Senior Preferred-Anleihen und einem Hypothekenspfandbrief erfolgreich umsetzen.

Einzelheiten zur Geschäftsentwicklung und zur Lage der Bank werden in den nachfolgenden Kapiteln erläutert.

Geschäftsverlauf – wesentliche Entwicklungen und Ereignisse im Berichtsjahr 2023

Ausweislich der zum 31. Dezember guten Finanzkennzahlen, der weiteren Fortschritte im Rahmen der Diversifizierungsstrategie sowie der verbesserten Ratingpositionierung und der guten Resultate beim SSM-Stresstest, ist es der Hamburg Commercial Bank gelungen, ihre Position am deutschen und europäischen Bankenmarkt weiter zu festigen. Besonders erfreulich sind die Bestätigung des positiven Trends bei der Steigerung der operativen Profitabilität bei gleichzeitig guter Kapital- und Liquiditätsposition. Belastungen für zentrale Risikometriken, zuvorderst für die NPE-Quote, ergaben sich durch das eingetrübte Umfeld an den Immobilienmärkten. Im Einzelnen sind die folgenden Entwicklungen und Ereignisse im Geschäftsjahr 2023 hervorzuheben:

Profitabilität: Erwartungen für das Vorsteuerergebnis deutlich übertroffen – Zunahme des Ergebnisses vor Steuern um 18 % ggü. Vorjahr – Weitere Ausweitung der Nettozinsmarge – Insgesamt erfreuliche Entwicklung in den Marktsegmenten

Bei der Profitabilität konnte der Hamburg Commercial Bank Konzern den positiven Trend der jüngeren Vergangenheit bestätigen und hat ihre Erwartungen hinsichtlich des Ergebnisses vor Steuern für das Gesamtjahr deutlich übertroffen. So konnte die Ergebnisgröße im Geschäftsjahr 2023 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 18 % auf 427 Mio. € (Vorjahr: 363 Mio. €) überplanmäßig ausgebaut werden. Dabei profitierte die Ergebnisgröße auch von Einmaleffekten im sonstigen betrieblichen Ergebnis, die in Summe leicht höher ausfielen als im Vorjahr. Kennzeichnend für die Ergebnisentwicklung waren zudem die planmäßige Ausweitung des Gesamtertrags, der die angestiegenen Risikokosten absorbieren konnte, sowie – dank eines effizienten Kostenmanagements – geringer als ursprünglich erwartete Kosten.

Die Ausweitung des Gesamtertrags ist maßgeblich auf den Anstieg des Zinsüberschusses zurückzuführen, der bei zunehmender Diversifizierung um 21 % zulegen konnte. Dieser basiert bei einer in etwa stabilen Entwicklung des Geschäftsvolumens auf der erneuten Ausweitung der Nettozinsmarge (Net Interest Margin, nachfolgend „NIM“; zur Definition der NIM vgl. die Ausführungen im Segmentbericht des Konzernanhangs). Hier wirkte sich neben dem ansteigenden Zinsniveau die fortschreitende Asset-Allokation positiv aus. Mit Blick auf den tendenziell im Bankenmarkt anziehenden Druck auf die Refinanzierungskosten profitierte der Konzern von der im Februar erfolgten Heraufstufung des Emittentenratings in den A-Bereich, die die Investorenbasis nachhaltig erweitern und die Resilienz der Fundingeinwerbung nochmals verstärken dürfte (siehe dazu auch den separaten Abschnitt weiter unten).

Die Entwicklung in den einzelnen Marktsegmenten war insgesamt erfreulich. So konnten – mit Ausnahme des durch höhere Risikovorsorgeaufwendungen belasteten Segments Real Estate – in allen Lending Units Nachsteuerrenditen oberhalb der Kapitalkosten verzeichnet werden. Für weitere Informationen zu den Segmentergebnissen verweisen wir auf das Kapitel „Segmentergebnisse“.

Neugeschäftsentwicklung über Vorjahresniveau – Margenentwicklung solide

Die Neugeschäftsentwicklung lag im Rahmen der Erwartungen. Das Brutto-Neugeschäftsvolumen belief sich bei einer relativ ausgewogenen Allokation auf die einzelnen Marktsegmente im Geschäftsjahr 2023 auf insgesamt 6,2 Mrd. €. Im Vergleich zu 2022, in dem 5,6 Mrd. € kontrahiert worden waren, legten die Geschäftsabschlüsse in den Segmenten Corporates (insbesondere) und Project Finance zu. Die Neugeschäftsrentabilität, gemessen am RoE nach Steuern, lag assetklassenübergreifend ebenfalls im Rahmen der Erwartungen. Weitere Informationen zur Neugeschäftsentwicklung in den einzelnen Lending Units sind dem Kapitel „Segmentergebnisse“ zu entnehmen.

Bilanzsumme annähernd konstant – Stärkung der Liquidität der Bilanz in einem unsicheren und volatilen Umfeld – Ausbau der Diversifizierung

Die Entwicklung der Konzernbilanzsumme verlief im Berichtszeitraum annähernd konstant. Sie lag zum 31. Dezember 2023 mit 31,5 Mrd. € nur knapp (1 %) unter dem Niveau des Berichtsjahres des Vorjahres (31,8 Mrd. €). Kennzeichnend für die Bilanzentwicklung war zum einen die im April 2023 erfolgte Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € (siehe dazu auch den separaten Abschnitt weiter unten), verbunden mit den entsprechenden Auswirkungen in den Bilanzpositionen Barreserve sowie Eigenkapital.

Zum anderen war die Bilanzentwicklung davon geprägt, dass die Hamburg Commercial Bank in den von hoher Unsicherheit und Volatilität geprägten Märkten ihr Kredit- und Finanzanlageportfolio dynamisch und adaptiv gesteuert hat, was zu Änderungen in der Asset-Allokation gegenüber der Planung vom Jahresende 2022 geführt hat. Als Ergebnis dieser Änderungen wurden die Volumenziele für das Kreditbuch und die Bilanzsumme insgesamt leicht reduziert sowie die Liquidität der Bilanzstruktur durch den überplanmäßigen Ausbau des Investmentportfolios gestärkt. So haben sich die Finanzanlagen gegenüber dem Jahresultimo um 2,5 Mrd. € auf 7,8 Mrd. € deutlich erhöht. Gegenläufig hat sich die Dynamik im Kreditbuch gedämpft, der Buchwert der Forderungen an Kunden lag zum Jahresende 2023 mit 18,5 Mrd. € rund 6 % unter dem Niveau von Ende 2022. Der Diversifizierungsgrad im Kreditbuch über die Assetklassen hat sich weiter erhöht, was sich in einer zunehmend ausgewogenen Allokation des Portfolios über die vier Lending Units zeigt. Bedingt durch den, insbesondere im nationalen Real Estate, selektiven Geschäftsansatz und aufgrund hoher Tilgungsleistungen von Shipping-Kunden verringerten sich die relativen Anteile in diesen Segmenten, während der relative Anteil des Portfolios im Segment Corporates anstieg.

Das Exposure at Default (EaD) ist von 34,4 Mrd. € auf 35,2 Mrd. € gestiegen. Davon entfallen 5,4 Mrd. € (31. Dezember 2022: 3,0 Mrd. €) auf Produkte, die neben dem klassischen Kundengeschäft zur Diversifizierung des Finanzanlage- und Kreditportfolios beitragen. Darunter fallen im Kreditbereich extern verwaltete Kredit-Spezialfonds sowie Investitionen in verbrieftete Kreditforderungen (Contractually Linked Instruments), auf der Wertpapierseite Investitionen in Verbriefungsstrukturen mit Investment-Grade-Rating (Collateralized Loan Obligations und Agency Mortgage Backed-Securities). Insbesondere die Investitionen in die Verbriefungsstrukturen im Wertpapierformat wurde im Berichtsjahr deutlich ausgebaut.

Auch auf der Passivseite wurde die Diversifizierungsstrategie weiter umgesetzt. Hervorzuheben sind im Berichtsjahr die vier erfolgten Kapitalmarktemissionen in einem Gesamtvolumen von 2,3 Mrd. € (drei Senior Preferred Benchmark-Anleihen sowie ein Hypothekenspfandbrief). Zudem wurde der Ausbau der Einlagen aus dem Kundengeschäft erfolgreich fortgesetzt.

Risiko: Entwicklung zentraler Risikometriken von der herausfordernden Lage auf den Immobilienmärkten geprägt – NPE-Quote im Konzern steigt zum Jahresende auf 2,3 % – Risikoversorge auf Jahresbasis moderat über den Erwartungen

Die Entwicklung zentraler Risikometriken war im Berichtsjahr primär durch die äußerst schwierigen Rahmenbedingungen auf den Immobilienmärkten geprägt, insbesondere bedingt durch den scharfen Zinsanstieg und die zu beobachtenden Rückgänge der Marktwerte. Die daraus resultierenden negativen Auswirkungen haben sich im Jahresverlauf zunehmend auch im Kreditportfolio der Bank ausgewirkt.

Durch einige Neuausfälle im besonders zinsensitiven Segment Real Estate sowie den Neuausfall einer volumensmäßig größeren Windpark-Finanzierung in Schweden (Ausfallrisiko mehrheitlich über eine Export Credit Agency (ECA) abgesichert), stieg die NPE-Quote zum Halbjahresultimo von 1,2 % auf 1,5 % an, wobei der Anstieg durch Abbauten von NPE-Beständen be-

grenzt werden konnte. Durch das anhaltend schlechte Marktumfeld kam es in der zweiten Jahreshälfte zu weiteren Ausfällen im Segment Real Estate, darunter auch die von der HCOB an ein Unternehmen aus der Signa-Gruppe gestellte Kaufpreisfinanzierung für das vom HCOB Konzern im Geschäftsjahr 2020 veräußerte und zurückgemietete Hauptgebäude. Im Ergebnis stieg die NPE-Quote zum Jahresende 2023 auf 2,3 % an, ohne den vorgenannten Ausfall hätte die NPE-Quote 1,9 % betragen.

Auch die Entwicklung der Risikovorsorge (GuV) stand im Zeichen der herausfordernden Bedingungen auf den Immobilienmärkten, was im Segment Real Estate zu nennenswerten Zuführungen auf der Stufe 3 des Risikovorsorgemodells sowie darüber hinaus der Bildung von Model Overlays (Stufen 1 und 2) geführt hat. Demgegenüber standen positive Entwicklungen der Risikovorsorge in den übrigen Lending Units. In Summe lag die Risikovorsorgebelastung im Geschäftsjahr 2023 mit 79 Mio. € moderat über den Erwartungen.

Moody's stuft Emittentenrating der HCOB auf A3 hinauf

Die Ratingagentur Moody's setzte am 17. Februar 2023 wesentliche Ratings der Hamburg Commercial Bank um eine Stufe herauf: Das Emittenten-, Senior Preferred- und Einlagenrating der Bank wurden von „Baa1“ auf „A3 mit stabilem Ausblick“ angehoben, während sich das Stand-alone-Rating von „ba1“ auf „baa3“ verbesserte. Die positive Ratingaktion folgte auf eine Heraufstufung im Juli 2021 auf „Baa1“/„ba1“ und stellt eine weitere Verbesserung dar, nachdem die HCOB zum Zeitpunkt ihrer Privatisierung im November 2018 ein „Baa2“-/„ba2“-Rating erhalten hatte.

Die Ratingagentur sieht die HCOB aufgrund ihrer soliden Kapitalposition, ihrer verbesserten Portfolioqualität und einer deutlich gestärkten nachhaltigen Profitabilität gut aufgestellt.

Die Bank erwartet, dass sich das Rating-Upgrade, einschließlich der Verbesserung der Pfandbriefratings der HCOB um jeweils eine Stufe (Hypotheken- auf „Aaa“, Schiffspfandbrief auf „Aa3“), weiter positiv auf die nachhaltige Ertragskraft sowie insbesondere die Refinanzierungsaktivitäten der Bank auswirken wird, insbesondere in Form einer Erweiterung der Investorenbasis sowie positiver Einflüsse auf die Finanzierungskosten.

Aufnahme von Dividendenzahlungen in 2023 für das Geschäftsjahr 2022 erfolgt – 302 Mio. € Dividendenvorschlag für das Geschäftsjahr 2023

Im Einklang mit der im Geschäftsjahr 2022 verabschiedeten Ausschüttungspolitik hatten der Vorstand und der Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank AG im März 2023 der Hauptversammlung der Bank vorgeschlagen, aus dem HGB-Bilanzgewinn für das Geschäftsjahr 2022 Dividendenzahlungen in Höhe von 1.500 Mio. € (entspricht 4,97 € je Aktie) vorzunehmen und den verbleibenden Teil in Höhe von 90 Mio. € in die Gewinnrücklagen einzustellen. Die Hauptversammlung hat am 18. April 2023 diesen Ergebnisverwendungsvorschlag wie vorgeschlagen beschlossen. Die Dividende wurde im April 2023 an die Aktionäre ausgezahlt. Die Hamburg Commercial Bank hatte die Dividendenzahlung im Rahmen der Ermittlung der CET1-Quote bereits zum Jahresende 2022 im Wege eines Abzugs vom CET-1 Kapital berücksichtigt.

Im Jahresabschluss nach HGB für das Geschäftsjahr 2023 weist die HCOB einen Jahresüberschuss von 344 Mio. € aus. Nach Einstellung eines Betrags von 42 Mio. € durch den Vorstand und den Aufsichtsrat im Rahmen ihrer satzungsmäßigen Befugnis in die anderen Gewinnrücklagen ergibt sich ein Bilanzgewinn in Höhe von 302 Mio. €. Im Rahmen der Ergebnisverwendung schlagen der Vorstand und der Aufsichtsrat der für April 2024 avisierten Hauptversammlung vor, den HGB-Bilanzgewinn als Dividende auszuschütten (entspricht 1,00 € je Aktie). Die Hamburg Commercial Bank hat den Dividendenvorschlag im Rahmen der Ermittlung der CET1-Quote bereits zum Jahresende 2023 im Wege eines Abzugs vom CET-1 Kapital berücksichtigt.

EZB-Stresstest-Ergebnis bestätigt robustes Geschäftsmodell

Im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Überwachungsprozesses stand nicht zuletzt mit dem EBA-/ECB-Stresstest die Resilienz der europäischen Banken im Mittelpunkt. Das beim Stress-test zugrunde gelegte adverse Szenario umfasste einen deutlichen und anhaltenden wirtschaftlichen Abschwung sowie eine Korrektur an den Kapital- und Assetmärkten, ebenfalls geprägt durch das aktuelle Zinsumfeld, in der Assetklasse Immobilien. Die Hamburg Commercial Bank nahm im Rahmen des SSM-Stresstests teil. Die Ende Juli 2023 veröffentlichten Ergebnisse belegen die auch nach der Dividendenzahlung gute Kapitalposition sowie die deutlich gestiegene Resilienz der Bank, resultierend aus einer erheblich verbesserten Profitabilität und einer widerstandsfähigen, guten Portfolioqualität. So lag die im Rahmen des Stresstests ermittelte CET1-Kapitalquote für die Bank auch im adversen Szenario – nach einem Abschlag von 4,0 Prozentpunkten – noch bei sehr starken 16,5 %. Die Leverage Ratio reduzierte sich – nach einem Abschlag von 1,6 Prozentpunkten – auf den noch immer sehr guten Wert von 8,2 %. Damit lagen die Resultate der HCOB oberhalb der durchschnittlichen Ergebnisse unter allen überprüften Instituten und belegen nachdrücklich die in den letzten Jahren erreichten Fortschritte hinsichtlich nachhaltiger Profitabilität und gestärkter Resilienz.

Niederlassung in London

Die HCOB ist seit dem 10. Mai 2023 mit einer Niederlassung am Standort London vertreten. Mit der erteilten Genehmigung durch die britische Financial Conduct Authority (FCA) wurde die bereits am Standort London bestehende Repräsentanz der Bank zu einer Niederlassung ausgebaut.

Durch die ausgebauten Präsenz an einem der wichtigsten Finanzmärkte der Welt stärkt die HCOB ihre internationale Positionierung und ermöglicht ihren Geschäftspartnern in UK einen direkten Zugang zu den Finanzierungslösungen der Bank. Zudem wird die Bank durch die ausgebauten Präsenz in London ihren eingeschlagenen Kurs der Diversifizierung der Geschäftsaktivitäten weiter vorantreiben. Der Fokus liegt dabei auf Geschäftsabschlüssen in den Bereichen Corporates International, Project Finance und Aviation Finance sowie dem internationalen Immobiliengeschäft.

Hamburg Commercial Bank erweitert ihre Geschäftsaktivitäten um Aviation Finance

Die HCOB setzt ihre bewährte Diversifizierungsstrategie fort und erweitert ihr Geschäftsmodell um den neuen Bereich Aviation. Die international ausgerichtete Flugzeugfinanzierung stellt für die Bank eine ideale Ergänzung zu ihren anderen Finanzierungstätigkeiten in den Segmenten Immobilien, Shipping, Project Finance und Corporates dar. Das neue Geschäftsfeld Aviation Finance ist im Berichtsjahr neu gegründet worden und soll unter der Leitung des Branchenspezialisten Richard Moody umsichtig aufgebaut und entwickelt werden. Das Potenzial des Geschäftsfelds ergibt sich insbesondere aufgrund des hohen Bedarfs an vorausschauenden und verbindlichen Finanzierungsmodellen in der Luftfahrtindustrie, die sich nach der COVID-19-Pandemie stark erholt hat und zudem einen hohen Bedarf an Investments im Zusammenhang mit Dekarbonisierung aufweist.

In dem neuen Geschäftsfeld wird die Hamburg Commercial Bank Asset-Backed-Finanzierungslösungen für Leasinggeber und Fluggesellschaften bereitstellen sowie Finanzierungen für den breiteren Luftfahrtsektor, einschließlich Pilotenausbildung, Slots, Gates, Wartungseinrichtungen und Luftfahrt-Lieferketten. Darüber hinaus wird die Bank selektiv in Kapitalmarktprodukte investieren.

Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Steuerungskennzahlen Konzern	Ist 2022	Prognose 2023 (gemäß Prognosebericht 2022)	Ist 2023
RoE nach Steuern (%) ¹⁾	20,8	>11	12,5
CIR (%)	44	~45	39
NPE-Quote (%)	1,2	1,3	2,3
CET1-Quote (%)	20,5 ²⁾	>17	19,5 ³⁾
LCR (%)	197	>140	184

¹⁾ Der angegebene RoE nach Steuern basiert auf einer normierten Eigenkapitalunterlegung (durchschnittliche RWA und CET1-Quote von 13 %)

²⁾ Die im Geschäftsjahr 2023 erfolgte Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € wurde mindernd im harten Kernkapital vorab berücksichtigt

³⁾ Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von rund 302 Mio. € im Jahr 2024 wurde gemäß Art. 26 (2) CRR mindernd im harten Kernkapital vorab berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung

Konzernentwicklung insgesamt im Rahmen der Erwartungen

Zu der insgesamt den Erwartungen entsprechenden Entwicklung der Finanzkennzahlen im Geschäftsjahr 2023 haben insbesondere folgende Aspekte beigetragen:

- Das Konzernergebnis (Ergebnis nach Steuern) belief sich auf 271 Mio. € (Vorjahr: 425 Mio. €). Unter Zugrundelegung einer normierten regulatorischen Kapitalunterlegung ergab sich eine Eigenkapitalrendite nach Steuern (**RoE nach Steuern**) von 12,5 % (31. Dezember 2022: 20,8 %). Damit hat die Bank ihre im zusammengefassten Lagebericht für das Geschäftsjahr 2022 veröffentlichte Prognose für das Nachsteuerergebnis (oberhalb von 250 Mio. €) und den RoE nach Steuern (>11 %) erfüllt, obwohl die Ertragsteuerbelastung durch latente Steueraufwendungen spürbar höher ausfiel als geplant. Kompensiert werden konnte dieses durch das deutlich über den Erwartungen liegende Ergebnis vor Steuern, dass um 18 % auf 427 Mio. € (Vorjahr: 363 Mio. €) zulegen. Ausschlaggebend für die Planübererfüllung im Vorsteuerergebnis war auf der Ertragsseite das von Einmaleffekten profitierende Sonstige betriebliche Ergebnis, während der Gesamtertrag auf Planniveau lag. Auf der Kostenseite fielen insbesondere der Verwaltungsaufwand, aber auch die regulatorischen Aufwendungen geringer aus als in der Prognose unterstellt, wodurch moderat höhere als geplante Risikovorsorgeaufwendungen überkompensiert werden konnten.

Im Vergleich zum Gesamtjahr 2022 haben sich folgende wesentliche Entwicklungen ergeben: Der Gesamtertrag konnte wie geplant ausgebaut werden. Er lag im Berichtsjahr bei 762 Mio. €, was einem Anstieg von rund 13 % gegenüber dem Vorjahresniveau (673 Mio. €) entspricht. Ausschlaggebend dafür war die Entwicklung des Zinsüberschusses als wesentliche Komponente des Gesamtertrags. Dieser lag im Zuge einer weiteren Ausweitung der operativen Nettozinsmarge mit 663 Mio. € (Vorjahr: 550 Mio. €) um rund 21 % über dem Wert von 2022. Das FVPL-Ergebnis trug, getragen von einer über Plan liegenden Entwicklung im ersten Halbjahr, mit 72 Mio. € (Vorjahr: 86 Mio. €) zum Gesamtertrag bei. Die Risikovorsorge belief sich auf -79 Mio. €, nachdem diese im Vorjahr mit einer Nettoauflösung von 11 Mio. € noch positiv zum Konzernergebnis beigetragen hatte. Im Rahmen der Entwicklung der Risikovorsorge konnten 111 Mio. € Nettozuführungen auf Stufe 3, die nahezu ausschließlich auf das Segment Real Estate entfallen, durch Nettoauflösungen auf den Stufen 1 und 2 (in Form von Model Overlays) sowie Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen begrenzt werden. Da sich die Mehrbelastungen in der Risikovorsorge durch den Anstieg des Gesamtertrags ausgeglichen haben, war der Gesamtertrag nach Risikovorsorge mit 683 Mio. € auf dem Niveau von 2022 (684 Mio. €). Der Verwaltungsaufwand blieb trotz des inflationären

Umfelds im Zuge geringerer Personalaufwendungen und dank eines effizienten Kostenmanagements mit 332 Mio. € stabil zur Vorperiode (332 Mio. €). Das Sonstige betriebliche Ergebnis lag mit 97 Mio. € deutlich über den Erwartungen und war wie im Vorjahr (75 Mio. €) durch Einmaleffekte geprägt. Wie geplant ergaben sich im Geschäftsjahr 2023 keine Belastungen mehr durch das Ergebnis aus Restrukturierung und Transformation (Vorjahr: - 34 Mio. €). Auf Basis der vorgenannten Entwicklungen ergab sich ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 427 Mio. €, das um 64 Mio. € höher ausfiel als im Vorjahr (363 Mio. €). Die Ertragsteuerbelastungen fielen mit 156 Mio. € bedingt durch latente Steueraufwendungen überplanmäßig aus. Im Vorjahr hatten die Ertragsteuern unter anderem aufgrund von Einmaleffekten im Rahmen von Betriebsprüfungsergebnissen mit 62 Mio. € spürbar positiv zum Konzernergebnis beigetragen. Zu den einzelnen weiteren Treibern für die Entwicklung der GuV-Positionen verweisen wir auf die Ausführungen im nächsten Abschnitt dieses Kapitels, dem Abschnitt „Ertragslage“.

- Die **Cost-Income-Ratio (CIR)** belief sich zum 31. Dezember 2023 auf 39 % (31. Dezember 2022: 44 %). Da der Anstieg der Kostenbasis (Verwaltungsaufwand), gestützt auf das stringente Kostenmanagement, geringer und der Anstieg der Ertragsbasis höher ausfiel als zum Jahresende 2022 prognostiziert, lag die CIR zum Berichtsstichtag klar unter dem Prognosewert der Bank von rund 45 %. Der überplanmäßige Anstieg der Ertragsbasis profitierte von Einmaleffekten im Sonstigen betrieblichen Ergebnis.
- Die **NPE-Quote** stieg im Berichtsjahr um 1,1 Prozentpunkte auf 2,3 % (31. Dezember 2022: 1,2 %) an und lag damit deutlich oberhalb der Prognose, die zum Halbjahr 2023 von ursprünglich 1,3 % (Prognosebericht 2022) auf <1,5 % nach oben angepasst worden ist. Der Anstieg der Ratio gegenüber dem Jahresende 2022 ist bei einem von 34,4 Mrd. € auf 35,2 Mrd. € gestiegenen Exposure at Default (EaD) auf die deutliche Zunahme des NPE-Volumens von 405 Mio. € auf 800 Mio. € zurückzuführen. Diese Erhöhung ist primär auf den Nettoanstieg des NPE-Volumens im Segment Real Estate zurückzuführen, im Wesentlichen verursacht durch das deutlich gestiegene Zinsniveau sowie die höheren Baukosten. Zudem resultiert der Anstieg des NPE-Volumens aus einem Ausfall im Segment Project Finance. Dieser betrifft ein größeres Einzelengagement, bei dem der mehrheitliche Teil der Finanzierung der Bank hinsichtlich des Ausfallrisikos über eine ECA-Absicherung abgedeckt ist. In den übrigen Segmenten ergab sich auf Jahresultimobasis eine Verringerung des NPE-Volumens.

- Die **CET1-Quote** hat sich gegenüber dem Vorjahresultimo (20,5 %) wie erwartet leicht verringert und belief sich zum 31. Dezember 2023 auf 19,5 %. Mit diesem Wert liegt die Ratio weiterhin auf einem sehr guten Niveau und komfortabel über dem Prognosewert von >17 %, der auch das strategische Zielniveau darstellt. Die Veränderung der CET1-Quote ergab sich im Wesentlichen aus dem Anstieg der aggregierten RWA, der mit 1,1 Mrd. € auf 16,5 Mrd. € (31. Dezember 2023) allerdings geringer ausfiel als prognostiziert. Die Erhöhung ist im Wesentlichen auf höhere RWA für Kreditrisiken zurückzuführen, zum Teil bedingt durch Ratingmodell-Rekalibrierungen, aber auch durch die veränderte Zusammensetzung des Kreditportfolios. Das harte Kernkapital (CET1-Kapital) lag zum 31. Dezember 2023 mit 3,2 Mrd. € auf dem Niveau des Vorjahresultimos (3,2 Mrd. €). Dabei wurde die der Hauptversammlung 2024 vorgeschlagene Dividendenzahlung für das Geschäftsjahr 2023 in Höhe von rund 302 Mio. € analog zu der im April erfolgten Dividendenausschüttung bereits zum 31. Dezember 2023 mindernd im CET1-Kapital berücksichtigt. Die im April 2023 erfolgte Dividendenausschüttung für das Geschäftsjahr 2022 wurde ebenfalls bereits zum Vorjahresultimo mindernd im CET1-Kapital berücksichtigt.
- Die Liquiditätsposition wurde im Berichtsjahr angesichts des von hoher Unsicherheit geprägten Marktumfelds weiterhin umsichtig gesteuert. Die Liquiditätskennzahl **LCR** lag zum Berichtstulmo 2023 mit einem Wert von 184 % komfortabel oberhalb des Prognosewerts. Der geplante Rückgang gegenüber dem Wert vom 31. Dezember 2022 (197 %) basiert auf der Normalisierung der Kapitalausstattung, bedingt durch die Dividendenzahlung. Mit einer nach wie vor komfortablen Ausstattung an hochliquiden Aktiva verbleibt die LCR zum Berichtstichtag auch weiterhin deutlich über der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderung von 100 %.

Auf weitere Einzelheiten, die für den Geschäftsverlauf ursächlich waren, wird nachfolgend in den Kapiteln „Ertragslage“, „Vermögens- und Finanzlage“ und „Segmentergebnisse“ eingegangen.

Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio. €)	2023	2022	Veränderung in %
Zinserträge aus AC- und FVOCI-kategorisierten finanziellen Vermögenswerten	1.447	761	90
Zinserträge aus sonstigen Finanzinstrumenten	65	81 ¹⁾	-20
Negative Zinsen aus AC- und FVOCI-kategorisierten Geldanlagen	-	-13	-100
Negative Zinsen aus sonstigen Geldanlagen und Derivaten	-	-32	-100
Zinsaufwendungen	-852	-290 ¹⁾	>100
Positive Zinsen aus Geldaufnahmen und Derivaten	3	43	-93
Zinsüberschuss	663	550	21
Provisionsüberschuss	23	33	-30
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	13	2	>100
Ergebnis aus FVPL-kategorisierten Finanzinstrumenten	72	86 ¹⁾	-16
Ergebnis aus Finanzanlagen	-3	-1	>-100
Ergebnis aus dem Abgang von AC-kategorisierten finanziellen Vermögenswerten	-6	3	>-100
Gesamtertrag	762	673	13
Risikovorsorge	-79	11	>100
Gesamtertrag nach Risikovorsorge	683	684	- 0
Verwaltungsaufwand	-332	-332	-
Sonstiges betriebliches Ergebnis	97	75	29
Aufwand für Regulatorik, Einlagensicherung und Bankenverbände	-21	-30	-30
Ergebnis vor Restrukturierung und Transformation	427	397	8
Ergebnis aus Restrukturierung und Transformation	-	-34	100
Ergebnis vor Steuern	427	363	18
Ertragsteuern	-156	62	>100
Konzernergebnis	271	425	-36
Den Hamburg Commercial Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	271	425	-36

¹⁾ Die Vorjahreszahlen wurden angepasst, weitere Erläuterungen hierzu sind in Note 2 des Konzernanhangs ersichtlich

Gesamtertrag planmäßig deutlich ausgebaut

Die Hamburg Commercial Bank hat im Berichtsjahr einen Gesamtertrag in Höhe von 762 Mio. € erzielt. Damit lag die Ergebnisgröße um 13 % über dem Niveau des Vorjahres (673 Mio. €). Der Gesamtertrag ist geprägt vom Zinsüberschuss, der im Zuge einer weiteren Ausweitung der operativen Nettozinsmarge mit 663 Mio. € um 113 Mio. € (entspricht 21 %) höher ausfiel als in der vergangenen Berichtsperiode. Ebenfalls erfreulich, wenngleich geringer als 2022, beigetragen zum Gesamtertrag hat das FVPL-Ergebnis, das sich auf 72 Mio. € (Vorjahr: 86 Mio. €) belief. Die übrigen Positionen innerhalb des Gesamtertrags, einschließlich des Provisionsüberschusses trugen mit insgesamt 27 Mio. € leicht geringer als in der Vergleichsperiode (37 Mio. €) zum Gesamtertrag bei. Nachfolgend werden die Entwicklungen in den einzelnen wesentlichen Positionen des Gesamtertrags sowie deren Ursachen dargestellt.

Im Geschäftsjahr 2023 betrug der **Zinsüberschuss** 663 Mio. € und lag damit um rund 21 % über dem Wert des Vorjahres (550 Mio. €). Damit hat sich der Wachstumstrend im Zinsüberschuss, bei dem die Bank entsprechend der allgemeinen Entwicklung im Bankenumfeld auch von dem Zinsumfeld profitiert, in der zweiten Jahreshälfte noch verstärkt, nachdem auf Halbjahresbasis ein Anstieg von 12 % verzeichnet werden konnte. Der Anstieg des Zinsüberschusses ist vor allem auf die Ausweitung der Nettozinsmarge (NIM), die in allen Lending Units gesteigert werden konnte, sowie die fortschreitende Asset-Allokation zurückzuführen. Auf Konzernebene hat sich die NIM von 168 auf 204 Basispunkte erhöht.

In allen Lending Units sowie in der Treasury-Funktion fiel der Zinsüberschuss höher aus als in der Vergleichsperiode. Der größte Anstieg des Zinsüberschusses entfiel auf das Segment Corporates, getragen von einer im Zuge der Diversifizierungsstrategie erfolgten Ausweitung des Segmentvermögens, der fortschreitenden Asset-Allokation auf den margenstärkeren internationalen Bereich sowie einer positiven Margenentwicklung im nationalen Bereich. Auch im Segment Project Finance konnte der Zinsüberschuss im Zuge einer spürbaren Margenausweitung gesteigert werden, trotz eines im Vorjahresvergleich geringeren durchschnittlichen Segmentvermögens. In den Segmenten Real Estate und Shipping lag der Zinsüberschuss ebenfalls über dem Niveau von 2022, obwohl sich die Portfoliogröße in beiden Segmenten, insbesondere im Shipping, reduziert hat.

Der **Provisionsüberschuss** belief sich auf 23 Mio. € (Vorjahr: 33 Mio. €). Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus höheren sonstigen Provisionsaufwendungen, sowie darüber hinaus auf geringeren Provisionserträgen im Kredit- sowie im Bürgschaftsgeschäft. Die sonstigen Provisionsaufwendungen entfielen nahezu ausschließlich auf Aufwendungen für die Vergütung von Portfoliomanagern der vollkonsolidierten Fonds (Loan Funds), über welche die Bank die Diversifikation des Zinsüberschusses stärkt.

Das **Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen** (13 Mio. €, Vorjahr: 2 Mio. €) resultiert im Wesentlichen aus den Ergebnisbeiträgen aus PFVH-Beziehungen, in einem unterjährig von hoher Marktdynamik geprägten Zinsumfeld.

Das über Plan liegende **Ergebnis aus FVPL-kategorisierten Finanzinstrumenten** belief sich auf 72 Mio. € (Vorjahr: 86 Mio. €). Höher als geplante Erträge wurden im rückläufigen, überjährigen Zinsumfeld mit Zinsderivaten im Bankbuch erzielt. Das Devisenergebnis profitierte von einer Aufwertung des Euro zum USD im Rahmen von Absicherungsstrategien. Darüber hinaus haben Erträge aus Credit Default Swaps im Zuge der Diversifikationsstrategie und Cross-Selling-Erträge im Kundengeschäft positiv zu der Ergebnisposition beigetragen. Moderate Belastungen wurden hingegen bei einigen zum Fair Value bilanzierten Assets verzeichnet, deren Marktwert im Berichtsjahr gesunken ist.

Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr in der Gesamtposition resultiert im Wesentlichen aus der Tatsache, dass 2022 höhere positive Bewertungseffekte aus der Veränderung der Fair Value Adjustments bei Kundenderivaten angefallen waren.

Risikovorsorge gekennzeichnet durch herausforderndes Umfeld an den Immobilienmärkten

Die Risikovorsorge (GuV) lag im Berichtsjahr mit einer Nettozuführung von insgesamt -79 Mio. € leicht über den Erwartungen gemäß Vorjahresprognose, was primär auf höhere Belastungen im Segment Real Estate zurückzuführen war. Im Vorjahr trug die Risikovorsorge mit einer Nettoauflösung von 11 Mio. € noch moderat positiv zum Konzernergebnis bei.

In der Ergebnisposition waren im Geschäftsjahr 2023 Nettozuführungen auf Stufe 3 in Höhe von -111 Mio. € zu verzeichnen. Diesen standen Nettoauflösungen auf den Stufen 1 und 2 in Höhe von insgesamt 15 Mio. € sowie positive Effekte aus dem Ergebnis aus sonstigen Veränderungen der Risikovorsorge (17 Mio. €) teilkompensierend gegenüber.

Die Nettozuführungen auf Stufe 3 entfielen mit -116 Mio. € nahezu ausschließlich auf das Segment Real Estate. Im Zuge der anhaltend schlechten Entwicklung der Immobilienmärkte auch im zweiten Halbjahr waren insbesondere für ausgefallene Finanzierungen von Büroimmobilien und von Shopping-Centern (hier insbesondere bei Objekten mit erhöhtem Capexbedarf) höhere Vorsorgen erforderlich. Geringe Zuführungen (-4 Mio. €) waren im Segment Project Finance für ein im ersten Halbjahr in den Ausfall geratenes größeres Engagement zu bilden. Bei diesem Kreditnehmer ist der mehrheitliche Teil der Finanzierung der Bank durch eine ECA-Ab-sicherung gedeckt. Im Segment Corporates war hingegen eine Nettoauflösung von 9 Mio. € zu verzeichnen. Diese ist im Wesentlichen auf den verbesserten wirtschaftlichen Ausblick bei zwei Kreditengagements (Hotelbetreibergesellschaften) im Zuge der Erholung von pandemiebedingten Belastungen zurückzuführen.

Auch auf den Stufen 1 und 2 des Risikovorsorgemodells ergaben sich für das Segment Real Estate Belastungen, hier waren Nettozuführungen in Höhe von -58 Mio. € zu verbuchen. Diese konnten jedoch durch insgesamt höhere Nettoauflösungen in den Segmenten Project Finance (39 Mio. €), Corporates (26 Mio. €) sowie Shipping (8 Mio. €) überkompensiert werden, sodass sich auf diesen Stufen auf Konzernebene insgesamt eine Nettoauflösung ergab. Treiber für die Belastungen im Segment Real Estate waren hier Ratingverschlechterungen sowie die Erhöhung von Model Overlays. Mit letzteren hat die Bank insbesondere mögliche konjunkturelle Auswirkungen für das besonders von den schwierigen Marktbedingungen betroffene Teilportfolio Büroimmobilien adressiert. Die Nettoauflösungen im Segment Project Finance sind maßgeblich auf den Wegfall von Unsicherheiten hinsichtlich der garantierten Einspeisevergütungen im französischen Energiemarkt zurückzuführen. Demzufolge konnte die zur Berücksichtigung der vormaligen Risiken gebildete Risikovorsorge einschließlich Model Overlays weitestgehend aufgelöst werden. Auch im Segment Corporates war die Auflösung von Model Overlays die wesentliche Ursache für die positive Entwicklung der Risikovorsorge auf den Stufen 1 und 2. Hintergrund für die Auflösung war, dass die für Einzelengagements mit potenziell negativer Beeinträchtigung durch die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs sowie post-pandemischer Belastungen gebildeten Model Overlays sich im Rahmen der Überprüfung der Bonitätsbewertung nicht vollständig materialisiert haben. Für die Einzeladressen der Credit Watchlist wurde im Berichtsjahr ein neuer Trigger zum Übergang in die Stufe 2 eingeführt, sodass potenzielle Overlays hierfür bereits in der originären Risikovorsorgeberechnung berücksichtigt werden. Im Segment Shipping wurden Effekte durch moderate Ratingverschlechterungen im Zuge der wirtschaftlichen Abkühlung an den Schifffahrtsmärkten dadurch leicht überkompensiert, dass die zum Vorjahresresultimo für das Tankerportfolio gebildeten Model Overlays aufgrund der positiven Entwicklung der Marktlage in diesem Teilsegment vollständig aufgelöst werden konnten.

Das Ergebnis aus sonstigen Veränderungen der Risikovorsorge war maßgeblich durch Zahlungseingänge auf abgeschriebene Forderungen gekennzeichnet. Der wesentlichste Effekt betraf einen Zufluss aus der Insolvenzmasse im Zusammenhang mit der bereits abgeschriebenen Forderung gegenüber einem Kunden.

Für weitere Details, insbesondere zur Zusammensetzung und Entwicklung der Model Overlays, verweisen wir auf Note 14 im Konzernanhang.

Verwaltungsaufwand trotz Inflationsumfeld stabil zum Vorjahr

Der spürbar unter den Prognosewerten liegende Verwaltungsaufwand belief sich im Berichtsjahr auf 332 Mio. € und war damit trotz des von hoher Inflation geprägten Umfelds stabil zum Vorjahr (ebenfalls 332 Mio. €). Ein wesentlicher Erfolgsfaktor dafür ist das Anfang 2023 initiierte Kosteneffizienzprogramm (Cost Efficiency Program) für den Verwaltungsaufwand.

Trotz des im Berichtszeitraum planmäßig erfolgten Aufbaus des Personalbestands (einschließlich des Aufbaus der Belegschaft in der im Mai gegründeten Niederlassung in London) sowie der tariflichen und außertariflichen Gehaltserhöhungen konnte der Personalaufwand von 154 Mio. € auf 147 Mio. € reduziert werden. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren: kein Aufwand für die schon 2022 bis zur vollen Höhe von 3.000 € für alle Mitarbeitenden gezahlten Energy Support Payments sowie geringere variable Vergütungen und geringere Aufwendungen für betriebliche Altersversorgung als im Vorjahr. Informationen zur Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten im Konzern sowie weitere Mitarbeiterkennzahlen sind im Kapitel „Beschäftigte der Hamburg Commercial Bank“ enthalten.

Gegenläufig zur Entwicklung des Personalaufwands hat sich der Sachaufwand leicht erhöht. Dieser belief sich im Berichtsjahr (einschließlich Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen) auf insgesamt 185 Mio. €, nach 178 Mio. € im Vorjahr. Die Kosten im laufenden Betrieb (sogenannte „Run the Bank“-Kosten) haben sich im Zuge leicht höherer Aufwendungen für IT, Rechtsberatung, Marketing und Reisekosten von 125 Mio. € auf 132 Mio. € erhöht. In den übrigen Kategorien des Sachaufwands war die Kostenentwicklung stabil. Die zukunftsgerichteten „Change the Bank“-Kosten beliefen sich mit 53 Mio. € auf dem Niveau des Vorjahres. Sie entfielen weiterhin überwiegend auf die IT-Projekte der Bank, aber auch auf Projekte mit strategischem und regulatorischem Bezug.

Sonstiges betriebliches Ergebnis wie im Vorjahr durch Einmaleffekte gekennzeichnet

Das Sonstige betriebliche Ergebnis in Höhe von 97 Mio. € (Vorjahr: 75 Mio. €) trug erneut spürbar positiv zum Konzernergebnis bei. Wesentlicher Bestandteil der Ergebnisposition waren wie im Vorjahr Einmaleffekte. Im Berichtsjahr betrafen die Einmaleffekte insbesondere Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen für Prozessrisiken (54 Mio. €). Darüber hinaus waren Erträge aus einer Earn-out-Vereinbarung im Zusammenhang mit einer in Vorjahren veräußerten Tochtergesellschaft in Höhe von 40 Mio. € zu verzeichnen.

Weitere Details zur Zusammensetzung des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses enthält die Note 16 im Konzernanhang.

Regulatorische Aufwendungen durch geringere Bankenabgabe gesunken

Der Aufwand für Regulatorik, Einlagensicherung und Bankenverbände belief sich auf 21 Mio. € und lag aufgrund geringerer Beiträge für die Bankenabgabe (12 Mio. €; gleicher Vorjahreszeitraum: 19 Mio. €) fast ein Drittel unter dem Niveau im Vorjahr, als in der Ergebnisposition Gesamtaufwendungen von 30 Mio. € anfielen. Der vergleichsweise deutliche Rückgang bei der Bankenabgabe ergibt sich unter anderem daraus, dass die jährliche Zielausstattung und der Grundbeitrag des Instituts im Vergleich zu den entsprechenden Bemessungsgrundlagen für die Bankenabgabe 2022 gesunken sind.

Erwartungsgemäß keine Belastungen mehr durch Transformationsaufwendungen

Das Ergebnis aus Restrukturierung und Transformation war im Berichtsjahr mit 0 Mio. € ausgeglichen (Vorjahr: -34 Mio. €).

Wie in der Planung angenommen, fielen im Geschäftsjahr 2023 keine Transformationsaufwendungen mehr an. In der Vorperiode standen noch Transformationsaufwendungen in Höhe von 58 Mio. € zu Buche (im Wesentlichen für Projektaktivitäten im Rahmen der Umstellungen im Zahlungsverkehr sowie der IT-Transformation). Darüber hinaus enthielt die Ergebnisposition im Vorjahr in Höhe von 24 Mio. € Erträge aus der Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen.

Ergebnis vor Steuern um 18 % über dem Niveau des Vorjahres sowie deutlich oberhalb der Erwartungen – Überplanmäßige Ertragsteuerbelastungen durch hohen latenten Steueraufwand

Vor dem Hintergrund der oben genannten Entwicklungen in den einzelnen Positionen belief sich das Ergebnis vor Steuern im Berichtsjahr auf 427 Mio. € (Vorjahr: 363 Mio. €) und lag damit um 18 % über dem Niveau des Vorjahres sowie deutlich oberhalb der Erwartungen gemäß Vorjahresprognose.

Die Ertragsteuern beliefen sich im Geschäftsjahr 2023 auf 156 Mio. €, nachdem sie im Vorjahr – bedingt durch Einmaleffekte im Rahmen von Betriebsprüfungsergebnissen sowie einen Ertrag aus latenten Steuern – mit insgesamt 62 Mio. € Ertrag noch merklich positiv zum Konzernergebnis beigetragen hatten.

Die Ertragsteuern waren im Berichtsjahr durch einen Aufwand aus latenten Steuern in Höhe von 133 Mio. € geprägt, wobei diese Belastung höher ausfiel als noch am Jahresende 2022 unterstellt. Die laufenden Steueraufwendungen betrugen insgesamt 23 Mio. €, unter Berücksichtigung einer darin enthaltenen Entlastung in Höhe von 18 Mio. € durch Erträge für vergangene Veranlagungszeiträume.

Der latente Steueraufwand ergibt sich aus einem Aufwand aus der Veränderung latenter Steuern auf temporäre Differenzen (86 Mio. €) sowie einem Aufwand aus der Reduzierung aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge (47 Mio. €). Treiber für den Rückgang der latenten Steuern auf temporäre Differenzen war im Wesentlichen die Reduzierung von Bewertungsdifferenzen betreffend Finanzanlagen. Ursächlich für den Rückgang der latenten Steuern auf Verlustvorträge waren die Inanspruchnahme von steuerlichen Verlustvorträgen im Rahmen der Besteuerung im Inland sowie im Vergleich zu der Vorjahresplanung reduzierte Ertragsersparungen für die Betriebsstätte in Luxemburg.

Konzernergebnis erfüllt Prognose

Nach Ertragsteuern wies die Hamburg Commercial Bank für das Geschäftsjahr 2023 ein Konzernergebnis von 271 Mio. € (Vorjahr: 425 Mio. €) aus. Damit hat die Hamburg Commercial Bank ihre Ergebnisprognose aus dem Vorjahr (Konzernergebnis oberhalb von 250 Mio. €) erfüllt.

Im Vergleich zum Vorjahr resultiert die Verringerung des Konzernergebnisses um 154 Mio. € aus der im vorstehenden Absatz erläuterten Veränderung der Ertragsteuern (Mehrbelastung in Höhe von 218 Mio. €). Entsprechend hat sich das Ergebnis vor Steuern um 64 Mio. € erhöht. Im Rahmen der Überleitung auf diese Ergebnisgröße konnten die Mehrbelastungen in der Risikovorsorge (90 Mio. €) durch die vom Zinsüberschuss getriebene Erhöhung des Gesamtertrags (um 89 Mio. €) kompensiert werden. Demzufolge lag der Gesamtertrag nach Risikovorsorge mit 683 Mio. € auf Vorjahresniveau (684 Mio. €). Geringere Kosten, insbesondere der Wegfall der Belastungen aus Restrukturierung und Transformation (im Vorjahr: 34 Mio. €), sowie ein höheres Sonstiges betriebliches Ergebnis (+22 Mio. €) haben im Ergebnis zu dem Anstieg des Vorsteuerergebnisses geführt.

Vermögens- und Finanzlage

Wesentliche Bilanzpositionen

(Mio. €)	2023	2022	Veränderung in %
Aktiva			
Barreserve	3.857	4.974	-22
Forderungen an Kreditinstitute	492	777	-37
Forderungen an Kunden	18.509	19.592	-6
Risikovorsorge	-366	-414	-12
Handelsaktiva	335	441	-24
Finanzanlagen	7.795	5.338 ¹⁾	46
Latente Steueransprüche	536	697	-23
Übrige Aktiva	383	413 ¹⁾	-7
Summe Aktiva	31.541	31.818	-1
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.671	4.604 ¹⁾	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.616	13.246 ¹⁾	3
Verbriefte Verbindlichkeiten	7.575	6.873 ¹⁾	10
Handelspassiva	184	335	-45
Rückstellungen	287	361	-20
Nachrangkapital	921	929 ¹⁾	-1
Eigenkapital	4.009	5.165	-22
Übrige Passiva	278	305 ¹⁾	-9
Summe Passiva	31.541	31.818	-1

¹⁾ Der Vorjahreswert wurde angepasst, Details hierzu sind in Note 2 des Konzernanhangs beschrieben

Bilanzsumme annähernd konstant

Die Konzern-Bilanz zeigte sich im Vorjahresvergleich annähernd konstant. So belief sich die Konzernbilanzsumme zum Jahresende 2023 mit 31.541 Mio. € in etwa auf dem Niveau wie zum 31. Dezember 2022 (31.818 Mio. €). Geprägt war die Bilanzentwicklung auf der Aktivseite zum einen von der planmäßigen Reduzierung der Barreserve (-1,1 Mrd. €), nicht zuletzt als Folge der im April 2023 beschlossenen und vollzogenen Dividendenzahlung. Dem Rückgang der Barreserve stand auf der Aktivseite ein deutlicher Ausbau der Finanzanlagen (+2,5 Mrd. €) gegenüber, während sich die Forderungen an Kunden um 1,1 Mrd. € reduzierten. Auf der Passivseite hat sich das bilanzielle Eigenkapital um 1,2 Mrd. € gemindert, was bei einem positiven Konzernergebnis auf die vorgenannte Dividendenzahlung zurückzuführen ist. Demgegenüber stand im Wesentlichen eine Ausweitung der Verbrieften Verbindlichkeiten (+0,7 Mrd. €) sowie der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 0,4 Mrd. € im Zuge der aktiven Emissionstätigkeit bzw. der deutlichen Aufstockung des Einlagenbestands. Im Einzelnen haben sich die folgenden, in der Gesamtschau moderaten, Entwicklungen ergeben:

Die Barreserve, die zum Jahresende 2022 im Vorgriff auf die Dividendenzahlung mit 4.974 Mio. € vergleichsweise hoch dotierte, hat sich nach der Ausschüttung im April und im Verlauf der zweiten Jahreshälfte deutlich reduziert und belief sich zum Jahresultimo 2023 auf 3.857 Mio. €. Zur Aufrechterhaltung der soliden Liquiditätsposition wurde der Bestand an hochliquiden Wertpapieren (Bilanzposition Finanzanlagen) teilkompensierend erhöht.

Bei den Forderungen an Kreditinstitute war ein Rückgang zu verzeichnen. Diese beliefen sich zum 31. Dezember 2023 auf 492 Mio. €, nach 777 Mio. € zum 31. Dezember 2022.

Die Entwicklung des Kreditbuchs, reflektiert durch die Bilanzposition Forderungen an Kunden, war von der weiteren Umsetzung der Diversifizierungsstrategie geprägt, aber auch durch den risikobewussten und selektiven Geschäftsansatz in einem teils schwierigen Marktumfeld. Zum 31. Dezember 2023 betrug der Buchwert der Forderungen an Kunden 18.509 Mio. € und lag damit 6 % unter dem Niveau vom 31. Dezember 2022 (19.592 Mio. €). Die Diversifizierungsstrategie spiegelt sich in der zunehmend ausgewogenen Portfolioallokation über die Lending Units wider: So haben sich die relativen Anteile der Forderungen in den Segmenten Real Estate und Shipping reduziert, während die Anteile am Kreditbuch im Segment Corporates zugenommen haben.

Der Risikovorsorgebestand (für Bilanzposten) belief sich auf -366 Mio. € (31. Dezember 2022: -414 Mio. €). Die Verringerung betrifft im Wesentlichen die Bestände auf den Stufen 1 und 2 im Zuge der Verringerung der Model Overlays von 144 Mio. € auf 85 Mio. €. Der Bestand auf Stufe 3 blieb weitestgehend konstant, da den Nettozuführungen auch abgangsbedingte Verbräuche in vergleichbarer Höhe gegenüberstanden. Im Zuge der Verringerung der Model Overlays hat sich die Abdeckungsquote für das Gesamtportfolio AC auf 2,0 % verringert (31. Dezember 2022: 2,1 %). Die Abdeckungsquote für den NPE-Bestand (NPE Coverage Ratio AC) hat sich deutlich reduziert und belief sich zum 31. Dezember 2023 auf 34 % (31. Dezember 2022: 69 %). Hintergrund des Rückgangs dieser Ratio sind strukturelle Veränderungen in der Zusammensetzung des NPE-Portfolios. So wies der größte Teilabgang im NPE-Bestand, ein Engagement aus dem Segment Real Estate, eine überdurchschnittliche hohe Abdeckungsquote auf. Zwei neue NPE-Fälle, die zusammen mehr als ein Viertel des NPE-Volumens zum 31. Dezember 2023 ausmachen, weisen zum Berichtstulmo hingegen eine niedrige Coverage Ratio auf. Grund dafür ist, dass die betroffenen Engagements mehrheitlich über eine ECA-Absicherung hinsichtlich des Ausfallrisikos verfügen (Engagement aus dem Segment Project Finance) bzw. einen hohen Sicherheitenwert bzw. einen stabilen Cashflow-Ausblick aufweisen (Engagement mit der Signa-Gruppe im Segment Real Estate, siehe Ausführungen im Abschnitt „Geschäftsverlauf“).

Die Handelsaktiva reduzierten sich im Vergleich zum Berichtstulmo des Vorjahres um knapp ein Viertel auf 335 Mio. € (31. Dezember 2022: 441 Mio. €). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf den geringeren Buchwert der positiven Marktwerte aus zins- und währungsbezogenen Derivaten zurückzuführen.

Die Finanzanlagen wurden im Zuge der weiteren Umsetzung der Strategie der Diversifizierung der Bilanz sowie im Rahmen der Liquiditätssteuerung weiter ausgebaut. Zum 31. Dezember 2023 betrug ihr Buchwert 7.795 Mio. €, was eine merkliche Zunahme um 46 % gegenüber dem Vorjahresstichtag (31. Dezember 2022: 5.338 Mio. €) darstellt. Die Erhöhung entfällt hauptsächlich auf den Ausbau der hochliquiden Wertpapiere sowie weitere Investments in Verbriefungsstrukturen mit Investment-Grade-Rating (im Wesentlichen Collateralized Loan Obligations und Agency Mortgage Backed-Securities).

Die latenten Steueransprüche haben sich um 23 % auf 536 Mio. € vermindert (31. Dezember 2022: 697 Mio. €). Wesentlicher Grund für den Rückgang war die Verringerung der latenten Steuern auf temporäre Differenzen.

Die Übrigen Aktiva haben sich gegenüber dem Berichtstulmo des Vorjahres nur unwesentlich geändert und beliefen sich auf 384 Mio. € (31. Dezember 2022: 413 Mio. €). In dieser zusammengefassten Position haben die Immateriellen Vermögenswerte durch Software-Aktivierung

gen zugenommen. Überkompensiert wurde dieses dadurch, dass die laufenden Ertragsteueransprüche sowie der Erstattungsanspruch aus Planvermögen niedriger waren als zum Bilanzstichtag des Vorjahres.

Auf der Passivseite blieben die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit 4.671 Mio. € in etwa auf dem Niveau des Vorjahresendes (31. Dezember 2022: 4.604 Mio. €). Innerhalb dieser Position werden die Geldaufnahmen bei der EZB im Rahmen der TLTRO III-Programme ausgewiesen. Nach den im Berichtsjahr erfolgten weiteren Rückführungen in Höhe von 0,55 Mrd. € betrug die Inanspruchnahme hieraus zum Bilanzstichtag nur noch 1,0 Mrd. € (Nominalbetrag). Gegenläufig, wenngleich in höherem Umfang, hat sich der Bestand an Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften erhöht.

Im Einklang mit der Fundingstrategie der Bank, den Anteil des organischen Fundings weiter zu erhöhen, machen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden einen zunehmenden Anteil an der Refinanzierung aus. Diese haben sich im Vorjahresvergleich um 3 % von 13.246 Mio. € auf 13.616 Mio. € erhöht. Die Zunahme ergab sich aus der deutlichen Aufstockung des Einlagenbestands von 9,2 Mrd. € auf 10,4 Mrd. €. Nicht zuletzt diese Entwicklung demonstriert die Stabilität der Refinanzierungsstruktur der Hamburg Commercial Bank in einem, vor allem in der ersten Jahreshälfte, turbulenten Marktumfeld.

Die Verbrieften Verbindlichkeiten beliefen sich zum 31. Dezember 2023 auf 7.575 Mio. € und lagen damit 10 % über dem Niveau vom Jahresende 2022 (Buchwert 6.873 Mio. €). Geprägt war die Entwicklung der Position durch die im Berichtsjahr begebenen Benchmark-Emissionen (drei Senior Preferred-Anleihen in Höhe von 0,75 Mrd. € bzw. zweimal 0,5 Mrd. € sowie ein Hypothekendarlehen in Höhe von 0,5 Mrd. €).

Analog zu der Entwicklung auf der Aktivseite haben sich auch die Handelspassiva reduziert. Ursächlich für ihren Rückgang von 335 Mio. € auf 184 Mio. € war im Wesentlichen die Verringerung der negativen Marktwerte von zinsbezogenen derivativen Finanzinstrumenten sowie der sonstigen Handelspassiva (Syndizierungsgeschäfte).

Die Rückstellungen haben sich gegenüber dem 31. Dezember 2022 von 361 Mio. € auf 287 Mio. € reduziert. Grund für den Rückgang waren auflösungsbedingt geringere Rückstellungen für Prozessrisiken, geringere Rückstellungen für Restrukturierungen sowie gesunkene Vorruhestandsverpflichtungen.

Das Nachrangkapital hat sich in der strukturellen Zusammensetzung nicht verändert. Zum 31. Dezember 2023 belief sich der Buchwert nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr auf 921 Mio. € (31. Dezember 2022: 929 Mio. €).

Das bilanzielle Eigenkapital hat sich trotz des positiven Periodenergebnisses und des Anstiegs der Neubewertungsrücklage (OCI) gegenüber dem Vorjahresresultimo planmäßig deutlich vermindert und betrug zum 31. Dezember 2023 insgesamt 4.009 Mio. € (31. Dezember 2022: 5.165 Mio. €). Ausschlaggebend dafür war die vorstehend erwähnte Dividendenzahlung im April 2023 in Höhe von 1.500 Mio. €.

Geschäftsvolumen durch Zunahme des außerbilanziellen Geschäfts gestiegen

Während die Bilanzsumme wie oben dargestellt um 1 % gesunken ist, hat sich das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich außerbilanziellem Geschäft) um 1 % auf 36.338 Mio. € (31. Dezember 2022: 35.943 Mio. €) erhöht, da das außerbilanzielle Geschäft im Vorjahresvergleich um 16 % zunahm. Ursächlich hierfür ist der Anstieg der unwiderruflichen Kreditzusagen um 869 Mio. € auf 4.163 Mio. € (31. Dezember 2022: 3.294 Mio. €). Der Anstieg resultiert unter anderem aus der Expansion des internationalen Corporates Business. Gegenläufig, aber absolut in deutlich geringerem Umfang, haben sich die Bürgschaften und Garantien um 197 Mio. € auf 634 Mio. € vermindert (31. Dezember 2022: 831 Mio. €).

Struktur der Verbindlichkeiten nach Finanzinstrumenten

(Mio. €)	2023		2022	
	Gesamt	davon >1 Jahr	Gesamt	davon >1 Jahr
Besichert: Pfandbriefe und Asset-based Funding	7.109	6.174	7.383	5.753
Pfandbriefe	3.899	3.851	4.705	3.141
Sonstiges besichertes Funding	3.210	2.323	2.678 ¹⁾	2.612 ¹⁾
Unbesicherte Verbindlichkeiten (Senior Preferred)	16.735	2.571	15.038¹⁾	4.250¹⁾
Unbesicherte Verbindlichkeiten (Senior Non-Preferred)	2.018	1.335	2.302¹⁾	1.823¹⁾
Genussrechte und sonstige Nachräge	921	913	929¹⁾	929¹⁾
Gesamt	26.783	10.993	25.652¹⁾	12.755¹⁾

¹⁾ Der Vorjahreswert wurde angepasst, Details hierzu sind in Note 2 des Konzernanhangs beschrieben

Die vorstehende Tabelle gliedert die Verbindlichkeiten der Hamburg Commercial Bank nach Finanzinstrumenten und trägt damit Anforderungen von Kapitalmarktteilnehmern Rechnung. Dabei werden die Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr separat gezeigt. Die Finanzinstrumente lassen sich auf die Bilanzpositionen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital überleiten. Dabei werden in der vorstehenden Tabelle die Buchwerte der Finanzinstrumente ohne Berücksichtigung von Tilgung und anteiligen Zinsen den Laufzeitbändern zugeordnet.

Im Rahmen der langfristigen Refinanzierung bilden die besicherten Schuldtitel (Pfandbriefe, Asset-based Funding) einen Schwerpunkt. Hierunter fallen im Wesentlichen die im Rahmen der Pfandbriefprogramme (Hypotheken-, Öffentliche- und Schiffspfandbriefprogramm) begebenen Schuldtitel sowie weitere Asset-based-Funding-Emissionen, Repo-Geschäfte sowie Einlagen von Förderbanken. Das Volumen der gesamten ausstehenden besicherten Schuldtitel belief sich zum 31. Dezember 2023 auf 7.109 Mio. € (31. Dezember 2022: 7.383 Mio. €). Die unbesicherten Verbindlichkeiten, die sich in die Kategorien „Senior Preferred“ und „Senior Non-Preferred“ einstufen lassen, umfassen die im Wesentlichen aus Kundeneinlagen bestehenden Tages- und Termingelder sowie sonstige unbesicherte Finanzierungsinstrumente. Sie betragen zum Stichtag in Summe 18.753 Mio. € (31. Dezember 2022: 17.340 Mio. €). Die Tages- und Termingelder werden zusammen mit strukturierten unbesicherten Finanzinstrumenten in der Kategorie „Senior Preferred“ abgebildet und beliefen sich in Summe auf 16.735 Mio. € (31. Dezember 2022: 15.038 Mio. €). Die Kategorie „Senior Non-Preferred“ besteht im Wesentlichen aus Inhaber- und Namensschuldverschreibungen, die keine strukturierten Elemente ausweisen, und beträgt zum 31. Dezember 2023 2.018 Mio. € (31. Dezember 2022: 2.302 Mio. €).

Unter „Genussrechte und sonstige Nachträge“ (921 Mio. €, 31. Dezember 2022: 929 Mio. €) werden die nachrangigen Verbindlichkeiten der HCOB ausgewiesen. Stille Einlagen bzw. Genussrechte bestanden wie zum Berichtsulitmo des Vorjahres nicht.

Kapital und Funding

RWA, anrechenbare Eigenmittel und Kapitalquoten

	31.12.2023 ¹	31.12.2022 ²
Risikoaktiva (RWA) (Mrd. €)	16,5	15,4
Eigenmittel (Mrd. €)	4,1	4,1
davon: CET1-Kapital (Mrd. €)	3,2	3,2
Gesamtkapitalquote (%)	25,0	26,8
Kernkapitalquote (%)	19,5	20,5
CET1-Kapitalquote (%)	19,5	20,5
Leverage Ratio (%) ³	9,1	9,5

¹ Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von rund 302 Mio. € im Jahr 2024 wurde gemäß Art. 26 (2) CRR mindernd im harten Kernkapital vorab berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung

² Die im Geschäftsjahr 2023 erfolgte Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € wurde mindernd im harten Kernkapital vorab berücksichtigt

³ Angepasste Vergleichszahl zum 31. Dezember 2022

Kapitalquoten auf hohem Niveau

Die CET1-Quote in Höhe von 19,5 % ist wie erwartet gegenüber dem 31. Dezember 2022 (20,5 %) leicht gesunken. Die Entwicklung resultiert aus dem Anstieg der RWA für Kreditrisiken, der neben Veränderungen im Kreditportfolio auch auf Ratingmodell-Rekalibrierungen zurückzuführen ist. Das harte Kernkapital wurde durch das Jahresergebnis, den Anstieg der Neubewertungsrücklage (OCI) sowie geringere regulatorische Abzüge positiv beeinflusst. Da die vorgesehene Dividendenzahlung für das Geschäftsjahr 2023 i.H.v. rund 302 Mio. € bereits mindernd im CET1-Kapital berücksichtigt wurde, liegt das harte Kernkapital zum 31. Dezember 2023 mit 3,2 Mrd. € dennoch auf dem Niveau des Vorjahres (3,2 Mrd. €). Die Kernkapitalquote und die Gesamtkapitalquote haben sich gegenüber dem 31. Dezember 2022 analog zur harten Kernkapitalquote entwickelt.

Die Kapitalquoten übersteigen weiterhin sehr deutlich die aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus dem SREP-Prozess. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Zur Darstellung der bankaufsichtsrechtlichen Mindestvorgaben wird auf den Risikobericht verwiesen.

Die Leverage Ratio ist gegenüber dem 31. Dezember 2022 (9,5%) leicht auf 9,1 % gesunken. Die Entwicklung basiert primär auf dem Anstieg der Gesamtrisikopositionsmessgröße (Leverage Exposure). Mit dem zum 31. Dezember 2023 ausgewiesenen Wert von 9,1% übersteigt die Leverage Ratio weiterhin deutlich die regulatorische Anforderung von 3 % und unterstreicht, zusammen mit den hohen Kapitalquoten, die sehr robuste Kapitalposition der Bank.

Ausschüttungspolitik

Im April 2023 begann die Bank die Aufnahme von Dividendenzahlungen auf Basis der vom Vorstand und Aufsichtsrat verabschiedeten Ausschüttungspolitik. Im Jahr 2024 beabsichtigt die Bank - auf Basis der nachstehend erläuterten Dividendenpolitik - die Zahlung einer Dividende in Höhe von insgesamt 302 Mio. € (1 € je Aktie) für das Geschäftsjahr 2023.

Die Bank strebt im Rahmen ihrer Ausschüttungspolitik an, ihre Kapitalpuffer zu normalisieren, zunächst auf eine Zielgröße von mind. 17 % CET1, bei gleichzeitigem Geschäftswachstum, wie im aktuellen Unternehmensplan zugrunde gelegt.

In ihrer Unternehmensplanung berücksichtigt die Bank dabei spezifische und messbare finanzielle und nichtfinanzielle Ziele, die stets darauf abzielen, die Rentabilität zu verbessern sowie Kapitalpuffer vorzuhalten, damit das Geschäftsmodell auch unter ungünstigen Umständen eine Fortführung des Unternehmens ermöglicht und einen nachhaltigen Wert für die Aktionäre schafft.

Die Ausschüttung von Dividenden ist eine diskretionäre Entscheidung. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat steht es daher frei, Abweichungen von der vorstehend aufgeführten Dividendenpolitik der Hauptversammlung vorzuschlagen. Die Dividendenpolitik wird durch den Vorstand jährlich im Rahmen der aktualisierten Unternehmensplanung überprüft.

Refinanzierung nach Ratingupgrade mit Benchmark-Emissionen und gesteigertem Volumen von Kundeneinlagen signifikant gestärkt

Die Refinanzierungssituation war im Berichtszeitraum von volatilen Kapitalmärkten geprägt. Die starke Zinserhöhung in Kombination mit einem globalen Einlagenrückgang führte im ersten Halbjahr 2023 temporär zu Turbulenzen im Bankenumfeld, ausgelöst durch die Schwierigkeiten einzelner US-Regionalbanken (unter anderem: Insolvenz der Silicon Valley Bank sowie die erzwungene Übernahme der Credit Suisse durch die UBS in der Schweiz). Im zweiten Halbjahr 2023 haben sich die Finanzmärkte deutlich stabilisiert.

Die Fundingeinwerbung liegt im Rahmen der Erwartungen. Insgesamt hat die Bank in 2023 2,5 Mrd. € an langfristigen Mitteln aufgenommen. Im Berichtszeitraum hat die Bank nach ihrem Ratingupgrade eine Senior Preferred Benchmark-Transaktion im ersten Quartal über 750 Mio. € begeben und einen Hypothekenspfandbrief über 500 Mio. € im zweiten Quartal folgen lassen. Im zweiten Halbjahr hat die Bank zwei Senior Preferred Benchmark-Anleihen über jeweils 500 Mio. € im Markt platziert, davon eine erstmalig im Floating-Rate-Format. Diese Anleihen stärken die Fundingbasis der Bank nachhaltig. Die Bank plant in den kommenden Jahren weitere Benchmark-Emissionen im unbesicherten Segment sowie von Hypotheken- und Schiffspfandbriefen.

Die starke Refinanzierungsstruktur ermöglichte im ersten Halbjahr 2023 die Auszahlung einer Dividende in Höhe von 1,5 Mrd. € sowie die Rückführung von weiteren 550 Mio. € aus der Refinanzierung über das TLTRO-Programm. Zum Ende des Berichtszeitraums beträgt der TLTRO-Bestand noch 1,0 Mrd. €.

Neben der langfristigen Refinanzierung hat auch die geplante Erhöhung der Einlagenposition um 1,2 Mrd. € aus dem Kundengeschäft der Bank zur Umsetzung der Fundingstrategie beigetragen.

Wichtige Liquiditätskennzahlen

	31.12.2023	31.12.2022
Einlagenbestand (Mrd. €)	10,4	9,2
LCR (%)	184	197
NSFR (%)	116	113

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquiditätskennzahlen wurden in der Berichtsperiode erfüllt.

Ergänzende Informationen zur Kapital- und zur Refinanzierungslage der Hamburg Commercial Bank enthält der Risikobericht.

Rating

Ratingübersicht zum 31. Dezember 2023

	Moody's
Emittentenrating (langfristig)	A3, stabil
Kurzfristige Verbindlichkeiten	P-2
Stand-alone-Rating (Finanzkraft)	baa3
Einlagenrating	A3
„Preferred“ Senior Unsecured Debt	A3
„Non-Preferred“ Senior Unsecured Debt	Baa2
Hypothekendarlehen	Aaa
Schiffspfandbrief	Aa3

Vorstehende Tabelle enthält eine Übersicht über die Ratings der Hamburg Commercial Bank bei Moody's zum 31. Dezember 2023. Hinsichtlich der am 17. Februar 2023 erfolgten Heraufstufung des Emittenten- und Stand-alone-Ratings der HCOB sowie wesentlicher Instrumentenratings verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt „Moody's stuft Emittentenrating der HCOB auf A3 hinauf“ innerhalb des Kapitels „Geschäftsverlauf – wesentliche Entwicklungen und Ereignisse im Berichtsjahr 2023“.

Informationen zu den Nachhaltigkeitsratings für die Hamburg Commercial Bank AG sind in dem zusammengefassten gesonderten nichtfinanziellen Bericht (CSR-Report) enthalten sowie auf der Homepage der Bank verfügbar.

Segmentergebnisse

Segmentüberblick

(Mio. €)		Real Estate	Shipping	Project Finance	Corporates	Lending Units	Treasury & Group Functions	Überleitung	Konzern
Gesamtertrag	2023	209	180	102	186	677	70	15	762
	2022	175	177	70	137	559	49	65	673
Risikovorsorge	2023	-177	11	37	38	-91	11	1	-79
	2022	11	18	-7	-11	11	2	-2	11
Verwaltungsaufwand & regulatorische Kosten	2023	-99	-89	-52	-95	-335	-18	-	-353
	2022	-80	-83	-35	-58	-256	-106	-	-362
Ergebnis nach Steuern	2023	-53	81	69	102	199	126	-54	271
	2022	84	88	22	54	248	55	122	425
RoE nach Steuern (%)	2023	-8,3	22,9	22,2	17,0	10,5	49,6		12,5
	2022	13,7	24,1	7,6	11,1	14,2	18,1		20,8
Segmentvermögen (Mrd. €)	31.12.2023	7,8	2,4	3,4	6,0	19,6	11,9	-	31,5
	31.12.2022	8,1	3,5	3,4	4,6	19,6	12,2	-	31,8
Neugeschäft (Mrd. €)	2023	1,6	1,3	1,0	2,3	6,2	-	-	6,2
	2022	1,6	1,6	0,7	1,7	5,6	-	-	5,6

Struktur der Segmentberichterstattung

Die Steuerung des Konzerns umfasst vier kreditnahe Segmente („Real Estate“, „Shipping“, „Project Finance“ und „Corporates“), die zusammenfassend zusätzlich als „Lending Units“ dargestellt werden, sowie das Segment „Treasury & Group Functions“. Mittels der Spalte „Überleitung“ erfolgt die vollständige Transformation der Steuerungsgrößen auf den IFRS-Konzern. Für weitere detailliertere Informationen zur Struktur und Methodik der Segmentberichterstattung siehe Note 46 „Segmentberichterstattung“ im Konzernanhang.

Weitere Informationen zu den Segmenten und deren strategischer Ausrichtung enthält dieser zusammengefasste Lagebericht im Kapitel „Grundlagen des Konzerns“ im Abschnitt „Strategische Stoßrichtung der Geschäftsfelder“.

Geschäftsentwicklung der Segmente

Vor dem Hintergrund des Zinsumfelds sowie der auf Diversifizierung und Profitabilität ausgerichteten Asset-Allokation konnte der Gesamtertrag über alle Krediteinheiten hinweg deutlich gesteigert werden (677 Mio. €, +21 % gegenüber Vorjahr). Diese erfreuliche Entwicklung, die angesichts eines nahezu konstanten durchschnittlichen Segmentvermögens der Krediteinheiten erzielt werden konnte, schlug sich auch in einer spürbar höheren Nettozinsmarge NIM (3,3 % nach 2,6 % im Vorjahr) nieder. Das über dem Vorjahr liegende Neugeschäft (6,2 Mrd. €, +11 %) sowie die in Summe sehr überschaubaren Prolongationen konnten die Tilgungen in etwa kompensieren. Angesichts des sich eintrübenden Wirtschaftsumfelds an den Immobilienmärkten und der vorsichtigen Risikopolitik erhöhte sich die Risikovorsorge spürbar, nachdem das Vorjahr noch von Nettoauflösungen geprägt war. Die Profitabilität der Kreditbereiche insgesamt, gemessen am RoE nach Steuern, verringerte sich in der Folge auf 10,5 % (Vorjahr: 14,2 %), da die

erfreuliche Ertragsentwicklung durch die höhere Risikovorsorge, eine höhere Kostenallokation sowie Steuern überkompensiert wurde.

Das Segment **Real Estate** wies 2023 ein Ergebnis nach Steuern von -53 Mio. € (Vorjahr: 84 Mio. €) auf, worin sich das durch ein hohes Zinsniveau geprägte schwierige Marktumfeld deutlich niederschlug. Das operative Geschäft war weiterhin von einer risikobewussten und ertragsoptimierenden Weiterentwicklung des Portfolios in einem herausfordernden Marktumfeld geprägt, wobei der Fokus weniger auf dem Neugeschäft als auf dem Bestandsmanagement lag. So wurden zwei größere Altengagements erfolgreich zurückgeführt. Gegenüber dem auf 7,8 Mrd. € gesunkenen Segmentvermögen (Vorjahr: 8,1 Mrd. €) stieg das Zins- und Provisionsergebnis aus dem operativen Geschäft zwar leicht an, dies wurde im Nachsteuerergebnis aber insbesondere durch die vergleichsweise hohe Risikovorsorge mehr als kompensiert. Das Bruttoneugeschäft blieb aufgrund der geringen Kreditnachfrage angesichts des Zinsumfelds und des konservativen Geschäftsansatzes mit insgesamt 1,6 Mrd. € weiterhin verhalten (Vorjahr: 1,6 Mrd. €). Bei einer unverändert guten Margensituation zeigt sich im Neugeschäft insbesondere der vorsichtige und selektive Ansatz. Der deutliche Rückgang des RoE des Segments auf -8,3 % (Vorjahr: 13,7 %) spiegelt die in Summe herausfordernde Situation im Immobilienmarkt wider.

Im **Segment Shipping** betrug das Ergebnis nach Steuern 81 Mio. € (Vorjahr: 88 Mio. €). Das Ergebnis des operativen Geschäfts war mit einem trotz des gesunkenen Kreditvolumens stabilen Zinsergebnis erfreulich und lag leicht über Vorjahr. Die operative Profitabilität, gemessen am RoE, blieb leicht abgeschwächt, mit 22,9 % (Vorjahr: 24,1 %) auf einem hohen Niveau. Das fokussierte Bruttoneugeschäft mit nationalen und internationalen Reedereien guter Bonität lag mit 1,3 Mrd. € unter dem Niveau des Vorjahres (1,6 Mrd. €). In dem auf 2,4 Mrd. € zum Jahresende gesunkenen Segmentvermögen (Vorjahr: 3,5 Mrd. €) schlugen sich die gute Liquiditätsausstattung der Schifffahrtsunternehmen mit vorzeitigen Kreditrückführungen sowie die Abschwächung des USD-Kurses nieder.

Das **Segment Project Finance** erzielte ein deutlich gesteigertes Ergebnis nach Steuern von 69 Mio. € (Vorjahr: 22 Mio. €). Der Gesamtertrag erhöhte sich auf 102 Mio. € (Vorjahr: 70 Mio. €), bei gleichzeitigen Nettoauflösungen von Risikovorsorge in Höhe von insgesamt 37 Mio. € (Vorjahr: -7 Mio. €) insbesondere auf den Stufen 1 und 2. Das Segmentvermögen lag bei 3,4 Mrd. € (Vorjahr: 3,4 Mrd. €). Das Neugeschäft konnte gegenüber dem Niveau des Vorjahres gesteigert werden (1,0 Mrd. €; Vorjahr: 0,7 Mrd. €), wobei sich die Gewichtung, sowohl beim Neugeschäft als auch im Bestand, in Richtung Infrastruktur (und hier vor allem zu Projekten zum Ausbau der digitalen Infrastruktur) veränderte. Das Volumen der erneuerbaren Energien nahm in einem sehr wettbewerbsintensiven Markt leicht ab. Die Profitabilität des Segments lag mit 22,2 % deutlich über dem Niveau des Vorjahres (7,6 %).

Das Ergebnis nach Steuern im **Segment Corporates** lag bei 102 Mio. € (Vorjahr: 54 Mio. €) und beinhaltet eine positive Ergebnisentwicklung im nationalen und internationalen Bereich. Mit einem Bruttoneugeschäft von 2,3 Mrd. € wurde der Wert des Vorjahres (1,7 Mrd. €) übertroffen. Das Segmentvermögen erhöhte sich deutlich auf 6,0 Mrd. € (Vorjahr: 4,6 Mrd. €) und trug damit substantiell zur Diversifizierung des Kreditbuches bei. Die Margenentwicklung war positiv, wozu nicht zuletzt auch die zur weiteren Diversifizierung des Bankportfolios dienenden Neugeschäfte des Bereichs Corporates International beitrugen, sodass die operative Profitabilität des Segments, gemessen am RoE, insgesamt auf 17,0 % anstieg (Vorjahr: 11,1 %).

Das **Segment Treasury & Group Functions** erzielte ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von 126 Mio. € (Vorjahr: 55 Mio. €). Die operativen Gesamterträge wurden dabei im Wesentlichen durch das strategische Investmentportfolio und das kapitalmarktbezogene Asset Liability Ma-

nagement erzielt. Darüber hinaus haben sich im Segmentergebnis neben einer höheren Kostenallokation auf die Lending Units auch Einmaleffekte im sonstigen betrieblichen Ergebnis gezeigt, insbesondere Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen für Prozessrisiken und aus einer Earn-out-Vereinbarung im Zusammenhang mit einer in Vorjahren veräußerten Tochtergesellschaft.

Unter „**Überleitung**“ sind Bewertungs- und Ausweisunterschiede dargestellt, die von den in der Segmentberichterstattung dargestellten Ergebnissen der internen Berichterstattung auf den Konzernabschluss nach IFRS überleiten. Überleitungseffekte im Gesamtertrag resultieren aus abweichender Abbildung von Kapitalmarktgeschäften und von Hedge-Accounting-Effekten zwischen der internen Steuerung und der Rechnungslegung nach IFRS. Die Differenz der in den Segmenten auf Basis einer einheitlichen Steuerquote angesetzten Besteuerung zu den tatsächlichen Ertragsteuern im Konzern wird ebenfalls in der Überleitung ausgewiesen.

Eine detaillierte Sicht auf Methodik und enthaltene Effekte befindet sich in der Note 46 „Segmentberichterstattung“ im Konzernanhang.

Abschließende Beurteilung der Lage der Hamburg Commercial Bank

Der Geschäftsverlauf im Jahr 2023 wies für die Hamburg Commercial Bank trotz der schwierigen Situation im Real Estate-Umfeld und der daraus resultierenden Verschlechterung der NPE-Quote nahezu ausschließlich positive Aspekte auf. Neben dem die Prognose erfüllenden Konzernergebnis haben sich die Kapitalposition, die Liquiditätskennziffern sowie die Kosteneffizienz besser entwickelt als Ende 2022 vorhergesehen.

Bei der **Profitabilität** konnte die Bank den positiven Trend der jüngeren Vergangenheit fortsetzen. Zum Ausdruck kommt dieses vorrangig in der Entwicklung der NIM, die in allen Lending Units gegenüber dem Vorjahr, zum Teil deutlich, ausgebaut werden konnte. Auf dieser Basis konnte der Zinsüberschuss bei einer stabilen Bilanzsumme gegenüber 2022 um mehr als ein Fünftel ausgebaut werden. Auch für die nähere Zukunft sieht sich die Bank mit Blick auf die Profitabilitätsmetriken gut positioniert. Auf der Asset-Seite hat sich die Diversifizierung des Kreditbuchs weiter erhöht, was sich in einer zunehmend ausgewogenen Portfolioallokation über die Segmente spiegelt sowie der Tatsache, dass die Segmente Corporates und Project Finance substantiell zur Erhöhung des Zinsüberschusses beigetragen haben. Zudem wurden unter anderem mit dem Aufbau des Geschäftsfelds Aviation, in dem der erste Geschäftsabschluss im Januar 2024 erfolgte, die Voraussetzungen für eine weitere Diversifizierung geschaffen. Auch die Refinanzierungsstruktur zeigte sich in einem volatilen Marktumfeld stabil und wurde insbesondere durch den Ausbau der Kundeneinlagen sowie vier Benchmark-Emissionen weiter gestärkt. Besonders hervorzuheben ist auch, dass das effiziente Kostenmanagement der Bank zunehmend Früchte trägt. So konnten die Verwaltungsaufwendungen trotz des weiterhin von hoher Inflation gekennzeichneten Umfelds und des Aufbaus von Personalkapazitäten gegenüber 2022 stabil gehalten werden. Unter Einbezug der gesunkenen regulatorischen Kosten sowie der 2023 weggefallenen Transformationsaufwendungen stellt sich die Kostenentwicklung noch positiver dar.

Die derzeit wesentlichste Herausforderung für die Bank besteht in der Aufrechterhaltung der **Assetqualität**. Diesbezüglich konnte sich die Hamburg Commercial Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr insbesondere im Hinblick auf das NPE-Volumen trotz ihres stringenten Risikomanagements dem verschlechterten makroökonomischen Umfeld und den Folgen des Zinsanstiegs im Segment Real Estate nicht entziehen. Der deutliche Nettoanstieg des NPE-Volumens im Geschäftsjahr 2023 ist im Wesentlichen auf dieses Segment zurückzuführen. Entsprechend hat sich die NPE-Quote zum Jahresende 2023 auf 2,3 % erhöht, nachdem diese bereits zum

Halbjahr von 1,2 % (31. Dezember 2022) auf 1,5 % angestiegen war. Die HCOB geht in ihrer Unternehmensplanung davon aus, dass das Management der NPE-Quote angesichts der unverändert hohen Herausforderungen im Immobiliensektor auch 2024 noch herausfordernd sein wird. Perspektivisch dürfte der Druck auf die NPE-Quote mit einer Aufhellung des wirtschaftlichen Umfelds nachlassen.

Mit den zum Jahresultimo ausgewiesenen **Kapitalquoten** zählt die Bank trotz der planmäßigen Verringerung gegenüber den Werten vom Jahresende 2022 weiterhin zu den sehr gut kapitalisierten Banken im europäischen Bankenmarkt, insbesondere die Leverage Ratio ist im Branchenvergleich weit überdurchschnittlich. Die im Juli 2023 veröffentlichten Ergebnisse des EBA-Stresstests, bei dem die Hamburg Commercial Bank überdurchschnittlich gut abgeschnitten hat, sowie die verringerten Kapitalanforderungen aus dem SREP-Prozess belegen die Widerstandsfähigkeit des Geschäftsmodells der Bank gegen etwaige adverse makroökonomische Szenarien. Die Einführung des Basel IV-Regelwerks ab Januar 2025 sollte sich entlastend auf die Höhe der RWA für Kreditrisiken und damit auch auf die Kapitalquoten auswirken. Wesentlicher Treiber dafür sind geringere Verlustquoten für Schiffs- und Immobiliensicherheiten sowie der entfallende allgemeine Skalierungsfaktor. Die ausweislich des Konzernergebnisses bestätigte Profitabilität wird sich stärkend auf die Eigenkapitalposition der Bank auswirken bzw. Dividendenzahlungen an die Eigentümer ermöglichen.

Auch nach der erfolgten Dividendenzahlung sowie der planmäßigen Rückführung weiterer TLTRO-Bestände verfügt die Bank über solide **Liquiditätskennzahlen**.

Angesichts der oben dargestellten Entwicklungen und Positionierungen, sieht sich die Hamburg Commercial Bank zum Berichtsstichtag insgesamt gut aufgestellt, um auch in dem aktuellen schwierigen Umfeld ihre Ziele zu erreichen. Einzelheiten zur voraussichtlichen Geschäftsentwicklung, den weiter bestehenden Herausforderungen sowie den Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung enthält der „Prognose-, Chancen- und Risikobericht“.

Beschäftigte der Hamburg Commercial Bank

Recruitment-Initiative zur Stärkung des Teams, neue Employer-Branding-Kampagne sowie Ausweitung der Corporate-Benefits-Landschaft

Die Personalarbeit war im Jahr 2023 weiterhin durch verstärkte Rekrutierungsaktivitäten sowie Investitionen in unsere Mitarbeitenden, einschließlich einer Ausweitung der Corporate-Benefits-Landschaft, geprägt. Darüber hinaus stand der Start der neuen Employer-Branding-Kampagne im Fokus.

Die Rekrutierungsaktivitäten zur quantitativen und qualitativen Stärkung der Ressourcen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zeigen bereits deutliche Erfolge. So stieg die Zahl der Beschäftigten des Hamburg Commercial Bank Konzerns auf Stichtagsbasis zum 31. Dezember 2023 gegenüber dem 31. Dezember 2022 um 39 auf 907 Vollzeitbeschäftigte (VAK). Unter Berücksichtigung der mit Wirkung zum Jahreswechsel 2022/2023 planmäßig ausgeschiedenen Mitarbeitenden ergab sich im Geschäftsjahr 2023 sogar ein Personalaufbau um 58 VAK.

Zur Unterstützung unserer Rekrutierungsaktivitäten wurde im Berichtsjahr eine Employer-Branding-Kampagne gestartet. Diese knüpft unmittelbar an die ebenfalls 2023 neu gefasste Markenstrategie (Brand Strategy) an. Seit 2019 steht die HCOB für „Klarheit“ als ihr Markenversprechen. Mit der neuen Brand Strategy und ihrem Leitmotiv „Clarity as a service“ betont die HCOB die Bedeutung von Klarheit noch stärker, indem „Klarheit“ explizit als Serviceversprechen aktiviert wird, das in den Leistungen der Bank zum Ausdruck kommt. Im Rahmen der an die Brand Strategy anknüpfenden modernen und auch international ausgerichteten Employer-Branding-Kampagne präsentiert sich die HCOB durch externe Werbemaßnahmen als attraktiver Arbeitgeber. Der Kampagnen-Leitsatz „Clarity is Capital“ steht für die starke und klare Marktposition der Bank, auch im Hinblick auf den wettbewerbsintensiven Arbeitsmarkt. Mit einer angepassten Farbwelt, welche sowohl die Klarheit der HCOB als auch die maritimen Wurzeln widerspiegelt, lief die externe Kampagne über einen Zeitraum von sechs Wochen. Als Präsentationsmedien kamen klassische (Anzeigen in Magazinen und auf Outdoor-Werbeflächen) und digitale Formate zum Einsatz. Abgerundet wurde die Kampagne durch diverse interne Maßnahmen, die den Mitarbeitenden ein tieferes Verständnis des neuen Markenkerns ermöglichen und die Identifikation mit der HCOB als Arbeitgeber verstärken. Im Anschluss an den offiziellen Kampagnenzeitraum wurde der „frische Wind“ genutzt, um das Employer Branding durch interne Maßnahmen weiter auszubauen. Hierzu zählt zum Beispiel die Bespielung von Social-Media-Kanälen durch authentische, inhouse produzierte Inhalte. Auch die zu Jahresbeginn erfolgte Einführung des „Mitarbeitende-werben-Mitarbeitende“-Programms unter dem Namen „PEARL“ wird innerhalb der Kampagne aufgegriffen und verzeichnete bereits erste Erfolge. Der zusätzliche Aufbau eines internen „Active Sourcing“ im HR-Bereich soll einerseits die Abhängigkeit von externen Personaldienstleistern bei der Gewinnung von qualifizierten Mitarbeitenden weiter verringern und die eigene Rekrutierungsgeschwindigkeit erhöhen.

Des Weiteren wurde im Betrachtungszeitraum die 2022 verabschiedete Personalstrategie 2022-2024 weiter operationalisiert und verfolgt. Das 2022 aufgelegte Long-Term-Incentive-Programm (LTIP) für Führungskräfte und ausgewählte Senior-Expert:innen erfüllt die Erwartung, die Interessen unserer Eigentümer und Mitarbeitenden weiter zu verzahnen.

Beschäftigte im Konzern

	31.12.2023	31.12.2022
Vollzeitarbeitskräfte (VAK) im Konzern¹	907	868
davon: Frauen	314	303
davon: Männer	593	565
davon: Mitarbeitende Inland	841	825
davon: Mitarbeitende Ausland	66	43
Gesamtzahl Beschäftigte im Konzern („Köpfe“)	1.014	975
Mitarbeitenden-Kennzahlen		
Teilzeitbeschäftigungsquote (%)	17,2	17,6
Durchschnittsalter in Jahren	45,0	45,7
Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit in Jahren	12,9	13,7

¹⁾ Gesamtzahl der Beschäftigten ohne Auszubildende, Aushilfen und Praktikanten

Darüber hinaus profitierten die Mitarbeitenden im Jahr 2023 erstmalig von den Ende 2022 überarbeiteten oder neu eingeführten Benefits. Besonders hervorzuheben sind hierbei die volle Übernahme des „Deutschlandtickets“, die finanzielle Unterstützung von teamstärkenden Maßnahmen und die Freistellung der Mitarbeitenden für bis zu drei Arbeitstage pro Jahr für soziales und ökologisches Engagement („Volunteering Days“). Durch die Zusammenarbeit mit „Hansefit“ können Mitarbeitende seit Juni 2023 außerdem vielfältige Sportangebote in ganz Deutschland zu attraktiven Konditionen nutzen. Ein weiterer Schwerpunkt innerhalb des Berichtsjahres lag in der Überarbeitung der Regelung zum mobilen Arbeiten. Seit Juli 2023 gilt in der HCOB eine neue Betriebsvereinbarung zugunsten von 20 % mobiler Arbeit. Der Fokus der HCOB lag darauf, frühzeitig eine Regelung zu finden, die die Vorteile des mobilen Arbeitens mit denen der Präsenz im Büro verknüpft: neu gelernte virtuelle Zusammenarbeit aus Zeiten der Corona-Pandemie und die persönliche Zusammenarbeit innerhalb des Teams und teamübergreifend, um die Vorteile von Präsenzarbeit wieder zunehmend nutzen zu können. Das nötige Maß an Flexibilität soll jedoch auch weiter gewährt werden, weshalb mobile Arbeit weiterhin möglich ist. Dabei obliegt es den Führungskräften, über etwaige Ausnahmen gewissenhaft zu entscheiden und den Mitarbeitenden, zum Beispiel für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ein höheres Maß an mobiler Arbeit zu gestatten.

Unternehmenskultur und Weiterentwicklung

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Unternehmenskultur ist in einer sich rapide transformierenden Arbeitswelt ein zentraler Faktor, um weiterhin erfolgreich zu sein.

Die persönliche sowie fachliche Weiterentwicklung aller Beschäftigten der Bank steht im Vordergrund der HR-Arbeit. Aus diesem Grund entwickelt und fördert die HCOB ihre Mitarbeitenden und Talente auf bestmögliche Weise durch eine Vielzahl an Entwicklungsangeboten. So fördert die Bank mit einem Mentoring-Programm weiterhin gezielt herausragende Mitarbeitende. Dieses Programm ist bereits zum dritten Mal aufgelegt worden. Bereichsübergreifende Vernetzung und die betriebsinterne Erhöhung der Visibilität der Talente sollen zur weiteren Karriereförderung beitragen. Das interne Seminarprogramm wurde durch eine neue E-Learning-Plattform abgelöst, auf die alle Beschäftigten Zugriff erhalten, um sich fachlich und persönlich flexibel fortzubilden. Das Angebot wird durch ein Sprachtraining ergänzt und bietet somit mehr Mitarbeitenden die Möglichkeit, in Englisch, Deutsch, Spanisch oder Französisch die Sprachkenntnisse individuell aufzubauen. Für die Mitarbeitenden der Vertriebs- und Kreditanalysebereiche bietet die Bank ein auf das Geschäftsmodell der HCOB ausgerichtetes

„Cashflow“-Training durch ein externes Unternehmen an. Diese Schulung haben 2021/2022 schon alle Mitarbeitenden dieser Bereiche absolviert und sie wird fortlaufend auch für neue Mitarbeitende angeboten. Damit baut die Bank ihr digitales Entwicklungsangebot weiter aus. Zusätzlich steht allen Unternehmensbereichen ein dezentrales Budget für die bedarfsgerechte und funktionspezifische Förderung ihrer Mitarbeitenden zur Verfügung.

Der 2023 gefasste und 2024 zur Umsetzung kommende Vorstandsbeschluss für einen noch stärkeren Fokus auf Personalentwicklung ist ein deutliches Signal, dass der HCOB die Förderung ihrer internen Beschäftigten wichtig ist, um Talente in der Bank zu halten sowie in dem sich verändernden Umfeld stets das adäquate Skillset in der Bank zu haben. Im Jahr 2023 sind insgesamt 18 Trainees in unterschiedlichen Unternehmensbereichen in der Bank gestartet. Zudem hat die HCOB ihre von fünf auf zehn verdoppelten Bewerberplätze für das duale Studium erfolgreich besetzen können. Seit diesem Jahr bietet die Bank dabei neben „Business Administration“ auch „Business Informatics“ an. Weiterbildung ist der HCOB insbesondere für ihre Young Professionals ein wichtiges Anliegen. Daher führt die Bank mit externer Unterstützung ein mehrtägiges Seminar über die gesamte Ausbildungszeit durch. Zusätzlich steht den Trainees ein individuelles Qualifizierungsbudget zur Verfügung und übernommene dual Studierende können mit dem „education@work“-Programm eine langfristige Weiterbildung (z. B. Master oder CFA) an ihr erfolgreich absolviertes duales Studium anschließen.

Die Bank fördert darüber hinaus die Zusammenarbeit (Collaboration), Fokussarbeit (Concentration) und den Austausch (Cozy) mit unterschiedlichen Elementen. Die sogenannten „CoZones“, die dafür eingerichtet wurden, sind modern gestaltete Arbeitsflächen. Um die Entwicklungen in unserer Unternehmenskultur sichtbar zu machen, haben wir ferner zum dritten Mal in 2023 die jährliche bankweite Mitarbeitendenumfrage mit externer Begleitung durchgeführt. Schwerpunkte dieser Survey waren die Themen: New Work, Diversity, ESG und Führung. Die Ergebnisse wurden auf Gesamtbank- sowie Bereichsebene individuell vorgestellt. Besonders herauszuheben ist die positive Entwicklung der Einschätzungen der HCOB-Mitarbeitenden zu den Fragen/Themen, die auch in den Vorjahren Gegenstand der Erhebung waren. Des Weiteren ist auch die Teilnehmendenquote gestiegen, ein Ergebnis, das zeigt, dass allen Beschäftigten die Befragung zunehmend wichtig ist. Im Jahr 2023 wurden erstmalig auch die Beschäftigten an den Auslandsstandorten – Griechenland, London und Luxemburg – befragt.

Vergütung der Mitarbeitenden

Die konkrete Ausgestaltung der zur Anwendung kommenden Vergütungssysteme in der Hamburg Commercial Bank dient dazu, die Interessen von Vorstand, Mitarbeitenden sowie Anteilseignern zu harmonisieren und dem Vorstand und den Beschäftigten Anreize zu geben, im Interesse der Hamburg Commercial Bank zu handeln und ihr persönliches Potenzial voll aususchöpfen.

Das Vergütungssystem für die Beschäftigten der Hamburg Commercial Bank basiert auf dem Ansatz der Gesamtvergütung, wirkt einer signifikanten Abhängigkeit von der variablen Vergütung entgegen und vermeidet damit, dass die Beschäftigten unverhältnismäßig hohe Risiken zur Realisierung variabler Vergütungsbestandteile eingehen.

Das mit den Mitbestimmungsgremien abgestimmte und fortwährend weiterentwickelte moderne Vergütungssystem für die Mitarbeitenden zahlt zusätzlich auf unsere Arbeitgeberattraktivität ein und stärkt unsere Recruitingbemühungen in einem hochkompetitiven Marktumfeld.

Die Höhe des Gesamtbudgets für die variable Erfolgsvergütung ergibt sich wie in den Vorjahren weiterhin in Abhängigkeit von der Bankperformance, die auf Basis von Parametern, die den Unternehmenserfolg widerspiegeln, berechnet wird. Über das Erreichen finanzieller Kennzahlen hinaus berücksichtigen die Parameter u. a. auch die Erfüllung strategischer Ziele, tragen dem

Gedanken einer nachhaltigen geschäftlichen Entwicklung im Sinne der InstitutsVergV Rechnung und sind immer auf das Geschäftsmodell sowie die jährlich aktualisierte Gesamtbank- und Risikostrategie abgestimmt.

Die variable Erfolgsvergütung bestimmt sich für die Mitarbeitenden wie folgt: Für Risk Taker (zur Erläuterung des Begriffs siehe weiter unten) sowie für einen weiteren definierten Kreis an Mitarbeitenden, die sogenannte Fokusgruppe, ergibt diese sich InstitutsVergV-konform in Abhängigkeit von der Bankperformance, dem Erfolg des Unternehmensbereichs sowie den individuellen Zielerreichungen. Für die übrigen bezugsberechtigten Mitarbeitenden ergibt sich die variable Vergütung ausschließlich auf der Basis der Bankperformance. Zur Gewährleistung angemessener Verhältnisse zwischen fixer und variabler Vergütung wurden gemäß der InstitutsVergV für alle Mitarbeitenden des Konzerns feste Obergrenzen für das Verhältnis der variablen Vergütung zur Fixvergütung definiert.

Den besonderen Anforderungen der InstitutsVergV folgend, hat die Hamburg Commercial Bank konzernweit eine Gruppe von Mitarbeitenden als sogenannte Risk Taker definiert, die aufgrund ihrer Funktion einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der Bank haben. Teile der variablen Vergütung der Risk Taker (bei Überschreitung der regulatorischen Freigrenzen) werden im Einklang mit der InstitutsVergV zeitverzögert ausgezahlt und sind unter anderem von der nachhaltigen Entwicklung der Bank abhängig.

Die individuellen und kollektivrechtlichen Vereinbarungen der Bank mit Mitarbeitenden und Arbeitnehmervertretungen wurden laufend an die seit 2010 geltende InstitutsVergV zur Regelung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Vergütungssysteme von Instituten unter Beachtung des § 14 InstitutsVergV angepasst, letztmalig 2022. Alle Anforderungen der 2021 veröffentlichten InstitutsVergV 4.0 wurden in der HCOB umgesetzt.

Details zur Vergütung der Beschäftigten sind, der Anforderung der InstitutsVergV entsprechend, in einem gesonderten Vergütungsbericht auf der Internetseite der Hamburg Commercial Bank veröffentlicht. Der Vergütungsbericht ist nicht Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts.

Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote)

Die Förderung von Diversität und Chancengleichheit geht die Hamburg Commercial Bank weiterhin und mit Unterstützung durch ihre Gleichstellungsbeauftragte aktiv an. Die Themen genießen in der Hamburg Commercial Bank einen besonders hohen Stellenwert, weil sie die Arbeitgeberattraktivität erhöhen und die Bank damit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht wird.

Die Bank hat sich daher im Dezember 2022 durch einen Vorstandsbeschluss zu weiteren Maßnahmen selbst verpflichtet, um das Thema Diversity in der Bank aktiv voranzutreiben. Zu den Maßnahmen zählen u. a. gezielte Rekrutierungsaktivitäten, um den Pool weiblicher Talente zu erhöhen, sowie Zielgrößen zur konsequenten Berücksichtigung von Mitarbeiterinnen in der Nachfolgeplanung. Diese tragen dazu bei, die gesetzte durchschnittliche Zielquote von 33 % für das unterrepräsentierte Geschlecht (überwiegend Frauen) in Leitungs- und/oder Senior-Expert:innenfunktionen zu realisieren. Die im November 2020 beschlossene Quote soll bis zum 31. Dezember 2025 erreicht werden. Dies gilt explizit auch für die Bereichsleitungsebene.

Besonders die weiblichen Top-Talente wurden 2023 durch individuelle Entwicklungsmaßnahmen gefördert sowie durch Austauschformate mit dem Vorstand regelmäßig zusammengebracht.

2023 haben wir als Bank gemeinsam mit unterschiedlichen Personen aus der Bank einen „Code of Diversity“ entwickelt. Dieser ist intern wie extern veröffentlicht worden. Er umfasst unsere Vorstellung, wie wir in der Bank das Thema Diversity gestalten und miteinander leben wollen.

Um Frauen in der Bank weiter zu vernetzen, organisiert das Frauennetzwerk #networkingwomen regelmäßige Vorträge mit internen und externen Impulsen und bietet die Möglichkeit zum offenen Wissens- und Erfahrungsaustausch innerhalb dieses Netzwerks.

Darüber hinaus hat die HCOB wieder aktiv den Girls' and Boys' Day 2023 gestaltet und Schüler:innen einen lebendigen Einblick in die Arbeitswelt eines modernen Wirtschaftsunternehmens angeboten.

Statistik Chancengleichheit zum 31.12.2023¹

	Anzahl			Quote	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Bereichsleitungen	4	11	15	27%	73%
Abteilungsleitungen	14	39	53	26%	74%
Senior-Positionen ²	112	246	358	31%	69%
Gesamt	130	296	426	31%	69%

¹) Nur aktive Mitarbeitende, HCOB Inland

²) Keine Abteilungsleitungen

Gemäß § 111 Absatz 5 Aktiengesetz (AktG) hat der Aufsichtsrat auch von nicht börsennotierten Gesellschaften, sofern diese der Mitbestimmung unterliegen, für den Frauenanteil im Aufsichtsrat und im Vorstand Zielgrößen festzulegen. Der Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank hat im Juni 2022 für den Anteil des unterrepräsentierten Geschlechts (aktuell Frauen) im Vorstand sowie im Aufsichtsrat die folgenden Zielgrößen beschlossen bzw. bestätigt. Die Zielgrößen beschreiben den angestrebten Frauenanteil am jeweiligen Gesamtgremium in seiner aktuellen Größe, wobei die prozentualen Angaben vollen Personenzahlen entsprechen:

- Für den Vorstand der Hamburg Commercial Bank ist eine Zielquote von 25 % (eines von derzeit vier Mitgliedern) bestätigt worden.
- Für den Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank ist eine Zielquote von 33 % (sechs von derzeit 18 Mitgliedern) beschlossen worden (zuvor: 30 %).

Die Zielgrößen sollen möglichst bis spätestens zum 30. Juni 2027 erreicht werden. Im Vorstand der Hamburg Commercial Bank ist derzeit keine Frau vertreten. Der Frauenanteil im Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank beträgt aktuell rund 17 % (drei Frauen bei 18 Mitgliedern).

Für den Frauenanteil im Vorstand hatte der Aufsichtsrat im Juli 2017 auf Basis des damals vierköpfigen Gremiums eine Zielgröße von 25 % verabschiedet, die möglichst bis zum 30. Juni 2022 erreicht werden sollte. Seit der Verabschiedung dieses Ziels hat es Wechsel bzw. Neubestellungen im Vorstand gegeben. Die Besetzung des Vorstands wurde stets im Einklang mit der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat und den regulatorischen Vorgaben vorgenommen. Die Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat regelt, dass bei der Ermittlung von Kandidat:innen für die Besetzung einer Stelle im Vorstand die Ausgewogenheit und Unterschiedlichkeit der Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen aller Mitglieder des Vorstands berücksichtigt werden. Die Zusammensetzung des Vorstands erfolgt stets im besten Interesse der Hamburg Commercial Bank. Der Aufsichtsrat strebt weiterhin an, bei der nächsten Erstbestellung ein weibliches Vorstandsmitglied zu akquirieren, sofern eine geeignete Kandidatin für die vakante Position verfügbar ist.

Für den Frauenanteil im Aufsichtsrat hatte der Aufsichtsrat im Juli 2017 auf Basis des damals 16-köpfigen und noch paritätisch mitbestimmten Aufsichtsrats die Zielquote von 30 % bestätigt. Die Bestellung der Aufsichtsratsmitglieder ist Angelegenheit der Anteilseigner und der Arbeitnehmenden. Der Aufsichtsrat hat zwar die Möglichkeit, über Wahlvorschläge an die Hauptversammlung auf seine Zusammensetzung hinzuwirken, aber keinen gesicherten Einfluss.

In seiner Geschäftsordnung, die im Einklang mit den regulatorischen Anforderungen steht, hat der Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank niedergelegt, dass im Rahmen der Vorschläge zur Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern zur Vertretung der Anteilseigner auf eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen hinzuwirken ist.

Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Prognosebericht mit Chancen und Risiken

Der nachfolgende Abschnitt sollte im Zusammenhang mit den anderen Kapiteln in diesem zusammengefassten Lagebericht gelesen werden. Die in diesem Prognosebericht enthaltenen zukunftsgerichteten Aussagen basieren grundsätzlich auf Annahmen, Einschätzungen und Schlussfolgerungen, die in die (im Dezember 2022 verabschiedete) Unternehmensplanung der HCOB eingeflossen sind. Sofern sich aus den zum Zeitpunkt der Aufstellung dieses zusammengefassten Lageberichts vorliegenden Informationen wesentliche Änderungen in Bezug auf die vorgenannten Annahmen, Einschätzungen und Schlussfolgerungen ergeben haben, wird in diesem Prognosebericht gesondert darauf hingewiesen.

Die Aussagen stützen sich auf eine Reihe von Annahmen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen und die in die Unternehmensplanung der Hamburg Commercial Bank eingeflossen sind. Bezüglich des Eintritts der zukünftigen Ereignisse bestehen Ungewissheiten, Risiken und andere Faktoren, von denen eine Vielzahl außerhalb der Möglichkeit der Einflussnahme durch die Hamburg Commercial Bank steht. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse von den nachfolgend getätigten Zukunftsaussagen abweichen.

Voraussichtliche Rahmenbedingungen

Die Prognosen zum Wirtschaftswachstum und zur Inflation stammen von nationalen und internationalen Institutionen (Deutschland: Bundesbank, Eurozone: EZB, USA: Fed, China: OECD, Welt: Berechnung der Hamburg Commercial Bank auf der Basis von IWF-Gewichten und oben angegebenen Wachstumsprognosen sowie IWF-Prognosen für den Rest der Welt). Die Zinsprognosen beruhen auf den entsprechenden Forwardsätzen. Der prognostizierte Wechselkurs zwischen dem Euro und dem US-Dollar ergibt sich ebenfalls aus den Terminmärkten. Die übrigen Aussagen zu den Rahmenbedingungen basieren, soweit nicht gesondert angegeben, auf internen Einschätzungen, auch unter Berücksichtigung von externen Informationsquellen wie am Markt etablierten Researchunternehmen (Immobilienmärkte: z. B. bulwiengesa und PMA, Schiffsmärkte: z. B. Marsoft und MSI).

GESAMTWIRTSCHAFT UND FINANZMÄRKTE

Weltwirtschaft: Weitere Wachstumsverlangsamung

Die **weltweite Wirtschaft** wird 2024 voraussichtlich nur um 2,3 % expandieren, schwächer als 2023 (3,0 %). Trotz rückläufiger Zinsen und einer sich verlangsamenden Inflation sowohl in den USA als auch in der Eurozone, sowie aufgrund eines ausbleibenden Wachstumsschubs in China, bleiben die Perspektiven gedämpft.

Nachdem in den **USA** trotz der höheren Zinsen im vergangenen Jahr mit 3,0 % ein robustes Wachstum verzeichnet werden konnte, wird es 2024 voraussichtlich deutlich langsamer vorwärtsgen. Wir gehen davon aus, dass die höheren Zinsen allmählich doch noch ihre negative Wirkung auf die wirtschaftliche Aktivität entfalten werden. Auch dürften die privaten Haushalte ihre während der Corona-Pandemie aufgebauten Ersparnisse allmählich aufgebraucht haben,

was den Konsum belastet. Daher gehen wir in unserer Prognose von einem Gesamtjahreswachstum von lediglich 1,4 % aus.

Im Jahr 2023 hat **China** trotz des verpassten Wiederaufschwungs nach der Aufhebung der Corona-Maßnahmen nur ein moderates Wirtschaftswachstum von 5,0 % verzeichnet. Im Jahr 2024 dürften diverse strukturelle und zyklische Herausforderungen, darunter der schwache Binnenkonsum, die verlangsamte globale Nachfrage und die anhaltende Krise im Immobilienmarkt, das Wachstum negativ beeinträchtigen. Daher prognostizieren wir in dieser Region für 2024 ein weiter abgeschwächtes Wirtschaftswachstum von 4,2 %.

Nach einem Wachstum von nur 0,6 % im Berichtsjahr zeichnet sich für die **Eurozone** auch in 2024 nur eine schwache Belebung der wirtschaftlichen Aktivität ab. Wegen des anhaltenden Rückgangs der Inflation und der nach wie vor robusten Lohnentwicklung dürfte sich zwar die Kaufkraft der privaten Haushalte allmählich erholen und dem Konsum Auftrieb verleihen. Die anhaltend hohen Energiepreise und Zinsen werden jedoch voraussichtlich auch im Jahr 2024 weiterhin belasten. Daher liegt das prognostizierte BIP-Wachstum nur bei 0,8 %.

Nachdem das BIP **Deutschlands** im Berichtsjahr unter anderem aufgrund der Schwäche des verarbeitenden Gewerbes um 0,1 % geschrumpft ist, erwarten wir für das Jahr 2024 eine leichte Erholung. Diese wird maßgeblich vom privaten Konsum getragen und sollte dazu führen, dass das BIP mit einer Rate von 0,4 % zulegen kann. Dies wird durch eine im Vorjahresvergleich niedrigere Inflationsrate unterstützt, während gleichzeitig vergleichsweise hohe Lohnabschlüsse die Kaufkraft der privaten Haushalte stärken sollten.

Geldpolitik: Ende des Zinserhöhungszyklus scheint erreicht

Das Ende des Zinserhöhungszyklus scheint erreicht worden zu sein, da die **Gesamtinflation**srate sowohl in der Eurozone als auch in den USA erheblich zurückgegangen ist. Sie lag Ende 2023 bei 2,9 % (Eurozone, Dezember) bzw. 3,4 % (USA, Dezember). Trotz dieses Rückgangs hat sich die Kerninflation langsamer verringert, und es ist abzusehen, dass das von den großen Notenbanken angestrebte Inflationsziel von 2 % im Jahr 2024 nicht erreicht werden wird.

Angesichts des deutlichen Rückgangs der Inflation in den USA und der Eurozone ist anzunehmen, dass der **Zinserhöhungszyklus** seinen Höhepunkt erreicht hat. Der aktuelle Hauptrefinanzierungssatz der **Europäischen Zentralbank** (EZB) beträgt 4,50 %, während die Fed Funds Rate in einer Spanne von 5,25 % bis 5,50 % liegt. Im Jahr 2024 wird mit Zinssenkungen gerechnet. Bereits im März 2023 begann die EZB mit dem Abbau ihres **Anleiheportfolios**. Am 14. Dezember 2023 wurde beschlossen, die Vermögenswerte aus dem Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) bis Juni 2024 vollständig zu reinvestieren, danach bis Dezember 2024 die Hälfte der Fälligkeiten und ab Januar 2025 keine weiteren Reinvestitionen vorzunehmen.

In den USA hält die **Federal Reserve** grundsätzlich an ihrer Politik fest, nur noch einen Teil der fälligen Beträge aus dem Anleiheportfolio zu reinvestieren. Dies wird voraussichtlich zu einem weiteren Rückgang des Portfolios führen, dessen aktuelles Volumen sich auf 7,76 Billionen US-Dollar beläuft.

Die Terminmärkte erwarten, dass die langfristigen **Renditen der Staatsanleihen** Deutschlands (Bundesanleihen) im Laufe des Gesamtjahres 2024 im Vergleich zum Niveau von Ende 2023 moderat nach unten tendieren werden. Die zehnjährigen US-Treasury Notes (T-Notes) werden nach Einschätzung der Märkte tendenziell fallen. Diese Erwartungshaltung ist hauptsächlich auf gestiegene Ängste vor einem konjunkturellen Abschwung, zunehmende geopolitische Konflikte und fallende Zinsen zurückzuführen.

Für das Jahr 2024 erwartet der Markt, dass die Auswirkungen der restriktiven Geldpolitik spürbarer werden und Zinssenkungen vorbereitet werden. Der **EUR/USD**-Kurs dürfte relativ stabil bleiben, weil hinsichtlich der erwarteten Zinssenkungen bei der Fed und der EZB das Ausmaß ähnlich ausfallen sollte.

AUSSICHTEN IN DEN FÜR DIE HAMBURG COMMERCIAL BANK RELEVANTEN MÄRKTEN/BRANCHEN

Immobilienmärkte

Die deutschen Immobilienmärkte dürften im Jahr 2024 durch die schwache Konjunktur mit kaum wachsender Wirtschaftsleistung bei zugleich hohem Zinsniveau fortgesetzt belastet werden. Auf den Investmentmärkten wird die transaktionsarme Preisfindungsphase noch bis in die zweite Jahreshälfte andauern. Die Marktteilnehmer benötigen noch etwas Zeit, um sich an das gestiegene Kostenniveau sowie die erlittenen Werteinbußen zu adaptieren. So bleiben zinstragende Anlagen für Investoren trotz der vor dem Jahreswechsel leicht gesunkenen Zinsen auch 2024 eine attraktive Alternative gegenüber Immobilien. Jedoch dürften Immobilien bei im Jahresverlauf erwarteter rückläufiger Inflation und in der Folge erster Zinssenkungen der Notenbanken sowie beim Einsetzen einer, wenn auch nur moderaten, Konjunkturbelebung für Investoren wieder mehr in Betracht kommen. Zudem sollten die Transaktionen allmählich zunehmen, sobald die mit Problemen kämpfenden Marktteilnehmer und die zunehmende Zahl insolventer Entwickler gezwungen sind, ihre Immobilien zu veräußern. Insbesondere eigenkapitalstarke Akteure dürften diese Gelegenheiten mit Preisabschlägen nutzen, um günstig zu investieren. Insgesamt ist bei den meisten Nutzungsarten noch mit weiteren Werteinbußen zu rechnen, bevor im Jahresverlauf der Tiefpunkt erreicht sein sollte.

Die Bautätigkeit wird 2024 angesichts der im Vorjahr stark rückläufigen Baugenehmigungen und -aufträgen abermals deutlich sinken, vor allem im Wohnungsbau. Auch Projektentwicklungen werden weiter zurückgehen, sodass mittelfristig mit deutlich weniger Fertigstellungen zu rechnen ist. Günstiger sollte sich trotz der schwachen Konjunktur der Arbeitsmarkt entwickeln. So dürfte aufgrund des weiterhin virulenten Fachkräftemangels der Anstieg der Arbeitslosigkeit sehr begrenzt bleiben und die Zahl der Beschäftigten sogar leicht steigen, da zumindest der Dienstleistungssektor noch einstellt. Eine klare Situationsverbesserung ist bei den Realeinkommen der Haushalte abzusehen, denn nach nominal hohen Tarifabschlüssen sind bei rückläufiger Teuerung preisbereinigte Zuwächse zu erwarten. Dies dürfte den privaten Konsum und damit auch den Einzelhandel beleben. Nach wie vor positiv sollte sich die Integration von Flüchtlingen auf die Nachfrage auswirken.

Auf den **Wohnungsmärkten** der Großstädte wird sich der sehr hohe Nachfrageüberhang fortsetzen, nicht zuletzt durch die anhaltende Unterbringung von Migranten, konjunkturbedingt weniger durch berufsbedingte Zuzügler. Darüber hinaus besteht ohnehin ein hoher latenter Bedarf an günstigem Wohnraum. Mit dem zu geringen Zubau wird das Wohnungsangebot daher zu knapp bleiben. Ohne mehr Förderanreize und eine Konsolidierung bei den Baukosten wird sich daran mittelfristig kaum etwas ändern. Daher dürften die Mietpreise in den Großstädten weiter deutlich steigen. Die Wohnungspreise hingegen dürften 2024 noch leicht nachgeben, bevor sie im Jahresverlauf bei einem günstigeren Zinsumfeld als im Vorjahr ihren Tiefpunkt erreicht haben sollten.

Auf den **Büroimmobilienmärkten in Deutschland** führen die abnehmenden Personaleinstellungen sowie die stärkere Berücksichtigung des Homeoffice bei Anmietungen zu einer schwächeren Flächennachfrage. Die Bürofertigstellungen erreichen 2024 letztmalig ein hohes Niveau, denn diese Vorhaben wurden bereits vor Jahren in einem günstigeren Umfeld begonnen. Deshalb ist damit zu rechnen, dass die Leerstände auf ein mittleres Niveau ansteigen. In der Folge dürften die Büromieten 2024 im Durchschnitt nur noch leicht zulegen. Dabei sollten sie sich in gefragten zentralen Lagen besser entwickeln als in Randlagen, wo Mietpreiseinbußen

nicht auszuschließen sind. Bei den Marktwerten sind hingegen weitere Einbußen wahrscheinlich, durch das anhaltend erhöhte Zinsniveau sowie steigende Nachfragerisiken (demografisch bedingt sowie durch die zunehmende Nutzung flexibler Arbeitsplatzformen). Dies gilt insbesondere für Immobilien, die aufgrund der zunehmenden Fokussierung institutioneller Investoren auf Nachhaltigkeit entsprechende Kriterien nicht erfüllen und daher von den Investoren kritischer gesehen werden.

Die **europäischen Büroimmobilienmärkte** dürften aufgrund ähnlicher Entwicklungen bei den Rahmenbedingungen wie hierzulande tendenziell einen vergleichbaren Verlauf bei Mieten und Marktwerten nehmen. Aufgrund der öfters höheren Mietrenditen dürften die Marktwerteinbußen in dieser Region allerdings leicht moderater ausfallen.

Die **Einzelhandelsimmobilienmärkte** dürften 2024 durch die schwache Konjunktur und die Realeinkommenszuwächse sowohl negative wie positive Impulse erhalten. Die noch schlechte Stimmung der Verbraucher sollte sich verbessern, sobald ihre Skepsis dank einer robusten Arbeitsmarktentwicklung abnimmt und ihre Konsumbereitschaft mit anziehender Kaufkraft zunimmt. Sodann dürften die Einzelhandelsumsätze auch preisbereinigt zumindest moderat zulegen. Nach zwei Jahren deutlicher realer Umsatzeinbußen im Online-Handel dürften die Zuwächse hier nun überdurchschnittlich ausfallen und sich der unterbrochene Strukturwandel zu Lasten des stationären Handels fortsetzen. Während der Lebensmitteleinzelhandel davon unbeeindruckt bleibt, dürften bei einigen Hartwaresegmenten Einbußen nicht auszuschließen sein, dies gilt insbesondere für die unter der Baukrise leidenden Baumärkte. Zudem werden sich die Schwierigkeiten einiger Einzelhändler, nicht zuletzt der Warenhäuser, und die wachsenden Flächenvakanzen in den Innenstädten bemerkbar machen. So dürften die Ladenmieten vor allem in den Innenstädten abermals nachgeben. Für Shopping-Center kann sich nach vielen Jahren rückläufiger Mieten nun hingegen eine Bodenbildung abzeichnen. Zuwächse sind bei den Mieten von Fachmarktzentren, zuvorderst aus der Nahversorgung, zu erwarten. Nach den Werteinbußen der Vorjahre dürften bei diesen wieder leichte Wertzuwächse erzielt werden. Bei den übrigen Handelsimmobilien sollte die Risikoaversion indes höher bleiben, sodass es noch zu leichten Preisrückgängen kommt.

Industrie, Handel und Logistik sowie Infrastruktur und erneuerbare Energien

Die Rahmenbedingungen für die Wachstumsperspektive der deutschen Volkswirtschaft haben sich seit 2022 mit dem russischen Überfall auf die Ukraine und den Folgen für die Energie-, Rohstoff- und Nahrungsmittelpreise deutlich verschlechtert. Die restriktive Geldpolitik zur Inflationsbekämpfung hat seit der zweiten Jahreshälfte 2022 zusätzliche Belastungen erzeugt. Diese Umstände dürften in gewisser Weise auch noch zum Anfang des Jahres 2024 eine schnelle Erholung verhindern. Der Rückgang der Inflationsrate im Jahr 2023 (von über 8% zu Jahresbeginn auf voraussichtlich 3,7% im Dezember) hat zunehmend positive Effekte, die im Jahr 2024 zum Tragen kommen sollten: Die Rentenerhöhungen zur Mitte 2023 lagen über der aktuellen Inflationsrate, ebenso die Lohnabschlüsse der jüngeren Vergangenheit. Dieser Trend dürfte sich im Verlaufe des Jahres 2024 fortsetzen. Die Konsumenten gewinnen damit zunehmend an Kaufkraft zurück. Der private Konsum dürfte daher wieder steigen und zur wichtigsten konjunkturellen Stütze werden, was den **Einzelhandel** stärken sollte. Die staatlichen Ausgabenkürzungen und Einsparerefordernisse, resultierend aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem November 2023 zur staatlichen Schuldenaufnahme, dürften sich hingegen eher als eine gesamtwirtschaftliche Wachstumsbremse erweisen. Die prominenten Insolvenzen im Einzelhandel in den ersten Wochen des Jahres 2024 verdeutlichen die Herausforderungen für den Einzelhandel.

Die Industriekonjunktur wird voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte durch die Gemengelage aus schwacher konjunktureller Entwicklung in vielen Ländern der Welt, noch hohem Zinsniveau und geopolitischen Unsicherheiten belastet werden: Während hohe Energiepreise und die

schwache Entwicklung in der Eurozone, den USA und China die Produktion und den Absatz im **verarbeitenden Gewerbe** immer noch dämpfen dürften, werden die erhöhten Kosten, nicht nur für Energie, sondern auch zunehmend für Personal, voraussichtlich weiterhin die Gewinne und damit die Investitionstätigkeit der Unternehmen belasten. Zinssensitive Branchen, wie der Bausektor oder der Automobilbau, könnten allerdings mit der weniger restriktiven Geldpolitik positive Impulse erhalten.

Eine vorerst noch gedämpfte wirtschaftliche Entwicklung und die geopolitischen Risiken lassen auch für die Unternehmen des **Groß- und Außenhandels** eine eher durchwachsene Entwicklung erwarten.

Auch die **Logistikbranche** dürfte sich nicht von einem eher gedämpften globalen Wachstum frei machen, auch wenn die Lieferkettenprobleme in Teilen der Schifffahrt (Huthi-Angriffe im Roten Meer, Wassermangel im Panamakanal) zu einer Sonderkonjunktur beitragen dürften. Im Zuge einer langsamen Erholung im zweiten Halbjahr 2024 sollten aber breiter angelegte positive Wachstumseffekte stärker zum Tragen kommen.

Die darbende **Bauproduktion** sollte sich angesichts der Belastungen durch die stark gestiegenen Baupreise sowie den erheblichen Anstieg der Kreditzinsen weiter von ihrer Kapazitätsgrenze entfernen und vorerst unverändert eher sehr schwach entwickeln, auch wenn die Erwartung sinkender Zinsen im Laufe des Jahres 2024 zumindest leicht positive Impulse verspricht.

Bei der **Transportinfrastruktur** dürfte einerseits der unverändert hohe Instandhaltungsbedarf Investitionsanreize geben, andererseits könnten sowohl die erst später in 2024 erwartete globale Wachstumsbeschleunigung als auch das noch hohe Zinsniveau, die Verteuerung von Baumaterialien und -leistungen zumindest temporär belastend wirken. Die Bedeutung institutioneller Investoren dürfte weiter anhalten.

Die Aussichten für den Ausbau der **erneuerbaren Energien** bleiben auch für das Jahr 2024 eher erfreulich, zumal der weiter bestehende politische Handlungsdruck bezüglich der Erreichung ehrgeiziger Klimaziele und die konkreten Ausbauziele der Bundesregierung sowie die Erschließung alternativer Energiequellen nach der Neubewertung Russlands als Energielieferant weiter als Triebkräfte wirken dürften und den Ausbau – wie im Jahr 2023 bewiesen – zunehmend beflügeln. Zudem dürften die Nachhaltigkeitselemente auf EU-Ebene und der Klimaschutzplan der EU-Kommission mittelfristig zusätzliche Wachstumsimpulse für erneuerbare Energien in Europa geben.

Schifffahrtsmärkte

Die Ertragslage auf den Schifffahrtsmärkten dürfte sich 2024 tendenziell verschlechtern. Mit zunehmendem Überangebot könnten die Charraten der Containerschiffe am stärksten nachgeben, Massengutfrachter mit geringerem Nachfragezuwachs im Wesentlichen seitwärts tendieren und Öltanker trotz Einbußen auf hohen Niveaus verbleiben. Konkret bestehen für die einzelnen Teilssegmente der Schifffahrt folgende Erwartungen:

Der Markt für **Containerschiffe** dürfte seinen Abwärtstrend im Jahr 2024 fortsetzen. Zwar sollte sich die Transportnachfrage, getragen von Kaufkraftzuwächsen der Verbraucher und niedrigeren Lagerbeständen der Händler, spürbar verbessern. Da aber weiterhin viele große Neubauten abgeliefert werden, dürfte die Flotte schneller wachsen als die Nachfrage. Das zunehmende Überangebot an Tonnage sollte Charraten und Preise auf im Langfristvergleich unterdurchschnittliche Niveaus absinken lassen. Auch die erwartete langsamere Fahrtgeschwindigkeit zur Einhaltung der Vorgaben für Treibhausgasemissionen kann dies voraussichtlich nur mindern. Kurzfristig sorgen aber Schwierigkeiten an zwei wichtigen Wasserstraßen für zusätzli-

chen Tonnagebedarf. Zum einen ist die Passage des Panamakanals wegen anhaltender Trockenheit in der Region stark eingeschränkt. Zudem meiden die meisten Containerschiffe nach Angriffen der Huthi-Rebellen das Rote Meer und nehmen den weiten Weg rund um Afrika in Kauf. Die längeren Distanzen für die betroffenen Routen erfordern für die gleiche Transportleistung zusätzliche Schiffe. Wie lange diese Probleme anhalten und den Markt stützen können, ist aber ungewiss.

Für die Raten und Preise der **Massengutfrachter** ist im Base Case eine Seitwärtsbewegung zu erwarten, bei korrespondierenden moderaten Wachstumsraten von Nachfrage und Angebot. Unsicherheiten über die globale wirtschaftliche Entwicklung, zukünftige Antriebstechnologien sowie hohe Neubaupreise sorgen weiterhin für eine stabile Ordertätigkeit auf niedrigem Niveau. Bei den Verschrottungen ist eine moderate Zunahme zu erwarten. Temporäre Unterstützung erfährt der Markt auch durch eine deutliche Verlängerung der Handelsrouten aufgrund wieder aufflammender Piraterie im Roten Meer sowie logistischer Probleme des Panamakanals. Auf der anderen Seite werden eher moderate Impulse aus der chinesischen Wirtschaft erwartet, welche weiterhin mit Überkapazitäten im Bausektor kämpft. So ist nicht mit einem Wachstum der Eisenerz- und sogar mit einem Rückgang der Kohleimporte zu rechnen. Bei einigen „Minor Bulks“ wird von einem Anstieg der Nachfrage ausgegangen. So werden Bauxit und Aluminium für den Umbau der Wirtschaft hin zu weniger CO₂-Intensität benötigt und daher stark nachgefragt.

Für die **Öltanker** dürfte sich die fundamentale Situation im laufenden Jahr stabil zeigen, mit allenfalls leichten Abschlügen. Die Angebotsseite wirkt weiter stabilisierend, während die Transportnachfrage mit Unsicherheiten behaftet ist. Das Flottenwachstum ist derzeit nicht nennenswert, da trotz steigender Neubestellungen die hohe Werftenauslastung durch den Bau anderer Schiffstypen dazu führt, dass nur vergleichsweise wenig Tonnage abgeliefert werden kann. Die Zahl der Verschrottungen wird voraussichtlich so lange moderat bleiben, bis eine nennenswerte Zahl von Neubauten den Markt erreicht. Die Bemühungen der OPEC+, den Ölpreis mittels Produktionskürzungen zu stärken, werden auch 2024 anhalten. Bei den Ölprodukten wird der größte Nachfrageschub aus Asien und Europa erwartet, wobei letzteres mit größeren Risiken behaftet ist.

BANKENUMFELD

Vor dem Hintergrund des anhaltend volatilen Marktumfelds wird auch das Bankenumfeld herausfordernd bleiben. So zeichnet sich aus heutiger Sicht ab, dass sich der Bedarf an Risikoversicherung angesichts der Abschwächung der wirtschaftlichen Dynamik bei gleichzeitig weiterhin hohem (wenn auch nachlassendem) Preisauftrieb und Zinsen ausweiten wird, da die Anzahl von Problemfällen und Insolvenzen im Unternehmenssektor tendenziell zunehmen dürfte. Demzufolge geht es für die Banken darum, sich in diesem komplexen Umfeld zu behaupten und ihre Kreditportfolien aktiv zu managen, um negative Beeinträchtigungen aus dem Makroumfeld, und hier insbesondere die Auswirkungen aus den gestiegenen Zinsen, so weit wie möglich abzufedern. Dabei sollten diejenigen Institute, deren Portfoliozusammensetzung in geografischer und sektoraler Hinsicht eine vergleichsweise geringe Vulnerabilität aufweist, grundsätzlich in einer günstigeren Ausgangsposition sein.

Angesichts des Inflationsdrucks müssen die Banken ihre Kostendisziplin im Fokus behalten, wobei der Spielraum für Kostenerhöhungen nur in dem Umfang besteht, wie es gelingt, im ansteigenden Zinsumfeld das Ertragsniveau zu erhöhen und die Cost-Income-Ratio aufrechtzuerhalten. Im Hinblick auf die Fundingseite dürften Kapitalmarktteilnehmer noch gezielter als bisher darauf achten, wie sich die zentralen Finanzkennzahlen der Banken entwickeln werden. Der Entwicklung der Risikoposition, der Kapital- und Liquiditätsausstattung sowie insbesondere der nachhaltigen Profitabilität wird dabei zentrale Bedeutung zukommen.

Voraussichtliche Geschäftsentwicklung der Hamburg Commercial Bank

Finanzielle Steuerungskennzahlen

	Ist 2023	Prognose 2024
RoE nach Steuern (%) ¹	12,5	>11 bei einem Ergebnis vor Steuern >300 Mio. €
CIR (%)	39	<45
CET1-Quote (%)	19,5 ²	>17
LCR (%)	184	>140
NPE-Quote (%)	2,3	~2,5

Nicht-finanzielle Steuerungskennzahlen

	Ist 2023	Prognose 2024
Rating	A3, stabil	A3, stabil

¹ Der angegebene RoE nach Steuern basiert auf einer normierten Eigenkapitalunterlegung (durchschnittliche RWA und CET1-Quote von 13 %)

² Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von rund 302 Mio. € im Jahr 2024 wurde gemäß Art. 26 (2) CRR mindernd im harten Kernkapital vorab berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung

Wesentliche Grundlagen der Prognose

Bei ihrer Unternehmensplanung geht die Bank für den Planungszeitraum (2024-2026) mit überwiegender Wahrscheinlichkeit (Base Case) grundsätzlich von folgenden Annahmen aus bzw. erwartet folgende Entwicklungen:

- Die vor dem Hintergrund der hohen Inflation in den Jahren 2022 und 2023 betriebene expansive Zins- und Geldpolitik der Fed und der EZB sollte 2023 ihren Höhepunkt erreicht haben. Für die Jahre 2024 und 2025 wird jeweils ein leichter Rückgang der Leitzinsen angenommen.
- Das Wirtschaftswachstum in den USA, der Eurozone und Deutschland wird im Planungszeitraum nur auf niedrigem Niveau erwartet.
- Die Inflationsraten in der Eurozone und in Deutschland sollten sich im Jahr 2024 – ausgehend von dem sehr hohen Niveau der Jahre 2022 und 2023 – spürbar reduzieren, um mittelfristig das von der EZB angestrebte Niveau zu erreichen.
- Für die Konzernbilanzsumme wird für Ende 2024 ein leichter Anstieg angestrebt. Für den Planungszeitraum insgesamt wird eine maßvolle Wachstumsrate von rund 2 % jährlich unterstellt. Auf der Aktivseite sollte das Bilanzwachstum auf ein ansteigendes Kreditbuch, dessen Anteil an der Bilanzsumme wieder zunehmen soll, zurückzuführen sein. Bei den Finanzanlagen wird für 2024 ebenfalls noch ein Wachstum eingeplant, im Weiteren sollten diese sich dann auf dem Ende 2024 erreichten Niveau stabilisieren. Die Entwicklung der Passivseite wird insbesondere durch eine moderate Aufstockung der Kundeneinlagen, aber auch von regelmäßigen Fundingaktivitäten am Kapitalmarkt geprägt sein, während die TLTRO-Bestände 2024 vollständig zurückgeführt werden. Bei den Fundingkosten für Kapitalmarktemissionen wird eine weitere Verringerung der Spreadlevel erwartet.
- Im Rahmen der rendite- und risikoorientierten sowie auf Diversifizierung und kurz- bis mittelfristige Markterwartungen ausgerichteten Asset-Allokation sollte der Anteil der Kreditportfolios im nationalen Real Estate tendenziell weiter abnehmen. Für das Shipping-Portfolio wird angestrebt, den relativen Anteil an der Bilanzsumme in etwa konstant zu halten. Der geplante Anstieg des Kreditbuchs entfällt auf die Segmente Corporates und Project Finance. In Corporates sollte das Wachstum insbesondere durch die Aktivitäten im Bereich International Corporates & Specialty Lending erzielt werden, aber auch erstmals 2024 durch das im Berichtsjahr initiierte neue Geschäftsfeld Aviation. Für das Segment Project Finance sieht die Unternehmensplanung insbesondere einen spürbaren Ausbau der Volumina im Bereich Infrastrukturfinanzierungen vor.

- Das Brutto-Neugeschäftsvolumen sollte 2024 und in den weiteren Jahren des Planungszeitraums höher ausfallen als im Berichtsjahr, wozu insbesondere die Segmente Corporates und Project Finance ihren Beitrag leisten dürften. Unter konservativen Annahmen rechnet die Bank damit, dass sich die Margen im Neugeschäft assetklassenübergreifend relativ stabil entwickeln.
- Der Gesamtertrag wird 2024 auf dem Niveau des Berichtsjahres erwartet und im Planungszeitraum kontinuierlich zunehmen, was auf einen planmäßig steigenden Zinsüberschuss zurückzuführen sein wird, während der Anteil des FVPL-Ergebnisses am Gesamtertrag sinken sollte.
- Die positive Entwicklung des Zinsüberschusses sollte auf das Wachstum im Kreditbuch zurückzuführen sein und auf eine fortgesetzt leicht aufwärtsgerichtete Entwicklung der NIM. Letztere sollte von der oben beschriebenen Asset-Allokation und der Zinspositionierung der Bilanz profitieren.
- Es wird erwartet, dass die Risikovorsorge 2024 höher ausfällt als im Berichtsjahr, nicht zuletzt durch den unverminderten Druck aus dem herausfordernden Marktumfeld im Immobiliensektor und bei einer potenziell geringeren Kompensation von Stufe 3-Zuführungen als im Berichtsjahr, in dem Auflösungen auf den Stufen 1 und 2 des Risikovorsorgemodells positiv wirkten. Unter konservativen Annahmen wurden über den Planungszeitraum für die Risikovorsorge insgesamt Belastungen in Höhe von durchschnittlich knapp 50 Basispunkten eingeplant.
- Die Verwaltungskosten sollten 2024 gegenüber dem Berichtsjahr nur leicht ansteigen, was bei einem geplanten Anstieg der Personalkosten (bedingt durch wachstumsbegleitende Investitionen in den Personalbestand und Inflationseffekte) weitestgehend durch geringere „Change the Bank“-Aufwendungen kompensiert werden dürfte. Für die Jahre 2025 und 2026 wird eine Seitwärtsbewegung der Verwaltungskosten erwartet. Bei erwartungsgemäß steigender Ertragsbasis sollte dieses ab 2025 zu einer Reduzierung der CIR führen.
- Die Entwicklung der Ertragsteuern wird gemäß Unternehmensplanung durch die Mindestbesteuerung in Deutschland (laufende Steuern) sowie Aufwendungen aus dem Verbrauch aktiver latenter Steuern geprägt sein. Die Ertragsteuerquote sollte im Planungszeitraum deutlich geringer ausfallen als im Geschäftsjahr 2023.

Das übergeordnete Ziel für das Jahr 2024 ist es, die auf dem erfolgreichen Geschäftsmodell der HCOB basierende positive Entwicklung der jüngeren Vergangenheit fortzusetzen und somit den Track Record zu verlängern. Die zur Umsetzung dieses Ziels vorgesehenen Initiativen und Maßnahmen knüpfen nahtlos an den bewährten Geschäftsansatz an und beinhalten folgende Leitplanken:

- moderates Geschäftswachstum bei umsichtigem Handeln in einem schwierigen makroökonomischen Umfeld, strikte Orientierung an Rentabilitätskriterien sowie Erhöhung der Diversifikation auf der Aktiv- und Passivseite der Bilanz;
- Aufrechterhaltung einer wettbewerbsfähigen und resilienten Kapitalposition, wobei das kapitalgenerierende Geschäftsmodell zugleich regelmäßige Ausschüttungen an die Eigentümer ermöglicht;
- weitere Steigerung der operativen Effizienz durch Innovationen sowie kontinuierliche Optimierungen von Geschäftsprozessen, Technologien und Datennutzungen;
- Investitionen in den Aufbau unserer Belegschaft, die einen zentralen Erfolgsfaktor in einem dynamischen Geschäftsumfeld darstellt.

Prognose der Entwicklung der bedeutsamsten Steuerungskennzahlen für das Geschäftsjahr 2024

Unter Berücksichtigung der vorstehend genannten grundsätzlichen Aspekte geht die Bank in ihrer Prognose davon aus, dass der Gesamtertrag 2024 in etwa auf dem Niveau der Berichtsperiode liegen wird. Unter Berücksichtigung der Erwartung einer höheren Risikovorsorge als im

Berichtsjahr, nicht zuletzt durch das in 2024 sehr wahrscheinlich noch herausfordernde wirtschaftliche Umfeld im Segment Real Estate, sollte der Gesamtertrag nach Risikovorsorge in 2024 leicht unterhalb des Niveaus des abgelaufenen Geschäftsjahres liegen. Im Rahmen der Überleitung auf das Ergebnis vor Steuern geht die Bank davon aus, dass sich die Verwaltungsaufwendungen sowie die regulatorischen Aufwendungen in Summe leicht über dem Niveau von 2023 bewegen. Das Sonstige betriebliche Ergebnis dürfte aufgrund geringerer Einmaleffekte spürbar niedriger ausfallen als in 2023. Auf dieser Basis geht die Bank davon aus, im Geschäftsjahr 2024 ein Ergebnis vor Steuern oberhalb von 300 Mio. € erzielen zu können. Unter Berücksichtigung von Ertragsteuern, die planungsgemäß deutlich geringer ausfallen als im Berichtsjahr, prognostiziert die Bank für das Geschäftsjahr 2024 einen **RoE nach Steuern** von mehr als 11 % (ermittelt auf Basis einer normierten regulatorischen Kapitalunterlegung).

Die **CIR** sollte in 2024 unter 45 %, aber oberhalb des Niveaus von 2023 liegen, wobei der erwartete Anstieg auf der Annahme basiert, dass das Sonstige betriebliche Ergebnis im Jahr 2024 in deutlich geringerem Maße von Einmaleffekten profitieren wird als im abgelaufenen Geschäftsjahr 2023.

Im Rahmen der Prognose der **CET1-Quote** geht die Bank davon aus, dass sich die aggregierten RWA durch eine Erhöhung der RWA für Kreditrisiken bis zum Jahresende 2024 erhöhen werden. Die der planerischen Erhöhung zugrunde liegenden Annahmen sind die Auswirkungen der Asset-Allokation sowie mögliche negative Auswirkungen des Makroumfelds auf das Portfolio. Das harte Kernkapital sollte durch den für das Geschäftsjahr 2024 prognostizierten Gewinn, gemindert um eine potenzielle Dividendenzahlung in 2025, leicht ansteigen. Die für das Jahr 2024 vorgeschlagene Dividendenzahlung für das Geschäftsjahr 2023 wurde bereits zum Jahresende 2023 mindernd im CET1-Kapital berücksichtigt und wirkt sich insofern in 2024 grundsätzlich nicht mehr in dieser Position aus. Auf Basis der erwarteten Entwicklungen für die Risikoaktiva und das CET1-Kapital geht die Bank in ihrer Prognose davon aus, dass die CET1-Quote auch zum 31. Dezember 2024 über dem strategischen Zielniveau von >17 % liegen wird.

Für die **LCR** geht die Bank davon aus, dass diese zum Jahresende 2024 mit einer Quote oberhalb von 140 % weiterhin komfortabel über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen liegen wird.

Für die **NPE-Quote** rechnet die Bank, insbesondere vor dem Hintergrund der herausfordernden Bedingungen an den Immobilienmärkten, für das Jahr 2024 mit einer weiteren Erhöhung des NPE-Volumens, die überproportional zum geplanten Anstieg des EADs verläuft. Auf Basis dieser Planannahmen erwartet die Bank für das Jahresende 2024 eine NPE-Ratio von rund 2,5 %, die in den Folgejahren des Planungszeitraums im Einklang mit einer Erholung an den Immobilienmärkten wieder spürbar sinken sollte.

Grundsätzlich rechnet die Bank damit, dass sich die positiven Trends bei der operativen Profitabilität mittelfristig in einer weiteren Verbesserung der **Rating**positionierung niederschlagen werden. Zumindest für das laufende Geschäftsjahr dürfte das Rating aber weiter auf dem erreichten Stand verbleiben, was auch im stabilen Ausblick seinen Ausdruck findet.

Auf wesentliche Chancen und Risiken der Prognosen geht die Bank nachfolgend ein. Chancen sind dabei definiert als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für die Bank positiven Prognoseabweichung führen können. Risiken sind demgegenüber im Rahmen des Prognoseberichts definiert als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer negativen Prognoseabweichung führen können. Anschließend werden im Kapitel „Risikobericht“ die bankspezifischen Risikoarten separat erläutert.

Chancen und Risiken

Nach heutiger Einschätzung der Bank ergeben sich mit Blick auf die vorstehend dargestellten Prognosen der bedeutsamsten Steuerungskennzahlen die wesentlichsten Chancen und Risiken aus den zukünftigen Entwicklungen des makroökonomischen Umfelds (volkswirtschaftliche Faktoren) und der Markt- und Wettbewerbsbedingungen in den für die HCOB relevanten Branchen (branchenspezifische Faktoren). Diese werden nachfolgend in den Abschnitten A) und B) dargestellt. Weitere Chancen und Risiken für die Prognosen der HCOB werden in den Abschnitten C) bis G) erläutert.

A) VOLKSWIRTSCHAFTLICHE FAKTOREN (KONJUNKTUR)

Zahlreiche Risiken können dafür sorgen, dass das Wachstum der Weltwirtschaft in 2024 schwächer ausfällt als prognostiziert. Geopolitische Entwicklungen, wie eine Verschärfung des Kriegs in der Ukraine oder im Nahen Osten sowie ein mögliches militärisches Eingreifen Chinas in Taiwan, könnten das weltweite Wachstum erheblich beeinträchtigen und Verwerfungen an den Finanzmärkten auslösen.

Der Russland-Ukraine-Krieg scheint auf militärischer Ebene derzeit zu stagnieren, mit einer Tendenz zu einer Überlegenheit Russlands. Im Ergebnis könnte sich das restliche Europa stärker bedroht sehen.

In Bezug auf den Israel-Hamas-Krieg sind nicht auszuschließende Downside-Szenarien eine direkte Konfrontation zwischen den Schutzmächten USA und Iran, was zu intensiveren Kampfhandlungen führen könnte. Die möglichen Folgen sind eine Beeinträchtigung der wichtigen Schifffahrtsroute durch das Rote Meer, was die Ölpreise nach oben treiben könnte. Dies wiederum hätte negative Auswirkungen auf Lieferketten und könnte zu Preissteigerungen für viele Güter führen. Ein Anstieg der Energiepreise würde ebenfalls das globale Wachstum belasten.

Das Verhältnis zwischen China und Taiwan bleibt angespannt und könnte grundsätzlich in einen offenen Konflikt münden. Der Status Taiwans bleibt der zentrale Konfliktpunkt in den Beziehungen zwischen den USA und China, und politische Entscheidungsträger werden genau beobachten, wer die Präsidentschaft in den USA gewinnt.

Obwohl der Zinsgipfel in den USA zumindest erreicht zu sein scheint und die Federal Reserve im Laufe des Jahres 2024 voraussichtlich mit Zinssenkungen beginnen wird, könnten möglicherweise höhere Zinssätze als vom Markt erwartet dazu führen, dass die Zinsen für Verbraucher und Investoren immer noch als zu hoch empfunden werden, was Abwärtsrisiken für die US-Wirtschaft darstellen könnte.

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor besteht in einem möglichen Rückgang des Wachstums in China, insbesondere wenn der Handelsstreit mit den USA und der EU zu einem Rückgang der Exporte führen sollte.

In der Eurozone und insbesondere in Deutschland könnte eine Eskalation des Handelsstreits mit China vor allem bei den Exporten spürbare Auswirkungen haben. Zusätzlich bleibt das Risiko bestehen, dass extrem kalte Winter zu einem drastischen Rückgang der Gasvorräte führen und erneut zu Preissprüngen bei der Energie führen könnten. Darüber hinaus könnte ein stärker als erwartetes weltweites Wirtschaftswachstum das Angebot an Energie für Europa global verknappen, was wiederum Implikationen für die Inflation hätte.

Ein weiterer Risikofaktor für die Weltwirtschaft stellt die erhöhte Wahrscheinlichkeit von Extremwetterereignissen dar. So könnten Hitzewellen und Überflutungen zu höheren Energie- und Lebensmittelpreisen führen.

Wenn sich die oben genannten Risiken nicht materialisieren, könnte hingegen mit einem höheren Wirtschaftswachstum gerechnet werden. Ein schnelles Ende der oben genannten geopolitischen Spannungen sowie umfangreiche fiskalische und geldpolitische Stimuli in China könnten der schwächelnden Weltwirtschaft erheblich zugutekommen.

An den Finanzmärkten besteht grundsätzlich das Risiko eines Einbruchs an den Aktienmärkten, die laut Internationalem Währungsfonds (IWF) als stark überbewertet gelten. Potenzielle Auslöser könnten geopolitische Spannungen und/oder ein weiterer kräftiger Anstieg der langfristigen Staatsanleiherenditen sein, der beispielsweise durch einen unerwarteten Wiederanstieg der Inflation und/oder eine stärkere als erwartete Straffung der Geldpolitik bedingt ist. Sollten diese genannten Entwicklungen nicht eintreten, könnte sich dies tendenziell stabilisierend auf die Lage an den Finanzmärkten auswirken.

B) BRANCHENSPEZIFISCHE FAKTOREN (MÄRKTE)

Bei einer schwächer als erwarteten Wachstumsentwicklung in China und den USA sowie einem negativen Fortgang der geopolitischen Spannungen oder bei einer Eskalation der geopolitischen Konflikte in Europa (Ukraine-Krieg) sowie im Nahen Osten (Hamas-Israel-Krieg) dürften sich die gegenwärtig beobachtbaren Tendenzen zur Deglobalisierung bzw. zum Onshoring noch verschärfen, mit den entsprechenden Folgen für den Welthandel und damit auch für die **Schiffahrtsmärkte**. Auch die notwendige Einschränkung im Verbrauch fossiler Energieträger (wie Kohle, Öl und Gas) dürfte die Nachfrage nach Seetransport bremsen. Sollte die weltweite Wirtschaftsaktivität dynamischer verlaufen als erwartet, würde dieses die Nachfrage nach Transportleistung hingegen positiv beeinflussen.

Insbesondere die exportorientierte **deutsche Wirtschaft** könnte in dem Szenario der Verschärfung des Ausmaßes an Deglobalisierung und struktureller Änderungen stärker in Mitleidenschaft gezogen werden als in der Planung unterstellt. Hingegen würde eine schneller als erwartete Aufhellung bei den Wachstumshemmnissen Energiekosten und erneute Lieferkettenproblematik (Angriffe auf Handelsschiffe im Roten Meer, Wassermangel im Panamakanal) die Aussichten für die Industriekonjunktur in Deutschland verbessern.

Sollte die für 2024 erwartete Abkehr der Notenbanken von ihrer restriktiven Geldpolitik aufgrund einer hartnäckig auf zu hohem Niveau bleibenden Inflation nicht eintreten und es somit nicht zu den erhofften Zinssenkungen kommen, würden die damit verbundenen Auswirkungen auf das allgemeine Zinsniveau die Entwicklung der **Immobilienmärkte** stärker belasten als in der Planung unterstellt. Ebenfalls verschlechternd würde sich ein noch schwächerer Konjunkturverlauf auswirken. Davon wären Gewerbe- wie Wohnimmobilien betroffen. Umgekehrt würde eine günstigere als angenommene Entwicklung der primären Belastungsfaktoren, wie eine deutlich spürbare Konjunkturerholung, die Stabilisierung des langfristigen und Senkung des kurzfristigen Zinsniveaus sowie eine nachlassende Dynamik bei der Inflationsentwicklung, die Marktaussichten des Sektors verbessern.

Sollte die Entwicklung der volkswirtschaftlichen sowie der branchenspezifischen Faktoren insgesamt negativer ausfallen als in der Planung unterstellt, würde dieses tendenziell Druck auf die Risikovorsorge (Ertragslage), das NPE-Volumen/die NPE-Quote (Assetqualität) sowie die RWA und damit die Kapitalquoten (Kapital) der Bank ausüben. Ferner könnte die Ertragslage im Rahmen des FVPL-Ergebnisses im Falle einer unerwartet starken Ausweitung der Credit Spreads negativ beeinträchtigt werden. Die HCOB sieht sich im Hinblick auf die Risikovorsorge durch die vorsichtigen Planannahmen und die bilanziellen Abdeckungsquoten grundsätzlich widerstandsfähig aufgestellt. Zudem sollte das mit dem ansteigenden Zinsumfeld erhöhte Ertragspotenzial den Puffer für unerwartete Kreditverluste erhöhen.

Eine insgesamt günstigere als die in der Planung angenommene Entwicklung der volkswirtschaftlichen und branchenspezifischen Faktoren würde die vorgenannten Ergebnisgrößen und Kennzahlen hingegen tendenziell positiv beeinflussen.

C) KUNDENGESCHÄFT

Auf der Ertragsseite besteht die grundsätzliche Herausforderung darin, das geplante moderate Wachstum und die angestrebte Entwicklung bei der operativen Profitabilität bei Wahrung der konservativen Kreditstandards auch in dem aktuellen makroökonomischen Umfeld zu erreichen. Die Bank trägt dem externen Umfeld durch moderate Neugeschäftsziele in den Assetklassen Real Estate und Shipping, den selektiven und risikobewussten Geschäftsansatz sowie die zunehmende Diversifizierung in die Assetklassen Corporates, Asset Backed Lending und Projektfinanzierungen Rechnung.

Sollten sich das makroökonomische Umfeld und die Markt- und Wettbewerbsbedingungen in den für die Bank relevanten Märkten/Branchen negativer entwickeln als prognostiziert, besteht neben den in Abschnitt B) beschriebenen potenziellen Auswirkungen, unter anderem auf die Höhe der Risikovorsorge, das grundsätzliche Risiko, dass die in der Prognose zugrunde gelegten Volumen- und Margenziele nicht erreicht werden können, zum Beispiel durch eine sich abschwächende Kundennachfrage und/oder hohe außerplanmäßige Tilgungen sowie zunehmenden Wettbewerbsdruck auf die Margen.

Ertragschancen bestehen hingegen bei einer weiteren bzw. dauerhaften Absenkung des Zinsniveaus, zum einen im Rahmen der Bilanzstruktursteuerung als auch für Investitionen unserer Kunden. Wachstumschancen ergeben sich auch durch den zunehmenden Investitionsbedarf im Zusammenhang mit der immer weiter an Bedeutung gewinnenden ESG-Transformation. Hier sieht sich die HCOB insbesondere mit ihrem Produktangebot in den Segmenten Real Estate, Shipping und Projektfinanzierungen zukunftsfähig aufgestellt.

D) PERSONAL

Für das Jahr 2024 sind weiterhin bedeutsame, strategische Neueinstellungen zur Begleitung des moderaten Wachstumskurses geplant. Die klare strategische Ausrichtung der Bank sowie die zunehmend gestiegene externe Wahrnehmung der im Branchenvergleich starken Finanzkennzahlen bilden die Basis für die gute Positionierung der HCOB am Arbeitgebermarkt. Chancen, die Attraktivität als Arbeitgeber weiter auszubauen, ergeben sich unter anderem durch die in 2023 gestartete Employer-Branding-Kampagne, die eine Überarbeitung des Markenkerns beinhaltet und fortan mit dem Leitmotiv „Clarity is Capital“ sichtbar ist. Außerdem wurden weitere Maßnahmen zur Förderung von Diversity und Chancengleichheit ergriffen, um dieses für die HCOB im Fokus stehende Thema weiter voranzutreiben. Hierzu zählt beispielsweise der in 2023 im Haus entwickelte und veröffentlichte Code of Diversity. Durch die geplanten strategischen Neueinstellungen verspricht sich die Bank zudem eine weitere Stärkung der Unternehmenskultur, einem wichtigen Asset in der zunehmend technologiegetriebenen und wissensbasierten Finanzindustrie.

Der Verlauf des Jahres 2023 zeigte branchenübergreifend, aber auch in der Finanzindustrie, dass die Arbeitsmarktsituation für Arbeitgeber grundsätzlich sehr herausfordernd ist. Ausschlaggebend dafür ist nicht zuletzt die demografische Entwicklung. Vor diesem Hintergrund wird die Bank auch in 2024 wieder besondere Anstrengungen unternehmen und Maßnahmen ergreifen, um die ambitionierten Personalrekrutierungsziele der Bank, sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht, im geplanten Ausmaß zu erreichen. Weiterhin wird die Bank den Erhalt von Schlüsselkompetenzen sicherstellen und etwaigem Know-how-Verlust durch die auch in 2024 wieder zu erwartende moderate Fluktuation durch geeignete Maßnahmen und HR-Instrumente begegnen. Dazu gehören insbesondere die Förderung und Entwicklung von

Young Professionals, der Ausbau der HR-Development-Programme sowie die Stärkung der Corporate-Benefits-Landschaft.

E) SACHKOSTEN

In Bezug auf die Sachkosten besteht die eine Herausforderung für die HCOB darin, die Transformation von IT-Applikationen und Infrastruktur kostensensitiv sowie zeit- und qualitätsgerecht abzuschließen. Verzögerungen können dazu führen, dass die aus Umstellungen erwarteten Kostenvorteile erst zu einem späteren Zeitpunkt als geplant realisiert werden können oder, dass temporär redundante Kosten anfallen (Doppelbetrieb von Systemen und/oder Infrastruktur). Die im Zuge der Inflationsdynamik erwarteten Kostenauftriebe sind (wie auch bei den Personalkosten) aus Sicht der Bank angemessen in der Kostenplanung berücksichtigt worden.

Die mit der Transformation der IT geschaffene und sukzessive erweiterte „Operations Platform“ der HCOB bietet die Möglichkeit, von Skaleneffekten zu profitieren und dadurch die bereits solide Kosteneffizienz mittelfristig weiter zu erhöhen.

F) FUNDING UND REFORM DER EINLAGENSICHERUNG

Die in der Fundingplanung vorgesehenen Maßnahmen, insbesondere Emissionsvorhaben am Kapitalmarkt, könnten durch eine adverse Entwicklung der Verhältnisse an den Finanzmärkten (siehe dazu auch die Ausführungen unter A) erschwert werden. Dadurch könnten die Refinanzierungskosten höher ausfallen als geplant, was sich belastend auf den Zinsüberschuss auswirken würde. Sollten sich hingegen die Bedingungen an den Finanzmärkten in Fortsetzung der aufwärtsgerichteten Tendenz im vierten Quartal 2023 günstiger entwickeln als in der Planung unterstellt, hätte dieses tendenziell einen positiven Einfluss auf die Fundingkosten und den Zinsüberschuss.

Die alle Mitglieder des ESF betreffende Reform des Schutzzumfangs des Einlagensicherungsfonds ist am 1. Januar 2023 in Kraft getreten. Ab 2023 gelten erstmals betragsmäßige Obergrenzen für den Schutzzumfang. Diese orientieren sich am Schutzbedarf der Einleger und werden bis zur vollen Umsetzung der Reform im Jahr 2030 in zwei weiteren Schritten angepasst. Für weitere Details siehe die Ausführungen im Kapitel „Grundlagen des Konzerns“ im Abschnitt „Einlagensicherung“. Die Bank hat die potenziellen Auswirkungen aus dem veränderten Schutzzumfang analysiert und in ihrer Fundingplanung berücksichtigt, unter anderem durch die Verbreiterung der Investorenbasis sowie die Ausgabe neuer Refinanzierungsinstrumente. Die bisherigen Auswirkungen aus dem veränderten Schutzzumfang auf das Einlegerverhalten gegenüber der HCOB führten zu einer Verbreiterung der Investorenbasis. Vor diesem Hintergrund geht die Bank davon aus, dass der Einfluss des vorgenannten Aspekts auf die Erreichung der Fundingziele der Bank im Einlagengeschäft auch eine Chance darstellt, die Fundingbasis noch weiter zu diversifizieren und granularer auszugestalten.

G) REGULATORISCHES UND RECHTLICHES UMFELD

Neue Regulierungsinitiativen, insbesondere aus der Umsetzung von Basel IV (verpflichtende Erstanwendung zum 1. Januar 2025 erwartet), werden sich grundsätzlich auf die Höhe der RWA auswirken. Durch die bereits abgeschlossene Umsetzung der Vereinfachung ihrer Modelllandschaft für die Risikoklassifizierungsverfahren geht die HCOB davon aus, dass sich die Einführung von Basel IV tendenziell reduzierend auf die RWA für Kreditrisiken auswirken wird. Vor diesem Hintergrund überwiegen zum Berichtsstichtag tendenziell die Chancen die Risiken.

In der Vergangenheit hat die Bank aufgrund von staatlichen Eingriffen Verluste bei Finanzierungen in zwei EU-Mitgliedstaaten erlitten. Gegen diese Eingriffe hatte die Bank bereits in den Vorjahren rechtliche Schritte unternommen. Sollten zukünftige Urteile die Rechtsauffassung der Bank bestätigen, sind Mittelzuflüsse bis zu einem niedrigen dreistelligen Millionenbetrag

(Euro) für die Bank zu erwarten. Risiken für die Ertragslage bestehen aus diesen Sachverhalten hingegen nicht, da die Bank die Risiken vollständig bilanziell abgedeckt hat.

Gesamtaussagen und Ergebnisprognose

Für die Hamburg Commercial Bank ist das abgelaufene Geschäftsjahr insgesamt den Erwartungen entsprechend verlaufen. Die Bank konnte sich in einem herausfordernden und komplexen externen Umfeld gut behaupten und hat die für das Gesamtjahr gesteckten Ziele, mit Ausnahme der durch die negative Entwicklung an den Immobilienmärkten gestiegenen NPE-Quote, insgesamt erreicht bzw. in einigen Bereichen übertroffen.

Mit Blick auf das Jahr 2024 ist die Bank zuversichtlich, dass sich das positive Momentum bei der Entwicklung der operativen Profitabilität fortsetzen wird, und sieht sich auch für ein sinkendes Zinsniveau gut positioniert.

Den Herausforderungen aus dem eingetrübten wirtschaftlichen Umfeld an den Immobilienmärkten wird die Bank durch einen konsequenten NPE-Abbauplan begegnen, unter Verwendung unterschiedlicher, für das jeweilige Engagement adäquater, Sanierungs-/Restrukturierungs- bzw. Verwertungsstrategien. Dabei sieht sich die Bank grundsätzlich in einer soliden Ausgangsposition, gestützt auf das durch die Anhebung des Ertragsniveaus und das effiziente Kostenmanagement erhöhte Verlustabsorptionspotenzial, die weiterhin bestehende bilanzielle Risikoabdeckung durch Model Overlays sowie die Abbauerfolge in der jüngeren Vergangenheit.

Zusammengefasst ist die Bank nach den auf Basis des IFRS-Konzernabschlusses insgesamt zufriedenstellenden Ergebnissen des Geschäftsjahres 2023 aus heutiger Sicht zuversichtlich, ihre für das Gesamtjahr 2024 gesteckten Ziele erreichen zu können. Auf Basis der heutigen Erkenntnisse geht die Bank davon aus, für das Geschäftsjahr 2024 ein IFRS-Ergebnis vor Steuern in einer Größenordnung oberhalb von 300 Mio. € erreichen zu können.

Diese Ergebnisprognose versteht sich vorbehaltlich einer Eskalation der bestehenden geopolitischen Krisen und Spannungen (Ukraine, Naher Osten und Taiwan) bzw. des Auftretens neuer Krisenereignisse sowie einer gegenüber den Planannahmen deutlich adversen Entwicklung der Immobilienmärkte.

Für die Ergebnisprognose sowie die zukünftige Entwicklung der Hamburg Commercial Bank ergeben sich insgesamt wesentliche Herausforderungen, die detailliert im Prognose- sowie Risikobericht beschrieben wurden.

Risikobericht

Risikomanagementsystem

Grundsätze des Risikomanagements

Das aktive Risikomanagement ist eine wesentliche Komponente der Gesamtbanksteuerung der Hamburg Commercial Bank. Die kontinuierliche Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems erfolgt im Einklang mit der Geschäftsstrategie und den Risikopositionen der Bank. Den regulatorischen Rahmen für die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems bilden insbesondere die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowie die einschlägigen Leitlinien der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA).

Unter Risiko versteht die Hamburg Commercial Bank ungünstige zukünftige Entwicklungen, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- oder Finanzlage der Bank auswirken können.

Zur Identifizierung der im Sinne der MaRisk wesentlichen Risiken führt die Hamburg Commercial Bank mindestens einmal jährlich bzw. anlassbezogen eine Risikoinventur durch. Dabei werden unter Berücksichtigung des Risikoappetits der Bank die bestehenden quantitativen und qualitativen Kriterien zur Bestimmung der Wesentlichkeit überprüft und gegebenenfalls neu festgelegt. Aufbauend auf den Ergebnissen der Risikoinventur wird zwischen „Financial Risks“ und „Non-Financial Risks“ (NFR) unterschieden. Unter dem Begriff Financial Risk wird dabei das Risiko der Wertänderung eines Vermögensgegenstands mit Einfluss auf die Finanzkennzahlen verstanden. Als NFR gelten Risiken für Verluste aus unzureichenden internen Verfahren, Kontrollen bzw. aus dem operativen Betrieb der Bank. Während die Bank auf die Wertentwicklung eines Vermögensgegenstands an sich nur wenig Einfluss nehmen, dafür aber eine explizite Zuweisung von Kapital oder Liquidität vornehmen kann, können Non-Financial Risks vor allem über ein stringentes Management, eine angemessene Personal- und Ressourcenausstattung, adäquate Prozesse und einen aus der Risikokultur abgeleiteten Risikoappetit von der Bank selbst beeinflusst werden. Die wesentlichen Risikoarten der Hamburg Commercial Bank sind innerhalb der Financial Risks das Ausfallrisiko, das Marktrisiko sowie das Liquiditätsrisiko und bei den NFR das operationelle Risiko, das auch Rechts- und Compliance-Risiken beinhaltet, das Reputationsrisiko sowie das geschäftsstrategische Risiko, das sowohl finanzielle als auch nicht-finanzielle Komponenten umfasst.

In Übereinstimmung mit den regulatorischen Initiativen betrachtet die Hamburg Commercial Bank Nachhaltigkeitsrisiken nicht als eigene Risikoart, sondern als Risikotreiber in den Financial Risks und Non-Financial Risks und ergreift Maßnahmen zu deren aktiver Steuerung, unter anderem auf Basis von Nachhaltigkeitsscores für das Kreditgeschäft sowie der Integration in die Szenariorechnungen. Weitere Informationen zum Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit und den entsprechenden Risiken enthält der Bericht über die Corporate Social Responsibility (CSR-Bericht) der Hamburg Commercial Bank. Der CSR-Bericht ist nicht Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts.

Festlegung Risikoappetit und Risikoleitplanken

Das Strategic Risk Framework (SRF) als gesamtbankbezogene strategische Richtlinie bildet das Fundament der Risikokultur, beschreibt die Ausrichtung des Risikomanagements der Bank und definiert die Ziele der Risikosteuerung auf Basis der geplanten Entwicklung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele.

Im Vordergrund stehen dabei die Sicherstellung und Verteilung der begrenzten Ressourcen Kapital und Liquidität sowie die nachhaltige Ertragsoptimierung unter Berücksichtigung des Risikoappetits, der geschäftsstrategischen Ziele, des Marktumfelds sowie des bestehenden und

geplanten Portfolios. Durch seine Vorgaben unterstützt das SRF die Umsetzung der geschäftsstrategischen Ziele und stellt die Einhaltung regulatorischer Vorgaben sicher.

Das SRF enthält risikostrategische Grundsätze („tone from the top“) als zentrale Leitsätze risikobewussten Handelns und Eckpfeiler einer nachhaltigen Risikokultur. Diese bilden den Rahmen für die Formulierung des Risk Appetite Statement (RAS) und der Risikostrategie. Die Vorgaben des SRF werden mit den Zielen der Geschäftsstrategie und der Bankplanung abgestimmt.

Das RAS untergliedert sich aufbauend auf dem Risikoinventurprozess in ein Financial und Non-Financial RAS. Das Financial RAS besteht aus einem Kennzahlenkatalog, das Non-Financial RAS aus qualitativen Vorgaben zur Risikokultur. Die Operationalisierung wird über die Risikostrategie und das Limitsystem sichergestellt, wobei die Risikostrategie die Steuerung der Risiken auf Basis der Risikoinventur im Einklang mit der Geschäftsstrategie und dem RAS beschreibt. Die Risikostrategie gibt den Rahmen für die einzelnen Teilrisikostrategien vor.

Ein funktionierendes Limitsystem setzt eine stringente Ableitung des Risikoappetits getrennt für die drei begrenzten Ressourcen regulatorisches und ökonomisches Kapital sowie Liquidität voraus. Die Bank hat sich alle drei Ressourcen betreffend ein System von Risikolimiten und -leitplanken gegeben, das dazu dient, adverse Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, mit geeigneten Gegenmaßnahmen abzuwenden und die risikostrategischen Ziele zu erreichen.

Das SRF wird vom Vorstand beschlossen und mindestens jährlich überprüft. Bei Bedarf erfolgt eine unterjährige Anpassung. Es ist umfassend in die Bankprozesse integriert, beispielsweise durch Verankerung in den Bankzielen, der Definition von Vorgaben für den Strategie- und Planungsprozess, im Risikoreporting und im Code of Conduct.

Organisation des Risikomanagements

Die Organisation des Risikomanagements der Hamburg Commercial Bank orientiert sich in erster Linie an den Erfordernissen des Geschäftsmodells und trägt zudem den regulatorischen Anforderungen Rechnung.

Die Verantwortung für das Risikomanagement der Hamburg Commercial Bank einschließlich der anzuwendenden Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -steuerung und -überwachung liegt beim Gesamtvorstand.

Der Risikoausschuss des Aufsichtsrats ist insbesondere verantwortlich für die Prüfung der aktuellen und künftigen Gesamtrisikobereitschaft und -strategie der Hamburg Commercial Bank. Zudem berät er den Aufsichtsrat hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Gesamtrisikobereitschaft und -strategie und unterstützt ihn bei der Überwachung der Umsetzung dieser Strategie durch den Vorstand. Der Risikoausschuss wird vom Vorstand regelmäßig in Sitzungen über die Risikolage und das Risikomanagement der Bank informiert.

Der Chief Risk Officer (CRO) ist als Mitglied des Vorstands für das Risikocontrolling der Hamburg Commercial Bank einschließlich der Risikoüberwachung sowie für die Marktfolge verantwortlich. Der CRO entscheidet unabhängig von den für die Marktbereiche und den Handel zuständigen Vorstandsmitgliedern. Auf diese Weise wird der aufsichtsrechtlich geforderten Funktionstrennung zwischen den Markt- und Handelsbereichen einerseits und dem Risikocontrolling, der Abwicklung und Kontrolle sowie der Marktfolge andererseits auf allen Ebenen aufbauorganisatorisch Rechnung getragen.

Im Einzelnen umfasst die Zuständigkeit des CRO die Unternehmensbereiche Risk Control, Credit Risk Center sowie Compliance.

Der Unternehmensbereich Risk Control ist für die risikostrategische Ausrichtung, die regulatorisch erforderliche Risikocontrolling-Funktion sowie die methodischen Vorgaben und Modelle zur Berechnung aller risikorelevanten Komponenten verantwortlich. Er entwickelt die Methoden und Instrumente zur Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung der Risiken und legt die Risikolimits und Risikoleitplanken für die Portfoliosteuerung fest. Im Unternehmensbereich Risk Control erfolgt zudem die Ermittlung der Risikovorsorgebeträge nach IFRS 9.

Im Unternehmensbereich Credit Risk Center erfolgen unter anderem die Festsetzung von Ratings und die Sicherheitenbewertung für das Kreditgeschäft der Bank. Ihm obliegt die unabhängige Beurteilung und Erstellung eines Zweitvotums bei votierungsrelevanten Normal- und Intensivengagements. Darüber hinaus verfügt das Credit Risk Center über ein Vetorecht sowie das Recht, verbindliche Auflagen zu erteilen.

Innerhalb des Credit Risk Centers ist die spezialisierte Abteilung Restructuring & Work-Out angesiedelt, die hauptverantwortlich für sanierungs- bzw. abwicklungsspezifische Aktivitäten ist, insbesondere die Entwicklung, Durchführung und Überwachung von Sanierungs- und Abwicklungskonzepten. Des Weiteren trägt diese – gemeinsam mit dem Unternehmensbereich Risk Control – die Verantwortung für die Ermittlung der Risikovorsorgebeträge der Stufe 3 (IFRS 9).

Die Abwicklung der Handelsgeschäfte erfolgt in der Abteilung Capital Markets Operations, die Risikoüberwachung im Unternehmensbereich Risk Control.

Der Unternehmensbereich Compliance ist verantwortlich für die Überwachung und Bewertung der Einhaltung von Rechts- und Regelreue mit Blick auf den Code of Conduct sowie Regelungen zur Kapitalmarkt-Compliance sowie Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstiger strafbarer Handlungen gemäß § 25h KWG und die Einhaltung von Vorgaben zu Finanzsanktionen und Embargos. Zusätzlich nimmt der Unternehmensbereich die Compliance-Funktion gemäß AT 4.4.2 MaRisk wahr und wirkt in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben in der Hamburg Commercial Bank implementiert und eingehalten werden. Die Einhaltung der unterschiedlichen rechtlichen Anforderungen wird zudem durch die jeweils betroffenen Unternehmensbereiche sichergestellt.

Die Aufbauorganisation der Hamburg Commercial Bank orientiert sich an dem Modell der drei Verteidigungslinien (Three Lines-of-Defence – 3 LoD). Die Risiken der Bank sind dezentral zu steuern (1st LoD), unabhängig zu überwachen (2nd LoD) und in die prozessunabhängige Prüfung einzubeziehen (3rd LoD). In der Hamburg Commercial Bank sind die Verteidigungslinien klar definiert, die Aufgaben und Verantwortlichkeiten abgegrenzt und zeichnen sich durch folgende Eigenschaften aus:

Die erste Verteidigungslinie bilden alle Unternehmensbereiche der Bank. Sie geht durch ihre operativen (Geschäfts-)Tätigkeiten grundsätzlich Risiken ein, trägt diese Risiken und die Ergebnisverantwortung. Sie ist insbesondere für die Steuerung der kunden- und geschäftsspezifischen Risiken und die Ausgestaltung von Kontrollen unter Beachtung der Methodenvorgaben durch die zweite Verteidigungslinie verantwortlich.

Für alle wesentlichen Risikoarten ist eine zweite Verteidigungslinie zur unabhängigen Überwachung etabliert. Hauptaufgabe ist eine holistische Gesamtbetrachtung aller Risiken auf Einzelfallbasis sowie auf Portfolioebene. Der Unternehmensbereich Risk Control fungiert dabei als spezialisierte zweite Verteidigungslinie. Die übergreifende zweite Verteidigungslinie ist grundsätzlich für die Überwachung und Kontrolle sowie Festlegung von Verfahren zur Begrenzung

der jeweiligen Risiken verantwortlich. Sie definiert sich durch die rechtlich geforderten Beauftragten-Funktionen, aber auch durch analoge Überwachungsaufgaben in anderen Bereichen der Bank.

Die Interne Revision bildet die dritte Verteidigungslinie und erbringt unabhängige und objektive Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen, welche darauf ausgerichtet sind, Mehrwerte zu schaffen und die Geschäftsprozesse zu verbessern. Sie unterstützt die Organisation bei der Erreichung ihrer Ziele, indem sie mit einem systematischen und zielgerichteten Ansatz die Effektivität des Risikomanagements, der Kontrollen und der Führungs- und Überwachungsprozesse bewertet und hilft, diese zu verbessern. Die Interne Revision überwacht und validiert die fristgerechte Beseitigung von Mängeln, die durch eigene Aktivitäten oder durch externe Prüfungen festgestellt wurden. Als ein Instrument des Gesamtvorstands der Hamburg Commercial Bank ist sie elementarer Bestandteil der Corporate Governance. Ziele, Aufgaben und Vorgehensweisen der Internen Revision sind in der vom Vorstand genehmigten Audit Charter festgelegt. Die Interne Revision informiert den Gesamtvorstand sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats regelmäßig und anlassbezogen über die Ergebnisse ihrer Prüfungen, die auf einem risikoorientierten Prüfungsplan basieren. Der Prüfungsplan wird jährlich vom Vorstand genehmigt. Kommt es im Verlauf des Prüfungsjahres zu wesentlichen Planänderungen oder Anpassungen an der Audit Charter, werden diese anlassbezogen vom Vorstand genehmigt.

Mithilfe eines Global-Head-Konzepts wird eine konzernweit einheitliche Geschäftsfeldsteuerung erreicht. Auf dieser Grundlage ist die Leitung der einzelnen Unternehmensbereiche als jeweiliger Global Head konzernweit für die Strategie der ihr zugeordneten Geschäftsfelder und die disziplinarische Führung der in ihrem Geschäftsfeld tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich. Bei der Umsetzung in den ausländischen Niederlassungen werden die Global Heads durch die Leitung der jeweiligen Niederlassung (General Manager) unter Wahrung der Funktionstrennung gemäß MaRisk unterstützt. Der General Manager ist für die Einhaltung der lokalen gesetzlichen sowie regulatorischen Anforderungen verantwortlich. Das Global-Head-Konzept gilt gleichermaßen für das Risikocontrolling, sodass ein konzernweit aufeinander abgestimmtes Risikocontrolling gewährleistet ist.

Die Hamburg Commercial Bank hat gemäß den MaRisk-Vorgaben Regelungen festgelegt, nach denen vor der Aufnahme von Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder auf neuen Märkten formalisierte Prüfprozesse (NPNM-Prozesse) durchlaufen werden. Hierdurch wird sichergestellt, dass die risikogerechte Abbildung der Produkte in den relevanten Systemen, ihre Berücksichtigung in den relevanten Prozessen sowie deren Wirtschaftlichkeit gewährleistet sind und Geschäfte mit neuen Produkten oder in neuen Märkten nur mit Zustimmung auf entsprechender Kompetenzebene abgeschlossen werden. Es besteht außerdem ein NPNM-Review-Prozess, mit dem die sachgerechte Abbildung bestehender Produkte oder Produktfreigaben regelmäßig überprüft wird.

Für die konzernweite Risikosteuerung berücksichtigt die Hamburg Commercial Bank diejenigen Unternehmen, die aufgrund wesentlicher Risiken auf Konzernebene in besonderem Maße zu überwachen sind.

Ergänzende Informationen zur Organisation des Risikomanagements werden in den folgenden Abschnitten je Risikoart beschrieben.

Risikosteuerung durch zentrale Komiteestruktur

Der Vorstand hat Komitees mit jeweils eigenen Zuständigkeiten etabliert, die ihn bei der Überwachung und Steuerung aller wesentlichen Risiken unterstützen. Neben Mitgliedern des Vorstands sind die Komitees auch mit Führungskräften aus den Risiko- und weiteren Fachbe-

reichen besetzt, womit ein regelmäßiger Informationsaustausch zu Risikoaspekten sichergestellt ist. Soweit interne oder externe Regularien keine Delegation von Entscheidungen auf die Komitees zulassen, sind diese für die Vorbereitung entsprechender Beschlussfassungen im Gesamtvorstand zuständig.

Das Asset Liability Committee (ALCO) ist das Gremium, das für die Steuerung und Allokation der finanziellen Ressourcen im Rahmen der Risikolimits und Planvorgaben verantwortlich ist. Wesentliche Ziele des ALCO sind das Monitoring und die Steuerung der knappen Ressource Liquidität und Funding, die Steuerung von Marktrisiken des Bankbuches zuzüglich Overlaysteuerung sowie die Vermögens- und Kapitalallokation. Bei Überschreitung von Risikolimits oder -leitplanken wird die Notwendigkeit potenzieller Gegenmaßnahmen für die vom ALCO verantworteten Themen diskutiert und vorbereitet, bevor entsprechende Beschlüsse durch den Vorstand gefasst und umgesetzt werden.

Aufgabe des Franchise Committee ist die Bewertung wesentlicher Transaktionen und Geschäfte. Die Steuerung der Einzelgeschäfte erfolgt unter Berücksichtigung von Profitabilität, Struktur und Risikogesichtspunkten sowie Nachhaltigkeitskriterien.

Das Credit Committee hat die Aufgabe, Kreditentscheidungen für wesentliche Engagements zu treffen. Für Kreditanträge in der Kompetenzstufe des Gesamtvorstands wird vom Credit Committee vorab eine einstimmige Entscheidungsempfehlung ausgesprochen. Weitere Aufgaben sind die Befassung mit Grundsatzfragen des Kreditgeschäfts und die Impulsgebung für regelmäßige Anpassungen der Kreditstandards der Hamburg Commercial Bank.

Das IT Transformation Committee (ITC) ist das zentrale Steuerungsgremium unterhalb des Gesamtvorstands für die Programme und Projekte der IT-Transformation der Hamburg Commercial Bank. Damit ist das ITC Entscheidungs- und Eskalationsinstanz für erforderliche, wesentliche Anpassungen von Inhalt oder Umfang der Projekte, Budgets oder Zeitplänen. Weiterhin steuert das ITC durch Priorisierung von Ressourcen sowie Entscheidungen zur IT-Architektur.

Das Sustainability Committee ist unter anderem verantwortlich für die Entwicklung und Steuerung der Nachhaltigkeitsstrategie der Bank. Es stellt die Einhaltung der ESG-Ziele der Bank und der Anforderungen ESG-bezogener gesetzlicher, regulatorischer und anderer externer Rahmenwerke, zu denen sich die Hamburg Commercial Bank freiwillig verpflichtet hat, sicher.

Risikoberichtswesen und -messsysteme

Zur Analyse, Überwachung und zum Reporting von Risiken verfügt die Hamburg Commercial Bank über zentralisierte Datenhaltungssysteme und Risikomessverfahren, welche die internen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen berücksichtigen. Das Risikoreporting erfolgt generell durch Steuerungs- und Reportingsysteme im Unternehmensbereich Risk Control. Die eingerichteten Risikomanagementsysteme stellen eine effektive Risikosteuerung sicher und sind dem Profil und der Strategie der Hamburg Commercial Bank angemessen.

Das zentrale Element des Risikoberichtswesens stellt der monatliche Management Report dar. Dieser Vorstandsreport informiert als holistischer Finanz- und Risikoreport über die Gesamtsituation der Hamburg Commercial Bank im Hinblick auf die zentralen Werttreiber und Leistungskennzahlen, insbesondere über Erträge, Kosten, Liquidität, Kapital und Risiko, Strukturanalysen zu Geschäftsfeldern, Risikomodelle/-verfahren sowie die Entwicklung der Sanierungsplanindikatoren. Die Einhaltung der für die ökonomische Kapitalsteuerung relevanten Risikolimits und -leitplanken aus den SRF-Vorgaben wird mithilfe dieses Reports überwacht.

Dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats werden in seinen regelmäßigen Sitzungen relevante Auszüge des Management Reports sowie die Entwicklung von aggregierten Risikokenngrößen der Hamburg Commercial Bank vorgestellt.

Zu den weiteren Gesamtrisikoberichten gehören der Offenlegungsbericht gemäß Teil 8 der Capital Requirements Regulation (CRR) sowie dieser Risikobericht als Teil des zusammengefassten Lageberichts.

Neben dem risikoartenübergreifenden Reporting bestehen risikoartenbezogene Reportinginstrumente. So wird der Gesamtvorstand durch den täglichen Marktrisikobericht über die Risiko- und Ergebnisentwicklung sowie Risikolimit- und -leitplankenauslastungen unterrichtet. Über die Entwicklung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos im Normal Case und Stress Case werden die zuständigen Vorstandsmitglieder sowie die betroffenen Unternehmensbereiche ebenfalls täglich informiert.

Internes Kontrollsystem

BANKWEITES INTERNES KONTROLLSYSTEM

Der Vorstand der Hamburg Commercial Bank trägt die Gesamtverantwortung für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation des Hamburg Commercial Bank Konzerns einschließlich eines angemessenen und wirksamen internen Kontrollsystems (IKS).

Das IKS der Hamburg Commercial Bank basiert auf einer bankweiten Haupt- und Teilprozessstruktur (Prozesslandkarte), die auch die in- und ausländischen Niederlassungen einschließt. Für alle Hauptprozesse ist ein Prozessverantwortlicher benannt.

Oberste Ziele der IKS-Betrachtung sind die strukturierte und systematische Auseinandersetzung mit potenziellen und/oder bereits bekannten Prozessrisiken sowie die Definition und Entscheidung über angemessene Maßnahmen zu deren Mitigation. Darüber hinaus trägt das IKS durch bankeinheitliche Vorgaben zur Wirtschaftlichkeit der Prozesse bei.

Die zentrale IKS-Stelle ist eine unabhängige Funktion im Bereich Operations und berichtet an das für Non-Financial Risk zuständige Gremium, den Vorstand und den Aufsichtsrat. Sie trägt die Verantwortung für methodische Vorgaben sowie deren kontinuierliche Weiterentwicklung und überprüft in Stichproben auf Basis einer risikoorientierten Prozessbewertung die Angemessenheit und Wirksamkeit der bankweiten Prozesskontrollen. Ein implementierter Regelkreis stellt die Überprüfung des IKS hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit, Funktionsfähigkeit sowie Angemessenheit und Wirksamkeit sicher. Zur Sicherstellung der ordnungsgemäßen Aufgabenerfüllung im Rahmen des IKS-Regelkreises sind entsprechende Verantwortlichkeiten und Rollen etabliert.

INTERNES KONTROLLSYSTEM IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

Die Verantwortung für den Prozess zur Erstellung des Konzern- und Jahresabschlusses der Hamburg Commercial Bank und für die Ordnungsmäßigkeit der (Konzern-)Rechnungslegung liegt beim Unternehmensbereich Finance & Bank Steering. Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem dient der Sicherstellung der Einhaltung von Vorschriften und Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung. Hierdurch wird ein Qualitätsstandard gesichert, der eine zuverlässige und korrekte Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gewährleistet. Wesentliche Grundlage des IKS ist die schriftlich fixierte Ordnung, die sämtliche interne Anweisungen und Regelungen umfasst.

Die Rechnungslegungsprozesse werden regelmäßig von den zuständigen Prozessverantwortlichen überprüft und an die aktuellen Rahmenbedingungen und Erfordernisse angepasst. Zusätzlich erfolgen prozessunabhängige Prüfungen durch die Interne Revision.

Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die Hamburg Commercial Bank ermittelt die Höhe der erforderlichen Eigenkapitalunterlegung für Ausfall-, Markt- und operationelle Risiken sowie für die Risiken kreditinduzierter Bewertungsanpassungen von OTC-Derivaten (Credit Valuation Adjustments, CVA) gemäß den Vorgaben der CRR. Hierbei wird für Ausfallrisiken der sogenannte IRB Approach verwendet, für den die Aufsicht der Bank die entsprechende Zulassung erteilt hat. Für einen Teil des Portfolios wird auf den Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) zurückgegriffen. Für die Ermittlung der Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen, die Berücksichtigung operationeller Risiken und für CVA verwendet die Hamburg Commercial Bank Standardverfahren.

Entsprechend den Anforderungen von Teil 8 der CRR i. V. m. § 26a Abs. 1 Satz 1 KWG veröffentlicht die Hamburg Commercial Bank in einem separaten Offenlegungsbericht wesentliche qualitative und quantitative Informationen über das Eigenkapital und eingegangene Risiken. Inhaltlich geht das Dokument über die Offenlegung auf Basis der angewandten Rechnungslegungsvorschriften im Rahmen dieses Geschäftsberichts hinaus, indem es einen umfassenden Einblick in die regulatorischen Rahmenbedingungen und die aktuelle Risikosituation der Bank auf Basis aufsichtsrechtlicher Zahlen gibt. Der Offenlegungsbericht per 31. Dezember 2023 ist vier Wochen nach Veröffentlichung dieses Geschäftsberichts auf unserer Internetseite www.hcob-bank.com verfügbar. Der Offenlegungsbericht ist nicht Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts. Mit der Veröffentlichung setzt die Hamburg Commercial Bank die Anforderungen der dritten Baseler Säule (Marktdisziplin) um. Die Anforderungen an die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik gemäß Artikel 435 Abs. 1 CRR und Abs. 2 Buchstabe e CRR sind in diesem Risikobericht umgesetzt. Ebenfalls in diesem Risikobericht umgesetzt ist die gemäß Artikel 438 Buchstabe a CRR geforderte Beschreibung des Ansatzes, nach dem das Institut die Angemessenheit seines internen Kapitals zur Unterlegung der aktuellen und zukünftigen Aktivitäten beurteilt (Kapitaladäquanzprozess). Gleiches gilt für die Beschreibung der bei der Bestimmung von spezifischen und allgemeinen Kreditrisikoanpassungen angewandten Ansätze und Methoden gemäß Artikel 442 Buchstabe b CRR.

ANFORDERUNGEN AUS DEM AUFSICHTSRECHTLICHEN ÜBERPRÜFUNGS- UND BEWERTUNGSPROZESS

Im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) werden das Geschäftsmodell, die Governance, die Risikosituation sowie die Kapital- und Liquiditätsausstattung der Bank überprüft. Auf Basis der Analysen kann die Aufsicht über die bestehenden aufsichtlichen Mindestvorgaben hinausgehende Anforderungen an die Kapital- bzw. Liquiditätsausstattung erlassen. Die von der EZB der Bank zugewiesenen und im Rahmen des SREP-Prozesses jährlich überprüften individuellen Kapitalanforderungen wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten.

Einen Überblick über die für die Hamburg Commercial Bank geltenden Kapitalanforderungen bietet die folgende Tabelle. Zusätzlich besteht eine Säule 2-Empfehlung für das harte Kernkapital (P2G).

Kapitalanforderungen¹⁾

(%)	31.12.2023	31.12.2022
Säule 1		
Mindestkapitalanforderung	8,0	8,0
davon: zu unterlegen mit hartem Kernkapital	4,5	4,5
davon: zu unterlegen mit zusätzlichem Kernkapital	1,5	1,5
davon: zu unterlegen mit Ergänzungskapital	2,0	2,0
Kombinierter Kapitalpuffer - zu unterlegen mit hartem Kernkapital	3,2	2,7
Säule 2		
Säule 2-Anforderungen (P2R)	1,8	2,1
davon: zu unterlegen mit hartem Kernkapital	1,0	1,2
davon: zu unterlegen mit zusätzlichem Kernkapital	0,3	0,4
davon: zu unterlegen mit Ergänzungskapital	0,5	0,5
Gesamtkapitalanforderungen		
Hartes Kernkapital	8,7	8,4
Kernkapital	10,5	10,3
Gesamtkapital	13,0	12,8

¹⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen

In Ergänzung zu den Kapitalpufferanforderungen zum Jahresende 2022 sind seit 2023 zudem unter anderem ein antizyklischer Kapitalpuffer (Countercyclical Capital Buffer, CCyB) von 0,75 % der risikogewichteten Aktiva (RWA) auf inländische Risikopositionen und ein sektoraler Systemrisikopuffer (Systemic Risk Buffer, SyRB) in Höhe von 2,0 % der RWA auf mit Wohnimmobilien besicherte inländische Kredite einzuhalten. Im Rahmen des SREP-Beschlusses 2023 wurden die Säule 2-Anforderungen der Hamburg Commercial Bank für das Jahr 2024 leicht von 1,82 % (2023) auf 1,80 % gesenkt. Für das Jahr 2024 gelten somit unter Berücksichtigung eines geringfügigen Anstiegs der kombinierten Kapitalpufferanforderungen (CBR) Kapitalanforderungen von circa 8,8 % hartem Kernkapital, 10,6 % Kernkapital und 13,1 % Gesamtkapital.

Die Einhaltung der regulatorischen Kapitalanforderungen über die normative Perspektive im ICAAP wird über einen mehrjährigen Zeithorizont im Base-Szenario und in Stress-Szenarien geprüft.

Aufsichtsrechtliche Kapitalquoten¹

(%)	31.12.2023 ²	31.12.2022 ³
Gesamtkapitalquote	25,0	26,8
Kernkapitalquote	19,5	20,5
CET1-Kapitalquote	19,5	20,5

¹) Aufsichtsrechtliche Gruppe nach CRR

²) Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von rund 302 Mio. € in 2024 wurde gemäß Art. 26 (2) CRR mindernd im harten Kernkapital berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung

³) Die im Geschäftsjahr 2023 erfolgte Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € wurde mindernd im harten Kernkapital vorab berücksichtigt

Eigenmittel^{1,2}

(Mrd. €)	31.12.2023 ³	31.12.2022 ⁴
Eigenmittel	4,1	4,1
davon: Kernkapital	3,2	3,2
davon: CET1-Kapital	3,2	3,2
davon: Zusätzliches Kernkapital	-	-
davon: Ergänzungskapital	0,9	1,0

¹) Aufsichtsrechtliche Gruppe nach CRR

²) Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen

³) Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von rund 302 Mio. € in 2024 wurde gemäß Art. 26 (2) CRR mindernd im harten Kernkapital berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung

⁴) Die im Geschäftsjahr 2023 erfolgte Dividendenzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. € wurde mindernd im harten Kernkapital vorab berücksichtigt

Risikogewichtete Aktiva (RWA)^{1,2}

(Mrd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Kreditrisiken	15,0	13,6
Marktrisiken	0,2	0,3
Operationelle Risiken	1,2	1,1
Sonstige RWA	0,1	0,3
RWA gesamt	16,5	15,4

¹) Aufsichtsrechtliche Gruppe nach CRR

²) Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen

Die CET1-Quote ist wie erwartet aufgrund gestiegener RWA gegenüber dem 31. Dezember 2022 (20,5 %) leicht gesunken, liegt mit 19,5 % jedoch weiterhin deutlich über den aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen. Der Anstieg der RWA ist unter anderem auf Veränderungen im Kreditportfolio sowie die Rekalibrierungen von Ratingmodellen zurückzuführen. Das harte Kernkapital wurde durch das Jahresergebnis, den Anstieg der Neubewertungsrücklage (OCI) sowie geringere regulatorische Abzüge positiv beeinflusst. Da die vorgesehene Dividendenzahlung für das Geschäftsjahr 2023 in Höhe von rund 302 Mio. € bereits mindernd im CET1-Kapital berücksichtigt wurde, liegt das harte Kernkapital zum 31. Dezember 2023 mit 3,2 Mrd. € dennoch auf dem Niveau des Vorjahres (3,2 Mrd. €).

Die aufsichtsrechtliche CET1-Quote für das Einzelinstitut nach den HGB-Rechnungslegungsstandards belief sich zum 31. Dezember 2022 auf 19,3 % (Vorjahr: 20,2 %). Die entsprechende Kernkapitalquote erreichte einen Wert von 19,3 % (Vorjahr: 20,2 %), die entsprechende Gesamtkapitalquote betrug 24,8 % (Vorjahr: 26,7 %). Die Kapitalquoten per 31. Dezember 2023

werden für das Einzelinstitut ebenfalls unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Dividendenzahlung in Höhe von rund 302 Mio. € dargestellt. Die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen des Einzelinstituts (HGB) wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten.

Die BRRD (Bank Recovery and Resolution Directive der EU) fordert, dass Banken in EU-Mitgliedsstaaten eine hinreichende Verlustabsorptions- und Rekapitalisierungskapazität in Form von aufsichtsrechtlichem Eigenkapital und definierten Verbindlichkeiten vorhalten. Dazu wurden institutsspezifische MREL-Anforderungen (Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities) für die Hamburg Commercial Bank von der für sie zuständigen europäischen Abwicklungsbehörde SRB (Single Resolution Board) festgelegt. Die Bank hat die Anforderungen im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Die Hamburg Commercial Bank hat für das Jahr 2024 Mindestanforderungen in Höhe von 9,8 % des Gesamtrisikobetrag (Total Risk Exposure Amount, TREA) einzuhalten (2023: 8,0 %). Dies umfasst neben der Gesamtkapitalquote von 8 % des TREA erstmalig auch eine Säule 2-Kapitalanforderung von 1,8 % des TREA. Gleichzeitig sind 3 % der Verschuldungsquote (Leverage Ratio Exposure Measure, LRE) einzuhalten. Zum 31. Dezember 2023 belief sich die MREL-Quote auf 40,5 % des Gesamtrisikobetrag (TREA) und die Verschuldungsquote auf 18,9 % (Leverage Ratio Exposure Measure, LRE).

Risiken für die Entwicklung der Kapitalquote

Neben makroökonomischen und branchenspezifischen Risiken für die Kapitalquoten können sich Risiken aus dem regulatorischen Umfeld, etwa aus aufsichtsrechtlichen Auslegungsentscheidungen oder Prüfungen, ergeben.

So wäre es möglich, dass sich aus dem turnusmäßigen SREP-Prozess in der Bankenunion zusätzliche individuelle und erhöhte Kapitalanforderungen ergeben. Zusätzliche Ermessensentscheidungen der Aufsicht und branchenweite Kapitalanforderungen (Kapitalpuffer für systemische und zyklische Risiken) können damit zu höheren Kapitalanforderungen führen. Ermessensentscheidungen der Aufsicht in Bezug auf Modellrisiken bzw. -validierungen können bei den zukünftigen PD-Schätzungen in den internen Modellen zu RWA-Erhöhungen und damit Belastungen der Kapitalquoten führen.

Unter CRR III könnten weitere Belastungen für die Kapitalquoten aus den beabsichtigten Änderungen der regulatorischen Anforderungen – zum Teil als „Basel IV“ bezeichnet – entstehen. Die verpflichtende Erstanwendung wird für das Jahr 2025 erwartet. Mit der Umsetzung von Basel IV wird die Vorteilhaftigkeit interner Modelle teilweise deutlich eingeschränkt. Die Hamburg Commercial Bank geht dennoch davon aus, dass sich die Einführung von Basel IV tendenziell reduzierend auf die RWA für Kreditrisiken in 2025 auswirken wird, da durch die Anwendung des Foundation Internal Ratings Based Approach (F-IRB) sowie des Kreditrisiko-Standardansatzes (KSA) portfoliospezifische Entlastungen erwartet werden.

Basel IV

	31.12.2023 ²
Risikoaktiva (RWA) (Mrd. €) ¹	15,4
Eigenmittel (Mrd. €)	4,1
davon: CET1-Kapital (Mrd. €)	3,2
Gesamtkapitalquote (%)	26,7
Kernkapitalquote (%)	20,8
CET1-Kapitalquote (%)	20,8

¹ Die zugrunde liegende RWA-Schätzung basiert auf der Entwurfsfassung der Europäischen Kommission (KOM) zur Umsetzung der finalen Basel III-Vorgaben vom 27. Oktober 2021 ohne Berücksichtigung privilegierter Risikogewichte sowie sonstiger Übergangsregelungen zur RWA-Ermittlung und ohne Berücksichtigung des derzeit angewendeten Unterstützungsfaktors für qualifizierte Infrastrukturfinanzierungen

² Die vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von rund 302 Mio. € in 2024 wurde gemäß Art. 26 (2) CRR mindernd im harten Kernkapital berücksichtigt; die Dividendenzahlung steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung

ICAAP/Risikotragfähigkeit

Die Hamburg Commercial Bank beurteilt gemäß EZB-Leitfaden zum Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) die Kapitaladäquanz in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive. Unter Kapitaladäquanz versteht die Bank die kontinuierliche Sicherstellung der finanziellen Solidität in dem Sinne, dass die Risiken hinreichend durch Kapital abgedeckt sind, um die Umsetzung der Ziele des Geschäftsmodells sicherzustellen. Durch die regelmäßige Ermittlung wird die Kapitaladäquanz im Rahmen des internen Reportings festgestellt, eng gesteuert und an die Aufsicht der Bank gemeldet.

Die ökonomische Perspektive dient dazu, zeitpunktbezogen zu überprüfen, ob alle wesentlichen Risiken durch internes Kapital unterlegt sind. Gegenüber der regulatorischen Sicht (CRR) basiert sie auf einem eingeschränkten Kapitalbegriff und einem erweiterten Risikobegriff. Die Messung von Risiken basiert auf bankinternen, ökonomischen Methoden und Verfahren. Im Rahmen der Überwachung der Risikotragfähigkeit stellt die Hamburg Commercial Bank regelmäßig die Summe des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für alle wesentlichen Risikoarten (Gesamtrisiko) dem verfügbaren ökonomischen Risikodeckungspotenzial gegenüber.

Die umfassende Analyse der Risikotragfähigkeit erfolgt in der Hamburg Commercial Bank vierteljährlich sowie im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses.

Das Risikodeckungspotenzial berücksichtigt, neben dem für ökonomische Zwecke modifizierten Eigenkapital nach IFRS, unter anderem einen potenziellen negativen Saldo aus stillen Reserven und stillen Lasten aller at Amortised Cost (AC) bilanzierten Aktiva und Passiva abzüglich der mit diesen Geschäften verbundenen barwertigen operativen Betriebskosten und eventuell bestehender positiver Eigenbonitätseffekte. Ein positiver Saldo wird entsprechend den Vorgaben des Leitfadens zum ICAAP nicht angesetzt.

Per 31. Dezember 2023 lag das Risikodeckungspotenzial bei 3,2 Mrd. € (Vorjahr: 3,1 Mrd. €).

Das Gesamtrisiko berücksichtigt das Ausfallrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsfristentransformationsrisiko als Teil des Liquiditätsrisikos. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf als Ausdruck der unerwarteten Verluste wird für Ausfall-, Liquiditäts- und Marktrisiken monatlich methodisch konsistent mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einem Risikohorizont von einem Jahr ermittelt.

Die ökonomischen Eigenkapitalbedarfe der einzelnen Risikoarten werden zum ökonomischen Gesamtrisiko aggregiert. Hierbei werden keine risikomindernden Korrelationen angesetzt.

Das ökonomische Gesamtrisiko betrug zum Berichtsstichtag 1,9 Mrd. € (Vorjahr: 2,1 Mrd. €).

Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken wird in enger Anlehnung an die regulatorische Kapitalunterlegung ermittelt, unter Berücksichtigung ökonomischer Anpassungen, insbesondere für Risikokonzentrationen. Zum Berichtsstichtag betrug der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken 0,8 Mrd. € (Vorjahr: 0,8 Mrd. €).

Das Marktrisiko (Value at Risk, VaR) wird auf Basis des von der Bank gewählten Konfidenzniveaus und einer Haltedauer von einem Tag zu einem ökonomischen Eigenkapitalbedarf für Marktrisikopositionen zur Steuerung der Risikotragfähigkeit mit einem Risikohorizont von einem Jahr hochskaliert. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken lag per 31. Dezember 2023 bei 0,8 Mrd. € (Vorjahr: 1,0 Mrd. €).

Zur Quantifizierung des Liquiditätsfristentransformationsrisikos verwendet die Hamburg Commercial Bank ebenfalls einen VaR-Ansatz. Dieses langfristige/strukturelle Liquiditätsrisiko ist Ausdruck der Gefahr einer Erhöhung der Refinanzierungskosten für die spätere Schließung offener Liquiditätspositionen. Der Liquidity Value at Risk (LVaR) als Maß des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Liquiditätsrisiken betrug am 31. Dezember 2023 0,2 Mrd. € (Vorjahr: 0,2 Mrd. €). Das für die Steuerung des Liquiditätsrisikos grundsätzlich bedeutendere Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird hingegen mit einem Puffer an liquiden Mitteln unterlegt. Angaben zum Management des Zahlungsunfähigkeitsrisikos enthält der Abschnitt „Liquiditätsrisiko“.

Die operationellen Risiken werden anhand der relevantesten Szenarien aus dem Risk Scenario Assessment in einer Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für operationelle Risiken betrug zum 31. Dezember 2023 0,1 Mrd. € (Vorjahr: 0,1 Mrd. €).

Die Auslastung des Risikodeckungspotenzials ist gegenüber dem Vorjahresresultimo gesunken und lag zum Berichtsstichtag bei 59 % (Vorjahr: 68 %). Ursächlich ist im Wesentlichen die Reduzierung des Zinsrisikos der Bank und der damit einhergehend geringere ökonomische Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken.

Die Risikotragfähigkeit war im Berichtszeitraum jederzeit sichergestellt.

ICAAP/Risikotragfähigkeit des Konzerns¹

(Mrd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Ökonomisches Risikodeckungspotenzial	3,2	3,1
Ökonomisches Gesamtrisiko	1,9	2,1
davon: Ausfallrisiken	0,8	0,8
davon: Marktrisiken	0,8	1,0
davon: Liquiditätsrisiken	0,2	0,2
davon: operationelle Risiken	0,1	0,1
Risikodeckungspotenzial-Puffer	1,3	1,0
Auslastung des Risikodeckungspotenzials (%)	59	68

¹⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen

Neben der oben beschriebenen ökonomischen Perspektive wird zudem die Einhaltung der regulatorischen Kapitalanforderungen über einen mittelfristigen Horizont (mindestens 3-Jahres-Perspektive im Base und Stress Case) innerhalb der normativen internen Perspektive gemäß dem EZB-Leitfaden für den Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) beurteilt. Der normative Ansatz beschränkt sich nicht auf die in den regulatorischen Kapitalanforderungen erfassten Säule I-Risiken, sondern berücksichtigt über wechselseitige Beziehungen auch ökonomische Effekte auf die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen.

Durch die vierteljährliche Ermittlung der regulatorischen Kapitalquoten zum Stichtag und über einen mehrjährigen Szenariohorizont wird die Einhaltung der aufsichtlichen Kapitalanforderungen inklusive interner Managementpuffer geprüft. Diese Anforderungen beziehen sich explizit auf die Kapitalplanung sowie auf dynamische Szenariorechnungen im Basis- und adversen Szenario (Base- und Downside-Planung). Während in der Base-Planung grundsätzlich alle Kennzahlenanforderungen einzuhalten sind, können in Downside-Szenarien temporär auch Verletzungen der Kapitalpufferanforderungen auftreten.

Szenariorechnungen

Um die Auswirkungen von potenziellen Belastungen auf wesentliche Steuerungsgrößen wie die Auslastung der Risikotragfähigkeit, regulatorische Kapitalquoten und Liquidität und damit auf die Gesamtrisikolage der Hamburg Commercial Bank besser einschätzen zu können, führt die Bank regelmäßig neben risikoartenspezifischen auch risikoartenübergreifende Stresstests durch. Zur Durchführung dynamischer Stresstests beschließt der Szenariosteuerungskreis (SSK) regelmäßig auf Basis beobachteter Marktentwicklungen makroökonomische und segmentspezifische Prognosen. Diese Erwartungs- und Stressprognosen fließen in unterschiedliche Simulationsszenarien für die ökonomische und normative ICAAP-Perspektive ein und werden vierteljährlich dem ALCO und dem Gesamtvorstand vorgestellt.

Wesentliche makroökonomische Risiken für die Kapitalkennzahlen und die risikogewichteten Aktiva (RWA) resultieren aus einer potenziellen Verschlechterung der Markt- und Risikoparameter in den Kernmärkten der Bank einschließlich der Zinsprognosen und eines stärkeren US-Dollar.

Es werden daher die Auswirkungen von makroökonomischen Szenarien, wie zum Beispiel eines schweren konjunkturellen Abschwungs, assetspezifischer Krisen sowie von Szenarien, die mögliche mit dem Klimawandel verbundene Transitions-, Reputations- und physische Risiken abbilden, auf die Kapitalquoten der Säulen 1 und 2 sowie auf die Verschuldungsquote berechnet. Zudem gibt es Szenarien, die zusätzlich zu den kapitalbelastenden makroökonomischen Effekten von einer signifikant erschwerten Liquiditätssituation ausgehen. In diesen sogenannten IC-LAAP-Szenarien werden Kapital und Liquidität gleichzeitig und konsistent gestresst. Darüber hinaus werden die Effekte aus möglichen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen regelmäßig ermittelt.

Aufgrund der durch die Verschärfung der geopolitischen Spannungen und die weitere Verschlechterung des makroökonomischen Umfelds ausgelösten wirtschaftlichen Beeinträchtigungen kann es zu einer deutlichen Verschlechterung der Risikoparameter kommen. Die Bank betrachtet dazu kontinuierlich verschiedene Szenarien, die sich an den Base- und Stressprognosen der EZB, der Bundesbank, des Sachverständigenrats, der OECD und anderer Institute orientieren.

Bei einer Verschlechterung wesentlicher Kapitaladäquanz- bzw. SRF-Kenngrößen würden Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalquoten erforderlich, um die bankintern erforderlichen Vorgaben und die regulatorischen Anforderungen auf der Ebene des Hamburg Commercial Bank Konzerns einzuhalten. Sofern es in einem entsprechenden Szenario trotz umgesetzter

Maßnahmen zur Nichteinhaltung von Kapitalpufferanforderungen kommen sollte, wäre ein Kapitalerhaltungsplan gemäß § 10i Abs. 3 KWG aufzustellen. Für die Gesamtkapitalquote wird sowohl im Base-Szenario als auch im Downside-Szenario für das Folgejahr von einem Wert deutlich oberhalb der regulatorischen Anforderungen ausgegangen.

Für Zwecke der ökonomischen Perspektive werden ergänzend sogenannte Ad-hoc-Stressbetrachtungen durchgeführt, das heißt, es werden die Auswirkungen von Risikoparameterveränderungen ausgehend vom aktuellen Portfolio für einen einjährigen Risikohorizont untersucht (Sensitivität).

Die Ergebnisse finden Eingang in das interne Berichtswesen der Hamburg Commercial Bank und werden vom Vorstand regelmäßig im Sinne eines maßnahmenorientierten Steuerungsdialogs analysiert. Neben der Prüfung der Kapital- und Liquiditätsadäquanz dient diese Analyse der Erörterung der Notwendigkeit von Handlungsoptionen zur Stärkung der finanziellen Stabilität der Hamburg Commercial Bank.

Einen vergleichbaren Zweck verfolgt der Sanierungsplan der Hamburg Commercial Bank gemäß Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (SAG). Dieser dient sowohl der Früherkennung etwaiger Ressourcenengpässe anhand geeigneter Indikatoren als auch deren Behebung mittels vordefinierter Handlungsoptionen in Krisensituationen. Die Wirksamkeit der identifizierten Handlungsoptionen, der gewählten Sanierungsplanindikatoren sowie der zugehörigen Prozesse wird jährlich im Sanierungsplan anhand konkreter Belastungsszenarien überprüft und nachgewiesen.

Die im Sanierungsplan zur Anwendung gelangenden Indikatoren und Handlungsoptionen werden eng mit den Vorgaben des SRF abgestimmt. Die angeführten Prozesse dienen insbesondere dem Ziel, die Fähigkeit des Instituts zur Einhaltung aufsichtsrechtlicher Mindestanforderungen und interner Vorgaben auch unter Stressbedingungen zu gewährleisten. Zusätzlich führt die Hamburg Commercial Bank mindestens einmal jährlich inverse Stresstests durch. Hierbei werden Szenarien identifiziert, welche die Bank in ihrem Fortbestand gefährden könnten. Auch diese Informationen dienen dem Vorstand der Hamburg Commercial Bank als Orientierung bei der Erörterung und dem Beschluss etwaiger Handlungsbedarfe bei existenzgefährdenden Entwicklungen.

Zusätzlich zu den risikoartenübergreifenden Stresstests hat die Hamburg Commercial Bank Verfahren für die frühzeitige Erkennung von Fehlentwicklungen auf Ebene der einzelnen Risikoarten eingerichtet, die in den nachfolgenden Kapiteln erläutert werden.

Ausfallrisiko

Die Hamburg Commercial Bank differenziert das Ausfallrisiko nach Kredit-, Besicherungs-, NPE-Strategie-, Erfüllungs-, Länder- und Beteiligungsrisiko.

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko des vollständigen oder teilweisen Verlusts aufgrund einer Bonitätsverschlechterung der Gegenpartei bei Kreditgeschäften.

Das Besicherungsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass sich der unbesicherte Teil eines Engagements aufgrund Wertverlusts der gestellten Sicherheiten erhöht oder bei der Verwertung der Sicherheitenwert nicht realisiert werden kann.

Das NPE-Strategierisiko bezeichnet das Risiko eines vollständigen oder teilweisen Verlusts aufgrund der Wahl einer nicht situationsgerechten Sanierungs- oder Abwicklungsstrategie oder eines zu späten Strategiewechsels bei einer nicht erfolgreichen Sanierungsstrategie.

Das Erfüllungsrisiko resultiert aus Handelsaktivitäten und setzt sich aus dem Abwicklungs- und dem Vorleistungsrisiko zusammen. Das Abwicklungsrisiko besteht in einem möglichen Wertverlust, wenn aus einem bereits fälligen Geschäft Liefer- oder Abnahmeansprüche bestehen, die beidseitig noch nicht abgewickelt sind. Ein Vorleistungsrisiko bezeichnet das Risiko, dass bei Erfüllung eines Geschäfts nach vertragsgemäß erbrachter Leistung durch die Hamburg Commercial Bank die Gegenleistung durch den Vertragspartner nicht erbracht wird.

Unter Länderrisiko versteht die Hamburg Commercial Bank das Risiko, dass vereinbarte Zahlungen aufgrund von staatlich verfügten Beschränkungen des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs nicht oder nur unvollständig bzw. verspätet erbracht werden (Transferrisiko). Das Risiko ist nicht in der Bonität des Schuldners begründet.

Unter dem Beteiligungsrisiko wird die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsbesitzes verstanden.

Alle genannten Bestandteile des Ausfallrisikos werden im Rahmen der Eigenkapitalsteuerung berücksichtigt. Für Risikokonzentrationen und Beteiligungsrisiken gibt es zusätzliche Steuerungsmaßnahmen.

Organisation des Ausfallrisikomanagements

Die Analyseeinheiten in den Markt-Unternehmensbereichen sind für das Management des Kreditrisikos über die gesamte Laufzeit des Kredits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Credit Risk Center verantwortet die Gewährleistung einer unabhängigen angemessenen Kontrolle des Kreditrisikos.

Die einzelnen Analyseeinheiten verantworten die Kreditrisikoanalyse einschließlich der Erstellung von Ratings und Kreditentscheidungsvorlagen sowie Vertrags- und Sicherheitendokumentationen. Hierzu gehört auch die laufende Überwachung der Kreditengagements einschließlich der Erkennung von Warnsignalen und der Intensivbetreuung.

Die Abteilung Processes & Middle Office verantwortet die Gestaltung der Prozesse und Regelwerke des Kreditgeschäfts der Hamburg Commercial Bank in Abstimmung mit dem Unternehmensbereich Credit Risk Center, der bei wesentlichen Prozessen eine Qualitätssicherung auf Basis einer materiellen Plausibilitätsprüfung vornimmt.

Im Credit Risk Center erfolgen unter anderem die Aufstellung und Entwicklung von Kreditstandards sowie die Überprüfung von deren Einhaltung, die Festsetzung von Ratings sowie die Erstellung eines Zweitvotums bei votierungsrelevanten Normal- und Intensivengagements. Die Votierung von Kreditgeschäften ist nicht Bestandteil, sondern Voraussetzung für die Kreditentscheidung bei Normal- und Intensivengagements. Darüber hinaus verfügt das Credit Risk Center über ein Vetorecht sowie das Recht, verbindliche Auflagen zu erteilen. Kreditentscheidungen unterhalb der Gremienkompetenzstufen werden bei Normal- und Intensivengagements einstimmig von jeweils einem Kompetenzträger aus der kundenbetreuenden sowie aus der Analyseeinheit des jeweiligen Markt-Unternehmensbereichs gemeinsam (1st LoD) getroffen. Für Kreditentscheidungen für wesentliche Engagements ist das Kreditkomitee zuständig (Kompetenzstufe 2). Für Kreditanträge in der Kompetenzstufe des Gesamtvorstands (Kompetenzstufe 1) wird vom Kreditkomitee vorab eine einstimmige Entscheidungsempfehlung ausgesprochen.

Für Sanierungs- und Abwicklungsfälle gilt grundsätzlich eine gemeinsame Betreuung durch die Analyseeinheit des jeweiligen Markt-Unternehmensbereichs und das Credit Risk Center, wobei die im Credit Risk Center angesiedelte spezialisierte Abteilung Restructuring & Work-Out

hauptverantwortlich für sanierungs- und abwicklungsspezifische Tätigkeiten ist. Hierzu gehören im Wesentlichen die Entwicklung von Sanierungs- oder Abwicklungskonzepten, deren maßgebliche Durchführung, die Erfolgsüberwachung, die Prüfung, ob im Rahmen der Ratingerstellung ein Ausfall festzustellen ist, die Klassifizierung als gestundete oder notleidende Risikopositionen, die Ermittlung von Risikovorsorgebeträgen (IFRS 9 Stufe 3) zusammen mit dem Unternehmensbereich Risk Control sowie letztendlich die Beendigung des Sanierungs- oder Abwicklungsprozesses. Eine Votierung ist aufgrund der engen Einbindung und Verantwortung des Credit Risk Centers nicht erforderlich. Entscheidungen bei Sanierungs- und Abwicklungsengagements unterhalb der Gremienkompetenzstufe werden jeweils von einem Kompetenzträger aus der Analyseeinheit des jeweiligen Markt-Unternehmensbereichs und dem Unternehmensbereich Credit Risk Center gemeinsam oder durch zwei Kompetenzträger des Credit Risk Centers getroffen. In der Kompetenzstufe 2 entscheidet – ebenso wie bei Normal- und Intensivengagements – das Kreditkomitee sowie in Kompetenzstufe 1 der Gesamtvorstand. Eine positive Kreditentscheidung gegen die Marktfolge ist dabei ausgeschlossen. Für Kreditgeschäfte in bestimmten Geschäftsarten und unterhalb bestimmter Größenordnungen, die als nicht risikorelevant eingestuft werden, macht die Hamburg Commercial Bank im Sinne der MaRisk-Öffnungsklausel von der Möglichkeit Gebrauch, von der Einbindung des Credit Risk Centers abzusehen.

Die Überwachung der Handelslinien für Kontrahenten- und Emittentenrisiken erfolgt im Unternehmensbereich Risk Control. Im Rahmen der Handelslinienüberwachung wird das sogenannte Potential Future Exposure von Derivaten auf Basis eines 95 %-Quantils für jeden Kunden täglich neu berechnet und dem jeweiligen Handelslimit gegenübergestellt.

Der Unternehmensbereich Risk Control ist außerdem verantwortlich für die unabhängige Analyse und Überwachung der Risiken auf Portfolioebene, das unabhängige Berichtswesen und die Steuerung der Länderrisiken sowie die Ermittlung von Risikovorsorgebeträgen nach IFRS 9. Dies umfasst auch die Sicherstellung der Portfoliotransparenz und die unabhängige Geschäftsfeldanalyse (einschließlich Szenariosimulationen) sowie den Betrieb eines Frühwarnsystems. Zudem erfolgt in Zusammenarbeit mit den Analyseeinheiten der Markt-Unternehmensbereiche und dem Credit Risk Center die Führung einer Credit Watchlist auf Einzelgeschäftsebene zur rechtzeitigen Identifikation und Erhöhung der Überwachungsintensität von Kreditengagements, bei denen sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen.

Basis der operativen Tätigkeiten im Kreditgeschäft sind neben den Prozessbeschreibungen insbesondere die im Kredithandbuch der Hamburg Commercial Bank enthaltenen Grundsätze und Regelungen, insbesondere zu Votierungs- und Kreditkompetenzen (Festlegung von Votierungs- bzw. Entscheidungskompetenzen für Kreditentscheidungen der Bank sowie hinsichtlich Eingehen, Verändern und Beenden von Beteiligungen) und deren Reporting, zur Kreditwürdigkeitsprüfung und Ratingermittlung, zur Behandlung und Bewertung von Sicherheiten, zur laufenden Engagementüberwachung sowie zur Bearbeitung von Problemkrediten einschließlich der Klassifizierung als gestundete Risikopositionen, notleidende, ausgefallene oder wertgeminderte Kredite. Danach werden Kreditrisiken, die nach dem Kreditbegriff des Artikels 389 CRR erfasst werden, in Abhängigkeit von Besicherung, Kreditart, Ratingklasse sowie Ausprägung des Kreditrisikos differenziert betrachtet und behandelt. Zugrunde gelegt wird das Gesamtengagement, das der Hamburg Commercial Bank Konzern mit der Gruppe verbundener Kunden (GvK) nach Artikel 4 Abs. 1 Nr. 39 CRR unterhält.

Für die Unterscheidung von besicherten und unbesicherten Krediten hat die Hamburg Commercial Bank die für sie werthaltigen Sicherheiten festgelegt. Dabei wird auf die Erfüllung der Anforderungen aus der CRR (zum Beispiel Vorhandensein eines Marktwerts, Verwertungsmöglichkeiten, fehlende Korrelation zum besicherten Kredit, rechtliche Durchsetzbarkeit, Laufzeitkongruenz) abgestellt. Der Kreis der anerkannten Sicherheiten kann nach Prüfung durch ein

vom Vertrieb unabhängiges Team aus Spezialisten der Unternehmensbereiche Credit Risk Center und Risk Control sowie den Abteilungen Processes & Middle Office und Credit Law erweitert werden.

Das einzelrisikobezogene Kreditrisikomanagement wird insbesondere ergänzt durch Regelungen zur Engagementüberwachung und Früherkennung von Risiken sowie die im SRF verabschiedete ausfallrisikobezogene Limitüberwachung für bestimmte Teilportfolien (u. a. Immobilien, Shipping, Leveraged Transactions).

Management des Ausfallrisikos

Korrespondierend zur geschäftsstrategischen Ausrichtung der Hamburg Commercial Bank als Geschäftsbank und Spezialfinanzierer ist das Ausfallrisiko ein bedeutendes Risiko. Zu dessen Messung und Steuerung wendet das Risikomanagement Verfahren und Methoden an, die kontinuierlich auf Angemessenheit überprüft und weiterentwickelt werden.

Wesentliche Messgrößen für das Ausfallrisiko sind der erwartete und der unerwartete Verlust. Der erwartete Verlust entspricht dem Betrag, der bei gegebener Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD), Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default, LGD) und Forderungshöhe bei Ausfall (Exposure at Default, EaD) für einen Kreditnehmer innerhalb eines Jahres erwartet wird. Das EaD ist der erwartete Forderungsbetrag unter Berücksichtigung einer potenziellen (Teil-)Ziehung von Zusagen und Eventualverbindlichkeiten, der die Risikotragfähigkeit bei Ausfall belasten wird. Der maximale Betrag, um den ein tatsächlicher Verlust den erwarteten Verlust mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (99,9 %) innerhalb eines bestimmten Zeitraums (ein Jahr) übersteigen kann, wird als unerwarteter Verlust bezeichnet. Relevante Risikoparameter sind hierbei ebenfalls PD, LGD und EaD. Ausgehend von den Vorgaben zur Berechnung der Eigenkapitalunterlegung gemäß CRR für IRB-Modelle, erfolgt die Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für die interne Steuerung unter Berücksichtigung ökonomisch begründeter Anpassungen. Bei der Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Ausfallrisiken werden zusätzlich instituttspezifische Asset-Korrelationen sowie Granularitätsanpassungen zur Abdeckung bestehender Risikokonzentrationen berücksichtigt.

Als bedeutsame Steuerungsgröße für das Non-Performing Exposure (NPE), die Summe aller Risikopositionen ausgefallener Schuldner, dient die NPE-Quote, für die entsprechend eine Risikoleitplanke im SRF festgelegt wurde. Zudem wird die NPE Coverage Ratio AC (Quotient aus der Summe der Risikovorsorge auf das Non-Performing Exposure zur Summe des Non-Performing Exposure AC) auf Gesamtbankebene überwacht.

Die Syndizierung von Kreditgeschäften trägt dazu bei, die Portfoliozusammensetzung aktiv zu gestalten und die Einzelfinanzierungsrisiken (sog. Final Takes) auf die Bilanzrelationen auszurichten. Die Bank unterzieht alle Bestands- sowie Neugeschäfte, die unmittelbar für eine Syndizierung vorgesehen sind oder im späteren Zeitablauf potenziell für eine Syndizierung infrage kommen könnten, einer Marktkonformitätsprüfung bzw. einem Syndication-Assessment durch das Kreditsyndikat in der Abteilung Syndicate & Credit Solutions. Das Kreditkomitee entscheidet zusammen mit dem Kreditsyndikat und dem Vertrieb im Dealteam, ob eine Syndizierung im Rahmen des Neugeschäfts- bzw. Underwritingprozesses vorzusehen ist. Das Volumen des Underwritingbuchs sowie die maximale Haltedauer eines zum Verkauf vorgesehenen Kredits werden durch entsprechende Risikoleitplanken im SRF begrenzt.

RATINGVERFAHREN, LGD UND CCF

In der Hamburg Commercial Bank werden Ratingmodule für Banken, Corporates, internationale Gebietskörperschaften, Länder- und Transferrisiken, Versicherungen, Leveraged Finance, Sparkassen-StandardRating und Leasing sowie im Bereich der Spezialfinanzierungen für Schiffe, Flugzeuge, Immobilien und Projekte eingesetzt. Neben quantitativen Informationen

sind auch diverse qualitative Merkmale Teil eines jeden Ratingmoduls. Im Ergebnis ergibt sich für jeden Kreditnehmer eine Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und damit die Zuordnung zu einer konkreten Bonitätsklasse. Die Bank verwendet für alle Module eine identische Rating-Masterskala, die nicht nur unterschiedliche Portfoliosegmente vergleichbar macht, sondern auch ein Mapping mit externen Ratings ermöglicht.

Um für Eventualverbindlichkeiten und Zusagen die bei einem möglichen Ausfall zu erwartende Inanspruchnahme zu ermitteln, werden sogenannte Kreditumrechnungsfaktoren (Credit Conversion Factors, CCF) empirisch ermittelt und angewendet. Der mit einem CCF gewichtete ausstehende Kreditbetrag wird als EaD bezeichnet.

Zur Prognose der Verlustquoten bei Ausfall (LGD) verwendet die Hamburg Commercial Bank eine differenzierte LGD-Methodik. Dabei werden auf Basis historischer Verlustinformationen sicherheitenspezifische Verwertungserlösquoten und kreditnehmerspezifische Verlustquoten geschätzt. Mittels EaD, PD und LGD wird der ökonomisch erwartete Ausfallbetrag berechnet.

Im Rahmen des jährlichen Validierungsprozesses werden für jedes Berichtsjahr auf Basis von anonymisierten, gebündelten Daten die Vorhersagekraft der Ratingmodule hinsichtlich der prognostizierten Ausfallwahrscheinlichkeiten überprüft sowie in vergleichbarer Form auch die LGD- und CCF-Verfahren validiert und fortlaufend weiterentwickelt.

RISIKOKONZENTRATIONEN

Im Rahmen regelmäßiger Geschäftsfeldanalysen werden potenzielle Ausfallrisikokonzentrationen zum Beispiel bezüglich Gruppen verbundener Kunden (GvK), Regionen oder Branchen im weiteren Sinne identifiziert und deren Entwicklung überwacht. Die wesentliche Risikokonzentration der Hamburg Commercial Bank im Kreditrisiko lag Ende 2023 im Immobilienportfolio mit einem Anteil von 24 % am Gesamtportfolio und damit leicht unter dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 25 %).

Für den Abbau von Risikokonzentrationen fokussiert die Hamburg Commercial Bank aktiv eine sukzessive Ausweitung auf neue Produkte zur Erhöhung der Granularität und Diversifikation des Portfolios.

Für die Überwachung der Großkreditobergrenzen gemäß Art. 395 CRR besteht ein interner Prozess, der die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben sicherstellt. Ergänzend hierzu werden die wesentlichen Adresskonzentrationen des Bestands identifiziert und monatlich an den Vorstand sowie quartalsweise an den Risikoausschuss berichtet. Zur Vermeidung künftiger Adresskonzentrationen definieren die Kreditstandards der Bank Obergrenzen je Kreditnehmer.

Im Rahmen des Managements von Risikokonzentrationen stellt die Länderrisikolimitierung eine zusätzliche Steuerungsdimension dar. Die Länderrisikokonzentrationen werden auf Ebene der Hamburg Commercial Bank Gruppe durch absolute sowie laufzeitabhängige Länderobergrenzen beschränkt. Die Auslastung der entsprechenden Risikoleitplanken wird laufend überwacht und ebenfalls monatlich an den Vorstand und quartalsweise an den Risikoausschuss berichtet.

BETEILIGUNGSRISIKO

Die Hamburg Commercial Bank hat ihr Beteiligungsportfolio und damit einhergehend das Beteiligungsrisiko über die letzten Jahre stark reduziert. Das Beteiligungsportfolio der Hamburg Commercial Bank ist insgesamt für den Geschäftsbetrieb unwesentlich. Der Abbau von Beteiligungen wird weiterhin vorangetrieben. Das Eingehen neuer Beteiligungen erfolgt ausschließlich im Einklang mit den strategischen Zielen der Hamburg Commercial Bank. Chancen und Risiken eines möglichen Beteiligungsengagements werden vor Geschäftsabschluss ausführlich analysiert.

Ein wesentliches Instrument zur Überwachung und Steuerung des Beteiligungsrisikos stellt die regelmäßige Unternehmensbewertung dar. Mindestens einmal jährlich wird die Werthaltigkeit aller Beteiligungen der Hamburg Commercial Bank überprüft. Dabei werden bedeutende Beteiligungen einer detaillierteren Analyse unterzogen.

Darüber hinaus wird durch die Gestaltung der Gesellschaftsverträge und Geschäftsordnungen sichergestellt, dass eine möglichst intensive Steuerung im Interesse der Hamburg Commercial Bank erfolgen kann.

Für zwei Gesellschaften des Beteiligungsportfolios hat die Hamburg Commercial Bank harte Patronatserklärungen ausgegeben und steht somit für die Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften ein. Bisher ist aus diesen Erklärungen keine Verpflichtung für die Hamburg Commercial Bank entstanden. Mit zwei weiteren Beteiligungen hat die Hamburg Commercial Bank jeweils einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen.

STEUERUNG DES AUSFALLRISIKOS IN DER VOR- UND NACHKALKULATION

In der Hamburg Commercial Bank wird bankweit ein einheitliches Verfahren zur Vorkalkulation von Kreditgeschäften mit einer barwertigen Berechnung des erwarteten Verlusts sowie des regulatorischen Eigenkapitalbedarfs zur Deckung der unerwarteten Verluste aus Ausfallrisikopositionen verwendet. In die Vorkalkulation gehen dabei neben Liquiditätskosten und Vollkosten die intern ermittelten geschäftsindividuellen Risikoparameter Rating, LGD und EaD über die Standardrisikokosten sowie die regulatorische Eigenkapitalunterlegung, die je nach Geschäft im KSA oder F-IRB-Ansatz berechnet wird, ein.

Analog findet monatlich eine Nachkalkulation (Profit-Center-Rechnung) der Geschäfte unter Berücksichtigung der oben genannten Kostenkomponenten statt. Auf Basis der aktuellen Risikoparameter der einzelnen Geschäfte werden die Standardrisikokosten kalkuliert und fließen in die Deckungsbeitragskalkulation ein. Zur Steuerung des Ausfallrisikos werden außerdem regelmäßig die Auslastungen der im Rahmen der jährlichen Bankplanung festgelegten regulatorischen Eigenkapitalbindung auf Ebene der Unternehmensbereiche ermittelt.

AUSFALLRISIKOSTRUKTUR

Die Hamburg Commercial Bank überwacht laufend und systematisch potenzielle Auswirkungen des makroökonomischen und politischen Umfelds auf Ebene von Teilportfolien und Einzelkunden.

Das Berichtsjahr war gekennzeichnet durch die Verschärfung der geopolitischen Spannungen und eine weitere Verschlechterung des makroökonomischen Umfelds. Kunden, die durch die direkten sowie indirekten Folgewirkungen dieser Entwicklungen, wie der Inflation, der sich verändernden Zinslandschaft sowie den Auswirkungen in der Energie- und Rohstoffversorgung, eine Beeinträchtigung in ihrem Geschäftsmodell zu erwarten haben, werden eng betreut und der Bedarf für Maßnahmen zur Steuerung des Kreditrisikos laufend überprüft.

Das EaD des Gesamtexposure belief sich zum 31. Dezember 2023 auf 35.240 Mio. € (Vorjahr: 34.429 Mio. €).

In der nachfolgenden Tabelle ist das EaD aufgliedert nach den bankinternen Ratingklassen dargestellt. Der Anteil des EaD mit Investment-Grade-Rating (Ratingklasse 1 bis 5) auf Konzernebene ist mit 72 % des Gesamtengagements unverändert hoch (Vorjahr: 74 %).

Die schwierigen Rahmenbedingungen auf den Immobilienmärkten haben sich zunehmend auch im Kreditportfolio der Bank ausgewirkt. Bereits zum Halbjahresultimo stieg die NPE-Quote durch einige Neuausfälle im besonders zinssensitiven Segment Real Estate sowie den

Neuausfall einer volumenmäßig größeren, mehrheitlich durch eine Export Credit Agency (ECA) gedeckten Windpark-Finanzierung auf 1,5 % an, wobei der Anstieg durch Abbauten von NPE-Beständen begrenzt werden konnte. In der zweiten Jahreshälfte kam es zu weiteren Ausfällen im Segment Real Estate, darunter auch die von der Hamburg Commercial Bank an ein Unternehmen aus der Signa-Gruppe gestellte Kaufpreisfinanzierung für das vom Hamburg Commercial Bank Konzern im Geschäftsjahr 2020 veräußerte und zurückgemietete Hauptgebäude. Im Ergebnis stieg die NPE-Quote zum Jahresende 2023 auf 2,3 % (Vorjahr: 1,2 %) an, ohne den vorgenannten Ausfall hätte die NPE-Quote 1,9 % zum 31. Dezember 2023 betragen. Weitere Finanzierungen der Hamburg Commercial Bank für Unternehmen der Signa-Gruppe bestehen nicht.

Durch eine umfassende Neubewertung der ihr gestellten Immobiliensicherheiten – rund zwei Drittel der am stärksten betroffenen Objekttypen des Vorkrisenportfolios 2022 erfuhren 2023 eine Neubewertung – hat die Bank im Berichtsjahr den veränderten Marktbedingungen Rechnung getragen und das gesunkene Immobilienpreisniveau bereits in weiten Teilen in den Sicherheitenwerten realisiert.

Ausfallrisikostruktur nach Ratingklassen^{1,2}

	31.12.2023		31.12.2022	
	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)
1 (AAAA) bis 1 (AA+)	6.760	19,2	8.801	25,6
1 (AA) bis 1 (A-)	9.591	27,2	6.369	18,5
2 bis 5	8.914	25,3	10.445	30,3
6 bis 9	7.942	22,5	7.702	22,4
10 bis 12	801	2,3	474	1,4
13 bis 15	317	0,9	114	0,3
16 bis 18 (Ausfallklassen)	800	2,3	405	1,2
Sonstige ³	115	0,3	119	0,3
Gesamt	35.240	100	34.429	100

¹⁾ Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeiten (%): 1 (AAAA) bis 1 (AA+): 0,00–0,02; 1 (AA) bis 1 (A-): 0,03–0,09; 2 bis 5: 0,12–0,39; 6 bis 9: 0,59–1,98; 10 bis 12: 2,96–6,67; 13 bis 15: 10,00–20,00; 16 bis 18: 100,00

²⁾ Kein separater Ausweis des Segments Überleitung aufgrund geringer Materialität (< 100 Mio. €)

³⁾ In der Position Sonstige werden Geschäfte berücksichtigt, für die keine interne oder externe Ratingeinstufung vorliegt, wie zum Beispiel Forderungen konsolidierter Beteiligungen der Bank gegenüber Dritten und Sachkonten

Die folgende Tabelle gliedert das EaD nach den für die Hamburg Commercial Bank wesentlichen Branchen:

Ausfallrisikostruktur nach Branchen¹⁾

	31.12.2023		31.12.2022	
	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)
Industrie	2.872	8,1	3.604	10,5
Schifffahrt	2.359	6,7	3.225	9,4
Handel und Transport	1.907	5,4	1.731	5,0
Kreditinstitute	5.221	14,8	3.744	10,9
Sonstige Finanzinstitute	5.388	15,3	4.054	11,8
Grundstücke und Gebäude	5.827	16,5	5.962	17,3
Sonstige Dienstleistungen	4.437	12,6	4.346	12,6
Öffentlicher Sektor	7.112	20,2	7.615	22,1
Private Haushalte	117	0,3	147	0,4
Sonstige	-	-	-	-
Gesamt	35.240	100	34.429	100

¹⁾ Kein separater Ausweis des Segments Überleitung aufgrund geringer Materialität (< 100 Mio. €)

Die folgende Tabelle stellt das EaD nach Restlaufzeiten dar:

Ausfallrisikostruktur nach Restlaufzeiten¹⁾

	31.12.2023		31.12.2022	
	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)
Bis 3 Monate	5.548	15,7	6.516	18,9
> 3 Monate bis 6 Monate	1.288	3,7	826	2,4
> 6 Monate bis 1 Jahr	1.871	5,3	2.056	6,0
> 1 Jahr bis 5 Jahre	13.996	39,7	13.758	40,0
> 5 Jahre bis 10 Jahre	7.350	20,9	6.400	18,6
> 10 Jahre	5.187	14,7	4.873	14,2
Gesamt	35.240	100	34.429	100

¹⁾ Kein separater Ausweis des Segments Überleitung aufgrund geringer Materialität (< 100 Mio. €)

Einen Überblick über die Aufteilung des EaD nach Regionen gibt nachfolgende Tabelle:

Ausfallrisikostruktur nach Regionen¹

	31.12.2023		31.12.2022	
	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)	EaD (Mio. €)	relativer Anteil (%)
Eurozone	24.590	69,8	25.283	73,4
davon: Deutschland	13.206	37,5	15.814	45,9
davon: Griechenland	-	-	-	-
davon: Italien	268	0,8	226	0,7
davon: Portugal	209	0,6	207	0,6
davon: Spanien	743	2,1	427	1,2
Westeuropa	3.815	10,8	3.006	8,7
Osteuropa ²	10	0,0	41	0,1
Afrikanische Länder ³	326	0,9	511	1,5
Nordamerika	4.703	13,3	3.220	9,4
Lateinamerika	390	1,1	415	1,2
Mittlerer Osten	43	0,1	48	0,1
Asien-Pazifik-Raum	1.332	3,8	1.842	5,4
Internationale Organisationen	31	0,1	63	0,2
Gesamt	35.240	100,0	34.429	100

¹⁾ Kein separater Ausweis des Segments Überleitung aufgrund geringer Materialität (< 100 Mio. €)

²⁾ Die Hamburg Commercial Bank hat ein Brutto-Exposure in den folgenden osteuropäischen Ländern, die zum Berichtsstichtag kein Mitglied der Eurozone waren: Rumänien, Tschechische Republik, Türkei und Ungarn

³⁾ Das Exposure in afrikanischen Ländern besteht im Wesentlichen gegenüber dem als Registerland für das Shipping-Geschäft relevanten Liberia sowie aus einem sehr geringen Exposure gegenüber Südafrika

Grundlage für die Zuordnung der Geschäfte zu den Regionen und für die Darstellung ausgewählter Länder ist das Brutto-Exposure auf Basis des juristischen Sitzlands. Der Ausweis erfolgt ohne weitere Sicherheitenallokationen.

Im Zuge der geografischen Diversifikation des Portfolios der Hamburg Commercial Bank wurde insbesondere das Engagement in Nordamerika, im Wesentlichen mit US-Corporates-Krediten sowie Vertriebsstrukturen bester Bonitäten, ausgeweitet.

Die Hamburg Commercial Bank verfügt über kein Brutto-Exposure in Russland, Belarus oder der Ukraine. Infolge des Kriegs zwischen Russland und der Ukraine wurde Neugeschäft mit beiden Ländern unmittelbar mit Beginn des Überfalls am 24. Februar 2022 untersagt. In der internen Risikosicht, die das dem Transferrisiko unterliegende Netto-Exposure (nach länderrisikorelevanten Sicherheiten) berücksichtigt, besteht lediglich ein einzelnes, weitgehend durch Deckung einer Export Credit Agency (ECA) abgesichertes Engagement. Das nach ECA-Deckung bei der Bank verbleibende Transferrisiko gegenüber Russland liegt im niedrigen einstelligen Millionen-Euro-Bereich und ist vollständig mit Risikovorsorge unterlegt.

In den vom aktuellen Nahostkonflikt betroffenen Ländern weist die Hamburg Commercial Bank bei der potenziellen direkten Betroffenheit lediglich ein geringes Brutto-Exposure aus. Die indirekte Betroffenheit zeigte insbesondere im Shipping-Segment bisher eher positive Effekte. Durch die Gefährdung der Handelsschifffahrt im Roten Meer und deswegen geänderter Schifffahrtsrouten stieg der Kapazitätsbedarf und infolgedessen die Charraten. Ein enges Monitoring der Entwicklung der Lage erfolgt, um mögliche Auswirkungen von Ansteckungseffekten im Rahmen einer potenziellen regionalen Eskalation zu identifizieren.

Ebenso bleibt das Neugeschäft mit der Türkei im gegenwärtigen wirtschaftlichen und innen- und geopolitischen Umfeld weiterhin ausgesetzt.

Aufgrund ihrer ungünstigen Fiskal- und Wirtschaftsdaten unterliegt eine Reihe von Staaten bereits seit Längerem einer verstärkten Überwachung und zum Teil einer engeren Limitierung.

RISIKOVORSORGE

Im Rahmen des Risikomanagements richtet die Hamburg Commercial Bank größte Aufmerksamkeit auf Ausfallrisiken. Eintretene Wertminderungen eines Kreditengagements werden durch Risikovorsorge der LECL Stufe 3 nach konzerneinheitlichen Maßstäben bei Forderungen und Rückstellungen bei außerbilanziellen Geschäft in Höhe des potenziellen Ausfalls bevorsorgt. Darüber hinaus bildet die Hamburg Commercial Bank Risikovorsorge der Stufe 1 (12-Monats-ECL) und Stufe 2 (LECL Stufe 2) zur Abdeckung zukünftiger Risiken, deren Höhe der Bank noch nicht bekannt ist.

Alle Sanierungs- und Abwicklungsgeschäften sowie Intensivbetreuungsengagements mit einer Ratingeinstufung größer/gleich 13 durchlaufen jedes Quartal einen umfangreichen zweistufigen Prüfprozess. Im ersten Schritt wird dabei anhand objektiver Kriterien (sog. Trigger-Events) geprüft, ob eine Wertminderung der Forderung vorliegen könnte (Impairment Identification). Ist dies der Fall, findet im zweiten Schritt die Untersuchung der identifizierten Kredite auf das tatsächliche Vorliegen eines Risikovorsorgebedarfs und dessen Höhe statt (Impairment Measurement). Die Risikovorsorge wird gemäß IFRS 9 für AC- und FVOCI-kategorisierte Geschäfte gebildet.

Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft

(Mio. €)	01.01. - 31.12.2023				Gesamt
	Risikovorsorge Stufe 3 inkl. POCI	Risikovorsorge Stufe 1 und 2	Devisenergebnis Risikovorsorge	Sonstige ¹⁾	
Corporates	9	26	-	3	38
Project Finance	-4	39	-	2	37
Real Estate	-116	-58	-	-3	-177
Shipping	-	8	-	3	11
Treasury & Group Functions	-	-	-	11	11
Überleitung	-	-	-	1	1
Konzern	-111	15	-	17	-79

¹⁾ Die Position Sonstige umfasst das Ergebnis aus sonstigen Veränderungen der Risikovorsorge (direkte Abschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Ergebnis aus nicht substanziellen Modifikationen)

Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft

(Mio. €)	01.01. - 31.12.2022				
	Risikovor- sorge Stufe 3 inkl. POCI	Risikovor- sorge Stufe 1 und 2	Devisen- ergebnis Risiko- vorsorge	Sonstige ¹⁾	Gesamt
Corporates	-12	6	-	- 5	- 11
Project Finance	-1	-6	-	-	-7
Real Estate	-32	44	-	-1	11
Shipping	8	11	-	-1	18
Treasury & Group Functions	-	-	-	2	2
Überleitung	-2	-	-	-	-2
Konzern	-39	55	-	-5	11

¹⁾ Die Position Sonstige umfasst das Ergebnis aus sonstigen Veränderungen der Risikovorsorge (direkte Abschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Ergebnis aus nicht substanzialen Modifikationen)

Die Nettozuführungen auf Stufe 3 entfielen von insgesamt -111 Mio. € nahezu ausschließlich auf das Segment Real Estate. Im Zuge der anhaltend schlechten Entwicklung der Immobilienmärkte auch im zweiten Halbjahr waren insbesondere für ausgefallene Finanzierungen von Büroimmobilien und von Shopping-Centern (hier insbesondere bei Objekten mit erhöhtem Capex) höhere Vorsorgen erforderlich. Geringe Zuführungen (-4 Mio. €) waren im Segment Project Finance für ein im ersten Halbjahr in den Ausfall geratenes größeres Engagement zu bilden. Bei diesem Kreditnehmer ist der mehrheitliche Teil der Finanzierung der Bank durch Deckung einer Export Credit Agency (ECA) abgesichert. Im Segment Corporates war hingegen eine Nettoauflösung von 9 Mio. € zu verzeichnen. Diese ist im Wesentlichen auf den verbesserten wirtschaftlichen Ausblick bei zwei Kreditengagements (Hotelbetreibergesellschaften) im Zuge der Erholung von pandemiebedingten Belastungen zurückzuführen.

Auch auf den Stufen 1 und 2 des Risikovorsorgemodells ergaben sich für das Segment Real Estate Belastungen, hier waren Nettozuführungen in Höhe von -58 Mio. € zu verbuchen. Diese konnten jedoch durch insgesamt höhere Nettoauflösungen in den Segmenten Project Finance (39 Mio. €), Corporates (26 Mio. €) sowie Shipping (8 Mio. €) überkompensiert werden, so dass sich auf diesen Stufen auf Konzernebene insgesamt eine Nettoauflösung ergab. Treiber für die Belastungen im Segment Real Estate waren hier Ratingverschlechterungen sowie die Erhöhung von Model Overlays. Mit letzteren hat die Bank insbesondere mögliche konjunkturelle Auswirkungen für das besonders von den schwierigen Marktbedingungen betroffene Teilportfolio Büroimmobilien adressiert. Die Nettoauflösungen im Segment Project Finance sind maßgeblich auf den Wegfall von Unsicherheiten hinsichtlich der garantierten Einspeisevergütungen im französischen Energiemarkt zurückzuführen. Demzufolge konnte die zur Berücksichtigung der vormaligen Risiken gebildete Risikovorsorge einschließlich Model Overlays weitestgehend aufgelöst werden. Auch im Segment Corporates war die Auflösung von Model Overlays die wesentliche Ursache für die positive Entwicklung der Risikovorsorge auf den Stufen 1 und 2. Hintergrund für die Auflösung war, dass die für Einzelengagements mit potenziell negativer Beeinträchtigung durch die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs sowie postpandemischer Belastungen, gebildeten Model Overlays, sich im Rahmen der Überprüfung der Bonitätsbewertung nicht vollständig materialisiert haben. Für die Einzeladressen der Credit Watchlist wurde im Berichtsjahr ein neuer Trigger zum Übergang in die Stufe 2 eingeführt, so dass potenzielle Overlays hierfür bereits in der originären Risikovorsorgeberechnung berücksichtigt werden. Im Segment Shipping wurden Effekte durch moderate Ratingverschlechterungen im Zuge der wirtschaftlichen Abkühlung an den Schifffahrtsmärkten dadurch leicht überkompensiert, dass die zum Vorjahresresultimo für das Tankerportfolio gebildeten Model Overlays aufgrund der

positiven Entwicklung der Marktlage in diesem Teilsegment vollständig aufgelöst werden konnten.

Das Ergebnis aus sonstigen Veränderungen der Risikovorsorge war maßgeblich durch Zahlungseingänge auf abgeschriebene Forderungen gekennzeichnet. Der wesentlichste Effekt betraf einen Zufluss aus der Insolvenzmasse im Zusammenhang mit der bereits abgeschriebenen Forderung eines Kunden.

Für weitere Details, insbesondere zur Zusammensetzung und Entwicklung der Model Overlays, verweisen wir auf Note 14 im Konzernanhang.

Risikovorsorgebestand

(Mio. €)	31.12.2023	31.12.2022
Forderungsvolumen AC	18.166	19.430
davon: wertberechtigtes Forderungsvolumen (Bruttobuchwerte Stufe 3) ¹⁾	788	387
Bruttobuchwerte (Stufe 2)	2.260	1.573
Bruttobuchwerte (Stufe 1)	15.118	17.470
Risikovorsorgebestand für Bilanzposten	-366	-414
davon: Risikovorsorgebestand (Stufe 3) ¹⁾	-242	-238
Risikovorsorgebestand (Stufe 2)	-89	-101
Risikovorsorgebestand (Stufe 1)	-35	-75

¹⁾ Stufe 3 inklusive POCI

Der nach IFRS 9 ermittelte Risikovorsorgebestand für Bilanzposten betrug per 31. Dezember 2023 -366 Mio. € (Vorjahr: -414 Mio. €). Darüber hinaus bestanden zum Berichtsstichtag Rückstellungen für außerbilanzielle Posten in Höhe von -43 Mio. € (Vorjahr: -35 Mio. €).

Die Abdeckungsquote des Gesamtforderungsvolumens AC lag mit 2,0 % per 31. Dezember 2023 leicht unter dem Niveau des Vorjahres (2,1 %). Der Bestand an Risikovorsorge der Stufen 1 und 2 dient zur Abfederung der Auswirkungen potenzieller zukünftiger negativer Einflüsse.

Die NPE Coverage Ratio AC hat sich gegenüber dem Niveau des Vorjahres (69 %) auf 34 % per 31. Dezember 2023 reduziert. Hintergrund für den Rückgang sind strukturelle Veränderungen in der Zusammensetzung des NPE-Portfolios. So konnte im Geschäftsjahr der Teilabgang eines NPE-Engagements, für das eine hohe Abdeckung mit Risikovorsorge erforderlich war, verbucht werden, während die Ausfallrisiken der Neuausfälle mehrheitlich einer hohen Besicherung gegenüberstehen und somit einer geringeren Abschirmung mit Risikovorsorge bedürfen.

Details zum Bestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft werden in den Notes 14, 25 und 38 des Konzernanhangs dargestellt.

Marktrisiko

Marktrisiken beschreiben potenzielle Verluste, die aus nachteiligen Marktwertveränderungen von Positionen im Handels- und Anlagebuch entstehen können.

Die Marktrisikomessung der Hamburg Commercial Bank erfasst die folgenden Risikoarten:

- Zinsrisiko aufgrund von Änderungen der Zinssätze. Hierunter fallen Zinsrisiken im Anlagebuch (IRRBB) sowie im Handelsbuch.
- Credit-Spread-Risiko aufgrund von Änderungen der Credit Spreads im Anlagebuch (CSRBB) wie im Handelsbuch.
- Sonstige Marktrisiken aufgrund von Änderungen der Wechselkurse (Währungsrisiko) sowie der Aktienkurse, Indizes und Fondspreise (Aktien-/Fondsrisiko), jeweils einschließlich ihrer Volatilitäten (Volatilitätsrisiko).

Diese Definition umfasst auch das Pensionsrisiko als potenziellen Verlust, der sich aus einer nachteiligen Barwertentwicklung des Planvermögens und/oder der Pensionsverpflichtungen im Wesentlichen aus der Veränderung von Zinssätzen, Credit Spreads, Fondspreisen, Währungskursen sowie des Inflationstrends und der biometrischen Annahmen ergibt. Die Messung und Steuerung des Pensionsrisikos erfolgt im Rahmen des Marktrisikomanagements.

Organisation des Marktrisikomanagements

Der Vorstand legt die Methoden und Prozesse zur Marktrisikomessung, -limitierung und -steuerung fest und budgetiert aus dem risikoartenübergreifenden Gesamtlimit für den ökonomischen Eigenkapitalbedarf des Konzerns den maximalen ökonomischen Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken. Im Rahmen dieser Verlustobergrenze werden die Risiken aller marktrisikotragenden Geschäfte durch ein System von Verlust- und Risikolimiten begrenzt.

Der Unternehmensbereich Finance & Bank Steering nimmt die zentrale Steuerungsfunktion für Zins- und Währungsrisiken im Bankbuch wahr. Für ausgewählte strategische Positionen mit Marktrisiken ist der Gesamtvorstand verantwortlich. Die aktive Umsetzung der Steuerung der Marktrisiken erfolgt im Unternehmensbereich Treasury & Markets.

Eine im Sinne der MaRisk aufbauorganisatorische Trennung von Marktrisikocontrolling sowie Abwicklung und Kontrolle auf der einen und den positionsverantwortlichen Handelsbereichen auf der anderen Seite ist auf allen Ebenen gewährleistet. Alle wesentlichen methodischen und operativen Aufgaben zur Risikomessung und -überwachung sind im Unternehmensbereich Risk Control gebündelt.

Management des Marktrisikos

MARKTRISIKOMESSUNG UND -LIMITIERUNG

Grundlage des Systems zur Messung und Steuerung von Marktrisiken ist das ökonomische Tagesergebnis und ein Value-at-Risk-Ansatz (VaR). Das ökonomische Ergebnis wird dabei aus der barwertigen Veränderung gegenüber dem Ende des Vorjahres ermittelt. Der Value at Risk (VaR) einer Position stellt den Wertverlust (in Euro) dar, der bis zur Sicherung oder Liquidierung der Position innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Der VaR wird in der Hamburg Commercial Bank nach der Methode der historischen Simulation ermittelt. Die Berechnung basiert auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % und einer Haltedauer von einem Tag bei einem historischen Beobachtungszeitraum von gleichgewichteten 250 Handelstagen.

Zur diversifizierten Vermögensunterlegung und Absicherung der langfristigen Pensionsverpflichtungen der Bank wurde 2020 ein Contractual Trust Agreement (CTA) implementiert. Das Vermögen besteht überwiegend aus langfristigen Investments in liquide Exchange Traded Funds (ETFs) und Alternative Investment Funds (AIFs). Das hieraus entstehende Aktien-/Fondsrisiko ist Bestandteil des Marktrisikos der Hamburg Commercial Bank. Aufgrund der vom Rest des Konzerns stark abweichenden Struktur wird für das CTA ein Cornish-Fisher-VaR mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 99,9 % verwendet, der entsprechend dem langfristigen Investmenthorizont auf eine Marktdatenhistorie bis 2008 zurückgreift und damit auch den Zeitraum der Finanzkrise mit einschließt. Dieser Wert geht mit entsprechender Skalierung als Add-on in den Konzern-VaR ein.

Bei der Ermittlung des VaR wird das Basisrisiko berücksichtigt. Das Basisrisiko bezeichnet den potenziellen Verlust oder Gewinn, der sich aus Veränderungen im Preis- bzw. Zinsverhältnis ähnlicher Finanzprodukte innerhalb eines Portfolios ergibt.

Der durch den Vorstand formulierte Marktrisikoappetit wird in Limite überführt, die durch das Asset Liability Committee weiter aufgegliedert werden. Die Überwachung der Limiteinhaltung auf täglicher Basis erfolgt durch ein VaR-Limit für das Gesamt-Marktrisiko der Hamburg Commercial Bank, durch VaR-Limite für spezifische Risikoarten/Portfolien sowie ein Stop-Loss-Limit für das ökonomische Ergebnis. Auf monatlicher Basis wird der auf das Jahr hochgerechnete ökonomische Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken ermittelt und dem vom Vorstand auf Marktrisiken allokierten ökonomischen Eigenkapital gegenübergestellt.

Im Rahmen des Stresstestings werden die potenziellen barwertigen Verluste limitiert, die sich aus den in der EBA-Leitlinie EBA/GL/2018/02 spezifizierten sechs Zinsschockszenarien ergeben würden. Erweitert wird die Perspektive durch risikoartenübergreifende monatliche Stresstestrechnungen, in denen die barwertigen Auswirkungen diverser historischer und hypothetischer Stressszenarien analysiert werden. Die Limitierung des Nettozinsstragsrisikos wurde zum Jahresbeginn 2023 mit Ausrichtung auf den neuen EBA-Standard (EBA/RTS/2022/10 Einführung des Supervisory Outlier Test für das Nettozinsstragsrisiko) angepasst. Für Limitanpassungen und -überschreitungen bestehen im Strategic Risk Framework klar definierte Prozesse.

Im Berichtszeitraum wurden die vom Vorstand beschlossenen Konzernlimite zu jedem Zeitpunkt eingehalten.

Zur Steuerung bzw. Reduzierung der Marktrisiken geht die Hamburg Commercial Bank bei Bedarf Sicherungsgeschäfte ein, um den Auswirkungen ungünstiger Marktbewegungen auf die eigenen Positionen entgegenzuwirken. Als Sicherungsinstrumente dienen insbesondere derivative Finanzinstrumente, wie zum Beispiel Zins- und Zinswährungsswaps. Die Auswirkungen der eingegangenen Sicherungsgeschäfte sind in dem ausgewiesenen VaR enthalten. Weitere Informationen hierzu und zu Art und Kategorien der von der Hamburg Commercial Bank eingegangenen Sicherungsgeschäfte und Sicherungsbeziehungen sowie zur Art der jeweils gesicherten Risiken werden im Konzernanhang dargestellt. Insbesondere wird auf den Abschnitt I. F) der Note 7 „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“, Note 10 „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“, Note 26 „Hedge Accounting“ und Note 56 „Bericht über das Derivategeschäft“ verwiesen.

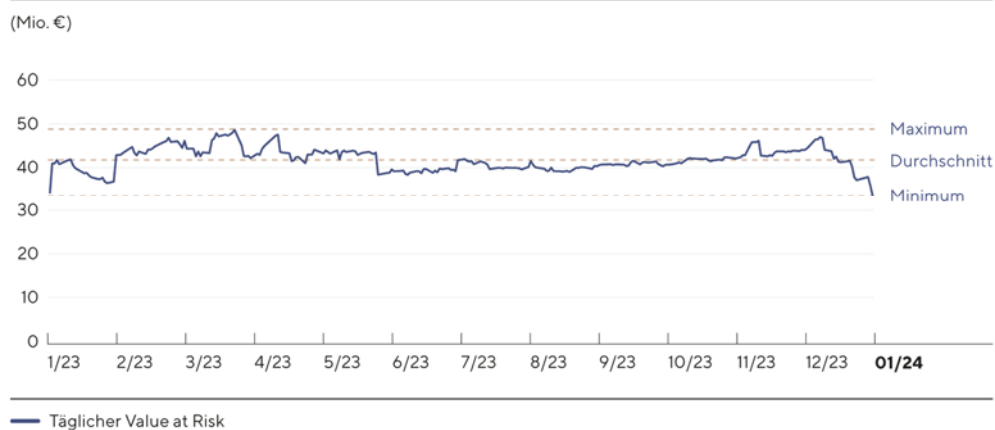
Marktrisiken aus dem Kreditgeschäft und den Passiva der Hamburg Commercial Bank werden im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gesteuert und über externe Geschäfte abgesichert.

Der VaR der Hamburg Commercial Bank deckt sowohl das Handelsbuch als auch das Anlagebuch ab. Die Zuordnung der Positionen zum Anlage- und Handelsbuch erfolgt anhand klar definierter Vorgaben, insbesondere hinsichtlich der im Handelsbuch zulässigen Haltedauern. Die Zugehörigkeit einzelner Positionen zum jeweiligen Buch ist in den Marktrisikosystemen eindeutig erkennbar. Zur Erfüllung der Anforderungen an eine ordnungsgemäße Führung des Handelsbuchs wurden verschiedene Prozesse und Kontrollen etabliert, die regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft werden.

Die wesentlichen Marktrisiken in der Hamburg Commercial Bank stellen im Berichtszeitraum vor allem das Zinsrisiko und des Weiteren das Aktien-/Fondsrisiko sowie das Credit-Spread-Risiko dar. Das Währungsrisiko spielt nur eine untergeordnete Rolle.

Die folgende Abbildung zeigt den Verlauf des täglichen VaR für die Gesamtheit der Handels- und Anlagebuchpositionen der Hamburg Commercial Bank im Jahresverlauf 2023.

Täglicher Value at Risk im Jahresverlauf 2023



Zum 31. Dezember 2023 belief sich das tägliche Marktrisiko der Handelsbuchpositionen auf 4,5 Mio. €, das der Anlagebuchpositionen auf 34,1 Mio. €. Das aggregierte Marktrisiko, das sich aufgrund von risikoreduzierenden Korrelationseffekten nicht additiv aus dem VaR der Handels- und Anlagebuchpositionen ergibt, betrug 33,7 Mio. €. Im Anlagebuch belief sich das tägliche Zinsrisiko (IRRBB) auf 18,3 Mio. €, das Fonds-/Aktienrisiko auf 14,8 Mio. € und das Credit-Spread-Risiko auf 8,7 Mio. € sowie das Währungsrisiko auf 1,0 Mio. €.

Die nachfolgende Tabelle beschreibt die Entwicklung des täglichen VaR im Anlage- und Handelsbuch für die einzelnen Marktrisikoarten sowie des Gesamt-VaR. Maximum und Minimum kennzeichnen die Grenzen, in denen sich der jeweilige Risikowert im Laufe des Berichtsjahres bewegte.

Täglicher Value at Risk des Konzerns

(Mio. €)	Zinsrisiko ¹		Credit-Spread-Risiko ¹		Währungsrisiko		Aktien-/Fondsrisiko		Gesamt ²	
	2023	2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022
Durchschnitt	25,4	16,8	9,2	5,6	2,2	1,7	13,0	10,8	42,0	27,3
Maximum	33,1	28,7	10,4	7,4	4,9	4,9	14,8	13,7	49,0	43,2
Minimum	18,3	9,3	6,6	3,7	0,6	0,3	7,0	7,0	33,7	18,3
Periodenendwert	18,3	22,4	8,9	7,0	3,8	2,6	14,8	7,1	33,7	34,3

¹⁾ Zinsrisiko ohne Credit-Spread-Risiko

²⁾ Aufgrund von Korrelationen ergibt sich der VaR nicht additiv

Das Marktrisiko der Hamburg Commercial Bank wird geprägt durch das Zins- und Währungsrisiko aus dem Kreditgeschäft, der Refinanzierung und dem Handelsbuch. Letzteres beinhaltet im Wesentlichen Positionen des Währungsrisikomanagements, des Zins- und Währungsderivatehandels mit Kunden sowie des Rentenhandels. Ferner erfasst das Marktrisiko das Credit-Spread-Risiko aus den Wertpapierpositionen in den durch gute Bonitäten geprägten Liquiditätspuffer-, Deckungsstock- und Investment-Management-Portfolien. Neben dem systemgestützt ermittelten Risiko enthält der VaR der Hamburg Commercial Bank per 31. Dezember 2023 ein VaR-Add-on in Höhe von 1,4 Mio. € für Residualrisiken für Corporates, Pfandbriefe, Governments und Collateralized Loan Obligations (CLO). Für das CTA ergibt sich per 31. Dezember 2023 ein Add-on auf den systemgestützt ermittelten VaR in Höhe von 14,2 Mio. €.

Zum 31.12.2023 lag der Gesamt-VaR mit 33,7 Mio. € auf einem ähnlichen Niveau wie zum Vorjahresresultimo (34,3 Mio. €). Die Aufwärtsbewegung im ersten Quartal resultierte zum einen aus einer Ausweitung der Credit-Spread-Risiko-Position im Investment-Grade-Bereich und zum anderen einer Anpassung der Abbildung der Fondsrisiken des CTA. Der bis zum Jahresende 2022 jeweils hälftige Ausweis des CTA-Add-ons im Marktrisiko und im Ausfallrisiko wurde durch eine vollständige Abbildung im Marktrisiko abgelöst. Zum Jahresende 2023 hat die Bank vor allem das Zinsrisiko deutlich reduziert und damit den Gesamt-VaR zurückgeführt.

BACKTESTING

Zur Überprüfung der Angemessenheit ihrer VaR-Prognosen führt die Hamburg Commercial Bank tägliche Backtests durch. Dabei werden unter der Annahme unveränderter Positionen die aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags theoretisch erzielten Tagesergebnisse den jeweils mittels historischer Simulation prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Unter Annahme des in der Hamburg Commercial Bank verwendeten Konfidenzniveaus von 99,0 % weisen bis zu drei Ausreißer auf eine ausreichende Prognosegüte für die Marktrisiken hin. Um auf Ebene des Hamburg Commercial Bank Konzerns eine ausreichende Prognosegüte zu gewährleisten, wird der auf Grundlage der historischen Simulation errechnete VaR mit einem Aufschlag (Add-on) korrigiert, wenn mehr als drei Ausreißer festgestellt werden. Zum Berichtsstichtag ist ein derartiger Aufschlag nicht erforderlich.

STRESSTESTS

Zusätzlich zur Steuerung des täglichen VaR werden neben den von der EBA spezifizierten Zinschockszenarien zusätzliche Stresstests durchgeführt, die die Auswirkungen außergewöhnlicher Marktschwankungen auf den Barwert der Positionen der Bank untersuchen.

Die Hamburg Commercial Bank unterscheidet im Marktrisiko zwischen standardisierten, historischen und hypothetischen Stressszenarien. Während standardisierte Szenarien risikoarten-

spezifisch definiert sind (zum Beispiel Verschiebung oder Drehung der Zinskurve), wirken historische und hypothetische Stresstests auf mehrere Marktrisikofaktoren gleichzeitig. Dabei bilden historische Szenarien tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene Korrelationen zwischen den verschiedenen Risikofaktoren ab, während hypothetische Szenarien fiktive Veränderungen von Risikofaktoren unterstellen. Die hypothetischen Szenarien werden zudem unterschieden nach volkswirtschaftlichen Szenarien, die einen konjunkturellen Abschwung des makroökonomischen Umfelds simulieren, und portfoliospezifischen Szenarien, die eine Bedrohung für den Wert der wesentlichen Teilportfolien der Hamburg Commercial Bank darstellen können. In die Kategorie der hypothetischen Szenarien fällt auch ein ESG-Marktrisiko-Stresstest. Die hypothetischen Szenarien werden je nach Änderung des Marktumfelds regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst.

INSTRUMENTE ZUR STEUERUNG DES MARKTRISIKOS IM RAHMEN DER BILANZIERUNG VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

Der Unternehmensbereich Treasury & Markets setzt zur Steuerung der Marktrisiken aus Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Wertpapieren auch derivative Finanzinstrumente ein. Insbesondere Zinsswaps und sonstige Zins- bzw. Zins-Währungsderivate kommen zur Absicherung der Zins- und Währungsrisiken aus den Grundgeschäften zum Einsatz. Hierbei kann die Absicherung der Marktrisiken auf Mikro-, Portfolio- und Makroebene erfolgen.

Dabei werden Wertänderungen von Derivaten aufgrund der FVPL-Klassifizierung stets erfolgswirksam erfasst. Werden Grundgeschäfte der Klassifizierung AC oder FVOCI durch Derivate abgesichert, entsteht eine Verwerfung in der GuV, die nicht dem ökonomischen Sachverhalt entspricht. Eine Möglichkeit zur Vermeidung dieser Verwerfungen ist die Nutzung von Fair-Value-Hedge-Accounting. Durch Fair-Value-Hedge-Accounting werden auch die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen der Grundgeschäfte erfolgswirksam berücksichtigt. Dabei berücksichtigt die Bank ausschließlich Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts gegen Zinsrisiken. Als Grundgeschäfte (Sicherungsgegenstand) werden festverzinsliche Kredite, Emissionen und Wertpapierpositionen, als Sicherungsinstrumente ausschließlich konzernexterne Zins- und Zinsswaps designiert. Entsprechende Absicherungen von Grundgeschäften durch konzernexterne Derivate bildet die Hamburg Commercial Bank im Rahmen des Portfolio-Fair-Value-Hedge-Accounting sowie in Einzelfällen durch Micro-Hedge-Accounting ab, soweit die Anforderungen des IFRS 9 erfüllt sind.

Liquiditätsrisiko

Die Hamburg Commercial Bank beurteilt gemäß EZB-Leitfaden zum Internal Liquidity Adequacy Assessment Process (ILAAP) die Liquiditätsadäquanz in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive.

Die normative Perspektive erstreckt sich über einen mehrjährigen Betrachtungshorizont und fokussiert hierbei auf die Fähigkeit, alle regulatorischen, aufsichtlichen und teilweise internen Liquiditätsanforderungen und -vorgaben jederzeit zu erfüllen. Ziel ist die zukunftsgerichtete Beurteilung der Liquiditätsadäquanz. Dabei werden für die Prognose der Messgrößen neben einem Basisszenario auch adverse Szenarien berücksichtigt.

Die ökonomische Perspektive stellt hingegen sicher, dass alle wesentlichen Risiken, die sich negativ auf die Zahlungsfähigkeit auswirken können, mit eigenen Methoden identifiziert, quantifiziert und durch interne Liquiditätspotenziale abgesichert sind, so dass die Geschäftsstrategie fortwährend verfolgt werden kann und so der Fortbestand des Unternehmens laufend gesichert ist. Ziel der ökonomischen Perspektive ist es, die wirtschaftlichen Risiken zu steuern und

zusätzlich durch Stresstestprogramme die Liquiditätsadäquanz sicherzustellen. Für die ökonomische Liquiditätssteuerung werden interne Messgrößen (Säule II-Kennzahlen) betrachtet, die auf Basis der aktuellen Bankbestände berechnet werden.

Für das Liquiditätsrisiko wird zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko, dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko unterschieden.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Gefahr, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in vollem Umfang erfüllen zu können. Wesentlicher Treiber dieses Liquiditätsrisikos ist die Cashflow-Struktur in der Liquiditätsablaufbilanz, die durch die Aktiva (Laufzeit-/Währungsstruktur) und die Passiva (Refinanzierungsstruktur nach Laufzeiten/Währungen/Investoren) determiniert wird.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, dass sich aus den abweichenden Konditionsbindungsfristen der Aktiva und Passiva, der sogenannten Liquiditätsfristentransformationsposition, und der Änderung des eigenen Refinanzierungsaufschlags ein schwebender Verlust ergibt.

Das Marktliquiditätsrisiko ist das Risiko, dass Geschäfte aufgrund geringer Marktliquidität oder Markttiefe nicht oder nur zu unverhältnismäßig hohen Kosten abgeschlossen werden können.

Organisation des Liquiditätsrisikomanagements

Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Unternehmensbereich Finance & Bank Steering. Ziel der Liquiditätssteuerung ist es, die Zahlungsfähigkeit der Hamburg Commercial Bank jederzeit, an allen Standorten und in allen Währungen sicherzustellen, die regulatorischen Liquiditätskennzahlen einzuhalten, die Verwertbarkeit der liquiden Aktiva des Liquiditätspuffers zu steuern und Konzentrationsrisiken in der Refinanzierungsstruktur zu vermeiden. Die operative Umsetzung der Mittelaufnahme und die Marktpflege obliegt dem Unternehmensbereich Treasury & Markets.

Der Unternehmensbereich Risk Control verantwortet die Methoden zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken im Konzern, führt die Risikomessung, die Limitüberwachung und das dazugehörige Reporting durch. Die Ergebnisse der Risikomessung unterstützen den Unternehmensbereich Finance & Bank Steering bei der Disposition der Liquidität aller Laufzeitbereiche und versetzen ihn in die Lage, möglichen Risiken frühzeitig entgegenzutreten.

Die Hamburg Commercial Bank verfügt über einen Liquiditätsnotfallplan, der geregelte Verfahren und Verantwortlichkeiten für den Fall einer Liquiditätskrise enthält. Darüber hinaus werden im Rahmen der Notfallprozesse auch institutsspezifische, risikoorientierte und kapitalmarktorientierte Frühwarnindikatoren zur Abwendung eines Liquiditätsnotfalls berücksichtigt. Der Liquiditätsnotfallplan ist eng mit dem Sanierungsplan gemäß SAG verknüpft.

Management des Liquiditätsrisikos

LIQUIDITÄTSRISIKOMESSUNG UND -LIMITIERUNG

Die Liquiditätsrisikomessung gliedert sich in das untertägige Zahlungsunfähigkeitsrisiko aus Zahlungsverkehrsoperationen, das kurzfristige Zahlungsunfähigkeitsrisiko sowie das langfristige bzw. strukturelle Liquiditätsfristentransformationsrisiko. Für das untertägige Liquiditätsrisiko wird ein separater Liquiditätspuffer vorgehalten. Die Einhaltung des untertägigen Risikolimits wird täglich überwacht.

Zur Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos bzw. des Refinanzierungsbedarfs werden die liquiditätswirksamen Geschäfte im Konzern in Zahlungsströmen und mit ihren Ein- bzw. Auszahlungen nach Laufzeitbändern geordnet dargestellt (Liquiditätsablaufbilanzen). Die Differenz zwischen Zahlungsein- und -ausgängen zeigt den Liquiditätsüberschuss oder -bedarf (Gap) in den jeweiligen Laufzeitbändern an.

Für das übertägige Zahlungsunfähigkeitsrisiko werden die Gaps (Salden aus Zahlungsein- und -ausgängen), je Laufzeitband kumuliert, vom ersten Tag bis zum zwölften Monat zur Quantifizierung des zukünftigen Liquiditätsbedarfs ermittelt. Die kumulierten Bedarfe werden den verfügbaren Liquiditätspotenzialen gegenübergestellt, die pro Laufzeitband zur Liquiditätsdeckung zur Verfügung stehen. Die Nettogröße aus kumulierten Bedarfen und Liquiditätspotenzialen wird als Nettoliquiditätsposition bezeichnet. In den Laufzeitbändern bis zum dritten Monat wird die minimale Nettoliquiditätsposition durch ein Limit oder eine Risikoleitplanke vorgegeben. Die Auslastung dieser Limite wird täglich überwacht. Die Inanspruchnahme dieser Limite bzw. Risikoleitplanken stellt somit das Maß für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko dar.

Neben dem gesamten bilanziellen Geschäft fließen in die Liquiditätsablaufbilanz auch bereits erteilte Kreditzusagen, Bürgschaften, vorvalutierte und sonstige außerbilanzielle Geschäfte ein. Zur besseren Abbildung der wirtschaftlichen Fälligkeiten werden für einige Positionen Ablaufszenarien verwendet. Dabei werden zum Beispiel mögliche Bodensätze aus Einlagen sowie Liquidierungsfristen und -beträge von Aktiva grundsätzlich konservativ modelliert. Regelmäßig wird eine Überprüfung der Modellierungsannahmen vorgenommen, die auch in den MaRisk gefordert wird.

Das zum Schließen der Gaps zur Verfügung stehende Liquiditätspotenzial setzt sich aus einem Wertpapierportfolio, das zur Krisenvorsorge gehalten wird (Liquiditätspufferportfolio), weiteren Wertpapieren entsprechend ihrer Liquidierbarkeit sowie notenbankfähigen Wirtschaftskrediten zusammen. Der überwiegende Teil des Portfolios aus Wertpapieren ist an liquiden Märkten investiert und kann über die Refinanzierungskanäle Notenbanken, Eurex-Repomarkt, bilateraler Repomarkt oder Kassamarkt liquidiert werden.

Die Komponenten des Liquiditätspotenzials – unter anderem der gemäß MaRisk vorzuhaltende Liquiditätspuffer – werden gemäß internen und externen Mindestanforderungen laufend überprüft und validiert.

Die Hamburg Commercial Bank misst das Liquiditätsfristentransformationsrisiko mittels eines Value-at-Risk-Ansatzes, dem Liquidity Value at Risk (LVaR). Die Berechnung des LVaR erfolgt monatlich über eine historische Simulation (Konfidenzniveau von 99,9 %, Risikohorizont von einem Jahr) der Liquiditätsspreads und deren barwertigem Effekt auf die Geschäfte, die theoretisch notwendig wären, um die aktuelle Fristentransformationsposition sofort schließen zu können. Die Limitierung des LVaR erfolgt auf Konzernebene und ist Bestandteil des Risikotragfähigkeitskonzepts.

Im Liquiditätsrisiko werden Marktliquiditätsrisiken durch spezifische Haircuts in der Liquiditätsablaufbilanz sowie durch Additional Valuation Adjustments (AVAs) berücksichtigt. Darüber hinaus werden Marktliquiditätsrisiken im Rahmen der Bewertung von Finanzinstrumenten über den Prudent Valuation Simplified Approach berücksichtigt. Weitere Informationen zur Levelkategorisierung der Finanzinstrumente werden in der Note „Angaben zum Fair Value nach IFRS 7 und nach IFRS 13“ dargestellt.

LIQUIDITÄTSSTEUERUNG

Die Steuerung der kurzfristigen Liquiditätsausstattung und der regulatorischen Liquiditätskennziffern findet anhand von Steuerungszielen statt, die der Unternehmensbereich Finance &

Bank Steering vorgibt, und wird operativ durch den Unternehmensbereich Treasury & Markets wahrgenommen. Neben den regulatorischen Vorgaben ist unter anderem die Liquiditätsablaufbilanz für das Festlegen der Steuerungsziele relevant. Die Festlegung oder Veränderung einzelner Parameter bzw. der Vorgaben wird vom ALCO bzw. vom Vorstand beschlossen. Die Hamburg Commercial Bank ist somit in der Lage, flexibel auf die Entwicklung der Märkte zu reagieren.

Bei der Steuerung der mittelfristigen Liquiditätsausstattung orientiert sich die Hamburg Commercial Bank an der sogenannten Expected-Case-Liquiditätsablaufbilanz sowie dem Stress Case Forecast, die erwartete planerische bzw. gestresste Cashflows enthalten und für den überjährigen Bereich erstellt werden. Mit dem Stress Case Forecast wird prognostiziert, wie sich das schlechteste Stressszenario bzw. die Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz im Zeitverlauf entwickeln wird.

Das überjährige Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird mittels der Liquiditätsablaufbilanz für ein ablaufendes Portfolio ohne Neugeschäftsannahmen gesteuert. Sie stellt den reinen Bestandsablauf im Base-Case-Szenario dar.

Die Sicherheitenstellung der Hamburg Commercial Bank aus Guthaben, Wertpapieren und EZB-fähigen Kreditforderungen (Collateral Pool) wird vom Unternehmensbereich Finance & Bank Steering koordiniert, um das Potenzial an besicherten Refinanzierungen optimal zu nutzen.

Bei Überschreiten der relevanten Limite gemäß SRF würden Maßnahmen zur Stärkung der Liquiditätsposition erforderlich werden, um die bankintern erforderlichen Kennzahlen und die regulatorischen Anforderungen auf Ebene des Hamburg Commercial Bank Konzerns einzuhalten.

STRESSTESTS

Die Auswahl der Stresstests ist das Ergebnis einer Analyse historischer Ereignisse und hypothetischer Situationen. Die Auswahl wird mindestens jährlich geprüft und gegebenenfalls an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko werden im Rahmen der unterschiedlichen Stressmodellierungen neben der täglichen Berechnung einer Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz monatlich weitere marktspezifische Szenarien (zum Beispiel Rating-Downgrade der Hamburg Commercial Bank AG) betrachtet. Ein gestresster US-Dollar-Wechselkurs (sukzessiver Anstieg) wird im Szenario Marktliquiditätskrise berücksichtigt.

Im Rahmen eines Stresstests für das Liquiditätsfristentransformationsrisiko wird untersucht, wie sich der LVaR bei ansteigenden Liquiditätsspreads sowie gestressten Liquiditätsgaps verhält. Darüber hinaus wurde im Berichtsjahr bei der turnusmäßigen Durchführung inverser Stresstests untersucht, ob es Ergebnisse gibt, die sich kritisch auf die Zahlungsfähigkeit der Hamburg Commercial Bank auswirken könnten.

RISIKOKONZENTRATIONEN

Risikokonzentrationen sind die Gefahr einer unausgewogenen Refinanzierungsstruktur z. B. nach Laufzeiten, Einlegern oder Währungen.

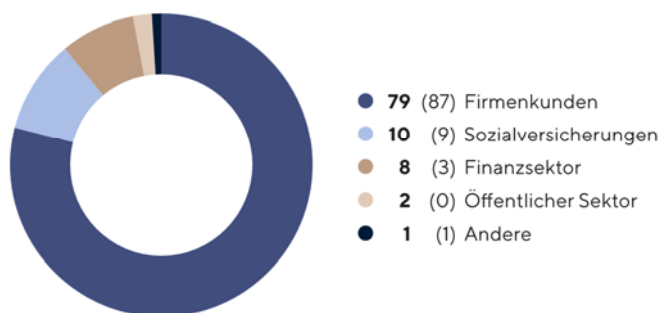
Die Hamburg Commercial Bank hat ein Überwachungssystem zur Steuerung der Konzentrationen sowohl von Aktiv- als auch von Passivinstrumenten etabliert. Im besonderen Fokus stehen dabei die Einlagen, die hinsichtlich Einlegerstruktur (Einleger, Sektoren) und Laufzeiten (Ursprungs- und Restlaufzeiten) analysiert und berichtet werden.

Das Volumen kurzfristiger Einlagen hat sich 2023 entsprechend der Strategie der Bank gegenüber dem Vorjahr erhöht. Zum 31. Dezember 2023 betrug das Gesamtvolumen rund 10,4 Mrd. € (Vorjahr: 9,2 Mrd. €). Die Adresskonzentrationen liegen im Jahresvergleich auf leicht niedrigerem Niveau. Die zehn größten Einleger umfassen rund 17 % der Gesamteinlagen (Vorjahr: 18 %). Bezogen auf die Laufzeitstruktur ist der Anteil der täglich fälligen Einlagen mit 31 % deutlich gesunken (Vorjahr: 47 %).

Die folgende Grafik zeigt die Zusammensetzung der Einlagen nach Sektoren:

Einlegerstruktur per 31. Dezember 2023

(%, Vorjahreswerte in Klammern)



Neben der Analyse der Einlegerstruktur hinsichtlich bestehender Einlegerkonzentrationen werden auch Risikokonzentrationen bezüglich der US-Dollar-Aktiv-/-Passiv-Position untersucht. Zur Analyse der Abhängigkeit vom US-Dollar werden zudem regelmäßig eine US-Dollar-Liquiditätsablaufbilanz erstellt sowie Sensitivitätsanalysen und US-Dollar-Stresstests durchgeführt.

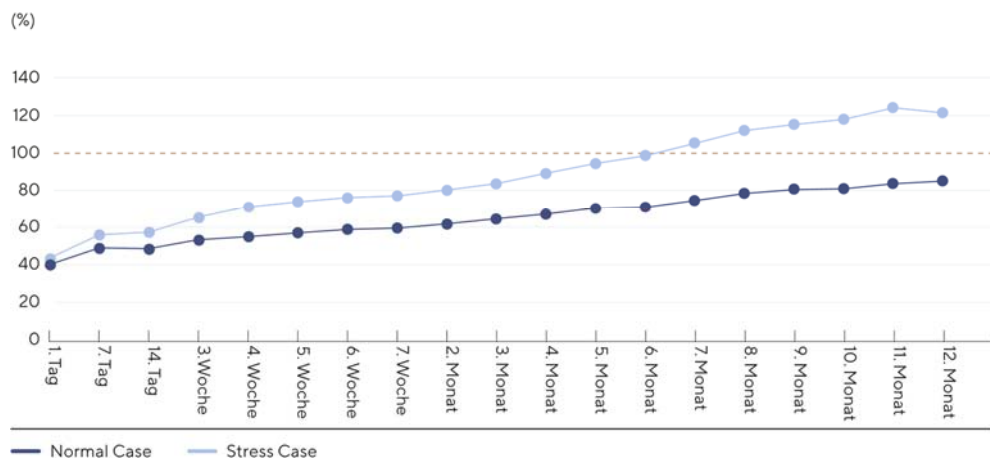
QUANTIFIZIERUNG DES LIQUIDITÄTSRISIKOS

Der Risikoappetit der Hamburg Commercial Bank im Hinblick auf die Liquiditätsrisiken spiegelt sich unter anderem in der Definition einer Survival Period im Sinne einer Mindestüberlebensdauer wider, die beschreibt, wie lange im Stress Case des Zahlungsunfähigkeitsrisikos eine Auslastung des Liquiditätspotenzials unter 100 % erreicht werden soll.

In der Normal-Case-Betrachtung, die einen Geschäftsverlauf in einem gewöhnlichen Marktumfeld unterstellt, beträgt die Auslastung im zwölften Monat 85%. Damit werden alle Limite innerhalb des betrachteten 12-Monats-Zeitraums eingehalten. Die Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz weist im steuerungsrelevanten Szenario keine Unterschreitung der in den MaRisk definierten Mindest-Survival-Period von einem Monat auf. Vielmehr beträgt die Mindest-Survival-Period Ende 2023 mehr als 6 Monate. Im Vergleich zu Ende 2022 haben sich die Auslastungsgrade im Normal Case und Stress Case in nahezu allen Laufzeitbändern marginal erhöht. Kritische Limitauslastungen waren im Laufe des Berichtszeitraums weder in der Normal-Case- noch in der Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz zu verzeichnen.

Die nachstehende Grafik zeigt die relativen Auslastungen des Liquiditätspotenzials in der Normal-Case- und Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz für einzelne kumulierte Liquiditätsgaps am 31. Dezember 2023.

Auslastung des Liquiditätspotenzials per 31. Dezember 2023



AUFSICHTSRECHTLICHE LIQUIDITÄTSKENNZAHLEN

Die aufsichtsrechtliche Steuerungsgröße für Liquiditätsrisiken ist die Liquidity Coverage Ratio (LCR), die eine Sicherstellung der Liquidität in einer akuten Stressphase von 30 Tagen gewährleisten soll. Bei der Berechnung der LCR wird der Bestand an hochliquiden Aktiva ins Verhältnis zu den Nettoabflüssen in den nächsten 30 Tagen gesetzt. Die Mindestquote gemäß CRR von 100 % wurde im Berichtszeitraum stets eingehalten. Zum 31. Dezember 2023 betrug der Wert 184 % (Vorjahr: 197 %).

Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) ergibt sich aus der Relation der verfügbaren stabilen Refinanzierungsmittel über alle Laufzeiten zu den erforderlichen stabilen Refinanzierungsmitteln. Zum 31. Dezember 2023 betrug die NSFR der Bank gemäß CRR 116 % (Vorjahr: 113 %) und liegt damit über der aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquote von 100 %.

Die Hamburg Commercial Bank ermittelt zudem die Additional Liquidity Monitoring Metrics (AMM) inklusive der vertraglichen Liquiditätsablaufbilanz.

Auf Basis der AMM wird die LCP (Liquidity Capacity Period) ermittelt. Dabei werden die Zu- und Abflüsse aus vertraglicher Sicht ohne jegliche Prolongations- oder Neugeschäftsannahmen den freien liquiden Mitteln der Counterbalancing Capacity abzüglich Haircuts gegenübergestellt. Ab dem Zeitpunkt, an dem die kumulierten Zahlungsströme einen Bedarf an liquiden Mitteln ergeben, der über den Bestand hinausreicht, ist die LCP nicht mehr eingehalten. Diese Kennzahl wird von der Bank täglich ermittelt und lag per 31. Dezember 2023 bei fünf Monaten.

Refinanzierungslage

Die Hamburg Commercial Bank hat ihre Fundingstrategie im Jahr 2023 erfolgreich umgesetzt. Die Refinanzierungssituation war im Berichtszeitraum von volatilen Kapitalmärkten geprägt. Die starke Zinserhöhung in Kombination mit einem globalen Einlagenrückgang führte im ersten Halbjahr 2023 temporär zu Turbulenzen im Bankenumfeld, ausgelöst durch die Schwierigkeiten einzelner US-Regionalbanken (unter anderem: Insolvenz der Silicon Valley Bank) sowie die erzwungene Übernahme der Credit Suisse durch die UBS in der Schweiz. Im zweiten Halbjahr haben sich die Finanzmärkte deutlich stabilisiert. Insgesamt hat die Bank im Geschäftsjahr 2023

2,5 Mrd. € an langfristigen Mitteln aufgenommen. Im Berichtszeitraum hat die Bank nach ihrem Ratingupgrade eine Senior Preferred Benchmark-Transaktion im ersten Quartal über 750 Mio. € begeben und einen Hypothekendarlehenpfandbrief über 500 Mio. € im zweiten Quartal folgen lassen. Im zweiten Halbjahr hat die Bank zwei Senior Preferred Benchmark-Anleihen über jeweils 500 Mio. € im Markt platziert, davon eine erstmalig im Floating-Rate-Format. Zur Refinanzierung des Geschäfts trugen, neben den Refinanzierungen über den Kapitalmarkt, insbesondere die Einlagen von Firmenkunden bei. Das Volumen an kurzfristigen Einlagen ist im Jahr 2023, trotz des schwierigen Marktumfelds, um mehr als 13 % angestiegen. Zur weiteren Stärkung der Einlagenstruktur steht die Diversifizierung und Ausweitung der Einlagen der Firmenkunden im Fokus.

Eine Verschärfung der derzeitigen geopolitischen Spannungen und eine Verschlechterung des makroökonomischen Umfelds könnten Fundingmaßnahmen am Markt erschweren. Auch könnte eine restriktiver als erwartete Geldpolitik der Notenbanken die Refinanzierungsmöglichkeiten einschränken und die Fundingkosten weiter erhöhen.

Der Bundesverband deutscher Banken (BdB) hat ab 2023 eine Reform des Schutzes des Einlagensicherungsfonds für alle Mitglieder des ESF umgesetzt. Vor dem Hintergrund des im Jahre 2025 sich weiter reduzierenden Schutzzumfangs des Einlagensicherungssystems besteht grundsätzlich das Risiko erhöhter Liquiditätsabflüsse. Zum 31. Dezember 2023 sind 72 % der entschädigungsfähigen Einlagen (11,7 Mrd. €) über die freiwillige und gesetzliche Einlagensicherung abgesichert.

Die Liquiditäts- und Fundingplanung der Hamburg Commercial Bank basiert für kurzfristige Einlagen auf Verhaltensannahmen der Kunden auf Basis von Bodensätzen und Verweildauern. Daher besteht in kritischen marktweiten oder insbesondere idiosynkratischen Sondersituationen das Risiko, dass selbst entsprechend konservativ gewählte Verhaltensannahmen für die Simulation von Stressszenarien nicht wie angenommen eintreten, sondern es im wesentlichen Umfang zu ungeplanten Liquiditätsabflüssen kommen könnte. Dies würde ohne bewusste Steuerungsmaßnahmen zu einer Verschlechterung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie der ökonomischen Überlebensdauer führen.

Ein Teil der Refinanzierung von Fremdwährungsaktiva erfolgt über Derivate (z. B. durch EUR/USD-Basiswaps). Somit hat die Entwicklung der Wechselkurse einen Einfluss auf den Fundingbedarf der Hamburg Commercial Bank.

Im Rahmen des turnusmäßigen SREP-Prozesses in der Bankenunion ist es möglich, dass sich im Rahmen von Ermessensentscheidungen der Bankenaufsicht zusätzliche Anforderungen in verschiedenen bankaufsichtlichen Regelungsbereichen, wie zum Beispiel Liquidität, ergeben.

Non-Financial Risk

Neben dem operationellen Risiko zählen das geschäftsstrategische Risiko und das Reputationsrisiko zu den Non-Financial Risks (NFR) der Hamburg Commercial Bank.

Das operationelle Risiko wird definiert als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Die Definition bezieht dabei Gefahren von Schäden aus Rechtsrisiken mit ein.

Die Definition des operationellen Risikos umfasst somit Geschäftsprozessrisiken, Rechtsrisiken, Compliance-Risiken inklusive Conduct- sowie Fraud-Risiken, Informationsrisiken, Personalrisiken, Modellrisiken, Sourcing-Risiken und Projektrisiken.

Das Geschäftsprozessrisiko ist das Risiko, das sich aus der fehlerhaften Ausführung oder der Nichtdurchführung von Geschäftsprozessen ergibt. Geschäftsprozessrisiken können verschiedene Ursachen und Folgen haben und treten häufig in Verbindung mit anderen Risikoarten auf, unter anderem Ausfall oder Störung der IT und Infrastruktur, Nichteinhaltung von gesetzlichen oder vertraglichen Vorschriften, unzureichende oder ineffiziente Ressourcenplanung, Steuerung oder Überwachung.

Das Rechtsrisiko bezeichnet das Risiko von finanziellen Verlusten, die entstehen, wenn sich Ansprüche der Bank aus rechtlichen Gründen nicht durchsetzen lassen oder Ansprüche gegen die Bank erhoben werden, weil die zugrunde liegenden rechtlichen Rahmenbedingungen (Gesetze inkl. Steuergesetzen, Verordnungen und Rechtsprechungen) nicht beachtet oder eingehalten wurden oder sich diese nach Abschluss eines Geschäfts geändert haben.

Das Compliance-Risiko ergibt sich aus der Nichteinhaltung von rechtlichen Regelungen und Vorgaben sowie Verhaltensregeln, die zu Sanktionen durch die Aufsicht, finanziellen Verlusten oder zu negativen Auswirkungen auf die Reputation führen kann.

Das Conduct-Risiko bezeichnet das bestehende oder künftige Risiko von Verlusten infolge der unangemessenen Erbringung von Finanzdienstleistungen, einschließlich Fällen vorsätzlichen oder fahrlässigen Fehlverhaltens.

Das Fraud-Risiko ist das Risiko von Verlusten, die durch eine sonstige strafbare Handlung verursacht werden. Sonstige strafbare Handlungen sind solche, die nicht unter die Definitionen von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung fallen, aber dennoch zu einer Gefährdung des Vermögens der Bank oder eines anderen führen können. Zu den sonstigen strafbaren Handlungen zählen beispielsweise Betrug und Untreue, Diebstahl, Unterschlagung, Raub, Korruption oder das Ausspähen und Abfangen von Daten.

Das Informationsrisiko ist das Risiko von Verlusten, die mit der Nutzung von Netz- und Informationssystemen oder von Kommunikationstechnologie zusammenhängen, einschließlich der Verletzung der Vertraulichkeit, mangelnder Verfügbarkeit und der mangelnden Integrität von Daten, Systemen und physischen Dokumenten. Der Begriff „Informationsrisiko“ beinhaltet sowohl IT-Risiken, Informationssicherheitsrisiken sowie Cyberrisiken.

Das Personalrisiko bezeichnet die Gefahr von Ertragseinbußen, Verlusten und operationellen Risiken aufgrund von Personalproblemen oder -engpässen, beispielsweise aus ungeplantem Ausscheiden von Leistungsträgerinnen und -trägern sowie qualitativen Defiziten.

Modellrisiko ist definiert als der potenzielle Verlust, der als Folge von Entscheidungen entstehen kann, die sich grundsätzlich auf das Ergebnis interner Modelle stützen könnten, wenn diese Modelle Fehler bei der Konzeption, Ausführung oder Nutzung aufweisen.

Das Sourcing-Risiko bezeichnet das Risiko, das mit der Beschaffung oder Erbringung von Dienstleistungen von oder für Dritte verbunden ist. Im Fall von Auslagerungen bezeichnet es die Gefahr von Verlusten, resultierend aus Vertrags-, Lieferanten- und Leistungsrisiken, die sich aus der Auslagerung von Aktivitäten oder Prozessen, sowie den Verlust von Know-how und die Gefahr der Abhängigkeit von Dienstleistern ergeben können. Im Fall von Einlagerungen wird darunter das Vertrags- und Leistungsrisiko verstanden, das aus einer dauerhaften bzw. regelmäßigen Erbringung von Dienstleistungen gegenüber Dritten entstehen kann.

Das Projektrisiko ist die Gefahr, dass ein Projekt die festgelegten Ergebnisobjekte nicht in der vereinbarten Qualität, dem Budget oder Termin liefert.

Das Reputationsrisiko ist die Gefahr, aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank durch eine relevante Anspruchsgruppe einen finanziellen Schaden, z. B. in Form eines verminderten Ertrags oder eines Verlusts sowie eines Abflusses von Einlagen, zu erleiden.

Das geschäftsstrategische Risiko umfasst sowohl finanzielle als auch nicht-finanzielle Komponenten. Es bezeichnet die Gefahr negativer Abweichungen von den qualitativen und quantitativen strategischen Zielen, die sich aus nichtzutreffenden Planannahmen, unerwarteten Änderungen der externen Rahmenbedingungen sowie aus strategischen Entscheidungen ergeben können.

Organisation des Managements von Non-Financial Risk

Die Hamburg Commercial Bank hat ein Non-Financial Risk Framework verabschiedet, das die Vielfältigkeit der verschiedenen Unterisikokategorien des Non-Financial Risk berücksichtigt. Es definiert den Rahmen des Non-Financial Risk Managements und beschreibt die Rollen und Verantwortlichkeiten, die dem Modell der drei Verteidigungslinien folgen.

Die Verantwortung für die Identifikation und das Management der von ihnen eingegangenen Risiken sowie die Festlegung von angemessenen Kontrollen liegt dezentral bei den einzelnen Organisationseinheiten der Bank (erste Verteidigungslinie). Die zweite Verteidigungslinie legt durch Vorgabe von einheitlichen Regeln und Methoden den Rahmen für das Management der Non-Financial Risks fest und überwacht deren Umsetzung. Die Rolle der übergreifenden NFR-Funktion liegt in der Hamburg Commercial Bank bei dem Unternehmensbereich Risk Control. Des Weiteren umfasst die zweite Verteidigungslinie spezialisierte Non-Financial Risk-Funktionen, die entsprechend der jeweiligen Risikoart durch die Unternehmensbereiche Compliance, Human Resources, Corporate Legal & Board Affairs, Tax, Risk Control, Operations und IT sowie die Abteilungen Credit Law und Corporate Development verantwortet werden. Die dritte Verteidigungslinie der prozessunabhängigen Überprüfung bildet die Interne Revision.

Management des Non-Financial Risk

Die Identifikation, Analyse, Bewertung und Überwachung der Non-Financial Risks sind ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Hamburg Commercial Bank. Dabei kommen verschiedene Methoden und Verfahren zum Einsatz.

So werden die Schadenfälle aus operationellen Risiken für die Hamburg Commercial Bank und die relevanten Tochtergesellschaften oberhalb definierter Schwellenwerte gesammelt. Die Erfassung erfolgt einheitlich, nach Risikoarten und -ursachen kategorisiert, in einer zentralen Schadenfalldatenbank.

Im Rahmen des jährlichen konzernweiten Risk Scenario Assessments werden auf Basis der historischen Schadenfalldaten und definierter zukunftsgerichteter Szenarien detaillierte Informationen über die Risikosituation der Bank erhoben. Jeder Unternehmensbereich bewertet seine Risikosituation anhand definierter Szenarien, um notwendige Maßnahmen zur Risikominderung zu identifizieren. Die relevantesten Szenarien werden dann zum Gesamtrisiko aggregiert.

Durch die regelmäßige Erhebung und Beurteilung von Risikoindikatoren sollen zudem Risiken frühzeitig erkannt und ihren Ursachen vorgebeugt werden.

Die Ergebnisse aus den Schadenfalldaten, dem Risk Scenario Assessment und den Risikoindikatoren dienen der präventiven Steuerung und Überwachung der Non-Financial Risks. Sie werden analysiert, um künftige Risikoereignisse mittels geeigneter Maßnahmen so weit wie möglich zu vermeiden.

Zur Quantifizierung der operationellen Risiken für die Risikotragfähigkeitsrechnung werden die unerwarteten Verluste der relevanten Szenarien aus dem Risk Scenario Assessment in einer Monte-Carlo-Simulation errechnet und aggregiert. Der derart kalkulierte Operational Value at Risk (OpVaR) wird für die ökonomische Perspektive verwendet.

Für die nachfolgend aufgeführten Elemente des Non-Financial Risk bestehen zusätzlich zu den oben genannten Methoden spezifische Verfahren und Verantwortlichkeiten innerhalb der Hamburg Commercial Bank.

Business Continuity Management

Die Hamburg Commercial Bank ist Risiken aus unvorhergesehenen Ereignissen ausgesetzt, die zu einer Unterbrechung des Geschäftsbetriebs führen können. Das Business Continuity Management hat mit Einbindung der jeweiligen Unternehmensbereiche Prozesse etabliert, um die Risiken aus IT-, Dienstleister-, Infrastruktur- oder Personalausfällen zu begrenzen. Ziel der etablierten und regelmäßig zu überprüfenden Business-Continuity-Pläne ist es, die Funktionsfähigkeit kritischer Geschäftsabläufe und Aktivitäten auch im Notfall sowie eine definierte Rückkehr zum Normalbetrieb sicherzustellen.

Internes Kontrollsystem (IKS)

Eine mögliche Ursache von Schadenfällen aus operationellen Risiken liegt in fehlenden oder unzureichenden Kontrollen. Ein funktionsfähiges IKS trägt dazu bei, Geschäftsprozessrisiken zu identifizieren und angemessene Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Reduzierung aufzusetzen. Das zentrale IKS ist damit ein wesentlicher Bestandteil des Managements von Non-Financial Risk. Ausführliche Informationen zum IKS enthält das Kapitel „Risikomanagementsystem“.

Management von Personalrisiken

Personalrisiken wird durch ein aktives Personalmanagement begegnet. Um ein ungeplantes Ausscheiden von Leistungsträgerinnen und -trägern zu vermeiden, wird eine Vielzahl von personalwirtschaftlichen Instrumenten zur Mitarbeiterbindung eingesetzt. Darüber hinaus wird für relevante Positionen eine Nachfolge geplant und regelmäßig geprüft.

Management von Informationsrisiken

Entscheidend für die Geschäftsprozesse der Bank ist die Sicherstellung der Schutzziele Verfügbarkeit, Integrität und Vertraulichkeit von Informationen. Um Informationsrisiken frühzeitig zu erkennen und insbesondere schwerwiegende Schäden zu verhindern bzw. zu mindern, hat die Hamburg Commercial Bank entsprechende Verfahren und Instrumente implementiert.

Im Rahmen der IT-Strategie wurde als primäres Ziel des Informationsrisikomanagements festgelegt, Informationsrisiken frühzeitig zu erkennen und auf Basis des Schutzbedarfs zu bewerten, um auf Grundlage klarer Verantwortlichkeiten insbesondere schwerwiegende Schäden zu verhindern bzw. zu mindern. Es sind spezifische Risikoinstrumente im Einsatz, mit denen die Risiken in Projekten, in der Linie und bei den Outsourcing-Partnern aktiv gesteuert und durch eine überwachte Maßnahmenumsetzung reduziert werden.

Management von Rechtsrisiken

Verantwortlich für die Steuerung dieser Risiken sind der Unternehmensbereich Corporate Legal & Board Affairs sowie die Abteilung Credit Law. Für Steuerrisiken als Bestandteil der Rechtsrisiken liegt die Steuerung im Unternehmensbereich Tax. Zur Minderung, Begrenzung oder Vermeidung von Rechtsrisiken erfolgt eine intensive juristische Beratung aller Unternehmensbereiche durch regelmäßig geschulte Mitarbeiter, ggf. unter Hinzuziehung externer Berater.

Management von Sourcing-Risiken

Auslagerungen erfolgen nur, sofern die Einbindung in alle relevanten Bankprozesse sichergestellt ist und die einbezogenen Dienstleister ein angemessenes Risikocontrolling, Informations-sicherheitsmanagement, internes Kontrollsystem sowie angemessene Verfahren zum Schutz personenbezogener Daten besitzen. Für wesentliche ausgelagerte Tätigkeiten und Prozesse müssen in den Verträgen für die Hamburg Commercial Bank Weisungs- und Prüfrechte vereinbart werden.

Einlagerungen werden zentral gesteuert. Einlagerungen bestehen nur in einem sehr geringen Umfang, da sie nicht Gegenstand des Geschäftsmodells der Hamburg Commercial Bank sind.

Management von Compliance-Risiken

Das aktive Management und die Steuerung der Compliance-Risiken umfassen insbesondere die Themengebiete Kapitalmarkt-Compliance, Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, Finanzsanktionen und Embargos, Fehlverhalten, sonstige strafbare Handlungen gemäß § 25h KWG und Einhaltung der allgemeinen Datenschutzverordnung (DSGVO).

Eine feste Verankerung von Compliance in der Unternehmenskultur ist unerlässlich, um die Rechts- und Regeltreue in der Hamburg Commercial Bank zu festigen. Der Code of Conduct als verbindlicher Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter dient hierfür als zentraler Orientierungsrahmen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank werden regelmäßig in den Compliance-relevanten Themengebieten geschult. Ziel der Trainings ist es, relevante Normen und deren Änderungen zu vermitteln sowie neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schnell mit der Unternehmenspraxis vertraut zu machen und damit die Einhaltung der rechtlichen Anforderungen sicherzustellen.

Wesentliche Grundlage für die risikoorientierte Planung der Überwachungs-, Kontroll-, Steuerungs- bzw. Präventionstätigkeiten des Unternehmensbereichs Compliance bilden regelmäßige Risikoanalysen.

Über interne Meldewege und die sogenannte Whistleblowing-Stelle erhält die Bank Kenntnis von Verdachtsfällen regelwidrigen Verhaltens und leitet diese an die zuständigen Stellen weiter. Die Whistleblowing-Stelle ermöglicht die Abgabe auch anonymer Hinweise sowohl von Beschäftigten der Bank als auch von externen Dritten über einen unabhängigen Ombudsmann.

Die Überwachung der Umsetzung und Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben sowie der Beratung in Fragen des Datenschutzes obliegt dem Datenschutzbeauftragten. Diese wichtige Funktion hat die Bank an externe Spezialisten ausgelagert.

Management von Modellrisiken

Modelle sind von großer Bedeutung für die Steuerung der Bank. Der Einsatz von Modellen ist naturgemäß mit Unsicherheiten verbunden. Das Modellrisikomanagement der Bank umfasst eine sorgfältige Modellentwicklung, eine unabhängige Modellvalidierung sowie eine übergreifende Modell-Governance, welche den Rahmen für den Umgang mit Modellen sowie Modellrisiken setzt und überwacht.

Management von Reputationsrisiken

Reputationsrisiken können in allen Bereichen der Bank entstehen und werden daher im laufenden Betrieb stets beachtet. Die Hamburg Commercial Bank steuert Reputationsrisiken insbesondere mittels präventiver Maßnahmen, zum einen über transaktionsspezifische Prüfungen, zum anderen durch prozessuale Regelungen, um den Eintritt von Reputationschäden möglichst zu verhindern. In Ergänzung zu den bestehenden Regelungen und Anweisungen, wie z. B.

dem Code of Conduct, sind im Strategic Risk Framework die bankweiten Grundsätze zur Steuerung von Reputationsrisiken definiert.

Management von geschäftsstrategischen Risiken

Die Steuerung geschäftsstrategischer Risiken erfolgt über die jährliche Prüfung und Aktualisierung der Geschäftsstrategie und den damit eng verbundenen, in der Bank etablierten Gesamtbankplanungsprozess. Die Verantwortung für die Strategie der Hamburg Commercial Bank obliegt dem Gesamtvorstand, wobei die Prozessverantwortung für die Erstellung der Geschäftsstrategie durch die Abteilung Corporate Development wahrgenommen wird. Das quantitative Strategiecontrolling erfolgt durch den Unternehmensbereich Finance & Bank Steering. Die Überwachung des nicht-finanziellen geschäftsstrategischen Risikos obliegt der Abteilung Corporate Development.

Non-Financial Risk im Berichtsjahr

Das Berichtsjahr war durch die laufende Umsetzung des umfassenden Umbaus der IT zu einer modernen, kosteneffizienten cloudbasierten IT-Architektur geprägt. Die IT-Risiken, die sich im Verlauf dieser IT-Transformation ergeben können, werden durch ein schrittweises Vorgehen mit Parallelphasen von alter und neuer Systemlandschaft sowie durch tragfähige Partnerschaften, effektive Steuerung und unabhängige Qualitätssicherung gesenkt.

Die verschärfte Sanktionslage hält infolge des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine sowie der aktuellen Entwicklungen des Nahostkonflikts unverändert an. Die Hamburg Commercial Bank setzt sämtliche Sanktionen vollumfänglich um und hat die Überwachung der laufenden Entwicklungen verstärkt.

Die Gefahr durch Cybercrime bewegt sich weiterhin auf einem hohen Niveau, wobei Ransomware die am meisten verbreitete Bedrohung darstellt. Angriffe finden hochprofessionell und zunehmend automatisiert statt. Auch die Bankenindustrie steht dabei insgesamt im Fokus der Angreifer, wobei aktuell keine erhöhte Bedrohungslage gegen die Hamburg Commercial Bank zu verzeichnen ist. Die Bedrohung im Umfeld des Kriegs in der Ukraine manifestiert sich weiter durch diverse Kampagnen gegen verschiedene Industrien und Behörden und in verschiedenen Ländern. Die Weiterentwicklung der künstlichen Intelligenz und die damit verbundenen neuen Möglichkeiten manipulativer Handlungen stellen die Cybersicherheit weiterhin vor große Herausforderungen. Die Bank verfolgt die Entwicklungen in Bezug auf Cybercrime regelmäßig und arbeitet kontinuierlich daran, die bestehenden Instrumente und Verfahren zu verbessern und Cyberrisiken entgegenzuwirken.

Für die Kategorie Rechtsrisiken, als Bestandteil der operationellen Risiken, hat die Hamburg Commercial Bank insbesondere für Prozessrisiken und -kosten zum Berichtsstichtag Rückstellungen in Höhe von 53 Mio. € (Vorjahr: 110 Mio. €) gebildet. Zusätzlich bestehen Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten.

Ein wesentlicher Teil der Rückstellungen resultiert aus Beschwerden und Rechtsstreitigkeiten, die Investoren und ehemalige Kreditnehmer gegen die Bank führen.

Die Staatsanwaltschaft Köln führt seit April 2018 ein Ermittlungsverfahren gegen zwei ehemalige leitende Mitarbeiter der HSH Nordbank. Die Bank wurde im Rahmen dieses Verfahrens als mögliche Nebenbeteiligte angehört. Im Juli 2021 durchsuchte die Staatsanwaltschaft Köln die Räumlichkeiten der Bank. Im Zuge dessen wurde der Vorwurf auf weitere (größtenteils ehemalige) Mitarbeiter erstreckt. Die HSH Nordbank, als Vorgängereinstitut der Hamburg Commercial Bank, hatte den Sachverhalt bereits lange vor Einleitung des Ermittlungsverfahrens durch die Staatsanwaltschaft Köln im Jahr 2013 proaktiv aufgeklärt, sämtliche Erkenntnisse aus der damaligen Aufklärung gegenüber dem zuständigen Finanzamt für Großunternehmen Hamburg und

der Staatsanwaltschaft Hamburg offengelegt, im Jahresabschluss 2013 Rückstellungen in Höhe von 127 Mio. € gebildet und im Januar 2014 Steuern in Höhe von insgesamt rund 112 Mio. € zuzüglich Zinsen zurückbezahlt. Die Hamburg Commercial Bank kooperiert mit der Staatsanwaltschaft Köln. Das Verfahren kann für die Bank gegebenenfalls mit einem Bußgeld enden. Eine Wahrscheinlichkeit hierfür oder eine Höhe sind derzeit nicht absehbar.

Steuerrisiken als Bestandteil der Rechtsrisiken resultieren vor allem daraus, dass sich die verbindliche Auslegung interpretierbarer steuerlicher Vorschriften teils erst nach mehreren Jahren herausstellen kann. Derzeit sind die Veranlagungszeiträume ab 2011 verfahrensrechtlich noch änderbar. Im Zusammenhang mit den derzeit laufenden Betriebsprüfungen, neuen bzw. geänderten Veröffentlichungen der Finanzverwaltung sowie zwischenzeitlich ergangener Rechtsprechung zu steuerlichen Themen wird erforderlichenfalls bilanzielle Vorsorge für daraus resultierende steuerliche Risiken getroffen.

Zusammenfassende Risikobewertung

Das Geschäftsjahr 2023 war geprägt durch die Verschärfung der geopolitischen Spannungen und die weitere Verschlechterung des makroökonomischen Umfelds. Insbesondere die herausfordernden Bedingungen auf den Immobilienmärkten haben Auswirkungen auf das Kreditportfolio der Bank gezeigt. Durch die Risikopolitik der Hamburg Commercial Bank war die adäquate Kapital- und Liquiditätsposition der Bank jederzeit sichergestellt.

Die Bank hat verschiedene Maßnahmen ergriffen, um den bestehenden Risiken angemessen Rechnung zu tragen.

Für die zukünftige Entwicklung der Hamburg Commercial Bank ergeben sich wesentliche Herausforderungen, die detailliert im „Prognose-, Chancen- und Risikobericht“ beschrieben wurden.

Die von uns dargestellten Risiko- und Banksteuerungssysteme sind darauf ausgerichtet, Risiken systematisch zu berücksichtigen. Dies gilt auch für unsere Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Markt- und Geschäftsentwicklung. Nach unserer Überzeugung haben wir das Gesamtrisikoprofil des Hamburg Commercial Bank Konzerns sowie die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung unserer Geschäftsaktivitäten im „Prognosebericht mit Chancen und Risiken“ und in diesem Risikobericht angemessen und umfassend vermittelt.

Erläuterungen zum Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG nach HGB

Bericht zur Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Ertragslage

Die Hamburg Commercial Bank AG weist für das Geschäftsjahr 2023 ein positives Jahresergebnis in Höhe 344 Mio. € aus. Ein Vergleich mit dem sehr hohen positiven HGB-Jahresergebnis des Vorjahres (2.385 Mio. €) ist nur sehr eingeschränkt möglich, da das Vorjahresergebnis substantiell durch das positive Ergebnis aus Risikovorsorge/Bewertung sowie von weiteren Einmaleffekten beeinflusst worden war, maßgeblich getrieben durch Auflösungen aus den Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie Auflösungen von Portfoliowertberichtigungen im Kreditgeschäft.

Der Zinsüberschuss lag trotz eines Anstiegs des Zinsüberschusses im operativen Geschäft mit 726 Mio. € gut ein Fünftel unter dem Niveau der Vorperiode, was insbesondere auf geringere positive Einmaleffekte aus der Terminierung von Zinssicherungsgeschäften zurückzuführen ist. Die Kostenbasis blieb trotz Inflationsumfeld stabil zum Vorjahr, der Provisionsüberschuss und das Handelsergebnis in Summe ebenfalls. Das 2022 infolge zinsinduzierter Bewertungsverluste beim Deckungsvermögen für Pensionsverpflichtungen noch belastende Sonstige betriebliche Ergebnis fiel im Berichtsjahr mit 145 Mio. € deutlich positiv aus. Maßgeblich dafür waren Einmaleffekte, die höher ausfielen als im Vorjahr, sowie eine teilweise Wertaufholung des Deckungsvermögens. Da mit der Erhöhung des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses der Rückgang im Zinsüberschuss überkompensiert werden konnte, stieg das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung um rund 8 % gegenüber dem Vorjahr (550 Mio. €) auf 593 Mio. € an.

Das Ergebnis aus Risikovorsorge/Bewertung normalisierte sich im Geschäftsjahr 2023 auf -48 Mio. €, nach dem es wie vorstehend erwähnt im Vorjahr mit 1.993 Mio. € substantiell zu dem sehr hohen Jahresüberschuss beigetragen hatte. Kennzeichnend für das Ergebnis im Berichtsjahr waren leicht überplanmäßige Belastungen in der Risikovorsorge, die überwiegend auf die herausfordernde Situation an den Immobilienmärkten zurückzuführen sind. Gegenläufig, aber in geringerem Umfang, fiel ein positives Ergebnis im Wertpapiergeschäft an.

Im Rahmen der Überleitung auf das Jahresergebnis entfielen mit dem planmäßigen Wegfall der Transformationsaufwendungen die im Vorjahr noch zu verzeichnenden Belastungen im Außerordentlichen Ergebnis. Die Ertragsteuern (201 Mio. €) waren von latenten Steueraufwendungen geprägt. Die Zusammensetzung und Entwicklung der Gewinn- und Verlustrechnung im Vorjahresvergleich kann der folgenden Übersicht entnommen werden.

Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio. €)	2023	2022	Veränderung in %
Zinsüberschuss	726	917	-21
Erträge aus Gewinnabführungen	-	6	>100
Provisionsüberschuss	32	34	-6
Nettoergebnis des Handelsbestands	48	42	14
Verwaltungsaufwand	-358	-365	-2
davon: Personalaufwand	-149	-154	-3
davon: Sachaufwand	-209	-211	-1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	145	-84	>100
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung	593	550	8
Risikovorsorge/Bewertung	-48	1.993	>100
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge/Bewertung	545	2.543	-79
Außerordentliches Ergebnis	-	-35	100
Ertragsteuern	-201	-123	-63
Jahresergebnis	344	2.385	-86

Für die Ertragslage waren folgende Entwicklungen in den einzelnen Ertragspositionen maßgeblich:

Der **Zinsüberschuss** belief sich auf 726 Mio. € und lag damit 191 Mio. € bzw. gut ein Fünftel unter dem Niveau des Vorjahres (917 Mio. €). Ausschlaggebend für den Rückgang war allein, dass die Einmaleffekte aus Derivaten deutlich geringer ausfielen als in der Vorperiode. Im Geschäftsjahr 2022 hatten Effekte aus der Terminierung von Legacy-Derivaten (Derivate, welche ursprünglich im Rahmen der Restrukturierung abgebaute Geschäfte besichert hatten) des Anlagebestands noch substantiell zum Zinsüberschuss beigetragen. Demzufolge lag der Zinsüberschuss im Zusammenhang mit Derivaten sehr deutlich unter dem Wert von 2022. Der Zinsüberschuss aus dem operativen Geschäft hingegen legte spürbar zu, wobei die Bank entsprechend dem allgemeinen Trend im Bankenumfeld auch von dem deutlich veränderten Zinsumfeld profitieren konnte. Insbesondere der Zinsüberschuss aus dem Kredit- und Geldmarktgeschäft konnte gegenüber 2022 deutlich ausgeweitet werden und hat sich im Periodenvergleich um 127 Mio. € erhöht. Per Saldo deutlich positiv auf den Zinsüberschuss ausgewirkt hat sich ebenfalls, dass die Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren sowie den aufgesetzten Spezialfonds in Summe stärker zugenommen haben als die Zinsaufwendungen für Verbriefte Verbindlichkeiten und die Nachrangigen Verbindlichkeiten. Zinserträge aus Forderungsverkäufen sowie erhaltene oder gezahlte Vorfälligkeitsentschädigungen haben sich wie in der Vergleichsperiode nicht wesentlich auf den Zinsüberschuss ausgewirkt.

Der **Provisionsüberschuss** lag mit 32 Mio. € nur leicht unter dem Niveau des Vorjahres (34 Mio. €). Der Rückgang ergibt sich aus einem geringeren Provisionsüberschuss im Kreditgeschäft sowie im Bürgschaftsgeschäft. Der Provisionsüberschuss aus dem Zahlungs- und Auslands- sowie Dokumentengeschäft, der 2023 rund 50 % (2022: 46 %) der Gesamtposition ausmachte, konnte hingegen leicht ausgebaut werden.

Das **Nettoergebnis des Handelsbestands** belief sich im Berichtsjahr auf 48 Mio. €, nach 42 Mio. € im Geschäftsjahr 2022. Positiv zum Ergebnis beigetragen haben 2023 insbesondere das Devisenergebnis, das Ergebnis aus Credit Default Swaps sowie das positive Ergebnis aus Zinsderivaten. Das Nettoergebnis des Handelsbestands enthält wie im Vorjahr keine Zuführungen/Auflösungen in den/aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e HGB.

Der spürbar geringer als erwartet ausgefallene **Verwaltungsaufwand** belief sich im Berichtsjahr auf 358 Mio. € und lag damit trotz des von hoher Inflation geprägten Umfelds 2 % unter dem Niveau des Vorjahres (365 Mio. €). Ein wesentlicher Erfolgsfaktor dafür ist das Anfang 2023 initiierte Kosteneffizienzprogramm (Cost Efficiency Program) für den Verwaltungsaufwand.

Trotz des im Berichtszeitraum planmäßig erfolgten Aufbaus des Personalbestands (einschließlich des Aufbaus der Belegschaft in der im Mai gegründeten Niederlassung in London) sowie der tariflichen und außertariflichen Gehaltserhöhungen konnte der Personalaufwand von 154 Mio. € auf 149 Mio. € reduziert werden. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren: kein Aufwand für die schon 2022 bis zur vollen Höhe von 3.000 € für alle Mitarbeitenden gezahlten Energy Support Payments sowie geringere variable Vergütungen und geringere Aufwendungen für betriebliche Altersvorsorge als im Vorjahr. Die Mitarbeiterzahl hat sich auf Jahresresultimobasis um 37 VAK auf 897 VAK erhöht.

Auch der Sachaufwand konnte im Vorjahresvergleich leicht reduziert werden. Dieser belief sich 2023 auf 209 Mio. €, nachdem 2022 insgesamt 211 Mio. € angefallen waren. Ausschlaggebend für den Rückgang waren die regulatorischen Aufwendungen, die sich im Zuge geringerer Beiträge für die Bankenabgabe von insgesamt 30 Mio. € auf 21 Mio. € um fast ein Drittel verminderten. Gegenläufig haben sich in einzelnen Aufwandskategorien moderate Anstiege gegenüber dem Vorjahr ergeben.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** (einschließlich Sonstiger Steuern) trug im Berichtsjahr im Zuge höherer Erträge und deutlich geringerer Aufwendungen mit 145 Mio. € merklich positiv zum Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung bei, nachdem es 2022 mit -84 Mio. € noch deutlich belastet hatte. Der Anstieg um 229 Mio. € ergibt sich im Wesentlichen durch die Entwicklung der nach § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB zu verrechnenden Aufwendungen und Erträgen aus Pensionsrückstellungen und Deckungsvermögen. Diese beliefen sich 2023 auf insgesamt 73 Mio. € (Nettoertrag), während sie im Vorjahr noch mit 145 Mio. € (Nettoaufwand) belasteten. Wesentlicher Treiber dafür war die teilweise Wertaufholung des Deckungsvermögens, dessen beizulegender Zeitwert aufgrund der Zinsentwicklung 2022 relativ stark gesunken war.

Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich um 79 Mio. € auf 180 Mio. € (Vorjahr: 101 Mio. €) erhöht. Sie beinhalten neben dem vorgenannten Nettoertrag im Wesentlichen Einmaleffekte aus der Auflösung von Rückstellungen für Prozessrisiken (54 Mio. €) sowie darüber hinaus Erträge aus Earn-out-Agreements (18 Mio. €).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben sich sehr deutlich um 148 Mio. € auf 35 Mio. € (Vorjahr: 183 Mio. €) vermindert. Der Rückgang ergibt sich im Wesentlichen durch den Wegfall der Nettoaufwendungen aus den gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB zu verrechnenden Aufwendungen und Erträgen aus Pensionsrückstellungen und Deckungsvermögen.

Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung

Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung lag mit 593 Mio. € rund 8 % über dem Niveau der Vorperiode (550 Mio. €). Ursächlich dafür war, dass der aus geringeren Einmaleffekten resultierende Rückgang im Zinsüberschuss um 191 Mio. € dadurch kompensiert werden konnte, dass das Sonstige betriebliche Ergebnis um 229 Mio. € höher ausfiel als in der Vergleichsperiode. Der Verwaltungsaufwand sowie die übrigen Ertragspositionen insgesamt (Provisionsüberschuss und Nettoergebnis des Handelsbestands) zeigten sich in Summe weitestgehend stabil.

Risikovorsorge/Bewertung normalisiert sich – Bewertungsergebnis im Vorjahr primär ausschlaggebend für den sehr hohen Jahresüberschuss

Das Ergebnis aus Risikovorsorge/Bewertung normalisierte sich im Geschäftsjahr 2023 auf -48 Mio. €, nachdem es wie vorstehend erwähnt im Vorjahr mit 1.993 Mio. € substanziell zu dem sehr hohen Jahresüberschuss beigetragen hatte.

Für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wies die Hamburg Commercial Bank AG in der Berichtsperiode ein negatives Ergebnis in Höhe von -91 Mio. € (Vorjahr: 498 Mio. €) aus. Die Entwicklung der Risikovorsorge war im abgelaufenen Geschäftsjahr besonders durch das herausfordernde Umfeld an den zinssensitiven Immobilienmärkten gekennzeichnet. In der Gesamtposition waren spürbare Einzelwertberichtigungen zu verzeichnen, denen unter anderem eine Nettoauflösung von Portfoliowertberichtigungen teilkompensierend gegenüberstand. Die Einzelwertberichtigungen entfielen nahezu ausschließlich auf das Segment Real Estate. Auch bei den Portfoliowertberichtigungen war für die Immobilienfinanzierungen der Bank eine Nettozuführung zu verzeichnen, insbesondere aufgrund der vorsichtigen Adressierung von konjunkturellen Risiken für das besonders von den schwierigen Marktbedingungen betroffene Teilportfolio der Büroimmobilien. Diese Nettozuführung konnte durch insgesamt höhere Nettoauflösungen in den anderen Marktsegmenten überkompensiert werden.

Das Ergebnis im Wertpapiergeschäft fiel mit 43 Mio. € positiv aus, nachdem es im Geschäftsjahr 2022 mit -65 Mio. € belastete. Wesentliche Ursache für die Entwicklung war das gegenüber dem Jahresende 2022 veränderte Zinsniveau, infolge dessen es zu Wertaufholungen bei den nach dem strengen Niederstwertprinzip zu bewertenden Wertpapieren der Liquiditätsreserve kam.

Das Bewertungsergebnis aus Beteiligungen war im Berichtsjahr wie im Vorjahr mit 0 Mio. € ausgeglichen.

Im Geschäftsjahr 2023 wurde die Höhe des Fonds für allgemeine Bankrisiken beibehalten. Im Vorjahr wurden substanzielle Auflösungen in Höhe von 1.560 Mio. € vorgenommen.

Erwartungsgemäß keine Belastungen mehr durch das außerordentliche Ergebnis

Das außerordentliche Ergebnis war im Berichtsjahr mit 0 Mio. € ausgeglichen (Vorjahr: -35 Mio. €).

Wie in der Planung angenommen, fielen im Geschäftsjahr 2023 keine Transformationsaufwendungen mehr an. In der Vorperiode standen noch letztmalig Transformationsaufwendungen in Höhe von 58 Mio. € zu Buche (im Wesentlichen für Projektaktivitäten im Rahmen der Umstellungen im Zahlungsverkehr sowie der IT-Transformation).

Das Ergebnis aus Restrukturierung belief sich auf 0 Mio. €, nach 24 Mio. € im Vorjahr, seinerzeit bedingt durch die Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen.

Ertragsteuern durch latenten Steueraufwand gekennzeichnet

Das Ergebnis vor Steuern betrug 546 Mio. € (Vorjahr: 2.508 Mio. €).

Die Ertragsteuern beliefen sich auf 201 Mio. € (Vorjahr: 123 Mio. €). Sie waren im Berichtsjahr durch einen Aufwand aus latenten Steuern in Höhe von 179 Mio. € geprägt, wobei diese Belastung höher ausfiel als noch am Jahresende 2022 unterstellt. Die laufenden Steueraufwendungen betragen insgesamt 22 Mio. €, unter Berücksichtigung einer darin enthaltenen Entlastung in Höhe von 18 Mio. € durch Erträge für vergangene Veranlagungszeiträume.

Der latente Steueraufwand ergab sich aus einem Aufwand aus der Veränderung latenter Steuern auf temporäre Differenzen (132 Mio. €) sowie einem Aufwand aus der Reduzierung aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge (47 Mio. €).

Positives Jahresergebnis entspricht in Summe den Erwartungen der Bank

Nach Berücksichtigung von Ertragsteuern wies die Hamburg Commercial Bank für das Geschäftsjahr 2023 ein positives Jahresergebnis von 344 Mio. € (Vorjahr: 2.385 Mio. €) aus. Das auch von Einmaleffekten profitierende Ergebnis vor Steuern lag bei einer aus Sicht des Vorstands guten operativen Geschäftsentwicklung deutlich über den Erwartungen. Gleichzeitig belasteten die Ertragsteuern im Rahmen der latenten Steuern höher als geplant. In Summe erfüllte das Ergebnis nach Steuern nach HGB (Jahresergebnis) die Erwartungen.

Vermögens- und Finanzlage

Bilanz

(Mio. €)	2023	2022	Veränderung in %
Aktiva			
Barreserve	136	1	> 100
Forderungen an Kreditinstitute	4.063	5.462	- 26
Forderungen an Kunden	17.667	18.954	- 7
Wertpapiere	9.266	7.134	30
Handelsbestand	550	294	87
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	9	9	-
Aktive latente Steuern	579	755	- 23
Restliche Aktiva	715	929	- 23
Bilanzsumme	32.985	33.538	- 2
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.675	4.569	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.616	13.248	3
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.792	8.341	5
Handelsbestand	56	227	- 75
Nachrangige Verbindlichkeiten	910	921	- 1
Fonds für allgemeine Bankrisiken	808	808	-
Eigenkapital	3.065	4.217	- 27
Restliche Passiva	1.063	1.207	- 12
Bilanzsumme	32.985	33.538	- 2
Eventualverbindlichkeiten	631	823	- 23
Andere Verpflichtungen	4.689	3.652	28
Summe außerbilanzielles Geschäft	5.320	4.475	19
Geschäftsvolumen	38.305	38.013	1

Bilanzsumme annähernd konstant

Die Bilanz zeigte sich im Vorjahresvergleich annähernd konstant. So belief sich die Bilanzsumme zum Jahresende 2023 mit 32.985 Mio. € in etwa auf dem Niveau wie zum 31. Dezember 2022 (33.538 Mio. €). Geprägt war die Bilanzentwicklung auf der Aktivseite von der geplanten Reduzierung der Forderungen an Kreditinstitute (-1,4 Mrd. €), nicht zuletzt als Folge der im April 2023 beschlossenen und vollzogenen Dividendenzahlung. Dem Rückgang in dieser Position

stand auf der Aktivseite ein deutlicher Ausbau der Wertpapiere (+ 2,1 Mrd. €) gegenüber, während sich die Forderungen an Kunden um 1,3 Mrd. € reduzierten. Auf der Passivseite hat sich das bilanzielle Eigenkapital um 1,2 Mrd. € gemindert, was bei einem positiven Jahresergebnis auf die vorgenannte Dividendenzahlung zurückzuführen ist. Demgegenüber stand im Wesentlichen eine Ausweitung der Verbrieften Verbindlichkeiten (+ 0,5 Mrd. €) sowie der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 0,4 Mrd. € im Zuge der aktiven Emissionstätigkeit bzw. der deutlichen Aufstockung des Einlagenbestands. Im Einzelnen haben sich die folgenden, in der Gesamtschau moderaten, Entwicklungen ergeben:

Die Forderungen an Kreditinstitute betreffen zum Berichtsstichtag im Wesentlichen die Übernachtguthaben im Rahmen der Einlagenfazilität bei der Deutschen Bundesbank, die nach HGB abweichend zum Ausweis unter IFRS nicht unter der Barreserve, sondern unter den Forderungen gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen werden. Die Bilanzposition, die zum Jahresende 2022 im Vorgriff auf die Dividendenzahlung mit 5.462 Mio. € vergleichsweise hoch dotierte, hat sich nach der Ausschüttung im April und im Verlauf der zweiten Jahreshälfte deutlich reduziert und belief sich zum Jahresultimo 2023 auf 4.063 Mio. €. Zur Aufrechterhaltung der soliden Liquiditätsposition wurde der Bestand an hochliquiden Wertpapieren teilkompensierend erhöht.

Die Entwicklung des Kreditbuchs, reflektiert durch die Bilanzposition Forderungen an Kunden, war von der weiteren Umsetzung der Diversifizierungsstrategie geprägt, aber auch durch den risikobewussten und selektiven Geschäftsansatz in einem teils schwierigen Marktumfeld. Zum 31. Dezember 2023 betrug der Buchwert der Forderungen an Kunden 17.667 Mio. € und lag damit 7 % unter dem Niveau vom 31. Dezember 2022 (18.954 Mio. €). Die Diversifizierungsstrategie spiegelt sich in der zunehmend ausgewogenen Portfolioallokation über die Lending Units wider: So haben sich die relativen Anteile der Forderungen in den Segmenten Real Estate und Shipping reduziert, während die Anteile am Kreditbuch im Segment Corporates zugenommen haben.

Die Wertpapierposition wurde im Zuge der weiteren Umsetzung der Strategie der Diversifizierung der Bilanz sowie im Rahmen der Liquiditätssteuerung weiter ausgebaut. Zum 31. Dezember 2023 betrug ihr Buchwert 9.266 Mio. €, was eine merkbare Zunahme um 30 % gegenüber dem Vorjahresstichtag (31. Dezember 2022: 7.134 Mio. €) darstellt. Die Erhöhung entfällt hauptsächlich auf den Ausbau der hochliquiden Wertpapiere sowie weitere Investments in Verbriefungsstrukturen mit Investment-Grade-Rating (im Wesentlichen Collateralized Loan Obligations und Agency Mortgage Backed-Securities).

Der aktivische Handelsbestand erhöhte sich im Vergleich zum Berichtstultimo des Vorjahres von 294 Mio. € auf 550 Mio. €. Ausschlaggebend dafür war der Ausbau der im Handelsbestand ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere. Gegenläufig, wenngleich in deutlich geringerem Umfang, hat sich der Buchwert der zinsbezogenen derivativen Finanzinstrumente reduziert.

Die Aktiven latenten Steuern haben sich auf 579 Mio. € (Vorjahr: 755 Mio. €) reduziert. Der Rückgang ergab sich sowohl aus der Verringerung der temporären Differenzen (insbesondere die Bilanzpositionen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere betreffend) als auch aus dem im Vergleich zum Vorjahresresultimo geringeren Ansatz von latenten Steuern auf Verlustvorträge.

Die Restlichen Aktiva, in deren Zusammenfassung die Sonstigen Vermögenswerte die wesentliche Bilanzposition darstellen, lagen mit insgesamt 715 Mio. € um 214 Mio. € unter dem Vorjahresniveau (31. Dezember 2022: 929 Mio. €). Grund hierfür war der Rückgang der Sonstigen Vermögensgegenstände um 270 Mio. € auf 491 Mio. € (Vorjahr: 761 Mio. €). Ursächlich hierfür war primär, dass die Initial und Variation Margins aus OTC-Derivaten geringer dotierten als zum Vorjahresresultimo. Aber auch der Erstattungsanspruch aus dem Deckungsvermögen, der FX-

Ausgleichsposten sowie die Forderungen an Finanzbehörden reduzierten sich im Vorjahresvergleich.

Auf der Passivseite zeigten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit einem Buchwert von 4.675 Mio. € leicht über dem Niveau des Vorjahresendes (31. Dezember 2022: 4.569 Mio. €). Innerhalb dieser Position werden die Geldaufnahmen bei der EZB im Rahmen der TLTRO III-Programme ausgewiesen. Nach den im Berichtsjahr erfolgten weiteren Rückführungen in Höhe von 0,55 Mrd. € betrug die Inanspruchnahme hieraus zum Bilanzstichtag nur noch 1,0 Mrd. € (Nominalbetrag). Gegenläufig, wenngleich in höherem Umfang, hat sich der Bestand an Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften erhöht.

Im Einklang mit der Fundingstrategie der Bank, den Anteil des organischen Fundings weiter zu erhöhen, machen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden einen zunehmenden Anteil an der Refinanzierung aus. Diese haben sich im Vorjahresvergleich um 3 % von 13.248 Mio. € auf 13.616 Mio. € erhöht. Die Zunahme ergab sich aus der deutlichen Aufstockung des Einlagenbestands. Nicht zuletzt diese Entwicklung demonstriert die Stabilität der Refinanzierungsstruktur der Hamburg Commercial Bank AG in einem, vor allem in der ersten Jahreshälfte, turbulenten Marktumfeld.

Die Verbrieften Verbindlichkeiten beliefen sich zum 31. Dezember 2023 auf 8.792 Mio. € und lagen damit 5 % über dem Niveau vom Jahresende 2022 (Buchwert 8.341 Mio. €). Geprägt war die Entwicklung der Position durch die im Berichtsjahr begebenen Benchmark-Emissionen (drei Senior-Preferred-Anleihen in Höhe von 0,75 Mrd. € bzw. zweimal 0,5 Mrd. € sowie ein Hypothekendarlehen in Höhe von 0,5 Mrd. €).

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten haben sich in der strukturellen Zusammensetzung nicht verändert. Zum 31. Dezember 2023 belief sich der Buchwert nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr auf 910 Mio. € (31. Dezember 2022: 921 Mio. €).

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken dotierte zum 31. Dezember 2023 unverändert zum Vorjahresresultimo in Höhe von 808 Mio. €, was nach Einschätzung der Bank eine angemessene Berücksichtigung der besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute (im Wesentlichen allgemeine Bankrisiken) darstellt.

Das bilanzielle Eigenkapital hat sich trotz des Jahresüberschusses gegenüber dem Vorjahresresultimo planmäßig deutlich vermindert und betrug zum 31. Dezember 2023 insgesamt 3.065 Mio. € (31. Dezember 2022: 4.217 Mio. €). Ausschlaggebend dafür war die vorstehend erwähnte Dividendenzahlung im April 2023 in Höhe von 1.500 Mio. €. Für die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten für das Einzelinstitut nach den HGB-Rechnungslegungsnormen wird auf den Risikobericht im zusammengefassten Lagebericht der Hamburg Commercial Bank verwiesen. Die für 2024 vorgeschlagene Dividendenzahlung in Höhe von 302 Mio. € wurde im CET1-Kapital und damit im Rahmen der Ermittlung der Kapitalquoten bereits zum Jahresresultimo 2023 vorab berücksichtigt. Bilanziell hingegen dürfen die Auswirkungen erst zum Zeitpunkt des rechtlichen Entstehens der Dividendenverbindlichkeit erfasst werden, was einen entsprechenden Beschluss durch die Hauptversammlung in 2024 voraussetzt.

Die Restlichen Passiva haben sich von 1.207 Mio. € auf 1.063 Mio. € vermindert. Der Rückgang um 144 Mio. € ergab sich im Wesentlichen aus den Rückstellungen, die im Zuge geringerer Pensionsrückstellungen sowie Rückstellungen für Prozessrisiken mit einem Buchwert von insgesamt 490 Mio. € um 156 Mio. € unter dem Wert zum Vorjahresresultimo dotierten. Die Sonstigen Verbindlichkeiten (335 Mio. €; 31. Dezember 2022: 308 Mio. €) sowie die Passiven Rechnungsabgrenzungsposten (215 Mio. €; 31. Dezember 2022: 240 Mio. €) zeigten sich im Vorjahresvergleich weitestgehend stabil.

Geschäftsvolumen durch Zunahme des außerbilanziellen Geschäfts gestiegen

Während die Bilanzsumme wie oben dargestellt um 2 % gesunken ist, hat sich das Geschäftsvolumen um 1 % auf 38.305 Mio. € (31. Dezember 2022: 38.013 Mio. €) erhöht, da das außerbilanzielle Geschäft im Vorjahresvergleich um 19 % zunahm. Ursächlich hierfür ist der Anstieg der Anderen Verpflichtungen, deren wesentlicher Bestandteil die unwiderruflichen Kreditzusagen sind. Der Anstieg um 1.037 Mio. € auf 4.689 Mio. € (31. Dezember 2022: 3.652 Mio. €) resultierte unter anderem aus der Expansion des internationalen Corporates Business. Gegenläufig, aber in absolut gesehen deutlich geringerem Umfang haben sich die Eventualverbindlichkeiten, die sich im Wesentlichen aus Bürgschaften und Gewährleistungen zusammensetzen, vermindert. Diese reduzierten sich um 192 Mio. € auf 631 Mio. € (31. Dezember 2022: 823 Mio. €).

Refinanzierung

Die Hamburg Commercial Bank AG hat ihre Fundingstrategie im Rahmen der Nutzung verschiedener Refinanzierungsquellen im Berichtsjahr erfolgreich umgesetzt. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquiditätskennzahlen wurden in der Berichtsperiode durchgängig übertroffen. Weitere Details können dem zusammengefassten Lagebericht der Hamburg Commercial Bank entnommen werden.

Hamburg, den 12. März 2024



Ian Banwell



Ulrik Lackschewitz



Christopher Brody



Marc Ziegner

Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG

Bilanz der Hamburg Commercial Bank AG

zum 31. Dezember 2023

Aktivseite

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2023	31.12.2022
1 Barreserve			
a) Kassenbestand		1	-
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		135.716	689
darunter:		135.717	689
bei der Deutschen Bundesbank	135.303 (Vorjahr: 275)		
2 Forderungen an Kreditinstitute	(6, 7, 24-27)		
a) täglich fällig		118.554	101.676
b) andere Forderungen		3.944.825	5.360.425
		4.063.379	5.462.101
3 Forderungen an Kunden	(6, 7, 24-27)	17.666.512	18.953.725
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert	6.070.167 (Vorjahr: 6.840.390)		
Kommunalkredite	763.458 (Vorjahr: 805.294)		
durch Schiffspfandrechte gesichert	2.163.785 (Vorjahr: 3.192.118)		
4 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(9, 24-29, 33)		
a) Geldmarktpapiere			
aa) von anderen Emittenten		-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten		331.836	714.597
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	331.836 (Vorjahr: 714.597)		
bb) von anderen Emittenten		7.326.626	4.745.485
darunter:		7.658.462	
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.355.246 (Vorjahr: 2.701.851)		
c) eigene Schuldverschreibungen		821.938	1.126.014
Nennbetrag	820.000 (Vorjahr: 1.124.800)	8.480.400	6.586.096
Übertrag		30.346.008	31.002.611

Aktivseite

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2023	31.12.2022
Übertrag		30.346.008	31.002.611
5	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
	(9, 28, 29, 33)	785.745	548.241
6	Handelsbestand		
	(10, 30)	550.080	293.870
7	Beteiligungen		
	(16, 28, 33, 65)	5.652	5.652
	darunter:		
	an Kreditinstituten	327	
	(Vorjahr: 327)		
8	Anteile an verbundenen Unternehmen		
	(16, 28, 33, 65)	3.829	2.872
	darunter:		
	an Kreditinstituten	-	
	(Vorjahr: -)		
9	Treuhandvermögen		
	(32)	19.643	14.112
	darunter:		
	Treuhandkredite	19.643	
	(Vorjahr: 14.112)		
10	Immaterielle Anlagewerte		
	(17, 33)		
	a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	6.158	4.044
	b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	69.081	51.385
		75.239	55.429
11	Sachanlagen		
	(18, 33)	11.428	2.334
12	Sonstige Vermögensgegenstände		
	(34)	491.201	761.157
13	Rechnungsabgrenzungsposten		
	(6, 20, 35)	116.531	96.693
14	Aktive latente Steuern		
	(19, 36)	579.289	755.498
Summe der Aktiva		32.984.645	33.538.469

Passivseite

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2023	31.12.2022
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(20, 40-42)		
a) täglich fällig		41.492	57.291
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		4.633.503	4.511.525
		4.674.995	4.568.816
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(20, 40-42)		
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		-	163
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		105	-
		105	163
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig		4.474.376	4.738.174
mit vereinbarter Laufzeit oder			
bb) Kündigungsfrist		9.141.302	8.509.379
		13.615.678	13.247.553
		13.615.783	13.247.716
3 Verbriefte Verbindlichkeiten	(20, 42,70)		
a) begebene Schuldverschreibungen		8.792.155	8.340.580
		8.792.155	8.340.580
4 Handelsbestand	(10, 43)	55.547	226.850
5 Treuhandverbindlichkeiten	(44)	19.643	14.112
darunter:			
Treuhandkredite	19.643 (Vorjahr: 14.112)		
6 Sonstige Verbindlichkeiten	(45)	334.883	307.656
7 Rechnungsabgrenzungsposten	(6, 20, 46)	214.543	239.642
8 Passive latente Steuern	(19, 47)	3.686	1.300
9 Rückstellungen	(21)		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		122.134	207.427
b) Steuerrückstellungen		94.984	90.467
c) andere Rückstellungen	(48)	272.968	348.169
		490.086	646.063
10 Nachrangige Verbindlichkeiten	(49)	910.258	920.572
11 Fonds für allgemeine Bankrisiken	(50)	807.852	807.852
davon Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	- (Vorjahr: 57.852)		
Übertrag		29.919.431	29.321.159

Passivseite

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)		31.12.2023	31.12.2022
		Übertrag	29.919.431	29.321.159
12 Eigenkapital	(51)			
a) Gezeichnetes Kapital				
aa) Grundkapital		301.822		301.822
			301.822	
b) Kapitalrücklage			1.534.666	1.530.791
c) Gewinnrücklagen				794.899
ca) andere Gewinnrücklagen		926.904		
			926.904	
d) Bilanzgewinn/-verlust			301.822	1.589.798
			3.065.214	4.217.310
Summe der Passiva			32.984.645	33.538.469
1 Eventualverbindlichkeiten	(63)			
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			630.591	822.912
2 Andere Verpflichtungen	(63)			
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen			4.688.950	3.652.005

Gewinn- und Verlustrechnung der Hamburg Commercial Bank AG

Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2023

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)		2023	2022
1 Zinserträge	(52, 53)			
a) aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		1.972.348		1.625.467
abzüglich negativer Zinsen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		-2.632	1.969.716	-36.253
b) aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		271.023		77.759
abzüglich negativer Zinsen aus Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		-	271.023	-
			2.240.739	1.666.973
2 Zinsaufwendungen	(53)			
aus dem Bankgeschäft		1.565.104		793.841
abzüglich positiver Zinsen aus dem Bankgeschäft		-3.470		-31.769
			1.561.634	762.072
			679.105	904.901
3 Laufende Erträge aus	(52)			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			44.742	10.510
b) Beteiligungen			162	104
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			2.046	988
			46.950	11.602
4 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			-	5.662
5 Provisionserträge	(52, 54)		37.724	41.041
6 Provisionsaufwendungen	(54)		5.865	7.505
			31.859	33.536
7 Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands	(52)		47.867	42.036
8 Sonstige betriebliche Erträge	(52, 55)		180.308	101.044
9 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		124.586		131.349
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		24.167	148.753	22.018
darunter:				153.367
für Altersversorgung		2.948		
		(Vorjahr: 4.786)		
b) andere Verwaltungsaufwendungen	(30)		204.774	208.605
			353.527	361.972
10 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	(33)		3.880	2.721
11 Sonstige betriebliche Aufwendungen	(56)		34.888	182.249
12 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			61.320	-
Übertrag			532.474	551.839

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	2023	2022
	Übertrag	532.474	551.839
13	Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	-	404.350
14	Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	13.486	29.072
15	Auflösung aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	-	1.559.801
16	Aufwendungen aus Verlustübernahme	180	173
17	Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	545.780	2.544.889
18	Außerordentliche Erträge (57)	-	23.597
19	Außerordentliche Aufwendungen (57)	-	58.529
20	Außerordentliches Ergebnis (57)	-	-34.932
21	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (58)	200.905	122.821
22	Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen	789	2.439
		201.694	125.260
23	Jahresüberschuss	344.086	2.384.697
24	Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	89.741	-
25	Einstellung in andere Gewinnrücklagen	-132.005	-794.899
26	Bilanzgewinn	301.822	1.589.798

Anhang für das Geschäftsjahr 2023

Allgemeine Angaben und Erläuterungen

1. Die Hamburg Commercial Bank AG und ihre Anteilseigner

Die Hamburg Commercial Bank AG, vormals HSH Nordbank AG, mit Sitz in Hamburg, wurde im Rahmen der Verschmelzung der Hamburgischen Landesbank – Girozentrale –, Hamburg, und der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale, Kiel, am 2. Juni 2003 neu gegründet. Handels- und steuerrechtlich erfolgte die Fusion rückwirkend zum 1. Januar 2003. Seit dem 28. November 2018 hat die Bank voneinander unabhängige Aktionäre: Cerberus Capital Management, L.P., J. C. Flowers & Co. LLC, GoldenTree Asset Management LP, Centaurus Capital LP und der BAWAG P.S.K bzw. von diesen initiierten Fonds. Seit dem 4. Februar 2019 firmiert die Bank als Hamburg Commercial Bank AG.

Die Hamburg Commercial Bank AG ist unter der Nummer HRB 87366 im Handelsregister Hamburg eingetragen.

Die Hamburg Commercial Bank AG stellt als oberstes Mutterunternehmen einen Konzernabschluss auf.

Die folgende Übersicht zeigt die Anteilseigner der Hamburg Commercial Bank AG mit ihren je-

Eigentümerstruktur

Mehrere von Cerberus Capital Management, L.P. initiierte Fonds	Promontoria Holding 221 B.V. 9,44 %	40,60 %
	Promontoria Holding 231 B.V. 13,26 %	
	Promontoria Holding 233 B.V. 17,89 %	
Ein von J.C. Flowers & Co. LLC beratener Fonds	JCF IV Neptun Holdings S.à r.l.	33,30 %
Ein von GoldenTree Asset Management LP initiiertes Fonds	GoldenTree Asset Management Lux S.à r.l.	11,94 %
Centaurus Capital LP	Chi Centauri LLC	7,13 %
BAWAG P.S.K. (inkl. P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH) Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft		2,38 %
HCOB Mitglieder der Organe sowie des Senior Managements der Bank (seit Nov. 2018, aktive und inaktive Mitglieder)		4,66 %

weiligen mittelbaren und unmittelbaren Anteilen am stimmberechtigten Kapital zum 31. Dezember 2023 (Prozentangaben gerundet):

2. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es haben sich keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung nach dem Bilanzstichtag ereignet.

3. Auswirkungen von COVID-19 und des Kriegs in der Ukraine auf den Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank

In den Vorjahren ergaben sich, bedingt durch die COVID-19-Pandemie und den im Februar 2022 durch Russland begonnenen Krieg in der Ukraine, erhöhte Unsicherheiten im Hinblick auf zukünftige Marktentwicklungen, welche die Schätzungen im Rahmen der Wertminderungsvorschriften beeinflussten. Im Berichtsjahr 2023 hatten die direkten Auswirkungen dieser beiden Faktoren jedoch nur einen unwesentlichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit der Bank. Weitere Auswirkungen der aktuellen wirtschaftlichen Lage auf den Geschäftsverlauf der Bank werden im Lagebericht der HCOB beschrieben.

4. Einlagensicherung, Gewährträgerhaftung und Anstaltslast

Die HCOB ist der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH (EdB) zugeordnet. Die EdB ist mit der Aufgabe beliehen, die gesetzliche Entschädigungseinrichtung für alle ihr zugeordneten CRR-Kreditinstitute wahrzunehmen. Die EdB schützt grundsätzlich Einlagen bis zu EUR 100.000 pro Einleger der HCOB.

Darüber hinaus wirkt die HCOB freiwillig am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. (ESF) mit.

Der ESF sichert gemäß seinem Statut – vorbehaltlich der darin vorgesehenen oder zwischen ESF und HCOB vereinbarten Ausnahmen – Einlagen bestimmter Kunden der HCOB ab. Bei den geschützten Einlagen handelt es sich im Wesentlichen um Sicht-, Termin- und Spareinlagen, die bei einer inländischen Haupt- oder Zweigniederlassung bzw. Zweigstelle angenommen worden sind. Nicht geschützt werden insbesondere Einlagen von finanziellen Unternehmen, staatlichen Stellen einschließlich kommunaler Gebietskörperschaften, Einlagen, die im Zusammenhang mit Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung entstanden sind, und Inhaberschuldverschreibungen.

Die in der Brüsseler Verständigung vom 17. Juli 2001 gefundene Übergangsregelung zum Auslaufen der Anstaltslast und Gewährträgerhaftung am 18. Juli 2005 gilt gemäß § 2 des Staatsvertrags zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Land Schleswig-Holstein über die Verschmelzung der Vorgängerinstitute vom 4. Februar 2003 gleichermaßen für die Hamburg Commercial Bank AG. Somit sind Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 begründet wurden, unabhängig von ihrer Laufzeit durch die Gewährträgerhaftung gedeckt.

Als Alteigentümerin der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale haftet die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, im Rahmen der oben dargestellten Gewährträgerhaftung für die bis zu ihrem Ausscheiden mit Wirkung vom 23. Mai 2003 vereinbarten und im Wege der Verschmelzung auf die Hamburg Commercial Bank AG übergegangenen Verbindlichkeiten

sowie die Westdeutsche Landesbank, Düsseldorf, bzw. ihre Rechtsnachfolgerin für bis zum Wegfall der Gewährträgerhaftung eingegangene Verbindlichkeiten.

5. Angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Den Jahresabschluss und den Lagebericht der Hamburg Commercial Bank AG zum 31. Dezember 2023 haben wir nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt. Daneben haben wir die einschlägigen Verlautbarungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (IDW) beachtet.

Weitere Erläuterungen zu ausgewählten Posten und Sachverhalten werden nachfolgend dargestellt.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt unter Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Grundlage der getroffenen Annahme der Unternehmensfortführung ist die Unternehmensplanung der Bank.

6. Barreserve und Forderungen

Die Barreserve ist zu Nennbeträgen bilanziert.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden (Aktivpositionen 2 und 3) setzen wir zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten an. Agien bzw. Disagien werden in die aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und linear über die Laufzeit oder die kürzere Festzinsbindungsdauer aufgelöst. Anteilige Zinsen grenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Forderungspositionen aus. Dem strengen Niederstwertprinzip tragen wir durch eine stringente Anwendung unserer nachfolgend erläuterten Grundsätze zur Risikovorsorge Rechnung.

Liegt bei sogenannten unechten Verbriefungstransaktionen kein Abgang unserer bilanziellen Forderungen vor und verbleiben die Risiken aus den Forderungen vollständig bei der Hamburg Commercial Bank AG, erfassen wir ggf. erforderliche Wertberichtigungen ausschließlich bei unseren originären Forderungen.

7. Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft (Risikovorsorge)

Zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft bilden wir gemäß den folgenden Grundsätzen Wertberichtigungen, die wir von den entsprechenden bilanziellen Beständen aktivisch absetzen. Für außerbilanzielle Geschäfte erfolgt die Risikovorsorge durch die Bildung von Rückstellungen. Um sicherzustellen, dass unsere Risikovorsorge alle erkennbaren Adress- und Länderrisiken abdeckt, ermitteln wir sie in drei Schritten:

Unsere Kreditengagements werden laufend überwacht. Für alle bei dieser Einzelbetrachtung erkennbaren Adressrisiken im Kreditgeschäft bilden wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des erwarteten Ausfalls. Wir ermitteln den erwarteten Ausfall aus dem Buchwert der Forderung abzüglich des Barwerts aller noch erwarteten Zahlungseingänge. Die erwarteten Zahlungseingänge umfassen insbesondere alle erwarteten Zins- und Tilgungszahlungen sowie Eingänge aus der Verwertung von Sicherheiten; dabei werden entstehende Verwertungskosten berücksichtigt.

Schließlich bilden wir auf die übrigen nicht wertberichtigten, aber mit latenten Risiken behafteten Kreditengagements handelsrechtlich Pauschalwertberichtigungen.

Im Einklang mit IDW RS BFA 7 (Tz. 26) wendet die Bank die IFRS 9-Methodik bei der Bemessung der Pauschalwertberichtigung an. Bei einer signifikanten Erhöhung des Kreditausfallrisikos wird dabei eine nach der IFRS 9-Methodik erhöhte Risikovorsorge zugrunde gelegt. Ein getrennter Ausweis der Pauschalwertberichtigungen nach latentem und signifikant erhöhtem Kreditausfallrisiko erfolgt nicht.

Im Rahmen der Dotierung der Risikovorsorge für Forderungen an Kunden nach dem Modell der erwarteten Kreditverluste wurden zum 31. Dezember 2023 auch Anpassungen in Form von Model Overlays berücksichtigt. Begründungen zur Erforderlichkeit dieser Anpassungen sowie Details zu ihrer Zusammensetzung sind im nächsten Abschnitt dieser Note („Model Overlays“) enthalten.

Die Einschätzung hinsichtlich der notwendigen Risikovorsorge wird vielfach auf Basis von Informationen getroffen, die zum Teil vorläufigen Charakter (z. B. geplante Restrukturierungen der Kreditnehmer, Sanierungsgutachten im Entwurfsstadium) haben oder einer erhöhten Volatilität (z. B. Sicherheitenwerte von Immobilien und Schiffen) unterliegen. Hierdurch besteht eine erhöhte Schätzungsunsicherheit hinsichtlich wesentlicher Parameter der Risikovorsorge. Die größte Unsicherheit hierbei liegt in der Einschätzung der erwarteten Zahlungsströme, die abhängig von Kreditnehmern, Branchen, der gesamtwirtschaftlichen Einschätzung und anderer Faktoren ist. Die getroffenen Annahmen werden einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen und sofern notwendig an veränderte Rahmenbedingungen angepasst.

Sofern das Kreditrisiko entfällt oder sich vermindert, werden die genannten Arten der Risikovorsorge in entsprechender Höhe aufgelöst. Damit kommen wir dem steuer- und handelsrechtlichen Wertaufholungsgebot nach.

Stellt die Bank fest, dass eine Forderung vollständig oder teilweise als uneinbringlich eingestuft werden muss, wird die Abschreibung veranlasst.

Model Overlays

Die Auswirkung zukunftsgerichteter Informationen auf die Kreditrisikoparameter Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD) und Verlusthöhe zum Ausfallzeitpunkt (Loss Given Default, LGD) wird grundsätzlich anhand statistischer Verfahren abgeleitet und im Rahmen der Ermittlung erwarteter Kreditverluste berücksichtigt. Dabei werden verschiedene makroökonomische Prognosepfade (siehe Tabelle „Makroökonomische Prognosen für 2024“) einbezogen und es wird regelmäßig überprüft, ob durch alternative Konjunktorentwicklungen ein wesentlicher nicht linearer Einfluss auf die Höhe der Risikovorsorge besteht.

Im Rahmen von sogenannten Model Overlays werden bewertungsrelevante Risikofaktoren berücksichtigt, soweit diese nicht bereits in den Rechenparametern der Modelle zur Bestimmung der originären Risikovorsorge enthalten waren. Die Risikovorsorge wird dann entweder direkt oder indirekt über die Anpassung der Kreditrisikoparameter um diese Effekte korrigiert.

Der Bestand der Risikovorsorge (für bilanzielles und außerbilanzielles Geschäft) beläuft sich zum 31. Dezember 2023 auf 426 Mio. € (Vorjahr: 473 Mio. €). Hiervon entfallen 81 Mio. € (Vorjahr: 144 Mio. €) auf die Anpassungen der Risikovorsorge durch Model Overlays, die auf pauschalwertberichtigte Kreditengagements gebildet werden. Es werden keine Overlays auf Einzelwertberichtigungen gebildet.

Zum Berichtsstichtag setzen sich die Model Overlays wie folgt zusammen:

Zusammensetzung der Model Overlays

(Mio. €)	2023	2022
Effekt durch makroökonomische Prognosen	21	47
Adress- und Portfoliobezogene Anpassungen		
Einzelfallbetrachtung (Credit Watchlist)	-	27
Einzelfallbetrachtung von Adressen mit potenzieller Beeinträchtigung durch den Ukraine-Krieg (Credit Watchlist)	-	21
Teilportfolio Büroimmobilien	47	-
Teilportfolio Einzelhandel	6	12
Teilportfolio Grundstücksfinanzierungen	5	-
Teilportfolio Tanker	-	29
Ergänzungen der ECL-Methodik	2	8
Gesamt	81	144

II. EFFEKT DURCH MAKROÖKONOMISCHE PROGNOSEN

Die Auswirkungen zukunftsgerichteter Informationen auf das makroökonomische Umfeld der Geschäftsaktivitäten der Hamburg Commercial Bank wird in eigenen Szenarien berechnet. Hierfür berücksichtigt die Bank zwei gewichtete Szenarien (Basis- und Stress-Szenario). Diesen Szenarien liegen die folgenden makroökonomischen Prognosen zugrunde:

Wesentliche makroökonomische Prognosen für 2024 (per 31.12.2023)

	Basis-Szenario	Stress-Szenario
BIP USA (%)	1,4	-1,0
BIP Eurozone (%)	0,8	-1,5
BIP Deutschland (%)	0,4	-2,0
Fed Funds Rate (%)	5,380	5,380
EZB Hauptrefinanzierungssatz (%)	4,13	4,63
3M EURIBOR (%)	2,31	3,70
10Y Bunds (%)	2,19	2,50
EUR/USD-Wechselkurs	1,11	0,98
Arbeitslosenquote Deutschland (%)	5,80	6,50
Inflation Deutschland (%)	2,8	3,8

Dabei stellt das Basis-Szenario (60% Eintrittswahrscheinlichkeit) die erwartete Entwicklung dar, während das Stress-Szenario (40% Eintrittswahrscheinlichkeit) die zusätzlichen Unsicherheiten aus konjunkturellen und geopolitischen Entwicklungen berücksichtigt, insbesondere die Unsicherheiten über die Entwicklung des Inflations- und Zinsniveaus und die damit verbundenen wirtschaftlichen Auswirkungen. Für das gesamte Portfolio werden für die Bestimmung der Model Overlays die Risikoparameter (PD und LGD) in Abhängigkeit von den makroökonomischen Szenarien angepasst. Der Unterschied zwischen dem Ergebnis der Berechnung mit den angepassten Risikoparametern und der originären Risikovorsorge geht als Model Overlay in die Risikovorsorge ein.

Die aufgrund des Einbezugs der beiden Szenarien erforderliche zusätzliche Risikovorsorge beläuft sich auf 21 Mio. € (Vorjahr: 47 Mio. €). Im Vergleich zum Vorjahr lässt sich der Rückgang dieser Overlays im Wesentlichen mit niedrigeren Szenarioaufschlägen auf die Risikoparameter für die Teilportfolien Corporates und Shipping begründen, da die Veränderung der Risikofaktoren in der Berechnung der originären Risikovorsorge berücksichtigt werden konnte.

III. ADRESS- UND PORTFOLIOBEZOGENE ANPASSUNGEN

Neben den makroökonomischen Prognosen werden im Rahmen der Model Overlays auch potenzielle adverse konjunkturelle Auswirkungen auf Teilportfolien berücksichtigt.

Die im Vorjahr gebildeten Overlays auf die Adressen der Credit Watchlist sowie auf die Einzelengagements mit potenziell negativer Beeinträchtigung durch die Folgen des Ukraine-Kriegs entfallen zum Berichtsstichtag, da potenzielle Overlays für diese Adressen bereits in der originären Risikovorsorgeberechnung berücksichtigt wurden (Vorjahr: 27 Mio. €). Die potenziellen Risiken für Einzelengagements aus den Auswirkungen des Ukraine-Kriegs wurden vollständig in den Ratings der betroffenen Kunden reflektiert, so dass auch hier zum Berichtsstichtag die Notwendigkeit für die Bildung von Overlays entfällt (Vorjahr: 21 Mio. €). Weitere potenzielle konjunkturelle Betroffenheit wird über die Overlays für makroökonomischen Prognosen abgebildet.

Auf Portfolioebene werden insbesondere Teile des Immobilienportfolios aufgrund der aktuell verschlechterten konjunkturellen Aussichten in die Bemessungsgrundlage für die Berechnung der Model Overlays einbezogen. Für die Engagements in diesen Teilportfolien werden zur Bestimmung der Höhe der Overlays die jeweiligen Risikoparameter (PD und LGD) expertenbasiert angepasst. Infolge des starken Anstiegs der PD für das nationale Immobilienportfolio und der weiterhin anhaltenden Marktkorrektur, hat die Bank für die Berechnung der Overlays Ratingverschlechterungen für stark betroffene Teilportfolien simuliert. Darüber hinaus ist eine allgemeine Käuferzurückhaltung im Immobilienmarkt erkennbar, so dass die Bank im Falle einer Immobilienverwertung mit weiteren Preisabschlägen rechnet. Da hierbei die Büro- und Einzelhandelsimmobilien sowie Grundstücksfinanzierungen als besonders betroffen eingestuft werden, berücksichtigt die Bank im Rahmen der Bestimmung der Overlays mögliche Wertabschläge in diesen Teilportfolien mittels einer Erhöhung der LGD.

Im Vergleich zum Vorjahr werden diese Engagements nach der IFRS 9-Methodik nicht mehr in die Bemessungsgrundlage für eine erhöhte Risikovorsorge transferiert, vielmehr wird auf die zum Berichtsstichtag gültige originäre Stufe abgestellt, so dass die Risikoparameteranpassung nicht pauschal auf den Mehrjahres-ECL angewendet wird.

Zudem sind im Teilportfolio Büroimmobilien die veränderte Nachfragestruktur mit dem Trend zu mehr „Remote Jobs“ sowie eine Verschiebung des Mietermarktes hin zu ESG-konformen Objekten weitere Treiber für die verschlechterten Marktbedingungen. Insgesamt umfasst das Teilportfolio ein EaD von 3.448 Mio. €, die Model Overlays belaufen sich hier auf 47 Mio. €. Ein Teil dieses Exposures betrifft Kunden, bei denen eine Mischnutzung im Immobilienportfolio vorliegt und die im vorangegangenen Berichtsjahr noch in die Bemessungsgrundlage für die Overlays des Teilportfolios Einzelhandelsimmobilien einbezogen wurden, die dadurch weiter reduziert werden konnten.

Das Einzelhandelsportfolio (insbesondere Kauf- und Warenhäuser, Shopping-Center sowie Fachmärkte) ist weiterhin von dem aktuellen Kaufkraftverlust, dem strukturellen Wandel zu mehr Distanzhandel (auf Kosten des stationären Handels) sowie dem starken Zinsanstieg betroffen. Insgesamt umfasst dieses Portfolio einen EaD von 1.372 Mio. € (Vorjahr: 1.351 Mio. €). Die entsprechenden Overlays belaufen sich auf 6 Mio. € (Vorjahr: 12 Mio. €)

Grundstücksfinanzierungen wurden als ein weiteres Portfolio identifiziert, das von der hohen Inflation, dem Baukostenanstieg und vor allem dem Zinsanstieg besonders betroffenen ist. Auf das zugrundeliegende EAD von 424 Mio. € entfallen Overlays in Höhe von 5 Mio. €.

Aufgrund der positiven Entwicklung der Marktlage und der mittelfristigen Prognosen für Charterraten und Schiffspreise in dem Shipping-Portfolio Tanker konnten die Overlays in diesem Segment vollständig aufgelöst werden (Vorjahr: 29 Mio. €).

IV. ERGÄNZUNGEN DER ECL-METHODIK

Unabhängig von makroökonomisch induzierten sowie adress- und portfoliobezogenen Anpassungen der Risikovorsorge ermittelt die Bank Aufschläge für anstehende Anpassungen an internen Modellen. Diese belaufen sich zum Berichtsstichtag auf 2 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €).

V. SENSITIVITÄTSANALYSEN

Die Sensitivität des ECL-Modells der Hamburg Commercial Bank auf die expertenbasierten Adjustierungen der adress- und portfoliobezogenen Risikoparameter zeigt sich durch eine Auf- und Abwärtsverschiebung der Prognoseannahmen.

Zur Simulation der potenziellen Effekte auf die Risikovorsorge wurde eine Verschiebung des Ratings um zwei Notches bzw. ein Notch simuliert.

Eine Verschlechterung des Ratings bei den betroffenen Adressen und Portfolien um zwei Notches würde zu einer Erhöhung der Model Overlays um 83 Mio. € führen, während sich bei einem Downgrade um ein Notch eine Erhöhung um 35 Mio. € ergäbe. Eine Ratingverbesserung um zwei Notches würde die Model Overlays um 42 Mio. € reduzieren, ein Upgrade um ein Notch würde zu einer Reduktion von 25 Mio. € führen.

Eine Änderung der Gewichtung zwischen Basis- und Stress-Szenario in Höhe von zehn Prozent würde in einer Erhöhung bzw. Verringerung der makroökonomischen Model Overlays von 2 Mio. € resultieren.

8. Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts

Als den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bezeichnet man den Betrag, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien, die nicht unter Handlungszwang stehen, gehandelt werden kann. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts für Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich anhand des notierten Preises auf einem aktiven Markt (Mark-to-Market) oder, falls dies nicht möglich ist, mittels anerkannter Bewertungstechniken und -modelle (Mark-to-Matrix bzw. Mark-to-Model).

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts durch die Mark-to-Market-Methode ist möglich, wenn ein Marktpreis, zu dem ein Geschäft abgeschlossen werden könnte oder abgeschlossen worden ist, vorliegt. Dies ist in der Regel der Fall für börsengehandelte Wertpapiere und Derivate, die auf liquiden Märkten gehandelt werden.

Die Mark-to-Matrix-Methode wird zur Ermittlung des Fair Values angewendet, sofern der beizulegende Zeitwert nicht aus Markt- oder Transaktionspreisen des identischen Finanzinstruments ermittelbar ist. Hierzu werden alternativ Preise vergleichbarer Finanzinstrumente bzw. Indizes, die für das Finanzinstrument repräsentativ sind, herangezogen und, soweit notwendig, angepasst.

Die Ermittlung des Fair Values nach der Mark-to-Model-Bewertung über ein geeignetes Modell (z. B. Optionspreismodell, Discounted-Cashflow-Methode, Collateralized-Debt-

Obligation-Modell) erfolgt dann, wenn eine abgeleitete Bewertung nicht oder nicht in ausreichender Qualität möglich ist. Handelsaktiva und -passiva werden mit Mittelkursen bewertet.

In Bezug auf die Bewertungstechniken und -modelle kann unterschieden werden zwischen Verfahren, die ausschließlich auf beobachtbare Marktdaten zurückgreifen bzw. nur in unwesentlichem Umfang nicht beobachtbare Parameter zugrunde legen, und Verfahren, die in wesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parametern basieren. Beobachtbare Marktdaten sind gewöhnlich für liquide Wertpapiere und einfache OTC-Derivate, die an liquiden Märkten gehandelt werden (bspw. Zinsswaps, Devisentermingeschäfte und Devisenoptionen in bestimmten Währungen sowie Aktienderivate auf bestimmte börsennotierte Aktien bzw. Indizes), verfügbar. Bewertungstechniken und -modelle, die auf nicht beobachtbare Marktdaten oder Bewertungsparameter zurückgreifen und damit Annahmen bezüglich dieser Parameter erfordern, sind gewöhnlich notwendig für strukturierte Wertpapiere bzw. allgemeiner für Wertpapiere, deren Markt illiquide ist, sowie komplexe OTC-Derivate. Nicht beobachtbare Parameter sind beispielsweise spezielle Korrelationen und Volatilitäten. In diesen Fällen sind sowohl im Hinblick auf die Wahl des Modells als auch im Hinblick auf die Parametereinschätzungen in wesentlichem Umfang Ermessensentscheidungen erforderlich. Berücksichtigt der über eine Bewertungstechnik oder ein Bewertungsmodell ermittelte Wert eines Derivats nicht in angemessener Weise Modellrisiken, Parameterunsicherheiten, Fundingkosten und -vorteile sowie Kredit- bzw. Kontrahentenausfallrisiken, ermittelt die Bank entsprechende Wertanpassungen. Die angewendeten Verfahren greifen dabei partiell auf nicht am Markt beobachtbare Parameter in Form von Schätzungen zurück.

Wenn in die Bewertung eines Finanzinstruments nicht beobachtbare Parameter einfließen, ist der ermittelte beizulegende Zeitwert zwar der beste Schätzwert gemäß einer Ermessensentscheidung der Bank, aber insoweit subjektiv, als auch alternative Möglichkeiten für die Parameterwahl vorliegen können, die nicht durch beobachtbare Marktdaten widerlegt werden können.

Die Finanzkrise hat dazu geführt, dass am Interbankenmarkt vermehrt besicherte Derivate (mit Sicherheitenvertrag, z. B. CSA) abgeschlossen werden. Damit einher geht auch eine explizite Berücksichtigung der Besicherung bei der Bewertung von OTC-Derivaten.

Die Wertpapiere des Handelsbestands werden in wesentlichen Teilen über liquide Marktpreise bewertet. Liegt kein aktueller Kurs von einem liquiden Markt vor, erfolgt die Bewertung verzinslicher Wertpapiere mittels der Discounted-Cashflow-Methode anhand rating- und Sektor abhängiger Zinskurven, die aus Marktdaten verzinslicher Wertpapiere abgeleitet werden.

Börsengehandelte Derivate werden ebenfalls über Börsenkurse bewertet. Liegt kein aktueller Kurs vor, erfolgt eine Bewertung über anerkannte Bewertungsmodelle (bspw. Black Scholes für europäische Optionen), die allenfalls in unwesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parameterschätzungen basieren.

9. Wertpapiere

Unsere Wertpapiere (Aktivpositionen 5 und 6), die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen zu Bewertungszwecken nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagebestand und Liquiditätsreserve.

Da bei Wertpapieren des Anlagebestands eine dauerhafte Halteabsicht besteht, bewerten wir diese zum gemilderten Niederstwert. Die entsprechenden Wertpapiere weisen wir bei voraussichtlich vorübergehenden Wertminderungen demnach mit ihren Anschaffungskosten aus, wobei wir Wertminderungen als voraussichtlich vorübergehend ansehen, wenn diese nicht als Hinweis auf zukünftige Störungen der Zins- und Kapitalbedienung zu werten sind. Dies ist bei

Wertminderungen der Fall, die z. B. durch Veränderungen des Zinsniveaus verursacht sind. Dadurch vermeiden wir den Ausweis von Erfolgsvolatilitäten, der aufgrund der Kurzfristigkeit der verursachenden Wertschwankungen wirtschaftlich nicht gerechtfertigt wäre. Wir haben im Rahmen des Risikovororgeprozesses für Wertpapiere Credit Spread- und Rating-basierte Kriterien (Trigger Events) definiert, um mögliche dauerhafte Wertminderungen zu identifizieren. Diese Ermittlungen finden quartalsweise statt. Hierbei werden die getriggerten Wertpapiere nebst eventueller Deckungsmassen/Underlyings einer Analyse und einem zweistufigen Votierungsprozess unterzogen. Diese Analyse beinhaltet in Abhängigkeit von der Assetklasse des Wertpapiers die Miteinbeziehung weiterer Indikatoren (z. B. externe Ratings, Ermittlung der Übersicherung bei Mezzaninen Tranchen, Cashflow-Analysen). Sofern diese Einzelfallanalyse den Trigger Event wirtschaftlich nicht bestätigt bzw. kein Trigger Event festgestellt wurde, liegt keine dauerhafte Wertminderung vor. Bei Vorliegen von voraussichtlich dauerhaften – das heißt in der Regel bonitätsinduzierten – Wertminderungen nehmen wir Abschreibungen auf den niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert vor.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve bewerten wir nach dem strengen Niederstwertprinzip. Demnach weisen wir die Wertpapiere unabhängig von der Dauerhaftigkeit einer Wertminderung zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert aus.

Zur bilanziellen Behandlung und Abbildung von Sicherungsbeziehungen verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 14.

Zinsen aus dem gesamten Wertpapiereigenbestand weisen wir unter den Zinserträgen aus. Dabei werden anteilige Zinsen periodengerecht abgegrenzt. Bewertungsergebnisse und realisierte Kurserfolge werden bei Wertpapieren des Anlagebestands dem Finanzanlageergebnis (Position Nr. 14 der Gewinn- und Verlustrechnung), bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve dem Risikoergebnis (Position Nr. 13 der Gewinn- und Verlustrechnung) zugerechnet.

Dividenden und sonstige Ausschüttungen stellen wir in die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ein.

Im Geschäftsjahr gab es keine Umwidmungen zwischen Handelsbestand, Liquiditätsreserve und/oder Anlagebestand.

10. Finanzinstrumente des Handelsbestands

Dem Handelsbestand (Aktivposition 6 und Passivposition 4) ordnen wir alle Finanzinstrumente zu, die wir mit der Absicht erworben oder veräußert haben, einen kurzfristigen Eigenhandelserfolg zu erzielen. Hierunter fallen neben Wertpapieren insbesondere derivative Finanzinstrumente, aber auch bestimmte Forderungen. Wertpapiere, Forderungen und Derivate mit einem positiven beizulegenden Zeitwert werden unter dem Handelsbestand auf der Aktivseite (Position 6), Derivate mit einem negativen beizulegenden Zeitwert unter dem Handelsbestand auf der Passivseite (Position 4) der Bilanz ausgewiesen. Die Kriterien für die Zuordnung zum Handelsbestand haben sich im Geschäftsjahr nicht geändert. Sämtliche Finanzinstrumente des Handelsbestands bewerten wir zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags. Bei Finanzinstrumenten ohne verfügbare Börsen- oder Marktkurse wird ein beizulegender Zeitwert anhand von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt (vgl. auch Anhangangabe Nr. 8). Zur Berücksichtigung von Kontrahentenrisiken aus Derivaten im Handelsbestand bilden wir sogenannte Credit Valuation Adjustments, um die wir den aktivischen Handelsbestand

reduzieren. Außerdem bilden wir Debt Valuation Adjustments, um die wir den passivischen Handelsbestand reduzieren.

Fundingkosten und -vorteile, die bei Stellung bzw. Empfang von Cash Collateral im Rahmen der Absicherung eines uncollateralisierten OTC-Derivats mit einem collateralisierten OTC-Derivat entstehen, wird über sogenannte Funding Valuation Adjustments Rechnung getragen.

Der Risikoabschlag stellt ein nach finanzmathematischen Methoden ermitteltes Verlustpotenzial (Value at Risk) dar und basiert auf sämtlichen Positionen des Handelsbestands der Hamburg Commercial Bank AG. Der Value at Risk (VaR) ist dabei so bemessen, dass ein potenzieller Verlust aus diesen Positionen innerhalb einer Haltedauer von zehn Tagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99% nicht überschritten wird. Der Beobachtungszeitraum für den VaR beträgt 250 Handelstage. Der VaR-Abschlag wird unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Geschäften des Handelsbestands ermittelt. In der Regel wird der Risikoabschlag vom Handelsbestand auf der Aktivseite der Bilanz vorgenommen. In den Ausnahmefällen, in denen der Handelsbestand auf der Passivseite größer ist als auf der Aktivseite der Bilanz, wird stattdessen ein Risikozuschlag unter dem Handelsbestand der Passivseite ausgewiesen.

Erträge und Aufwendungen (laufende Erträge und Aufwendungen, realisierte und unrealisierte Bewertungserträge und -aufwendungen) aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands werden grundsätzlich im Nettoertrag bzw. Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Ausgenommen hiervon sind die laufenden Erträge und Aufwendungen aus Wertpapieren und Forderungen. Diese werden in Übereinstimmung mit der internen Steuerung der Hamburg Commercial Bank AG unter den Zinserträgen, den Zinsaufwendungen bzw. den laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen.

In jedem Jahr, in dem die Hamburg Commercial Bank AG einen Nettoertrag des Handelsbestands ausweist, werden mindestens 10% dieses Nettoertrags dem Sonderposten Fonds für allgemeine Bankrisiken (Passivposition 11) zugeführt. Auflösungen dieses Postens sind nur möglich, um Nettoaufwendungen des Handelsbestands auszugleichen oder soweit der Posten den Betrag von 50% des Durchschnitts der letzten fünf jährlichen Nettoerträge des Handelsbestands überschreitet. Aufwendungen aus der Zuführung und Erträge aus der Auflösung des Postens werden im Nettoertrag bzw. Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden dem Sonderposten 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) aus dem Nettoertrag des Handelsbestands zugeführt.

11. Bilanzielle Nettodarstellung

Wir führen eine Saldierung von beizulegenden Zeitwerten von außerbörslich gehandelten Derivaten des Handelsbestands und Barsicherheiten durch, für die unter einem Rahmenvertrag mit Sicherheitenvertrag eine tägliche Bewertung mit einer täglichen Sicherheitenleistung vorgenommen wird. Auf die Darstellung des Nettoergebnisses des Handelsbestands hat die Saldierung keine Auswirkungen. Vergleiche dazu auch Anhangangabe Nr. 67.

12. Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente bilanzieren und bewerten wir nach den allgemeinen handelsrechtlichen Vorschriften. Den Abschluss und die Bilanzierung interner Geschäfte haben wir an die Einhaltung einheitlich festgelegter Bedingungen geknüpft. Insbesondere müssen die Konditionen marktgerecht ausgestaltet sein.

Den Ausweisvorschriften des IDW RS BFA 6 folgend nehmen wir einen Ausweis von Erträgen und Aufwendungen aus Optionsgeschäften des Nichthandelsbestands unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Sonstigen betrieblichen Aufwendungen vor. Erträge und Aufwendungen aus Zinsbegrenzungsvereinbarungen weisen wir unter den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen aus. Kreditderivate des Nichthandelsbestands bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS BFA 1. Für Credit Default Swaps, bei denen die Hamburg Commercial Bank AG die Position eines Sicherungsgebers einnimmt und die nicht einer Bewertungseinheit i. S. v. § 254 HGB zugeordnet sind, finden grundsätzlich die Regeln für gestellte Kreditsicherheiten Anwendung. Um dem Ausfallrisiko am Bilanzstichtag Rechnung zu tragen, erfolgt die Bildung einer Rückstellung in Höhe des negativen beizulegenden Zeitwerts, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist.

Aus der Bilanzierung der internen Derivate resultieren im Geschäftsjahr ein Zinsertrag in Höhe von 139 Mio. € (Vorjahr: 419 Mio. €), ein Zinsaufwand in Höhe von 40 Mio. € (Vorjahr: 94 Mio. €), ein Sonstiger betrieblicher Ertrag in Höhe von Null € (Vorjahr: weniger als 1 Mio. €) und ein Sonstiger betrieblicher Aufwand in Höhe von Null € (Vorjahr: weniger als 1 Mio. €). Gegenläufige Effekte werden im Nettoergebnis des Handelsbestands ausgewiesen.

Erworbene bzw. geschriebene Optionen, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, bilanzieren wir in Höhe der gezahlten bzw. erhaltenen Optionsprämie unter den Sonstigen Vermögensgegenständen bzw. Sonstigen Verbindlichkeiten. Dem Niederstwert- bzw. dem Imparitätsprinzip tragen wir gegebenenfalls durch Abschreibungen oder Bildung von Rückstellungen Rechnung.

Bei Finanzinstrumenten mit Margin System (insbesondere Futures und OTC-Derivate) werden geleistete bzw. eventuell erhaltene Initial-Margin-Zahlungen unter den Sonstigen Vermögensgegenständen (vgl. Anhangangabe Nr. 34) bzw. Sonstigen Verbindlichkeiten (vgl. Anhangangabe Nr. 45) ausgewiesen. Gleiches gilt für Variation-Margin-Zahlungen. Bei OTC-Derivaten des Handelsbestands mit Nettingvereinbarung werden die aktivischen und passivischen Bestände sowohl gegen die dazugehörigen Variation-Margin-Zahlungen als auch gegeneinander genettet. Schwebende Gewinne und Verluste aus offenen Future Positionen im Handelsbestand werden bilanziell mit den geleisteten/erhaltenen Variation-Margin-Zahlungen genettet. Die Ergebnisse spiegeln sich im Nettoergebnis des Handelsbestands wider. Analoges gilt für den Anlagebestand im sonstigen betrieblichen Ergebnis.

Die Höhe, der Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme aus Derivaten und somit auch ihre beizulegenden Zeitwerte sind mit Unsicherheiten behaftet. Die wesentlichen Bedingungen, die hierauf Einfluss haben, sind:

- die zukünftige Entwicklung von Zinssätzen, Wechselkursen, Aktienkursen, Rohstoffpreisen, Bonitätsindizes und anderen Marktpreisen,
- die zukünftige Schwankungsbreite (Volatilität) dieser Preise,
- das Ausfallrisiko der jeweiligen Gegenpartei.

13. Strukturierte Produkte

Strukturierte Produkte bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS HFA 22. Bei strukturierten Produkten, die zum beizulegenden Zeitwert oder zum strengen Niederstwertprinzip bewertet werden, wird keine getrennte Bilanzierung vorgenommen. Bei strukturierten Vermögensgegenständen, deren Bewertung zum gemilderten Niederstwertprinzip erfolgt, werden die derivativen Komponenten und der Basisvertrag separat bilanziert. Die getrennten derivativen Komponenten werden grundsätzlich in Bewertungseinheiten (vgl. auch Anhangangabe Nr. 14) einbezogen. Hiervon abweichend werden die derivativen Komponenten aus Equity-gelinkten strukturierten Produkten einzeln imparitatisch bewertet.

14. Abbildung von Sicherungsbeziehungen als Bewertungseinheiten

Sicherungsbeziehungen, bei denen die eindeutige Zuordnung von Grundgeschäften zu Sicherungsinstrumenten im Risikomanagement nachvollziehbar dokumentiert ist und die die Voraussetzungen für die Anwendung von § 254 HGB erfüllen, bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS HFA 35 als Bewertungseinheiten i. S. d. § 254 HGB, sofern eine vollständige Einbeziehung der Geschäfte mit den entsprechenden Wertentwicklungen in die Bewertung des Bankbuches nach IDW RS BFA 3 nicht erfolgen kann.

Grundgeschäfte im Rahmen von Bewertungseinheiten sind Vermögensgegenstände und Schulden in Form von Wertpapieren und verbrieften Verbindlichkeiten. Sicherungsinstrumente sind derivative Finanzinstrumente. Abgesicherte Risiken können alle Arten von Marktrisiken sein. Der weit überwiegende Teil der Bewertungseinheiten hat allerdings die Absicherung von Zinsrisiken zum Gegenstand. Die eindeutige Zuordnung von Grundgeschäft und zugehörigem Sicherungsinstrument, die Bestimmung des abgesicherten Risikos sowie die Risikomanagementstrategie, Angaben zur prospektiven Wirksamkeit und zu Methoden zur Feststellung der Wirksamkeit werden bei Vorliegen von bilanziellen Sicherungsbeziehungen dokumentiert. Darüber hinaus wird in der Dokumentation auch die Durchhalteabsicht festgehalten bzw. der Zeitraum erfasst, für den die Sicherungsbeziehung aufrechterhalten werden soll. Grundsätzlich besteht die Absicht, alle Sicherungsbeziehungen für die volle Restlaufzeit der Geschäfte aufrechtzuerhalten. In Einzelfällen werden Sicherungsbeziehungen nur für eine bestimmte Laufzeit von Grundgeschäften und/oder Sicherungsinstrumenten designed.

Wir bilden sowohl Mikro- als auch Portfolio-Sicherungsbeziehungen als Bewertungseinheiten ab.

Eine Mikro-Sicherungsbeziehung liegt vor, wenn ein bestimmtes Risiko aus einem einzelnen Grundgeschäft durch ein einzelnes Sicherungsinstrument abgesichert wird. Eine Portfolio-Sicherungsbeziehung liegt vor, wenn ein bestimmtes Risiko aus einem Portfolio von gleichartigen Grundgeschäften mit mehreren gleichartigen Sicherungsinstrumenten abgesichert wird. Für Mikro-Bewertungseinheiten wird systemseitig die Klammerung als zusammengehörige Einheit bereits im Handelssystem bei Geschäftsabschluss vorausgesetzt. Es handelt sich hierbei um perfekte Sicherungsbeziehungen, bei denen die wertbestimmenden Parameter zwischen dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts und dem absichernden Teil des Sicherungsinstruments übereinstimmen (z. B. Währung, Nominalbetrag, Zinssatz, Zinszahlungstermine, Laufzeit). Wird ein Wertpapierportfolio von gleichartigen festverzinslichen Wertpapieren mit mehreren Zinsswaps gegen das Zinsänderungsrisiko abgesichert, kommt diese Sicherungsbeziehung für die Abbildung als Portfolio-Bewertungseinheit infrage. Wir bilden Portfolio-Bewertungseinheiten für entsprechende Wertpapierportfolios der Liquiditätsreserve.

Die Abbildung der als Bewertungseinheiten bilanzierten Sicherungsbeziehungen erfolgt zweistufig. In der ersten Stufe werden die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen der Grund- und Sicherungsgeschäfte einer Bewertungseinheit ermittelt. Wir wenden die sogenannte Einfrierungsmethode an. Die Wertänderungen werden weder im bilanziellen Wertansatz der Grundgeschäfte bzw. Sicherungsinstrumente noch in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Verlustüberhänge aus der Saldierung dieser Wertänderungen werden nach dem Imparitätsprinzip als nicht realisierter Verlust aufwandswirksam in eine Drohverlustrückstellung eingestellt, die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wird. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis für Bestände der Liquiditätsreserve bei Zuführungen unter den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft bzw. bei Auflösungen unter den Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft. Für sonstige Bestände erfolgt der Ausweis unter den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen. In der zweiten Stufe wird die residuale Zeitwertänderung der Grund- und Sicherungsgeschäfte einzelgeschäftszugeordnet ermittelt. Hierbei handelt es sich um die Zeitwertänderung, die den nicht abgesicherten Risiken zuzuordnen ist. Diese wird im Rahmen einer imparitätischen Einzelbewertung nach den allgemeinen Bilanzierungsvorschriften abgebildet. Für Bestände der Liquiditätsreserve erfolgt der Ausweis von Verlustüberhängen der zweiten Stufe analog zur ersten Stufe.

Die prospektive und retrospektive Wirksamkeit einer Sicherungsbeziehung wird mindestens jährlich zum Jahresabschluss nachgewiesen und dokumentiert. Für Mikro-Sicherungsbeziehungen erfolgt der prospektive Nachweis der Wirksamkeit mittels der Critical-Term-Match-Methode. Im Rahmen dieses Nachweises wird die Übereinstimmung der dem abgesicherten Risiko zuzuordnenden wertbestimmenden Parameter von Grund- und Sicherungsgeschäft nachgewiesen. Bei Übereinstimmung ist davon auszugehen, dass sich die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen über die volle Restlaufzeit bzw. die designierte Laufzeit der Geschäfte ausgleichen werden. Für Portfolio-Sicherungsbeziehungen erfolgt der prospektive Nachweis der Wirksamkeit quantitativ mittels laufzeitbandabhängiger Sensitivitätsanalysen in Bezug auf das abgesicherte Risiko. Bei entsprechendem Ausgleich der Sensitivitäten von Grund- und Sicherungsgeschäften in den relevanten Laufzeitbändern kann davon ausgegangen werden, dass sich die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen über die volle Restlaufzeit der Geschäfte weitgehend ausgleichen werden. Die retrospektive Messung der Wirksamkeit erfolgt grundsätzlich sowohl für Mikro- als auch für Portfolio-Sicherungsbeziehungen rechnerisch, indem die dem abgesicherten Risiko zuzuordnende, seit Designation der Sicherungsbeziehung kumulierte Wertänderung der Grundgeschäfte zu der der Sicherungsinstrumente ins Verhältnis gesetzt wird.

BETRAG DER IN BEWERTUNGSEINHEITEN EINBEZOGENEN GRUNDGESCHÄFTE UND SICHERUNGSTRUMENTE

Die folgende Tabelle gibt den Buchwert für in Bewertungseinheiten einbezogene Vermögensgegenstände und Schulden je Bilanzposten an. Die Buchwerte enthalten anteilige Zinsen. In Bewertungseinheiten einbezogene derivative Finanzinstrumente sind mit ihrem beizulegenden Zeitwert unter den Positionen Positive Marktwerte Derivate bzw. Negative Marktwerte Derivate angegeben.

Grundgeschäfte

(Tsd. €)	31.12.2023		31.12.2022	
	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten
Aktivseite				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	1.937.231	-	2.134.460
Passivseite				
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	-
Negative Marktwerte Derivate	-	-	-	-

Sicherungsinstrumente

(Tsd. €)	31.12.2023		31.12.2022	
	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten
Positive Marktwerte Derivate	-	144.044	-	231.035
Negative Marktwerte Derivate	-	-	-	-

Bezogen auf die zugrundeliegenden Nominalwerte werden fast ausschließlich Zinsrisiken abgesichert. Bei den Sonstigen Risiken handelt es sich um Bonitätsrisiken.

HÖHE DER ABGESICHERTEN RISIKEN IN BEWERTUNGSEINHEITEN

Die folgende Tabelle gibt den wirksamen Teil der den abgesicherten Risiken zuzurechnenden Wertänderungen kumulativ seit Designation der Bewertungseinheit an.

Grundgeschäfte

(Tsd. €)	31.12.2023				31.12.2022			
	Mikro-Bewertungseinheiten		Portfolio-Bewertungseinheiten		Mikro-Bewertungseinheiten		Portfolio-Bewertungseinheiten	
	Positive Wertänderung	Negative Wertänderung	Positive Wertänderung	Negative Wertänderung	Positive Wertänderung	Negative Wertänderung	Positive Wertänderung	Negative Wertänderung
Aktivseite								
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-	117.957	-	-	-	200.844
Passivseite								
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	-	-	-	-	-
Derivate	-	-	-	-	-	-	-	-

Den positiven Wertänderungen der Grundgeschäfte stehen entsprechende negative Wertänderungen der Sicherungsinstrumente gegenüber, für die keine Drohverlustrückstellungen

gebildet wurden, bzw. den negativen Wertänderungen der Grundgeschäfte stehen entsprechende positive Wertänderungen bei den Sicherungsgeschäften gegenüber.

15. Abbildung von zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs

Die verlustfreie Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs haben wir durch eine Berechnung auf Grundlage der barwertigen Betrachtungsweise nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 n.F. nachgewiesen. In die Berechnung haben wir alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands einbezogen. Der Berechnung wurde als Saldierungsbereich entsprechend dem Refinanzierungszusammenhang das gesamte Bankbuch zugrunde gelegt. Im Rahmen der Berechnung haben wir den handelsrechtlichen Buchwerten der bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte des Bankbuchs die zinsinduzierten Barwerte gegenübergestellt und von dem positiven Überschuss der Barwerte über die Buchwerte die barwertig ermittelten Risikokosten und Verwaltungskosten abgezogen.

Ergibt sich aus der Berechnung ein negativer Saldo, wird dieser Betrag aufwandswirksam als Drohverlustrückstellung eingestellt, die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach den Ergebnissen der Berechnung war zum 31. Dezember 2023 keine Rückstellung zu bilden.

Für derivative Finanzinstrumente, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind und die weder in eine Bewertungseinheit einbezogen noch im Saldierungsbereich der verlustfreien Bewertung berücksichtigt werden und auch nicht unter die besondere Deckung fallen, erfolgt eine imparitätische Einzelbewertung.

16. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen setzen wir zu Anschaffungskosten an. Bei Vorliegen von voraussichtlich dauernden in der Regel bonitätsinduzierten Wertminderungen nehmen wir Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vor.

17. Immaterielle Anlagewerte

Unter den Immateriellen Anlagewerten wird selbst erstellte und erworbene Software bilanziert. Selbst erstellte Software wird in Höhe der bei ihrer Entwicklung anfallenden Herstellungskosten angesetzt. Dabei umfassen Entwicklungskosten die Aufwendungen, die bei der Anwendung von Forschungsergebnissen oder anderem Wissen für die Neuentwicklung oder Weiterentwicklung mittels wesentlicher Änderungen der Software entstehen. Aufwendungen für Forschung, die der Entwicklungsphase vorgelagert sind, werden nicht in die Herstellungskosten einbezogen, sondern im Jahr ihrer Entstehung ergebniswirksam erfasst. Im Geschäftsjahr wurden Entwicklungskosten für selbst geschaffene immaterielle Anlagewerte in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) erfasst und in der Position selbst erstellte Software in Entwicklung ausgewiesen. Forschungskosten sind nicht entstanden.

Erworbene Software wird zu Anschaffungskosten angesetzt. Im Zusammenhang mit IT-Projekten der Bank, welche im Wesentlichen die Erneuerung der IT-Anwendungen und IT-

Infrastruktur umfassen, wurden im Berichtsjahr Entwicklungskosten in Höhe von 47 Mio. € erfasst (Vorjahr: 41 Mio. €) und in der Position erworbene Software in Entwicklung ausgewiesen.

Die Immateriellen Anlagewerte werden planmäßig linear abgeschrieben. Für erworbene Standardsoftware wird eine Nutzungsdauer von drei Jahren zugrunde gelegt. Bei selbst geschaffenen immateriellen Vermögensgegenständen beträgt die Abschreibungsdauer fünf Jahre. Sofern die voraussichtliche Nutzungsdauer nicht verlässlich geschätzt werden kann, wird auf eine Abschreibungsdauer von zehn Jahren abgestellt. Soweit voraussichtlich dauernde Wertminderungen eingetreten sind, nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor. Bestehen die Gründe hierfür nicht mehr, werden Zuschreibungen bis höchstens zu den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

18. Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungskosten. Handelt es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände, nehmen wir planmäßige lineare Abschreibungen vor, wobei folgende Nutzungsdauern zugrunde gelegt werden:

Sachanlagegruppe	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	50
Einbauten in Gebäuden Dritter	Die Ermittlung der Nutzungsdauer erfolgt jeweils in Abhängigkeit von der Restlaufzeit des Mietverhältnisses.
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3-15
Leasingvermögen	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer
Geringwertige Wirtschaftsgüter ab 250,00 € bis 1.000,00€	5

Bei Vermögensgegenständen des Sachanlagevermögens nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor, soweit voraussichtlich dauernde Wertminderungen eingetreten sind. Entfallen die Gründe hierfür, werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der (fortgeführten) Anschaffungskosten vorgenommen.

Nachträglich anfallende Anschaffungskosten werden aktiviert und gemäß dem angepassten Abschreibungsplan abgeschrieben. Aufwand zur Erhaltung von Sachanlagen wird periodengerecht abgegrenzt.

Sachanlagevermögen mit einem Kaufpreis von bis zu 250,00 € wird entsprechend der steuerlichen Vorgehensweise im Jahr des Zugangs als Aufwand erfasst.

19. Latente Steuern

Latente Steuern berechnen sich aus den unterschiedlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen und Schulden in Handels- und Steuerbilanz. Latente Steuern setzen wir auf Differenzen an, die sich in künftigen Geschäftsjahren voraussichtlich ausgleichen und somit zu künftigen Steuerbe- oder -entlastungen führen. Aktive latente Steuern setzen wir außerdem auf

steuerliche Verlustvorträge an, soweit die Realisierung der Steuerentlastung aus dem Verlustvortrag innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwarten ist. Die Ermittlung der latenten Steuern erfolgt mit den Steuersätzen der jeweiligen in- und ausländischen Betriebsstätten, die für den Zeitpunkt des Abbaus der Differenzen bzw. der Nutzung der steuerlichen Verlustvorträge erwartet werden. Für Deutschland beträgt der Gesamtsteuersatz derzeit 32,15 %, für Luxemburg wird ein Gesamtsteuersatz von 24,94 % zugrunde gelegt. Eine Abzinsung der latenten Steuern nehmen wir vorschriftsmäßig nicht vor. Die aktiven und die passiven latenten Steuern werden unverrechnet in der Bilanz angesetzt (Aktivposition 14 und Passivposition 6a).

Zu jedem Bilanzstichtag beurteilt die Hamburg Commercial Bank AG, ob die Realisierbarkeit künftiger Steuervorteile für den Ansatz aktiver latenter Steuern hinreichend wahrscheinlich ist. Dies erfordert vom Management u. a. die Beurteilung der Steuervorteile, die sich aus den zur Verfügung stehenden Steuerstrategien und dem künftigen zu versteuernden Einkommen ergeben, sowie die Berücksichtigung weiterer positiver und negativer Faktoren. Die ausgewiesenen aktiven latenten Steuern könnten sich verringern, falls die Schätzungen der geplanten steuerlichen Einkommen und die durch zur Verfügung stehende Steuerstrategien erzielbaren Steuervorteile gesenkt werden oder falls Änderungen der aktuellen Steuergesetzgebung den zeitlichen Rahmen oder den Umfang der Realisierbarkeit künftiger Steuervorteile beschränken.

20. Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten setzen wir mit dem Erfüllungsbetrag an. Agien bzw. Disagien stellen wir in die passiven bzw. aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ein und lösen sie über die Laufzeit auf. Anteilige Zinsen grenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Verbindlichkeitenposten aus.

21. Rückstellungen

Rückstellungen bewerten wir mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden grundsätzlich mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank nach Maßgabe der am Bilanzstichtag geltenden Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) ermittelten und bekannt gegebenen durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst. Erträge und Aufwendungen aus der Ab- bzw. Aufzinsung von Rückstellungen weisen wir im Sonstigen betrieblichen Ergebnis (vgl. auch Anhangangaben Nr. 55 und 56) aus.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden von unabhängigen Versicherungsmathematikern nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Dabei werden die unmodifizierten Richttafeln 2018 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck als biometrische Rechnungsgrundlagen verwendet. Bei der Ermittlung der Verpflichtungen wurden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

	2023	2022
Gehaltsdynamik	2,0 %	2,0 %
Karrieredynamik	0,5 %	0,5 %
Rentendynamik		
Dienstvereinbarung 1 / Alte Versorgungs- verordnung	individuell	individuell
Neue Versorgungs- verordnung	2,0 %	2,0 %
Dienstvereinbarung 4	2,0 %	2,0 %
Fluktuation		
Alter bis 30	6,0 %	6,0 %
Alter 30-55	linear auf 0 % fallend	linear auf 0 % fallend
Alter ab 56	0,0 %	0,0 %
Pensionierungsalter	gem. AGAnpassG 2007	gem. AGAnpassG 2007

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden gemäß §253 Abs. 2 Satz 2 HGB (Wahlrecht) mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Duration von 15 Jahren ergibt. Der zum Abschlussstichtag verwendete Rechnungszins beträgt 1,82% p. a. (Vorjahr: 1,78% p. a.). Der nach § 253 Abs. 6 HGB ausschüttungsgesperrte Unterschiedsbetrag zum Sieben-Jahres-Durchschnittszinssatz von 1,74% p.a. (Vorjahr: 1,44% p.a.) beträgt zum 31. Dezember 2023 11 Mio. € (Vorjahr: 49 Mio. €) (vgl. Anhangangabe Nr. 60).

Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind (Deckungsvermögen), haben wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 812 Mio. € (Vorjahr: 767 Mio. €) bewertet, die fortgeführten Anschaffungskosten der Vermögensgegenstände betragen 809 Mio. € (Vorjahr: 841 Mio.€). Für den wesentlichen Teil des Deckungsvermögens in Höhe von 806 Mio. € (Vorjahr: 760 Mio. €) wurde ein Verein, der HCOB Trust e.V. („Trust“) gegründet, der mit der Bank einen doppelseitigen Treuhandvertrag abgeschlossen hat („Contractual Trust Agreement“ bzw. „CTA“). Über das CTA wird eine insolvenzgesicherte Vermögensmasse aufgebaut, die eine zusätzliche Absicherung der Pensionsverbindlichkeiten im

Insolvenzfall der Bank darstellt. Diese Struktur ermöglicht der Bank ein aktives Management ihrer Pensionsverpflichtungen, um so in ein breites Anlagespektrum unter Risiko-Ertrags-Aspekten gezielt zu investieren und damit die erforderlichen Mittel zur Abdeckung ihrer Pensionsverpflichtungen zu erwirtschaften. Bilanziell ist das im Trust gebundene Vermögen als Deckungsvermögen gemäß §246 Abs.2 HGB qualifiziert.

Das Deckungsvermögen des CTAs wird gemäß §246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen, die über das CTA abgesichert sind, verrechnet. Diese saldierten Verpflichtungen haben zum 31. Dezember 2023 einen Erfüllungsbetrag in Höhe von 849 Mio. € (Vorjahr: 875 Mio. €). Sofern der beizulegende Zeitwert der Vermögensgegenstände den Betrag der Schulden übersteigt, wird der übersteigende Betrag gemäß §246 Abs. 2 Satz 3 HGB unter dem gesonderten Posten „Aktivischer Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung“ ausgewiesen. Die Aufwendungen in Höhe von 15 Mio. € (Vorjahr: 158 Mio. €) wurden mit Erträgen in Höhe von 87 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €) aus dem Deckungsvermögen in der Berichtsperiode verrechnet, womit die Nettoerträge in Höhe von 67 Mio. € (Vorjahr: -145 Mio. €) verbleiben.

Des Weiteren hat die HCOB Bank AG einen vertraglichen Anspruch sich die bereits gezahlten Versorgungsleistungen aus dem Planvermögen erstatten zu lassen. Diese Erstattungsansprüche werden als Forderungen in den sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen. Per 31. Dezember 2023 betragen die Erstattungsansprüche 62 Mio. € (Vorjahr: 91 Mio. €). Für gezahlte Versorgungsleistungen der Jahre 2020 und 2021 wurde in der Berichtsperiode 59 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) an die Bank erstattet.

22. Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a HGB i. V. m. § 340h HGB sowie der Stellungnahme IDW RS BFA 4.

Die Währungsumrechnung von Finanzinstrumenten des Handelsbestands ist impliziter Bestandteil der Bewertung dieser Geschäfte.

Die übrigen Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte einschließlich der Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands werden zum Devisenkassamittelkurs des Bilanzstichtags umgerechnet. Da Devisentermingeschäfte der Absicherung von zinstragenden Positionen dienen, spalten wir den vereinbarten Terminkurs in Kassakurs und Swapsstellen und verteilen die Swapstellen über die Laufzeit des Geschäfts; die entsprechenden Aufwendungen und Erträge werden im Zinsergebnis ausgewiesen. Positive und negative Kassakursdifferenzen aus schwebenden Geschäften werden innerhalb derselben Währung verrechnet und als Ausgleichsposten unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Soweit die Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte durch andere Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten oder schwebende Geschäfte besonders gedeckt sind, werden sämtliche Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Alle Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte in derselben Währung sind grundsätzlich besonders gedeckt, da das Währungsrisiko über eine Währungsposition je Fremdwährung gesteuert wird, die einzelnen Währungsposten in die entsprechende Währungsposition übernommen werden und sich die Positionen bzw. die Geschäfte in einer Fremdwährung betragsmäßig entsprechen. Darüber hinaus betrachten wir auch deckungsgleiche Fremdwährungsgeschäfte, die nicht unter die

Steuerung einer Währungsposition fallen, als besonders gedeckt. Liegt in Ausnahmefällen die besondere Deckung nicht vor (z. B. bei akut ausfallgefährdeten Aktiva) und übersteigt die Restlaufzeit der entsprechenden Geschäfte ein Jahr, erfolgt eine imparitatische Bewertung. Unrealisierte Erträge aus der Währungsumrechnung werden nur insoweit erfasst, als die Anschaffungskosten von Vermögensgegenständen nicht überschritten oder der Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten nicht unterschritten wird. Bei Restlaufzeiten von unter einem Jahr erfassen wir bei entsprechenden Geschäften unrealisierte Erträge auch, wenn diese nicht besonders gedeckt sind. Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung von Positionen des Nichthandelsbestands werden unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Bei Abschlüssen von einzubeziehenden Einheiten, die in fremder Währung aufgestellt wurden, rechnen wir Vermögenswerte und Schulden zum entsprechenden EZB-Mittelkurs am Abschlussstichtag um. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge werden Durchschnittskurse der Berichtsperiode verwendet.

23. Bilanzierung der Restrukturierung

Restrukturierungsrückstellungen werden entsprechend den Vorschriften des § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB i. V. m. § 253 Abs. 1 Satz 2 und Abs. 2 HGB gebildet, soweit der Bank aus einem Restrukturierungsprogramm Verpflichtungen bzw. Verpflichtungsüberhänge entstanden sind, denen sie sich nicht entziehen kann. Die Bank weist sowohl die Rückstellungen aus angekündigten Personalmaßnahmen als auch Rückstellungen aus Sachkostenmaßnahmen unter den anderen Rückstellungen aus. Sobald die Verpflichtung z. B. durch unterzeichnete Verträge hinreichend sicher und quantifizierbar ist, erfolgt grundsätzlich eine Umbuchung in Sonstige Verbindlichkeiten bzw. in die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen.

Der Erfolgsausweis wird im außerordentlichen Ergebnis vorgenommen.

Angaben zu Bilanzaktiva

24. Verbundene Unternehmen

In den nachfolgenden Bilanzpositionen sind Forderungen an verbundene Unternehmen in der angegebenen Höhe enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Forderungen an Kreditinstitute	-	9.799
Forderungen an Kunden	-	8.419

25. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, bestehen zum Bilanzstichtag, ebenso wie im Vorjahr, nicht.

26. Nachrangige Vermögensgegenstände

Vermögensgegenstände sind als nachrangig auszuweisen, wenn sie im Fall der Liquidation oder Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen. Nachrangige Vermögensgegenstände weisen wir in folgenden Bilanzpositionen aus:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Forderungen an Kunden		
nachrangige Forderungen gegenüber Kunden	-	6.773
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anleihen und Schuldverschreibungen	153.070	224.804

27. Restlaufzeiten

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Forderungen an Kreditinstitute		
andere Forderungen		
bis 3 Monate	3.936.325	5.010.892
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	-	341.032
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	8.500	8.500
mehr als 5 Jahre	-	-
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	1.798.347	1.564.339
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.518.617	2.503.063
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.173.161	10.104.429
mehr als 5 Jahre	2.176.387	4.781.093
mit unbestimmter Laufzeit	-	800
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
im Folgejahr fällig	709.859	789.835

28. Börsenfähige Wertpapiere

(Tsd. €)	Börsennotiert		Nicht börsennotiert		Summe	
	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.562.104	4.879.642	3.918.296	1.706.453	8.480.400	6.586.095
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	70.414	-	31.487	902	101.901	902
Anteile an verbundenen Unternehmen	-	-	-	300	-	300

29. Nicht mit dem Niederstwert bewertete Börsenfähige Wertpapiere

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	3.533.489	1.769.042
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	1.322.005	913.919
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	1.301.319	891.681
Stille Lasten	20.686	22.238
davon Stille Lasten von Wertpapieren, die nicht Bestandteil einer Bewertungseinheit sind	20.686	22.228
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	1.261	475.404

Die in der vorgenannten Tabelle angegebenen Stillen Lasten ergeben sich aus der Differenz von Marktwert und Buchwert ohne Berücksichtigung der Effekte aus Bewertungseinheiten. Etwaige Sicherheiten oder Garantien sind bei der Ermittlung der Stillen Lasten ebenfalls nicht berücksichtigt worden.

Per 31. Dezember 2023 betragen die Stillen Lasten für Wertpapiere in Bewertungseinheiten, die dem nicht abgesicherten Risiko (überwiegend aus der Bonität des Emittenten) zuzurechnen sind, 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €). Hierbei sind auch Stille Lasten im Hinblick auf das nicht abgesicherte Risiko bei Wertpapieren enthalten, die ohne Berücksichtigung der Bewertungseinheit eine Stille Reserve ausweisen würden.

Sofern bei Wertpapieren im Anlagevermögen keine dauerhaften, sondern voraussichtlich vorübergehende und damit i. d. R. nicht bonitätsinduzierte Wertminderungen vorlagen, ist eine Abschreibung auf den beizulegenden Zeitwert nicht erfolgt (vgl. Anhangangabe Nr.8).

Die Stillen Lasten in Wertpapieren, die voraussichtlich vorübergehende Wertminderungen aufweisen, setzen sich – gruppiert nach Gründen – wie folgt zusammen (angegeben wird jeweils die Differenz zwischen Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert):

(Tsd. €)	Rating der Wertpapiere	31.12.2023	31.12.2022
Trigger Events lagen nicht vor			
	Rating Investment Grade oder besser	13.750	18.792
	Rating schlechter als Investment Grade	644	3.436
„Trigger Events“ lagen vor			
	Rating schlechter als Investment Grade	6.292	-
Summe		20.686	22.228

30. Handelsbestand (aktiv)

Der Handelsbestand setzt sich wie folgt zusammen:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Derivative Finanzinstrumente	140.538	171.798
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	423.631	135.599
Sonstige Vermögensgegenstände	46	8
Risikoabschlag	- 14.135	- 13.535
Summe	550.080	293.870

31. Investmentvermögen

Im Folgenden machen wir Angaben zu Investmentvermögen, an denen die Bank einen Anteil von jeweils mehr als 10% hält.

Die Anteile werden unter der Aktivposition 5 „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen.

(Tsd. €) 2023	Fonds-Name	Anlageziele	Buchwert	Anteilswert i.S. des KAGB	Differenz	Ausschüttung im Geschäftsjahr
	HPS Elbe Unlevered Direct Lending Fund, SCSp, Luxemburg	Anlage in Unternehmenskrediten	272.416	276.236	3.820	19.383
	Apollo Alster Lending Fund (Lux), SCSp, Luxemburg	Anlage in Unternehmenskrediten	320.633	332.951	12.318	22.762
	HI-Hafen Global-Fonds	Anlage in Unternehmensanleihen	74.956	75.011	55	1.900
	BSP Michel Unlevered Direct Lending Fund SCSp, Luxemburg	Anlage in Unternehmenskrediten	15.837	15.837	-	-

Eine Rückgabe der Anteile am HPS Elbe Unlevered Direct Lending Fund unterliegt derzeit einer Kündigungsfrist von 3 Monaten.

Eine Rückgabe der Anteile am Apollo Alster Lending Fund unterliegt derzeit einer Kündigungsfrist von 3 Monaten. Die für das erste Jahr nach Auflegung des Fonds per April 2022 gültige Kündigungssperrfrist ist im Geschäftsjahr 2023 ausgelaufen.

Eine Rückgabe der Anteile am HI-Hafen Fonds kann jederzeit vom Anleger verlangt werden. Es gibt keine Kündigungsfristen.

Eine Rückgabe der Anteile am BSP Michel Unlevered Direct Lending Fund unterliegt einer Kündigungsfrist von 3 Monaten. Für das erste Jahr nach Auflegung des Fonds per September 2023 ist ergänzend eine Kündigung ausgeschlossen.

Aufgrund der bisherigen Wertentwicklungen liegen bei den vorstehenden Fondspositionen keine Trigger für eine dauerhafte Wertminderung vor. Für Investmentvermögen in der Liquiditätsreserve wird gemäß strengem Niederstwertprinzip auf einen ggf. niedrigeren Marktwert der Fonds abgeschrieben.

32. Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen gliedert sich nach den betreffenden Bilanzpositionen wie folgt:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Forderungen an Kunden	19.643	14.112
Summe	19.643	14.112

33. Anlagespiegel

Entwicklung des Anlagevermögens

(Tsd. €)	01.01.2023		2023		31.12.2023	31.12.2023	31.12.2023	31.12.2022
	Histo- rische Anschaf- fungs- kosten	Zu- gänge	Ab- gänge	Wechsel- kurs- ände- rungen	Histo- rische Anschaf- fungs- kosten	Kumu- lierte Abschrei- bungen	Buchwert	Buchwert
Wertpapiere	2.244.446	2.185.312	205.566	- 80.556	4.143.636	-	4.143.636	2.244.446
Beteiligungen	75.162	-	-	-	75.162	69.510	5.652	5.652
Anteile an verbundenen Unternehmen	16.611	983	26	-	17.568	13.739	3.829	2.872
Grundstücke und Gebäude	126	9.346	-	-	9.472	138	9.334	9
Betriebs- und Geschäfts- ausstattung ¹	20.187	753	4.405	-	16.535	14.441	2.094	2.325
Immaterielles Anlagevermögen ¹	60.183	22.994	491	-	82.686	7.447	75.239	55.429
Summe	2.416.715	2.219.388	210.488	- 80.556	4.345.059	105.275	4.239.784	2.310.733

¹⁾ Es erfolgte eine manuelle Anpassung des Anfangsbestandes bei AHK und AfA

In den Grundstücken und Gebäuden sind per 31. Dezember 2023 8.762 Tsd. € Buchwert für im Rahmen der eigenen Tätigkeit selbstgenutzte Grundstücke und Gebäude enthalten.

Entwicklung der Abschreibungen

(Tsd. €)	01.01.2023		2023				31.12.2023
	Stand AfA	AfA Ihd. Jahr	Zuschrei- bungen Ihd. Jahr	Änderung AfA durch Zugänge	Änderung AfA durch Abgänge	Änderung AfA durch Umbu- chungen	Stand AfA
Beteiligungen	69.510	-	-	-	-	-	69.510
Anteile an verbundenen Unternehmen	13.739	-	-	-	-	-	13.739
Grundstücke und Gebäude	117	21	-	-	-	-	138
Betriebs- und Geschäftsaus- stattung ¹	17.862	758	-	-	4.179	-	14.441
Immaterielles Anlagevermögen ¹	4.754	3.101	-	-	408	-	7.447
Summe	105.982	3.880	-	-	4.587	-	105.275

¹⁾ Es erfolgte eine manuelle Anpassung des Anlagebestandes bei AHK und AfA

34. Sonstige Vermögensgegenstände

Im Wesentlichen sind folgende Posten hier ausgewiesen:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Initial und Variation Margin aus OTC-Derivaten (vgl. Anhangangabe Nr. 11)	321.151	467.428
Erstattungsanspruch aus dem Planvermögen	62.087	91.168
Forderungen an Finanzbehörden	39.147	80.753
Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	35.553	82.943
Gezahlte Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen	25.535	21.767
Anteile an geschlossenen Immobilienfonds	6	6
Swapabgrenzungen aus Devisentermingeschäften	-	3.724
Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen und aus Dividenden	-	162

35. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Die Aktiven Rechnungsabgrenzungsposten werden zu Nennwerten bilanziert.

Als wesentliche Posten sind im Ausweis enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Rechnungsabgrenzungsposten aus Derivaten	84.139	71.453
Disagioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft	19.037	12.928
Agioabgrenzungen aus Forderungen	167	707
Disagioabgrenzungen aus Verbindlichkeiten	1.298	46

36. Aktive latente Steuern

Die im Geschäftsjahr ausgewiesenen Aktiven latenten Steuern ergeben sich aus folgenden Bilanzpositionen:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Aktiva		
Forderungen an Kunden	53.712	69.415
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	27.187	106.143
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.691	699
Beteiligungen	3.498	3.544
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.596	1.596
Sachanlagen	2	2
Sonstige Vermögensgegenstände	39.664	45.495
Rechnungsabgrenzungsposten	466	576
Passiva		
Sonstige Verbindlichkeiten	349	1.067
Rechnungsabgrenzungsposten	968	3.056
Rückstellungen	179.132	205.903
Verlustvorträge	271.024	318.002
Summe	579.289	755.498

Die aktiven latenten Steuern haben sich im Geschäftsjahr um 176 Mio. € verringert.

Die aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge entfallen in Höhe von circa 173 Mio. € auf das Head Office und mit 98 Mio. € auf die Betriebsstätte Luxemburg.

Im Rahmen der Beurteilung der Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern ergibt sich zum Ende des Geschäftsjahres gegenüber dem Vorjahr unverändert keine Wertberichtigung auf temporäre Bewertungsunterschiede.

37. Echte Pensionsgeschäfte

Im Berichtsjahr haben wir als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 1.471 Mio. € (Vorjahr 535 Mio. €) unter gleichzeitiger Vereinbarung des Rückkaufs veräußert. Die Vermögensgegenstände weisen wir weiterhin in unserer Bilanz aus, die erhaltenen Gegenwerte werden unter den entsprechenden Verbindlichkeitspositionen ausgewiesen.

38. Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Neben den in Pension gegebenen Vermögensgegenständen (vgl. Anhangangabe Nr. 37) und den Deckungsmasse für begebene Schuldverschreibungen dienenden Forderungen (vgl. Anhangangabe Nr. 69) haben wir weitere Vermögenswerte als Sicherheit. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Wertpapiere, die zur Teilnahme an Börsen- und Clearingeinrichtungen sowie für Refinanzierungsmittel bei Zentralnotenbanken und der Eurex als Sicherheit hinterlegt wurden, und um Schuldscheindarlehen und Kreditforderungen, die zur Besicherung von Mittelaufnahmen bei Notenbanken und anderen Kreditinstituten sicherungshalber abgetreten wurden.

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	3.405.036	4.835.844
davon für		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (ohne Derivate)	3.104.090	4.366.124
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (ohne Derivate)	-	2.292
Handelsbestand passiv und Verbindlichkeiten Derivaten	300.946	467.428

39. Aktiverischer Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung

Das Deckungsvermögen gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB beträgt 806 Mio. € (Vorjahr: 760 Mio. €). Die damit abgesicherten Pensionsverpflichtungen bestehen in Höhe von 849 Mio. € (Vorjahr: 875 Mio. €). Der übersteigende Betrag nach Saldierung beträgt 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €).

Angaben zu Bilanzpassiva

40. Verbundene Unternehmen

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sind in den nachstehenden Bilanzpositionen enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.033	6.782
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.360	14.968

41. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	2.692

42. Restlaufzeiten

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	313.391	82.715
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.824.284	636.086
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	874.107	1.842.231
mehr als 5 Jahre	1.621.721	1.950.492
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	4.493.567	2.840.321
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.181.948	2.221.171
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	736.444	1.417.592
mehr als 5 Jahre	1.729.343	2.030.295
Verbriefte Verbindlichkeiten		
begebene Schuldverschreibungen		
im Folgejahr fällig	1.803.251	2.341.681

43. Handelsbestand (passiv)

Der Handelsbestand setzt sich wie folgt zusammen:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Derivative Finanzinstrumente	55.499	226.816
Sonstige Verbindlichkeiten	48	34
Summe	55.547	226.850

44. Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten verteilen sich auf folgende Bilanzpositionen:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	19.643	14.112
Summe	19.643	14.112

45. Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Bilanzposition sind im Wesentlichen die folgenden Posten enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Variation Margin aus OTC-Derivaten	195.715	168.488
Sicherheitsleistungen für Schuldübernahmen	46.947	47.143
Ausgleichsposten aus der Devisenbewertung	44.018	39.957
Verbindlichkeiten aus dem Personalbereich	5.663	7.191
Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und Stille Einlagen	8.033	4.862
Steuerverbindlichkeiten	5.696	4.567
Verbindlichkeiten aus Ergebnisabführungsverträgen/Verlustausgleichsverpflichtungen und aus Dividenden	558	601

46. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Die Passiven Rechnungsabgrenzungsposten werden zu Nennwerten bilanziert.

Als wesentliche Posten sind im Ausweis enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Abgrenzungen aus vorschüssigen Kreditprovisionen	90.505	78.179
Rechnungsabgrenzungsposten aus Derivaten	115.653	147.725
Disagioabgrenzungen aus Forderungen	4.701	4.387
Agioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft	3.254	8.082

47. Passive latente Steuern

Die im Geschäftsjahr ausgewiesenen Passiven latenten Steuern ergeben sich aus folgenden Bilanzpositionen:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Aktiva		
Immaterielle Anlagewerte	1.980	1.300
Sonstige Vermögensgegenstände	1.706	-
Summe	3.686	1.300

Die Passiven latenten Steuern haben sich im Geschäftsjahr um circa 2 Mio. € erhöht. Sie betreffen selbsterstellte immaterielle Anlagewerte und das Planvermögen für Pensionsrückstellungen.

48. Andere Rückstellungen

Unter den anderen Rückstellungen werden im Wesentlichen folgende Posten ausgewiesen:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Prozessrisiken und Prozesskosten	47.733	105.126
Personalaufwendungen	63.646	63.105
Ausstehende Rechnungen	29.310	44.563
Kreditgeschäft	43.470	41.765
Wertpapiergeschäfte und Finanzderivate	28.880	24.223
Restrukturierungsmaßnahmen	6.457	19.556
Regulatorische Aufwendungen	16.800	15.748
Aufwendungen der Transformation	10.531	10.685
Rückstellungen für drohende Verluste	3.009	6.018
Archivierungskosten	4.968	4.968
Bearbeitungsgebühren bei gewerblichen Krediten	1.196	1.196
Zinsen auf Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer	6.992	1.661

Für Prozessrisiken und -kosten hat die Hamburg Commercial Bank zum Bilanzstichtag Rückstellungen gebildet. Um zu bestimmen, für welchen Anspruch die Möglichkeit eines Verlusts wahrscheinlich ist, und um die Höhe der möglichen Zahlungsverpflichtungen zu schätzen, berücksichtigt die Hamburg Commercial Bank eine Vielzahl von Faktoren. Diese umfassen unter anderem die Art des Anspruchs und des zugrunde liegenden Sachverhalts, den Stand der einzelnen Verfahren, (vorläufige) Entscheidungen von Gerichten und Schiedsstellen, die Erfahrung der Hamburg Commercial Bank und Dritter in vergleichbaren Fällen (soweit sie der Bank bekannt sind), vorausgehende Vergleichsgespräche sowie die Gutachten und Einschätzungen von bankinternen wie externen Rechtsberatern und anderen Fachleuten. Im Berichtsjahr haben sich diesbezüglich einige Risikoeinschätzungen verbessert. Aus diesem Grund konnten Auflösungen für Prozessrisiken vorgenommen werden, was zu einem Rückgang in dieser Position führt. Dem Grunde nach resultieren diese Rückstellungen im Wesentlichen aus Rechtsstreitigkeiten aus dem Kreditbereich der Bank.

Die Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen betreffen mit 5 Mio. € (Vorjahr: 17 Mio. €) den Personalaufwand und mit 2 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €) den Sachaufwand.

Die Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen wurden im Jahr 2018 im Zusammenhang mit dem Restrukturierungsprogramm für die Privatisierung bzw. der Transformation der Hamburg Commercial Bank AG gebildet. Der Rückgang dieser Position ist auf laufende Inanspruchnahmen im Berichtsjahr zurückzuführen.

Zum Bilanzstichtag bestehen noch Vereinbarungen aus Restrukturierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem zum 31. Dezember 2023 ausgelaufenen Sozialplan, die zukünftig zu Mittelabflüssen führen werden.

Die Rückstellungen für drohende Verluste sind im Zusammenhang mit dem Verkauf des Haupthauses mit dem damit zusammenhängenden Sale-and-Lease-Back-Verfahren entstanden.

49. Nachrangige Verbindlichkeiten

Nachrangige Verbindlichkeiten wurden in Form Inhaberschuldverschreibungen ausgegeben und lauten auf EUR und USD. Die Ursprungslaufzeiten reichen von unter 30 Jahren bis zu 40 Jahren. Die Verzinsung liegt zwischen 4,282 % p. a. und 6,44 % p. a.

Einzelpositionen, die 9,99 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen:

(Mio. €)	Währung	Zinssatz	Fälligkeit	Kündigungsrechte
129	USD	6,04%	21. März 2031	keine
92	EUR	4,38%	22. Januar 2041	keine

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind grundsätzlich so ausgestaltet, dass die Voraussetzungen des Art. 63 Capital Requirements Regulation (CRR) zur Anrechnung als Ergänzungskapital erfüllt werden. In Höhe von 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) werden nachrangige Verbindlichkeiten vor Ablauf von zwei Jahren fällig. Die Zinsaufwendungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr 2023 auf 39 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €).

50. Fonds für allgemeine Bankrisiken

In der Berichtsperiode erfolgte keine Einstellungen/Auflösungen aus dem Nettoerfolg des Handelsbestands (Vorjahr: 0 Mio. €).

Im Berichtsjahr wurde die Höhe des Fonds für allgemeine Bankrisiken gem §340g HGB beibehalten. Im Vorjahr wurden substantielle Auflösungen in Höhe von 1.560 Mio. € vorgenommen.

51. Eigenkapital

Das Gezeichnete Kapital gemäß §25 Abs. 1 RechKredV besteht aus dem Grundkapital der Hamburg Commercial Bank AG.

Nach der im Geschäftsjahr 2021 durchgeführten Neustrukturierung des bilanziellen Eigenkapitals ist das Grundkapital der Hamburg Commercial Bank AG in 301.822.453 Stückaktien (Namensaktien) mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von jeweils 1 € eingeteilt. Alle ausgegebenen Aktien sind voll eingezahlt.

Zum 31. Dezember 2023 halten wie im Vorjahr mehrere von Cerberus Capital Management L.P., New York, initiierte Fonds mittelbar über drei Akquisitionsgesellschaften (Promontoria Holding 221 B.V. 9,44 %, Promontoria Holding 231 B.V. 13,26 % und Promontoria Holding 233 B.V. 17,89 %) einen Stimmrechtsanteil von insgesamt 40,60 %. Von J.C. Flowers & Co LLC, New York, beratene Fonds verfügen mittelbar über die JCF IV Neptun Holdings S.à.r.l. als Akquisitionsgesellschaft über einen Anteil von 33,30 %. Zudem ist ein von Golden Tree Asset Management LP,

New York, initiiertes Fonds mittelbar über die GoldenTree Asset Management Lux S.à r.l. als Akquisitionsgesellschaft mit einem Anteil von 11,94 % und die Centaurus Capital LP, Houston, mittelbar über die Chi Centauri LLC als Akquisitionsgesellschaft mit einem Anteil von 7,13 % an der Hamburg Commercial Bank AG beteiligt. Von der BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft, Wien, wird ein Anteil von 2,38% gehalten und von den Vorständen bzw. ehemaligen Vorstandsmitgliedern der HCOB ein Anteil von 4,66%.

Die JCF IV Neptun Holdings S.à r.l., Luxemburg, hat uns im November 2018 mitgeteilt, dass ihr gemäß § 20 Abs. 1 AktG unmittelbar mehr als der vierte Teil der Aktien der Hamburg Commercial Bank AG gehört. Daneben haben folgende Gesellschaften und natürliche Personen im November 2018 mitgeteilt, dass ihnen mittelbar gemäß § 20 Abs. 1 Satz 1, Satz 2 i.V.m. § 16 Abs. 4 AktG mehr als der vierte Teil der Aktien an der Hamburg Commercial Bank AG gehören:

- JCF IV Europe S.à r.l.,
- J.C. Flowers IV L.P.,
- JCF Associates IV L.P.,
- JCF Associates IV Ltd.,
- Herr James Christopher Flowers,
- Herr Stephen A. Feinberg.

Eigene Aktien der Hamburg Commercial Bank AG hält weder die Bank selbst noch ein von ihr abhängiges oder in Mehrheitsbesitz stehendes Unternehmen. Eine wechselseitige Beteiligung im Sinne des § 19 AktG besteht nicht.

Die Kapitalrücklage enthält Beträge aus anteilsbasierter Vergütung in Höhe von 20 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €).

Aus dem Jahresüberschuss 2023 haben Vorstand und Aufsichtsrat der HCOB AG im Rahmen ihrer satzungsmäßigen Befugnis einen Betrag in Höhe von 42 Mio. € (im Vorjahr 795 Mio. €) in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 18. April 2023 wurde eine Dividende in Höhe von 1,5 Mrd. € oder 4,97 € je Stückaktie zur Ausschüttung freigegeben. Es wurden darüber hinaus im Vorjahr 89,9 Mio. € in die Gewinnrücklagen eingestellt. Für 2024 wurde eine Dividendenausschüttung von 302 Mio. € oder 1,00 € je Stückaktie vorgeschlagen. Dies setzt jedoch einen entsprechenden Beschluss durch die Hauptversammlung voraus.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

52. Aufgliederung von Ertragspositionen nach geografischen Märkten

(Tsd. €)	2023			2022		
	Deutschland	Übriges Europa	Asien	Deutschland	Übriges Europa	Asien
Zinserträge	2.123.980	116.758	-	1.598.439	68.534	-
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	2.901	44.048	-	108	11.494	-
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinn-abführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	-	-	-	5.662	-	-
Provisionserträge	36.010	1.713	-	37.935	3.107	-
Nettoergebnis des Handelsbestands	49.032	-1.165	-	42.221	-185	-
Sonstige betriebliche Erträge	176.696	3.612	-	100.265	779	-

53. Zinsüberschuss

Im Zinsüberschuss sind Einmalerfolge aus der Veräußerung von Forderungen in Höhe von 5 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) enthalten.

54. Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

(Tsd. €)	2023	2022
Zahlungs- und Auslandsgeschäft, dokumentäres Geschäft	15.950	15.414
Kreditgeschäft	10.610	12.606
Bürgschaftsgeschäft	4.451	5.689
Wertpapiergeschäft	-298	-342
Sonstiges	1.145	170
Summe	31.858	33.537

55. Sonstige betriebliche Erträge

Unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen werden im Geschäftsjahr folgende wesentliche Posten erfasst:

(Tsd. €)	2023	2022
Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen	384	39
Erträge aus der Auflösung von übrigen Rückstellungen	13.960	28.467
Kostenumlagen und Aufwandsersatzungen	8.955	11.361
Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen aus Bewertungseinheiten (vgl. Anhangangabe Nr. 13)	781	778
Netto-Ergebnis aus Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen und Deckungsvermögen	73.202	-
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen für Prozessrisiken	53.764	14.800
Zinserträge aus Forderungen an das Finanzamt	2.775	31.042

Die Sonstigen betrieblichen Erträge wurden im Berichtsjahr insbesondere durch Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen sowie aus Bewertungserträge von Pensionen und ähnlichen Effekten geprägt.

Die nach 246 Abs. 2 Satz 2 HGB zu verrechnenden Erträge und Aufwendungen aus Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie dem Deckungsvermögen werden innerhalb der Sonstigen betrieblichen Erträge als „Netto-Ergebnis aus Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen und Deckungsvermögen“ ausgewiesen. Darin enthalten sind Zeitwertänderungen des Deckungsvermögens (45 Mio. €, Vorjahr: -129 Mio. €), Erträge aus dem Deckungsvermögen in Höhe von (32 Mio. €, Vorjahr: 13 Mio. €) und Auflösungen der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (6 Mio. €, Vorjahr: 0 Mio. €) sowie der Effekt aus der Veränderung des Zehn-Jahres-Durchschnittszinssatzes (6 Mio. €, -12 Mio. €) saldiert mit dem Zinsaufwand aus den Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen (-16 Mio. €, Vorjahr: -17 Mio. €). Die Erträge des Berichtsjahrs sind im Wesentlichen auf das veränderte Zinsumfeld zurückzuführen.

Im Vorjahr wurde das Ergebnis im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen sowie durch Zinserträge aus Steuern geprägt.

56. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten folgende wesentliche Posten:

(Tsd. €)	2023	2022
Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen außerhalb des Kreditgeschäfts	-	145.209
Aufwendungen aus der Bildung von übrigen Rückstellungen	7.612	9.307
Verauslagte Aufwendungen für Transaktionshonorare, Rechtskosten, Servicing	9.334	10.152
Aufwendungen aus gezahlten Optionsprämien sowie Ausgleichszahlungen für Optionen im Anlagebestand	9.289	3.208
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen für Prozessrisiken	896	6.322
Zinsaufwand gem. § 233 AO	2.714	1.665
Devisenaufwand aus nicht besonders gedeckten Geschäften	-	779

57. Außerordentliches Ergebnis

Im laufenden Geschäftsjahr sind keine Geschäftsvorfälle in das außerordentliche Ergebnis hineingeflossen, da es keine Transformationsaufwendungen und Erträge gab.

Im Vorjahr beinhaltete das Außerordentliche Ergebnis Transformationsaufwendungen in Höhe von 58 Mio. €. Im Zusammenhang mit der erfolgreichen Privatisierung am 28. November 2018 hatte die Hamburg Commercial Bank umfangreiche Restrukturierungsprogramme beschlossen, die den geplanten Abbau von Mitarbeitern sowie umfangreiche Projekte zur Unterstützung der Transformation der Bank beinhalteten. Im Vorjahr wurden Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 24 Mio. € aufgelöst.

Der Transformationsaufwand in Höhe von -58 Mio. € resultierte insbesondere aus nachlaufenden Projektmaßnahmen zur Erreichung der strategischen Ziele der Bank.

Zur Bilanzierung der Restrukturierung verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr.23.

58. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag setzen sich wie folgt zusammen:

(Tsd. €)	2023	2022
Latente Ertragsteuern	-178.595	-95.175
aus temporären Differenzen	-131.617	-62.638
aus Verlustvorträgen	-46.978	-32.537
Laufende Ertragsteuern	-22.310	-27.646
Summe	-200.905	-122.821

Der latente Steueraufwand im Berichtsjahr in Höhe von 179 Mio. € (Vorjahr: Aufwand 95 Mio. €) ergibt sich aus einem Aufwand aus latenten Steuern auf temporäre Differenzen von 132 Mio. € (Vorjahr: Aufwand 63 Mio. €) sowie einem Aufwand aus latenten Steuern auf Verlustvorträge von 47 Mio. € (Vorjahr: Aufwand 32 Mio. €). Der Aufwand aus latenten Steuern auf temporäre Differenzen entfällt nahezu vollständig auf das Head Office. Der Aufwand aus latenten Steuern auf Verlustvorträge betrifft mit 24 Mio. € das Head Office, der verbleibende Betrag von 23 Mio. € ergab sich in der Betriebsstätte Luxemburg.

Die laufenden Ertragsteuern entfallen in Höhe von 40 Mio. € auf den Steueraufwand für das laufende Jahr im Inland. Dem steht ein Steuerertrag für Vorjahre in Höhe von 18 Mio. € gegenüber.

Die Regelungen des Gesetzes zur Gewährleistung einer globalen Mindestbesteuerung für Unternehmensgruppen (Mindeststeuergesetz – MinStG) vom 21. Dezember 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 397), mit Geltung seit 28. Dezember 2023, gelten im Grundsatz erstmals für Geschäftsjahre, die nach dem 30. Dezember 2023 beginnen (vgl. § 101 MinStG).

Der HCOB-Konzern weist als multinationale Unternehmensgruppe einen Konzernumsatz i.S.v. § 1 Abs. 1 MinStG von mehr als 750 Mio. Euro aus und ist somit von den Regelungen der Mindestbesteuerung betroffen, wobei nach derzeitigem Stand Geschäftseinheiten in mindestens acht Ländern identifiziert wurden. Als oberste Muttergesellschaft und damit Gruppenträger fungiert HCOB.

Für den HCOB-Konzern treten die Regelungen in den jeweiligen Teilnehmerstaaten im In- und Ausland erst für Geschäftsjahre ab 2024 ff. in Kraft, so dass sich keine Auswirkungen auf den tatsächlichen Steueraufwand des Jahres 2023 ergeben. Auswirkungen auf latente Steuern werden auf Grundlage der Anwendung der Regelung des IAS 12.4A (bzw. für HGB: auf Grundlage von § 274 Abs. 3 HGB) nicht erfasst.

Der Konzern hat zum Abschlussstichtag eine erste indikative Analyse durchgeführt, um die grundsätzliche Betroffenheit und die Jurisdiktionen zu ermitteln, aus denen die Gruppe möglichen Auswirkungen im Zusammenhang mit einer Pillar 2 Top-up Tax ausgesetzt ist. Dabei wurde auf Basis der verfügbaren Daten für das Geschäftsjahr 2023 zunächst geprüft, ob die CbCR Safe Harbour Regelungen entsprechend einschlägig wären. Auf Grundlage dieser indikativen Analyse könnte in sämtlichen Ländern der Unternehmensgruppe mindestens einer der drei alternativ möglichen CbCR Safe Harbour Regelungen genutzt werden, sodass sich kein Steuererhöhungsbetrag ergäbe.

Die HCOB bereitet ihre Prozesse derzeit auf die künftige Inanspruchnahme von Vereinfachungsregelungen vor, prüft potenziell vorteilhafte Wahlrechte, beobachtet das Gesetzgebungsverfahren und prüft weitere Umsetzungserfordernissen (z. B. Pillar 2-Tax Compliance, Einführung eines Pillar 2-Reporting-Tools).

59. Honorare und Tätigkeiten des Abschlussprüfers

TÄTIGKEITEN DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Die PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Jahres- und Konzernabschluss zum 31. Dezember 2023 der Hamburg Commercial Bank geprüft. Zudem erfolgten im Wesentlichen die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts zum 30. Juni 2023, die Vorprüfung im Hinblick auf die ab 2024 geltenden CSRD Vorschriften, die Erteilung von Comfort Letter nach IDW PS 910 sowie in geringem Umfang bestimmte Leistungen für Bestätigungen für Sicherungseinrichtungen. Darüber hinaus wurden Schulungsmaßnahmen durchgeführt.

Honorare des Abschlussprüfers i.S.d. IDW RS HFA 36 n. F.

(Tsd. €)	2023
Abschlussprüfungen PWC GmbH	-3.567
Andere Bestätigungsleistung PWC GmbH	-206
Sonstige Leistungen PWC GmbH	-24
Abschlussprüfungen PWC Netzwerk (nicht Deutschland)	-134
Andere Bestätigungsleistung PWC Netzwerk (nicht Deutschland)	-66
Sonstige Leistungen PWC Netzwerk (nicht Deutschland)	-13
Summe	-4.010

60. Ausschüttungsgesperrte Beträge

In Höhe von insgesamt 652 Mio. € (Vorjahr: 808 Mio. €) sind frei verfügbare Rücklagen für eine Ausschüttung gesperrt. Der ausschüttungsgesperrte Betrag setzt sich wie folgt zusammen: 578 Mio. € (Vorjahr: 755 Mio. €) entsprechen dem Betrag, um den die in der Bilanz angesetzten Aktiven latenten Steuern die Passiven latenten Steuern soweit diese nicht in den nachfolgenden Beträgen berücksichtigt sind - übersteigen. Ein Betrag von 11 Mio. € (Vorjahr: 49 Mio. €) entfällt auf den Unterschiedsbetrag gemäß § 253 Abs. 6 HGB im Zusammenhang mit dem Diskontierungssatz für Pensionsrückstellungen. Die Ausschüttungssperre gemäß § 268 Abs 8 S. 3 HGB beträgt 59 Mio. EUR (Vorjahr: 0 Mio. EUR) und resultiert aus dem Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert des Deckungsvermögens und dessen fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich der hierfür gebildeten Passiven latenten Steuern. Wie im Vorjahr resultiert die Ausschüttungssperre in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio.€) aus der Aktivierung selbst erstellter immaterieller Vermögensgegenstände des Anlagevermögens abzüglich der darauf gebildeten Passiven latenten Steuern.

Sonstige Angaben

61. Leasinggeschäft

Auf das Leasinggeschäft entfallende Vermögensgegenstände sind mit 28 Mio. € (Vorjahr: 33 Mio. €) in den Forderungen an Kunden enthalten. Verbindlichkeiten aus dem Leasinggeschäft liegen, ebenso wie im Vorjahr, nicht vor.

62. Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Als Eventualverbindlichkeiten werden vertraglich eingegangene Verpflichtungen ausgewiesen, deren Realisierung zum Abschlussstichtag nicht wahrscheinlich ist. Die Position umfasst überwiegend Bürgschaften aus dem Kreditgeschäft, die eine rechtlich mögliche Inanspruchnahme beinhalten, mit deren Eintritt aber nicht konkret zu rechnen ist. Unter den anderen Verpflichtungen sind unwiderrufliche Kreditzusagen erfasst. Avalkredite und unwiderrufliche Kreditzusagen unterliegen dem Risikovorsorgeprozess der Bank (vgl. Anhangangabe Nr. 7). Dabei werden die betreffenden Engagements anhand bestimmter Kriterien laufend hinsichtlich des Bestehens akuter Ausfallrisiken überwacht. Bestehen danach Hinweise darauf, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers eine vollständige Rückzahlung des Kredits nicht erwarten lassen, und droht eine Inanspruchnahme aus der Bürgschaft, wird dem Ausfallrisiko durch Bildung einer Rückstellung Rechnung getragen. Rückstellungen werden außerdem für unwiderrufliche Kreditzusagen gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist und der Schuldner aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten voraussichtlich nicht in der Lage sein wird, den zugesagten Kreditbetrag ganz oder teilweise zurückzuzahlen. Gebildete Rückstellungen werden auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen; die Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen werden in Höhe des zurückgestellten Betrags gekürzt. Insoweit besteht für die Bank aus den unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen zum Abschlussstichtag kein akutes Kreditrisiko.

Bei den Eventualverbindlichkeiten bestehen keine Verbindlichkeiten von wesentlicher Bedeutung.

Die unwiderruflichen Kreditzusagen betreffen im Wesentlichen inländische Kunden mit 1.363 Mio. € (Vorjahr: 1.359 Mio. €) und ausländische Kunden mit 3.326 Mio. € (Vorjahr: 2.293 Mio. €).

Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen bestehen zum 31. Dezember 2023 wie im Vorjahr nicht.

63. Patronatserklärungen

Die Hamburg Commercial Bank AG trägt – abgesehen vom politischen Risiko – dafür Sorge, dass das verbundene Unternehmen HCOB Securities S.A., Luxemburg, seine Verpflichtungen erfüllen kann.

Ferner hat sich die Hamburg Commercial Bank AG verpflichtet, die HCOB Residual Value Ltd., Hamilton, – abgesehen vom politischen Risiko – finanziell so auszustatten, dass diese stets in der Lage ist, ihren fälligen Verpflichtungen nachzukommen, die während der Beteiligung der Hamburg Commercial Bank AG an der HCOB Residual Value Ltd. eingegangen wurden.

64. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die im Folgenden genannten Geschäfte beinhalten Zahlungsverpflichtungen aus nicht bilanzierungsfähigen schwebenden Verträgen oder Dauerschuldverhältnissen sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen, die sich wesentlich auf die künftige Finanzlage der Hamburg Commercial Bank AG auswirken können.

Mit Übernahme der Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (BRRD) in deutsches Recht ist zum 1. Januar 2015 eine neue Rechtsgrundlage zur Ermittlung der Bankenabgabe in Kraft getreten. Bis zum 1. Januar 2024 soll das Zielvolumen des EU-weiten Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund, SRF) durch Beiträge der europäischen Banken erreicht werden. Die laufende Abgabe wird von der Aufsicht zum 31. Mai eines jeden Jahres ermittelt und ist bis 30. Juni zu zahlen. Nacherhebungen sind nicht vorgesehen.

Aus langfristigen Leasingverträgen über betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude bestehen Verpflichtungen in Höhe von 10 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €).

Des Weiteren hatte die Hamburg Commercial Bank AG einen Mietvertrag für den noch nicht errichteten "Elbtower" in Hamburg im Jahr 2020 abgeschlossen. Dieser wurde seitens der Bank gekündigt, da der Bestand der Signa-Unternehmensgruppe mit deutlichen Unsicherheiten behaftet ist und die geplante Übergabe des Mietgegenstandes im Jahr 2025 aktuell nicht gegeben ist.

Aus Leasingverträgen für IT-Dienstleistungen ergeben sich weitere Verpflichtungen in Höhe von 19 Mio. € (Vorjahr: 28 Mio. €).

Aus Kostenübernahmeverträgen gegenüber zwei verbundenen Unternehmen ist im Geschäftsjahr erloschen (Vorjahr: 2 Mio. €).

Des Weiteren besteht gemeinsam mit den anderen ehemaligen Gesellschaftern der DekaBank Deutsche Girozentrale für diese eine Haftung im Rahmen der früheren Trägerfunktion. Diese gilt für Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 begründet wurden, unabhängig von ihrer Laufzeit.

Über die genannten Verpflichtungen hinaus bestehen keine wesentlichen sonstigen finanziellen Verpflichtungen.

65. Angaben zum Anteilsbesitz

Die folgende Aufstellung enthält Angaben zu den Unternehmen, gegenüber denen die Hamburg Commercial Bank AG unmittelbar oder mittelbar eine Beteiligung hält:

Verbundene Unternehmen – Sonstige Unternehmen Inland

Lfd. Nr.	Name/Ort	Kapitalanteil	Stimmrechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
1	BINNENALSTER-Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg ²	100,00	100,00	EUR	843.373,72	156.372,43
2	Bu Wi Beteiligungsholding GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	32.288,60	- 896,11
3	GmbH Altstadt Grundstücksgesellschaft, Hamburg ^{1,2}	89,90	89,90	EUR	138.695,43	- 37.372,43
4	HCOB Auffang- und Holdinggesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg	100,00	100,00	EUR	2.718.749,25	- 11.266,82
5	HCOB Private Equity GmbH, Hamburg ²	100,00	100,00	EUR	550.000,00	5.661.507,87
6	PERIMEDES GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	30.244,30	- 11.614,51

Verbundene Unternehmen – Sonstige Unternehmen Ausland

Lfd. Nr.	Name/Ort	Kapitalanteil	Stimmrechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
7	Avia Management S.à r.l., Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	EUR	166.646,01	110.699,27
8	Elbe CA Holdings, LLC, Wilmington, USA ^{1,3}	100,00	100,00		-	-
9	Elbe CA Subsidiary, SCSp, Luxemburg, Luxemburg ^{1,3}	100,00	100,00		-	-
10	HCOB Finance (Guernsey) Limited, St. Peter Port, Guernsey	100,00	100,00	EUR	290.251,79	- 33.148,13
11	HCOB Residual Value Ltd., Hamilton, Bermuda	100,00	100,00	USD	4.206.892,00	71.518,00
12	HCOB Securities S.A., Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	EUR	4.375.993,43	3.045.993,43
13	HCOB Structured Situations Limited, St. Helier, Jersey ⁴	100,00	100,00	USD	347.000,00	551,00
14	Klarphos S.à r.l., Findel, Luxemburg	100,00	100,00	EUR	1.691.209,91	350.013,85

Beteiligungen

Lfd. Nr.	Name/Ort	Kapital-anteil	Stimm-rechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
15	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	1,33	1,33	EUR	283.796.103,15	10.195.000,00
16	HGA New Office Campus-Kronberg GmbH & Co. KG, Hamburg	44,72	44,56	EUR	10.321.265,37	- 4.651.564,50
17	GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main	15,77	15,77	EUR	2.792.048,12	- 54.514,78
18	GLB-Verwaltungs-GmbH, Frankfurt am Main	15,80	15,80	EUR	63.593,01	1.980,14
19	Global Format GmbH & Co. KG, München	28,57	28,57	EUR	1.986.683,17	- 224.875,32
20	Hamburgische Grundbesitz und Anlage GmbH & Co. Objekte Hamburg und Potsdam KG, Hamburg	5,15	5,16	EUR	4.127.472,30	553.734,75
21	HGA Objekt Stuttgart GmbH & Co. KG, Hamburg	7,25	7,26	EUR	8.278.082,03	98.028,93
22	HGA Objekte Hamburg und Hannover GmbH & Co. KG, Hamburg	5,10	5,09	EUR	6.432.380,32	81.894,18
23	Hines European Development Fund Limited Partnership, Houston, USA ¹	9,90	9,90	EUR	24.855.000,00	- 757.000,00
24	Next Commerce Accelerator Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg	9,90	9,90	EUR	901.747,02	- 274.794,07
25	RSU GmbH & Co KG, München	13,60	13,60	EUR	10.919.517,05	241.075,16
26	Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication (S.W.I.F.T. SCRL), La Hulpe, Belgien	0,02	0,02	EUR	664.092.000,00	38.075.000,00
27	True Sale International GmbH, Frankfurt am Main	7,69	7,69	EUR	4.671.738,76	135.892,88
28	Vofü-Fonds I Hamburgische Grundbesitz und Anlage GmbH & Co. KG, Hamburg	5,10	5,09	EUR	2.572.690,52	106.813,90

¹⁾ Mittelbar gehalten

²⁾ Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

³⁾ Keine Jahresabschlussdaten vorhanden

⁴⁾ Es liegen Daten nur zum 31. Dezember 2017 vor

Devisenkurse für 1€ zum 31. Dezember 2023

USA	USD	1,105
-----	-----	-------

Die Hamburg Commercial Bank AG ist unbeschränkt haftende Gesellschafterin der GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main.

Es bestehen keine Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, die fünf Prozent der Stimmrechte überschreiten.

66. Angaben zu fremden Währungen

Die Beträge der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden stellen sich zum Abschlussstichtag wie folgt dar:

(Tsd. €)	31.12.2023	31.12.2022
Vermögensgegenstände	5.799.693	4.575.437
Schulden	5.365.438	3.989.334

67. Angaben zur Bilanziellen Nettodarstellung

Aus der vorgenommenen Saldierung von beizulegenden Zeitwerten außerbörslich gehandelter Derivate des Handelsbestands mit den gestellten und erhaltenen Barsicherheiten ergaben sich hinsichtlich der in die Saldierung einbezogenen Geschäfte folgende Effekte:

(Tsd. €)	31.12.2023			31.12.2022		
	Wert vor Verrechnung	Verrechnung	Wert nach Verrechnung	Wert vor Verrechnung	Verrechnung	Wert nach Verrechnung
Handelsbestand (aktiv)						
darunter: derivative Finanzinstrumente	165.462	40.830	124.632	214.744	216.410	- 1.666
Sonstige Vermögensgegenstände	268.562	45.025	223.537	238.309	- 112.770	351.079
Summe Aktiva	434.024	85.855	348.169	453.053	103.640	349.413
Handelsbestand (passiv)						
darunter: derivative Finanzinstrumente	125.218	75.788	49.430	23.217	27.176	- 3.959
Sonstige Verbindlichkeiten	196.993	10.066	186.927	244.951	76.464	168.487
Summe Passiva	322.211	85.854	236.357	268.168	103.640	164.528

68. Derivategeschäft

Nachfolgend stellen wir das Geschäft der Hamburg Commercial Bank AG mit derivativen Finanzinstrumenten (Termingeschäfte im Sinne des § 36 RechKredV) zum Bilanzstichtag dar.

Die Geschäfte des Nichthandelsbestands dienen im Wesentlichen der Abdeckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen. Die nachstehende Darstellung des Nichthandelsbestands erfolgt ohne die Derivate, die Bestandteil von bilanziellen Bewertungseinheiten sind (per 31. Dezember 2023 beträgt das Nominalvolumen dieser Derivate 2.031 Mio. € (Vorjahr: 2.148 Mio. €).

Die nachstehenden Tabellen zeigen neben den Nominalbeträgen der Kontrakte mit Geschäftspartnern außerhalb der Hamburg Commercial Bank AG, aufgliedert in Zinsrisiken, Zins- und Währungsrisiken, Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken, auch die Laufzeitstruktur sowie die Kontrahentengliederung. Weiterhin enthalten die nachfolgenden Darstellungen auch die

Angaben zu den nicht abgewickelten fremdwährungsbezogenen, zinsabhängigen und sonstigen Termingeschäften nach § 36 RechKredV.

I. Darstellung der Volumina und der Marktwerte

Handelsbestand

(Mio. €)	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022
Zinsswaps	4.873	6.123	120	342	42	114
Swaption						
Käufe	-	25	-	-	-	-
Verkäufe	7	7	-	-	-	-
Caps, Floors	165	834	-	19	-	5
Börsenkontrakte	-	2	-	-	-	-
Sonstige Zinstermingeschäfte	22	36	9	11	-	12
Zinsrisiken	5.067	7.027	129	372	42	131
Zins- und Währungsswaps	35	580	-	3	-	-
Zins- und Währungsrisiken	35	580	-	3	-	-
Devisentermingeschäfte	304	154	2	3	1	3
Devisenoptionen						
Käufe	-	-	-	-	-	-
Verkäufe	-	-	-	-	-	-
Währungsrisiken	304	154	2	3	1	3
Börsenkontrakte	-	-	-	-	-	-
Aktien und sonstige Preisrisiken	-	-	-	-	-	-
Sicherungsnehmer	-	-	-	-	-	-
Kreditderivate	-	195	-	3	-	-
Strukturierte Produkte	403	426	8	7	12	15
Summe	5.809	8.382	139	388	55	149

Nichthandelsbestand

(Mio. €)	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022
Zinsswaps	17.985	14.593	199	147	418	675
Swaption						
Käufe	-	-	-	-	-	-
Verkäufe	-	-	-	-	-	-
Caps, Floors	4.327	3.068	25	36	21	37
Börsenkontrakte	-	-	-	-	-	-
Sonstige Zinstermingeschäfte	-	47	-	-	-	-
Zinsrisiken	22.312	17.708	224	183	439	712
Zins- und Währungsswaps	42	42	-	-	29	26
Zins- und Währungsrisiken	42	42	-	-	29	26
Devisentermingeschäfte	4.808	4.461	64	98	9	22
Währungsrisiken	4.808	4.461	64	98	9	22
Aktioptionen						
Käufe	-	-	-	-	-	-
Aktien-/Indexbezogene Swaps	-	-	-	-	-	-
Aktien und sonstige Preisrisiken	-	-	-	-	-	-
Sicherungsgeber	-	-	-	-	-	-
Sicherungsnehmer	-	-	-	-	-	-
Kreditderivate	-	-	-	-	-	-
Strukturierte Produkte	237	254	2	2	28	31
Summe	27.399	22.465	290	283	505	791

II. Kontrahentengliederung**Handels- und Nichthandelsbestand**

(Mio. €)	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022
Banken in der OECD	27.074	24.052	280	489	462	732
Banken außerhalb der OECD	-	-	-	-	-	-
Nichtbanken (inkl. Börsen)	6.009	6.731	149	180	96	205
Öffentliche Stellen	59	64	2	2	2	3
Summe	33.142	30.847	431	671	560	940

III. Fristengliederung

Handels- und Nichthandelsbestand Nominalwerte

(Mio. €)	Zinsrisiken		Bonitätsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken		Strukturierte Produkte	
	2023	2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022
Restlaufzeit										
bis 3 Monate	1.853	136	-	-	4.404	4.521	-	-	-	-
bis 1 Jahr	6.070	2.253	-	-	211	82	-	-	26	-
bis 5 Jahre	15.125	18.050	-	195	497	12	-	-	131	158
über 5 Jahre	4.408	4.918	-	-	-	-	-	-	483	522
Summe	27.456	25.357	-	195	5.112	4.615	-	-	640	680

IV. Buchwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Nichthandelsbestands

Derivate des Nichthandelsbestands werden als schwebende Geschäfte grundsätzlich nicht bilanziert. Ausnahmen ergeben sich dann, wenn die Hamburg Commercial Bank AG als Käufer Optionsprämien gezahlt oder als Verkäufer Optionsprämien erhalten hat. Diese werden unter den Sonstigen Vermögensgegenständen aktiviert bzw. unter den Sonstigen Verbindlichkeiten passiviert. Darüber hinaus kann es zum Ansatz von Drohverlustrückstellungen kommen, wenn sich aus der Einzelbewertung von Derivaten negative Marktwerte ergeben. Weiterhin werden für Devisengeschäfte bilanzielle Ausgleichsposten erfasst. Per 31. Dezember 2023 beträgt der Nettobetrag der in den Sonstigen Vermögensgegenständen erfassten Ausgleichsposten 36 Mio. € (Vorjahr: 83 Mio. €) und der in den Sonstigen Verbindlichkeiten erfassten Ausgleichsposten 44 Mio. € (Vorjahr: 40 Mio. €).

(Mio. €)	Gezahlte Optionsprämien		Erhaltene Optionsprämien	
	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022
Zinskontrakte	21	14	20	13
Aktien- und sonstige Kontrakte	4	8	-	-
Summe	25	22	20	13

Für derivative Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands, bei denen eine effektive Sicherungsbeziehung nicht nachweisbar war, haben wir Drohverlustrückstellungen in Höhe von 25 Mio. € (Vorjahr: 19 Mio. €) gebildet.

69. Angaben gemäß §28 Pfandbriefgesetz

Der Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekendarfbriefe, Öffentlichen Darfbriefe und Schiffsdarfbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen stellen sich jeweils in Höhe des Nennwerts, des Barwerts und des Risikobarwerts gemäß Darfbarwert¹⁾ wie folgt dar:

(Mio. €)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert inkl. Währungsstress	
	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022
Hypothekendarfbriefe	2.661	3.267	2.607	3.096	2.711	2.939
Deckungsmasse	3.269	4.038	3.279	4.050	3.349	3.793
davon: Derivate	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	608	771	672	954	638	854

(Mio. €)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert inkl. Währungsstress	
	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022
Öffentliche Darfbriefe	608	657	660	703	625	642
Deckungsmasse	685	791	756	849	677	732
davon: Derivate	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	77	134	96	146	52	90

(Mio. €)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert inkl. Währungsstress	
	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022
Schiffsdarfbriefe	1.400	1.873	1.402	1.868	1.391	1.842
Deckungsmasse	1.747	2.507	1.767	2.556	1.568	2.171
davon: Derivate	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	347	634	365	688	177	329

1) Verordnung über die Sicherstellung der jederzeitigen Deckung von Hypothekendarfbriefen, Öffentlichen Darfbriefen und Schiffsdarfbriefen nach dem Barwert und dessen Berechnung bei Darfbriefbanken vom 14. Juli 2005.

Zusammensetzung der weiteren Deckungswerte

(Mio. €)		Forderungen i. S. d. § 19 (1) S.1 Nr.2a) & b) Nr. 2 b) PfandBG		Forderungen i. S. d. § 19 (1)S.1Nr.3a) bis c) PfandBG		Hypotheken- pfandbriefe
§28 (1) Nr.8,9 und 10 PfandBG eingetragene Forderungen 2023	Summe	Gesamt	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen	Forderungen i.S.d § 19(1)Nr.4 PfandBG
Bundesrepublik Deutschland	54	-	-	-	-	54
Frankreich	42	-	-	-	-	42
USA	40	-	-	-	-	40
Summe	136	-	-	-	-	136

(Mio. €)		Forderungen i. S. d. § 19 (1) S.1 Nr.2a) & b) Nr. 2 b) PfandBG		Forderungen i. S. d. § 19 (1)S.1Nr.3a) bis c) PfandBG		Hypotheken- pfandbriefe
§28 (1) Nr.8,9 und 10 PfandBG einge- tragene Forderun- gen 2022	Summe	Gesamt	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen	Forderungen i.S.d § 19(1)Nr.4 PfandBG
Bundesrepublik Deutschland	84	64	64	20	20	-
Belgien	39	-	-	39	39	-
Niederlande	45	45	45	-	-	-
Schweden	14	14	14	-	-	-
USA	277	-	-	-	-	277
Summe	459	123	123	59	59	277

Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Absatz 1 des Pfandbriefgesetzes überschreiten, gab es wie im Vorjahr nicht.

(Mio. €)		Forderungen i. S. d. § 20 (2) Nr. 2 PfandBG		Öffentliche Pfandbriefe
Eingetragene Forderungen 2023		Ausgleichs- forderungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen Summe
Bundesrepublik Deutschland		-	-	-
Summe		-	-	-

(Mio. €)		Forderungen i. S. d. § 20 (2) Nr. 2 PfandBG		Öffentliche Pfandbriefe
Eingetragene Forderungen 2022		Ausgleichs- forderungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen Summe
Bundesrepublik Deutschland		-	-	-
Summe		-	-	-

Forderungen, die die Begrenzungen des § 20 Absatz 2 des Pfandbriefgesetzes überschreiten, gab es wie im Vorjahr nicht.

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 26 (1) S. 1 Nr. 3 PfandBG		Forderungen i. S. d. § 26 (1) S. 1 Nr. 4 PfandBG		Schiffspfand- briefe
	Summe	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen Gesamt	Gesamt	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen	Forderungen i. S. d. § 26 (1) S. 1 Nr. 5 PfandBG
§28 (1) Nr.8,9 und 10 PfandBG eingetragene Forderungen 2023					
Bundesrepublik Deutschland	25	-	-	-	25
EU-Institutionen	20	-	-	-	20
Frankreich	22	-	-	-	22
USA	57	-	-	-	57
Summe	124	-	-	-	124

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 26 (1) S. 1 Nr. 3 PfandBG		Forderungen i. S. d. § 26 (1) S. 1 Nr. 4 PfandBG		Schiffs- pfandbriefe
	Summe	dav. ge- deckte Schuldver- schreibun- gen Gesamt	Gesamt	dav. ge- deckte Schuldver- schreibun- gen	Forderun- gen i.S.d § 26 (1) S. 1 Nr.5 PfandBG
§28 (1) Nr.8,9 und 10 PfandBG eingetragene Forderungen 2022					
Bundesrepublik Deutschland	61	18	-	-	43
EU-Institutionen	13	-	-	-	13
USA	130	-	-	-	130
Summe	204	18	-	-	186

Forderungen, die die Begrenzungen des § 26 Absatz 1 des Pfandbriefgesetzes überschreiten, gab es wie im Vorjahr nicht.

Die im Umlauf befindlichen Hypothekenspfandbriefe, Öffentlichen Pfandbriefe und Schiffspfandbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen weisen folgende Laufzeitstruktur auf:

(Mio. €)	Hypothekenspfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022
Nennwert				
bis 6 Monate	11	686	466	377
mehr als 6 Monate bis 12 Monate	-	570	392	581
mehr als 12 Monate bis 18 Monate	-	11	219	431
mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	150	0	230	320
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	500	0	1.038	382
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	1.000	500	504	800
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	1.000	1.000	207	472
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	-	500	172	398
mehr als 10 Jahre	-	-	40	277
Summe	2.661	3.267	3.268	4.038

(Mio. €)	Öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022
Nennwert				
bis 6 Monate	10	18	11	16
mehr als 6 Monate bis 12 Monate	27	12	164	81
mehr als 12 Monate bis 18 Monate	70	10	8	9
mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	87	26	8	160
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	70	156	13	15
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	99	69	55	13
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	30	99	8	52
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	122	154	40	45
mehr als 10 Jahre	94	113	377	400
Summe	609	657	684	791

(Mio. €)	Schiffspfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2023	31.12.2022	31.12.2023	31.12.2022
Nennwert				
bis 6 Monate	-	23	190	315
mehr als 6 Monate bis 12 Monate	550	300	197	284
mehr als 12 Monate bis 18 Monate	500	400	232	310
mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	250	300	196	224
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	100	750	394	610
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	-	100	289	417
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	-	-	143	154
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	-	-	30	63
mehr als 10 Jahre	-	-	77	130
Summe	1.400	1.873	1.748	2.507

Die Anteile der festverzinslichen Deckungswerte an der entsprechenden Deckungsmasse sowie die Anteile der festverzinslichen Pfandbriefe an den zu deckenden Verbindlichkeiten ergeben sich wie folgt:

(in %)	Hypothekenspfandbriefe	
	31.12.2023	31.12.2022
Anteil der festverzinslichen Deckungsmasse	52	63
Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe	94	100

(in %)	Öffentliche Pfandbriefe	
	31.12.2023	31.12.2022
Anteil der festverzinslichen Deckungsmasse	80	82
Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe	90	91

(in %)	Schiffspfandbriefe	
	31.12.2023	31.12.2022
Anteil der festverzinslichen Deckungsmasse	8	13
Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe	54	41

Die folgenden Tabellen zeigen den Nettobarwert je Fremdwährung:

(Mio. €)	Hypothekenspfandbriefe	
	31.12.2023	31.12.2022
Fremdwährung		
DKK	6	-
GBP	8	-
USD	80	259
SEK	-	2

(Mio. €)	öffentliche Pfandbriefe	
	31.12.2023	31.12.2022
Fremdwährung		
CHF	107	109
USD	32	53

(Mio. €)	Schiffspfandbriefe	
	31.12.2023	31.12.2022
Fremdwährung		
USD	1.431	2.221

Die zur Deckung von Hypothekenspfandbriefen, öffentlichen Pfandbriefen und Schiffspfandbriefen verwendeten Forderungen gliedern sich nach Größenklassen wie folgt:

(A) Hypothekenregister

(Mio. €)	Deckungshypotheken	
	31.12.2023	31.12.2022
Nennwert		
bis 300 Tsd. €	9	11
mehr als 300 Tsd. € bis 1 Mio. €	31	31
mehr als 1 Mio. € bis 10 Mio. €	589	614
mehr als 10 Mio. €	2.504	2.629
Summe	3.133	3.285

(B) öffentlicher Pfandbrief

(Mio. €)	Deckungshypotheken	
	31.12.2023	31.12.2022
Nennwert		
bis 10 Mio. €	37	42
mehr als 10 Mio. € bis 100 Mio. €	235	342
mehr als 100 Mio. €	413	407
Summe	685	791

(C) Schiffsregister

(Mio. €)	Deckungshypotheken	
	31.12.2023	31.12.2022
Nennwert		
bis 500 Tsd. €	-	-
mehr als 500 Tsd. € bis 5 Mio. €	258	267
mehr als 5 Mio. €	1.365	1.919
Summe	1.623	2.186

Die Verteilung der zur ordentlichen Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendeten Forderungen nach den Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen, sowie nach der Nutzungsart der Objekte stellt sich wie folgt dar:

(Mio. €)	31.12.2023	31.12.2022
wohnwirtschaftlich genutzt	538	563
gewerblich genutzt	2.595	2.722

2023	Eigen- tums- woh- nun- gen	Ein- und Zwei- fami- lien- häuser	Mehr- fami- lien- häuser	Büro- ge- bäude	Han- dels- ge- bäude	In- dust- rie- ge- bäude	Sons- tige ge- werb- lich ge- nutzte Ge- bäude	Unfer- tige noch nicht er- trags- fähige Neu- bauten	Bau- plätze	Summe
Bundesrepublik Deutschland	-	3	502	763	731	-	596	183	1	2.779
Dänemark	-	-	-	-	-	-	5	-	-	5
Frankreich	-	-	-	16	-	-	-	-	-	16
Großbritannien/ Nordirland/ Brit. Kanalinseln	-	-	-	8	-	-	-	-	-	8
Niederlande	-	-	13	222	64	-	-	-	-	299
Schweden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
USA	-	-	-	26	-	-	-	-	-	26
Summe	-	3	515	1.035	795	-	601	183	1	3.133

(Mio. €)

2022	Eigen- tums- woh- nun- gen	Ein- und Zwei- fami- lien- häuser	Mehr- fami- lien- häuser	Büro- ge- bäude	Han- dels- ge- bäude	In- dust- rie- ge- bäude	Son- stige werb- lich genutzte Gebäude	Unfer- tige noch nicht er- trags- fähige Neu- bau- ten	Bau- plätze	Summe
Bundesrepublik Deutschland	-	5	524	902	902	-	552	118	29	3.032
Niederlande	-	-	13	154	84	-	-	-	-	251
Schweden	-	-	-	-	2	-	-	-	-	2
Summe	-	5	537	1.056	988	-	552	118	29	3.285

(Mio. €)

	31.12.2023	31.12.2022
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	-	-
Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt	-	-

Weitere Kennzahlen der ordentlichen Deckungswerte der Hypothekendarfandbriefe:

		31.12.2023	31.12.2022
Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen nach § 13 (1) PfandBG überschreiten	Mio. €	-	-
volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Forderung	in Jahren	5	5
durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf	in %	57	57

Die folgenden Tabellen zeigen die Aufteilung des Gesamtbetrags der zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendeten Forderungen nach den Schuldnern sowie den Staaten, in denen die Schuldner ihren Sitz haben:

(Mio. €)	Staat		Regionale Ge- biets- körperschaft		Örtliche Ge- biets- körperschaft		Sonstige		Summe	Davon erhaltene Gewähr- leistungen aus Grün- den der Export- förderung
	ge- schul- det	ge- währ- leistet	ge- schul- det	ge- währ- leistet	ge- schul- det	ge- währ- leistet	ge- schul- det	ge- währ- leistet		
2023										
Bundesrepublik Deutschland	-	51	311	9	14	37	-	-	422	51
Belgien	30	-	-	1	-	-	-	-	31	-
Portugal inkl. Azoren u. Madeira	-	83	-	-	-	-	-	-	83	-
Schweiz	-	-	113	-	-	-	-	-	113	-
USA	-	36	-	-	-	-	-	-	36	-
Summe	30	170	424	10	14	37	-	-	685	51

(Mio. €)	Staat		Regionale Ge- biets- körperschaft		Örtliche Ge- biets- körperschaft		Sonstige		Summe	Davon erhaltene Gewähr- leistungen aus Grün- den der Export- förderung
	ge- schul- det	ge- währ- leistet	ge- schul- det	ge- währ- leistet	ge- schul- det	ge- währ- leistet	ge- schul- det	ge- währ- leistet		
2022										
Bundesrepublik Deutschland	-	60	332	10	46	44	-	20	512	-
Belgien	30	-	-	3	-	-	-	-	33	-
Portugal inkl. Azoren u. Madeira	-	83	-	-	-	-	-	-	83	-
Schweiz	-	-	107	-	-	-	-	-	107	-
USA	-	56	-	-	-	-	-	-	56	-
Summe	30	199	439	13	46	44	-	20	791	-

Auf diese Forderungen entfallen folgende Rückstände:

(Mio. €)	Staat	Regionale Gebiets- körperschaft	Örtliche Gebiets- körperschaft	Sonstige	Summe
2023					
Gesamtbetrag der mindes- tens 90 Tage rückständigen Leistungen	-	-	-	-	-
Gesamtbetrag dieser Forde- rungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der For- derung be- trägt	-	-	-	-	-

(Mio. €)	Staat	Regionale Gebiets- körperschaft	Örtliche Gebiets- körperschaft	Sonstige	Summe
2022					
Gesamtbetrag der mindes- tens 90 Tage rückständigen Leistungen	1	-	-	-	1
Gesamtbetrag dieser Forde- rungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der For- derung be- trägt	2	-	-	-	2

Die zur Deckung von Schiffspfandbriefen verwendeten Forderungen verteilen sich wie folgt auf die Staaten, in denen die beliehenen Schiffe registriert sind:

(Mio. €)	31.12.2023		31.12.2022	
	Seeschiffe	Binnenschiffe	Seeschiffe	Binnenschiffe
Antigua und Barbuda	-	-	4	-
Bahamas	22	-	24	-
Belgien	3	-	10	-
Bundesrepublik Deutschland	137	-	199	-
Dänemark	28	-	89	-
Griechenland	17	-	20	-
Großbritannien/Nordirland/Brit. Kanalinseln	-	-	34	-
Hongkong	39	-	68	-
Liberia	392	-	526	-
Malta	90	-	186	-
Marshallinseln	590	-	631	-
Panama	201	-	236	-
Singapur	62	-	86	-
Zypern	42	-	73	-
Summe	1.623	-	2.186	-

Auf diese Forderungen entfallen folgende Rückstände:

(Mio. €)	31.12.2023	31.12.2022
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	-	-
Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt	-	-

Die Zahl der Zwangsversteigerungen, Zwangsverwaltungen und zur Verhütung von Verlusten übernommenen Grundstücke und Schiffe, bezogen auf die zur Deckung verwendeten Forderungen, zeigt folgende Tabelle:

(Anzahl) 2023	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
Anhängige Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen	-	-	-	-	-
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	-	-	-	-	-
Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke/Schiffe	-	-	-	-	-

(Anzahl) 2022	Gewerblich	Wohnwirt- schaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
Anhängige Zwangsver- steigerungen und Zwangs- verwaltungen	-	-	-	-	-
Durchge- führte Zwangsver- steigerungen	-	-	-	-	-
Zur Verhü- tung von Ver- lusten über- nommene Grund- stücke/Schiffe	-	-	-	-	-

Der Gesamtbetrag der Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen und der im Geschäftsjahr erfolgten Rückzahlungen stellt sich wie folgt dar:

(Mio. €) 2023	Gewerblich	Wohnwirt- schaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
Gesamtbetrag der Rück- stände auf zu leistende Zinsen	-	-	-	-	-

(Mio. €) 2022	Gewerblich	Wohn- wirt- schaftl ich	See- schiffe	Bin- nen- schiffe	Summ e
Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen	-	-	-	-	-

Von den Forderungen an Kreditinstitute dienen 9 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) und von den Forderungen an Kunden dienen 13.004 Mio. € (Vorjahr: 8.461 Mio. €) der Deckung für begebene Schuldverschreibungen.

Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 PfandBG

Angabe internationaler Wertpapierkennnummern der Internationalen Organisation für Normung (ISIN) nach Pfandbriefgattung:

Per 31.12.2023 Hypothekenpfandbriefen

ISIN - DE000HCB0BC0, DE000HCB0BH9, DE000HCB0BN7, DE000HCB0BP2,
DE000HCB0BV0, DE000HCB0BX6

Per 31.12.2023 Öffentliche Pfandbriefe

ISIN - DE000A0D4ST5

Per 31.12.2023 Schiffspfandbriefe

ISIN - DE000HCB0AU4, DE000HCB0BD8, DE000HCB0BG1, DE000HCB0BL1,
DE000HCB0B10

Informationen zur Verschiebung der Fälligkeit der Pfandbriefe

	Q4 2023	Q4 2022
Voraussetzungen für die Verschiebung der Fälligkeit der Pfandbriefe	Das Hinausschieben der Fälligkeit ist erforderlich, um die Zahlungsunfähigkeit der Pfandbriefbank mit beschränkter Geschäftstätigkeit zu vermeiden (Verhinderung der Zahlungsunfähigkeit), die Pfandbriefbank mit beschränkter Geschäftstätigkeit ist nicht überschuldet (keine bestehende Überschuldung) und es besteht Grund zu der Annahme, dass die Pfandbriefbank mit beschränkter Geschäftstätigkeit jedenfalls nach Ablauf des größtmöglichen Verschiebungszeitraums unter Berücksichtigung weiterer Verschiebungsmöglichkeiten ihre dann fälligen Verbindlichkeiten erfüllen kann (positive Erfüllungsprognose). Siehe ergänzend auch § 30 Absatz 2b PfandBG.	Das Hinausschieben der Fälligkeit ist erforderlich, um die Zahlungsunfähigkeit der Pfandbriefbank mit beschränkter Geschäftstätigkeit zu vermeiden (Verhinderung der Zahlungsunfähigkeit), die Pfandbriefbank mit beschränkter Geschäftstätigkeit ist nicht überschuldet (keine bestehende Überschuldung) und es besteht Grund zu der Annahme, dass die Pfandbriefbank mit beschränkter Geschäftstätigkeit jedenfalls nach Ablauf des größtmöglichen Verschiebungszeitraums unter Berücksichtigung weiterer Verschiebungsmöglichkeiten ihre dann fälligen Verbindlichkeiten erfüllen kann (positive Erfüllungsprognose). Siehe ergänzend auch § 30 Absatz 2b PfandBG..
Befugnisse des Sachwalters bei Verschiebung der Fälligkeit der Pfandbriefe	Der Sachwalter kann die Fälligkeiten der Tilgungszahlungen verschieben, wenn die maßgeblichen Voraussetzungen nach § 30 Abs. 2b PfandBG hierfür erfüllt sind. Die Verschiebungsdauer, welche einen Zeitraum von 12 Monaten nicht überschreiten darf, bestimmt der Sachwalter entsprechend der Anforderlichkeit. Der Sachwalter kann die Fälligkeiten von Tilgungs- und Zinszahlungen, die innerhalb eines Monats nach seiner Ernennung fällig werden, auf das Ende dieses Monatszeitraums verschieben. Entscheidet sich der Sachwalter für eine solche Verschiebung, wird das Vorliegen der Voraussetzungen nach § 30 Abs. 2b PfandBG unwiderlegbar vermutet. Eine solche Verschiebung ist im Rahmen der Höchstverschiebungsdauer von 12 Monaten zu berücksichtigen. Der Sachwalter darf von seiner Befugnis für sämtliche Pfandbriefe einer Emission nur einheitlich Gebrauch machen. Hierbei dürfen die Fälligkeiten vollständig oder anteilig verschoben werden. Der Sachwalter hat die Fälligkeit für eine Pfandbriefemission so zu verschieben, dass die ursprüngliche Reihenfolge der Bedienung der Pfandbriefe, welche durch die Verschiebung überholt werden könnten, nicht geändert wird (Überholverbot). Dies kann dazu führen, dass auch die Fälligkeiten später fällig werdender Emissionen zu verschieben sind, um das Überholverbot zu wahren. Siehe ergänzend auch § 30 Absatz 2a und 2b PfandBG.	Der Sachwalter kann die Fälligkeiten der Tilgungszahlungen verschieben, wenn die maßgeblichen Voraussetzungen nach § 30 Abs. 2b PfandBG hierfür erfüllt sind. Die Verschiebungsdauer, welche einen Zeitraum von 12 Monaten nicht überschreiten darf, bestimmt der Sachwalter entsprechend der Anforderlichkeit. Der Sachwalter kann die Fälligkeiten von Tilgungs- und Zinszahlungen, die innerhalb eines Monats nach seiner Ernennung fällig werden, auf das Ende dieses Monatszeitraums verschieben. Entscheidet sich der Sachwalter für eine solche Verschiebung, wird das Vorliegen der Voraussetzungen nach § 30 Abs. 2b PfandBG unwiderlegbar vermutet. Eine solche Verschiebung ist im Rahmen der Höchstverschiebungsdauer von 12 Monaten zu berücksichtigen. Der Sachwalter darf von seiner Befugnis für sämtliche Pfandbriefe einer Emission nur einheitlich Gebrauch machen. Hierbei dürfen die Fälligkeiten vollständig oder anteilig verschoben werden. Der Sachwalter hat die Fälligkeit für eine Pfandbriefemission so zu verschieben, dass die ursprüngliche Reihenfolge der Bedienung der Pfandbriefe, welche durch die Verschiebung überholt werden könnten, nicht geändert wird (Überholverbot). Dies kann dazu führen, dass auch die Fälligkeiten später fällig werdender Emissionen zu verschieben sind, um das Überholverbot zu wahren. Siehe ergänzend auch § 30 Absatz 2a und 2b PfandBG.

70. Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter haben wir auf der Grundlage der jeweiligen Stände zum Quartalsende und nach Köpfen berechnet:

	2023			2022		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Vollzeitbeschäftigte	547	203	750	538	201	739
Teilzeitbeschäftigte	24	139	163	22	137	159
Summe	571	342	913	560	338	898
Auszubildende	9	7	16	6	4	10

71. Corporate Governance

Die Hamburg Commercial Bank AG unterstützt die Ziele des Deutschen Corporate Governance Kodex und hat als nicht börsennotiertes Unternehmen auf freiwilliger Basis die Regeln des Kodex anerkannt.

Vorstand und Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank AG haben eine Entsprechenserklärung im Sinne des § 161 AktG abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht. Die Entsprechenserklärung ist auf der Internetseite der Hamburg Commercial Bank AG veröffentlicht. Die Entsprechenserklärung ist nicht Bestandteil dieses Anhangs.

72. Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats

Die Hamburg Commercial Bank richtet sich bei der Vergütung des Managements in Schlüsselpositionen nach der Institutsvergütungsverordnung (InstitutsVergV). Die fixe Vergütung des Vorstands beinhaltet neben dem Jahresfestgehalt einen Beitrag zur Altersversorgung in Höhe von bis zu 20 % des Jahresfestgehalts, sonstige Nebenleistungen sowie angemessene Sachbezüge.

Langfristiges variables Vergütungsprogramm einschließlich anteilsbasierter Vergütung

Zusätzlich erhält jedes Mitglied des Vorstands eine erfolgsabhängige variable Vergütung. Im Rahmen dieser erhalten die Vorstandsmitglieder 50 % ihres jährlichen Bonus für die vereinbarten Leistungsjahre in bar (Cash Bonus) und 50 % in Form von Aktien (Share Bonus) an der Hamburg Commercial Bank AG.

Die für den Share Bonus (wie auch für den Cash Bonus) maßgeblichen Jahresziele und deren Gewichtungen sollen vom Aufsichtsrat der Bank auf der Grundlage von vereinbarten Zielvorgaben (KPI) spätestens innerhalb der ersten drei Monate des jeweiligen Leistungsjahres festgelegt werden und umfassen Ziele, die sich auf den Gesamterfolg der Bank oder Gruppe, den Erfolg des Vorstandsressorts sowie individuelle Erfolgsziele beziehen. Nach Ablauf des jeweiligen Leistungsjahres ermittelt der Aufsichtsrat die Zielerreichung der Jahresziele sowie unter Berücksichtigung der mehrjährigen Bemessungsgrundlage der variablen Vergütung den Gesamtzielerreichungsgrad und die daraus resultierende Höhe des Cash Bonus und des Share Bonus in Euro für das jeweilige Leistungsjahr. Zudem legt der Aufsichtsrat anhand einer unabhängigen Bewertung fest, zu welchem Kurs der Share Bonus in Euro in Aktien an der Hamburg Commercial Bank AG umgewandelt wird. Die Übertragung der Aktien erfolgt (wie die Auszahlung des

Cash Bonus) zu 40 % im Folgejahr des jeweiligen Leistungsjahrs, während 60 % einer Zurückbehaltungsfrist (deferral period) von in der Regel fünf, bei neuen Vorstandsmitgliedern aber bis zu sieben Jahren unterliegen, während der die Auszahlung der zurückbehaltenen Komponente jährlich in gleichen anteiligen Tranchen erfolgt. Während der Zurückbehaltung erfolgt eine Rückschauprüfung durch den Aufsichtsrat, weiterhin unterliegen variable Vergütungsbestandteile bis zwei Jahre nach Auszahlung der letzten Tranche einem Rückforderungsvorbehalt (Clawback). Vor der Gewährung des zurückbehaltenen Teils des Cash Bonus sowie der Aktien aus dem Share Bonus besteht kein Anspruch und keine Anwartschaft der Anspruchsberechtigten auf die noch nicht übertragenen Anteile des Cash Bonus und des Share Bonus. Die noch nicht übertragenen Anteile werden nicht verzinst und die zurückbehaltenen Anteile des Share Bonus beinhalten auch kein Dividendenbezugsrecht. Sämtliche im Rahmen des Share Bonus übertragenen Aktien unterliegen einer Haltefrist von einem Jahr ab Übertragung.

Für die Leistungsjahre 2019 bis 2022 hat die Hamburg Commercial Bank AG mit ihren Aktionären einen Übertragungsvertrag (Fulfillment and Contribution Agreement) geschlossen. Im Rahmen dieses Vertrags haben sich die Aktionäre dazu verpflichtet, die Verpflichtung der Bank gegenüber den Anspruchsberechtigten zur Übertragung der Aktien im Rahmen des Share Bonus für die oben genannten Leistungsjahre schuldbefreiend und ohne Gegenleistung zu übernehmen. Im Geschäftsjahr 2023 wurden im Rahmen des Share Bonus Programms insgesamt 360.049 Aktien (Vorjahr: 254.207 Aktien) an die Anspruchsberechtigten übertragen. Bis zum 31. Dezember 2023 sind im Rahmen des Share Bonus Programms insgesamt 964.009 Aktien übertragen worden (bis zum 31. Dezember 2022: 603.960 Aktien).

Der Share Bonus stellt eine anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich in Eigenkapitalinstrumenten dar und wird analog zu den Regelungen des IFRS 2 bilanziert. Die erfolgsabhängige variable Vergütung im Rahmen des Share Bonus stellt eine erhaltene Dienstleistung dar, die als Personalaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wird. Die Gegenleistung für die Dienstleistung wird im Eigenkapital erfasst. Bei der Hamburg Commercial Bank AG erfolgt die Erfassung im Posten „Kapitalrücklage“.

Zum 31. Dezember 2023 enthält die Kapitalrücklage in Höhe von 20 Mio. € Beträge aus anteilsbasierter Vergütung (Erhöhung um 4 Mio. € in 2023). Darin enthalten ist ein Betrag in Höhe von 8 Mio. €, der auf die durch die Aktionäre bereits übertragenen Aktien entfällt.

Die folgende Tabelle zeigt die Bezüge aktiver und früherer Organmitglieder (und deren Hinterbliebener).

Die Gesamtbezüge aktiver Organmitglieder beinhalten kurzfristig fällige Leistungen, Zahlungen an Versorgungseinrichtungen sowie variable Bezüge.

Organbezüge

(Tsd. €)	2023	2022
Gesamtbezüge aktiver Organmitglieder		
Vorstand	22.523	27.650
Aufsichtsrat	4.316	4.335
Gesamt	26.839	31.985
Gesamtbezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebener		
Vorstand	4.725	5.894

Zum 31. Dezember 2023 wurden für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene insgesamt 47.531 Tsd. € (Vorjahr: 48.436 Tsd. €) an Pensionsverpflichtungen zurückgestellt.

Zum 31. Dezember 2023 wie auch zum Berichtsstichtag des Vorjahres bestanden sowohl gegenüber Vorstandsmitgliedern als auch gegenüber Mitgliedern des Aufsichtsrats keine Vorschüsse, Kredite oder sonstige Haftungsverhältnisse.

Offenlegung der Aufsichtsratsvergütung

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für ihre Tätigkeit in einem Geschäftsjahr eine Vergütung, die ohne weiteren Beschluss der Hauptversammlung geleistet wird. Gemäß Beschluss der Hauptversammlung der Hamburg Commercial Bank AG vom 19. Dezember 2019 mit Wirkung zum 1. Januar 2020 wird die jährliche Gesamtvergütung in vier gleichen Raten nach Ablauf jedes Quartals ausgezahlt.

Das Vergütungssystem für die Aufsichtsratsvergütung orientiert sich an den Vorgaben des Deutschen Corporate Governance Kodex. Das seit dem 12. März 2019 geltende Vergütungssystem wurde am 12. März 2019 im Rahmen einer außerordentlichen Hauptversammlung der Hamburg Commercial Bank AG verabschiedet und stellt sich wie folgt dar:

Vergütungssystem

(€)	Vergütung
Aufsichtsratsmitglied	200.000
zusätzlich (kumulativ)	
Aufsichtsratsvorsitz	450.000
Vorsitz eines Ausschusses	200.000
Mitglied eines Ausschusses	15.000

Die maximale Vergütung beträgt 850 Tsd. €. Die Vergütung erfolgt pro rata temporis nach der Mitgliedschaft in den Gremien.

Für die Aufsichtsrats­tätigkeit im Geschäftsjahr 2023 ist in der Berichtsperiode ein Betrag in Höhe von 3.251 Tsd. € an die Aufsichtsratsmitglieder ausgezahlt worden. Für den Anfang 2024 ausgezahlten Anteil der Aufsichtsratsvergütung für das Geschäftsjahr 2023 (viertes Quartal) wurde zum 31. Dezember 2023 eine Rückstellung in Höhe von 1.065 Tsd. € gebildet.

Zum 31. Dezember 2022 war eine Rückstellung in Höhe von 1.084 Tsd. € für die Aufsichtsratsvergütung für das vierte Quartal 2022 gebildet worden. Der im Geschäftsjahr 2023 dafür an die Aufsichtsratsmitglieder ausgezahlte Betrag belief sich auf 1.084 Tsd. €.

Seit 2020 fällt auf die Aufsichtsratsvergütung keine Umsatzsteuer mehr an.

Die in 2023 bzw. Anfang 2024 an die Mitglieder des Aufsichtsrats ausgezahlte Vergütung für das Geschäftsjahr 2023 verteilt sich wie folgt:

Mitglieder des Aufsichtsrats

(€)	Fixe Vergütung		Gesamt	
	2023	2022	2023	2022
Mitglieder des Aufsichtsrats				
Juan Rodríguez Inciarte, Vorsitz	850.000	850.000	850.000	850.000
Olaf Behm, stellv. Vorsitz ab 17. Januar 2022	215.000	215.000	215.000	215.000
Simone Graf, stellv. Vorsitz bis 16. Januar 2022	215.000	215.000	215.000	215.000
Oliver Dircks	226.250	230.000	226.250	230.000
Bert Ehlers	215.000	215.000	215.000	215.000
Manuel González Cid ¹⁾	-	-	-	-
Frederick Haddad	215.000	215.000	215.000	215.000
Klaus Heinemann	441.250	445.000	441.250	445.000
Manuel Lagares Gómez-Abascal (ab 27. Oktober 2023) ¹⁾	-	-	-	-
Chad Leat	426.250	430.000	426.250	430.000
Rieka Meetz-Schawaller	215.000	215.000	215.000	215.000
Mark Neporent (bis 26. Oktober 2023) ¹⁾	-	-	-	-
Dr. Ilinca Rosetti	211.250	215.000	211.250	215.000
Stefan Schlatermund	215.000	215.000	215.000	215.000
Mag. Friedrich Spandl	215.000	215.000	215.000	215.000
Mark Werner	226.250	230.000	226.250	230.000
Stephan Wilcke	215.000	215.000	215.000	215.000
Paulus de Wilt	215.000	215.000	215.000	215.000
Peter Yordán ¹⁾	-	-	-	-
Gesamt	4.316.250	4.335.000	4.316.250	4.335.000

¹⁾ Verzicht auf Aufsichtsratsvergütung

Beratungs- und Vermittlungsleistungen sowie andere persönliche Leistungen für die Bank wurden durch die Mitglieder des Aufsichtsrats auch im Jahr 2023 nicht erbracht. Entsprechend wurden keine zusätzlichen Vergütungen gewährt.

Der zum 1. Juli 2021 eingerichtete IT-Transformationsausschuss wurde zum 1. Oktober 2023 aufgelöst.

73. Mandate in Aufsichtsgremien

Zum Abschlussstichtag bestanden folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften bzw. Kreditinstituten:

(a) Mitglieder des Vorstand

Zum Abschlussstichtag bestanden abweichend zum Vorjahr keine Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften bzw. Kreditinstituten, die von Mitgliedern des Vorstands wahrgenommen wurden.

(b) Mitarbeiter

PETER AXMANN

Hanseatische BG, Hamburg

Mitglied des Aufsichtsrats

VOLKER KIESCHKE

Kabel Premium Pulp&Paper GmbH, Hagen

Mitglied des Aufsichtsrats

JAN LÜHRS-BEHNKE

AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt

Stellvertretendes Mitglied des Aufsichtsrats

JENS THIELE

AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt

Mitglied des Aufsichtsrats

KATRIN WÄCHTER

Technosis AG, Hamburg

Mitglied des Aufsichtsrats

74. Der Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank AG

JUAN RODRÍGUEZ INCIARTE, MADRID

Vorsitzender

CEO von Sareema Inversiones S.A.

OLAF BEHM, HAMBURG

Stellvertretender Vorsitzender

Mitarbeiter der Hamburg Commercial Bank AG

OLIVER DIRCKS, KIEL

Mitarbeiter der Hamburg Commercial Bank AG

BERT EHLERS, SEEVETAL

Mitarbeiter der Hamburg Commercial Bank AG

MANUEL GONZÁLEZ CID, MADRID

Senior Advisor Cerberus Global Investment Advisors, LLC

SIMONE GRAF, BUCHHOLZ

Mitarbeiterin der Hamburg Commercial Bank AG

FREDERICK HADDAD, RUMSON

Partner & Manager Family Office FLGC

KLAUS HEINEMANN, PALMA

Gründungspartner und Geschäftsführer HH Kapital B.V.

CHAD LEAT, NEW YORK

Financial Advisor

RIEKA MEETZ-SCHAWALLER, KIEL

Mitarbeiterin der Hamburg Commercial Bank AG

MANUEL LAGARES GÓMEZ-ABSACAL, MADRID

Senior Advisor Cerberus Global Investment Advisors, LLC
(ab 27.10.2023)

MARK NEPORENT, ARMONK

Chief Operating Officer, Senior Legal Officer and
Senior Managing Director Cerberus Capital Management, L.P.
(bis 26.10.2023)

DR. ILINCA ROSETTI, LONDON

Operating Partner J.C. Flowers & Co. UK LLP

STEFAN SCHLATERMUND, HAMBURG

Mitarbeiter der Hamburg Commercial Bank AG

MAG. FRIEDRICH SPANDL, WIEN

Managing Director - Strategic Advisor to the Management Board
BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und
Österreichische Postsparkasse AG

ARK WERNER, DARIEN

Financial Advisor

STEPHAN WILCKE, LONDON

Unabhängiger Berufsaufsichtsrat

PAULUS DE WILT, BREUKELEN

Hauptgeschäftsführer (CEO) und Vorstandsvorsitzender
bei NIBC Holding N.V. und NIBC Bank NV

PETER YORDÁN, LONDON

Managing Director J.C. Flowers & Co. LLP

(a) Mitglieder des Risikoausschusses

CHAD LEAT
Vorsitzender

BERT EHLERS

FREDERICK HADDAD

STEFAN SCHLATERMUND

MAG. FRIEDRICH SPANDL

MARK WERNER

PETER YORDÁN

(b) Mitglieder des Prüfungsausschusses

KLAUS HEINEMANN
Vorsitzender

OLAF BEHM

OLIVER DIRCKS

MANUEL GONZÁLEZ CID

PAULUS DE WILT

(c) Mitglieder des Nominierungsausschusses

JUAN RODRÍGUEZ INCIARTE
Vorsitzender

MANUEL GONZÁLEZ CID

SIMONE GRAF

PETER YORDÁN

(d) Mitglieder des Vergütungskontrollausschusses

JUAN RODRÍGUEZ INCIARTE
Vorsitzender

KLAUS HEINEMANN

RIEKA MEETZ-SCHAWALLER

STEPHAN WILCKE

(c) Mitglieder des IT Transformationsausschusses
(bis 30.09.2023)

JUAN RODRÍGUEZ INCIARTE

Vorsitzender

OLIVER DIRCKS

KLAUS HEINEMANN

CHAD LEAT

DR. ILINCA ROSETTI

MARK WERNER

75. Die Mitglieder des Vorstands der Hamburg Commercial Bank AG

IAN BANWELL

Jahrgang 1963

Chief Executive Officer (CEO)

ULRIK LACKSCHEWITZ

Jahrgang 1968

Chief Risk Officer (CRO)

Deputy CEO

CHRISTOPHER BRODY

Jahrgang 1968

Chief Investment Officer (CIO)

MARC ZIEGNER

Jahrgang 1975

Chief Financial Officer (CFO)

Hamburg, den 12. März 2024



Ian Banwell



Ulrik Lackschewitz



Christopher Brody



Marc Ziegner

Der nachfolgend wiedergegebene Bestätigungsvermerk umfasst auch einen „Vermerk über die Prüfung der für Zwecke der Offenlegung erstellten elektronischen Wiedergaben des Abschlusses und des Lageberichts nach § 317 Abs. 3a HGB“ („ESEF-Vermerk“). Der dem ESEF Vermerk zugrunde liegende Prüfungsgegenstand (zu prüfende ESEF-Unterlagen) ist nicht beigefügt. Die geprüften ESEF-Unterlagen können im Bundesanzeiger eingesehen bzw. aus diesem abgerufen werden.

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFERS

An die Hamburg Commercial Bank AG, Hamburg

VERMERK ÜBER DIE PRÜFUNG DES JAHRESABSCHLUSSES UND DES LAGEBERICHTS

Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG, Hamburg, bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2023 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2023 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs und Bewertungsmethoden geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht der Hamburg Commercial Bank AG, der mit dem Konzernlagebericht zusammengefasst ist, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2023 geprüft. Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote) haben wir in Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften nicht inhaltlich geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2023 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2023 und
- vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Unser

Prüfungsurteil zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den Inhalt der oben genannten Erklärung zur Unternehmensführung.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-Abschlussprüferverordnung (Nr. 537/2014; im Folgenden „EU-APrVO“) unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Unternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den europarechtlichen sowie den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus erklären wir gemäß Artikel 10 Abs. 2 Buchst. f) EU-APrVO, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 Abs. 1 EU-APrVO erbracht haben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte in der Prüfung des Jahresabschlusses

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten in unserer Prüfung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2023 waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt; wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Aus unserer Sicht waren folgende Sachverhalte am bedeutsamsten in unserer Prüfung:

- ① Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft
- ② Abbildung von Rechtsstreitigkeiten
- ③ Latente Steuern

Unsere Darstellung dieser besonders wichtigen Prüfungssachverhalte haben wir jeweils wie folgt strukturiert:

- ① Sachverhalt und Problemstellung
- ② Prüferisches Vorgehen und Erkenntnisse
- ③ Verweis auf weitergehende Informationen

Nachfolgend stellen wir die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte dar:

① Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft

- ① Im Jahresabschluss der Gesellschaft werden unter dem Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ Kreditforderungen in Höhe von € 17.667 Mio ausgewiesen. Für das Kreditportfolio besteht zum 31. Dezember 2023 eine bilanzielle Risikovorsorge bestehend aus Einzel- und Pauschalwertberichtigungen.

Die Bemessung der Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft wird insbesondere durch die Struktur und Qualität der Kreditportfolien, gesamtwirtschaftliche Einflussfaktoren und die Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle bestimmt, unter anderem auch vor dem Hintergrund der erwarteten Auswirkungen der aktuellen makroökonomischen Rahmenbedingungen auf das Kundenkreditgeschäft.

Die Höhe der Einzelwertberichtigungen bei den Kundenforderungen entspricht der Differenz zwischen dem noch ausstehenden Kreditbetrag und dem niedrigeren Wert, der ihm am Abschlussstichtag beizulegen ist. Bestehende Sicherheiten werden berücksichtigt. Die Bemessung der Pauschalwertberichtigungen erfolgt nach der IFRS 9 - Methodik. Bei der Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen sind zusätzlich im Rahmen von sogenannten Model Overlays bewertungsrelevante Risikofaktoren berücksichtigt worden, die die nicht in den Modellen berücksichtigten Erwartungen der gesetzlichen Vertreter widerspiegeln.

Die Wertberichtigungen im Kundenkreditgeschäft sind zum einen betragsmäßig für die Vermögens- und Ertragslage der Gesellschaft von hoher Bedeutung und zum anderen mit erheblichen Ermessensspielräumen der gesetzlichen Vertreter verbunden.

Darüber hinaus haben die angewandten, auch aufgrund der Auswirkungen der aktuellen makroökonomischen Rahmenbedingungen mit wesentlichen Unsicherheiten behafteten Bewertungsparameter einen bedeutsamen Einfluss auf die Bildung bzw. die Höhe gegebenenfalls erforderlicher Wertberichtigungen. Vor diesem Hintergrund war dieser Sachverhalt im Rahmen unserer Prüfung von besonderer Bedeutung.

- ② Im Rahmen unserer Prüfung haben wir zunächst die Ausgestaltung des relevanten internen Kontrollsystems der Gesellschaft beurteilt und darauf aufbauend die Funktionsfähigkeit der Kontrollen getestet.

Dabei haben wir die Geschäftsorganisation, die IT-Systeme und die relevanten Bewertungsmodelle berücksichtigt. Die Bewertung der Kundenforderungen, einschließlich der Angemessenheit geschätzter Werte, haben wir zudem auf der Basis von Stichproben von Kreditengagements beurteilt. Dabei haben wir unter anderem die vorliegenden Unterlagen der Gesellschaft bezüglich der wirtschaftlichen Verhältnisse sowie der Werthaltigkeit der entsprechen den Sicherheiten gewürdigt. Bei Objektsicherheiten, für die uns die Gesellschaft Wertgutachten vorgelegt hat, haben wir uns ein Verständnis über die zugrunde liegenden Ausgangsdaten, die angewandten

Bewertungsparameter und getroffenen Annahmen verschafft, diese kritisch gewürdigt und beurteilt, ob sie innerhalb einer vertretbaren Bandbreite liegen.

Ferner haben wir zur Beurteilung der gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigung (nach IDW RS BFA 7) die von der Gesellschaft angewandten Berechnungsmethoden sowie die zugrundeliegenden Annahmen und Parameter gewürdigt. Mit Unterstützung unserer finanzmathematischen Spezialisten haben wir die verwendeten Modelle zur Ermittlung der Risikovorsorge auf Geeignetheit und ihre sachgerechte Anwendung untersucht. Die Berücksichtigung weiterer bewertungsrelevanter Risikofaktoren haben wir auf Basis der gegenwärtigen wirtschaftlichen Unsicherheiten auf Angemessenheit beurteilt. Wir haben dabei insbesondere auch die Einschätzung der gesetzlichen Vertreter hinsichtlich der Auswirkungen der aktuellen makroökonomischen Rahmenbedingungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer und die Werthaltigkeit der entsprechenden Sicherheiten gewürdigt und deren Berücksichtigung bei der Bewertung der Kundenforderungen nachvollzogen. Die Notwendigkeit der Bildung von Model Overlays haben wir hinterfragt und deren betragsmäßige Ermittlung nachvollzogen.

Auf Basis der von uns durchgeführten Prüfungshandlungen konnten wir uns insgesamt von der Vertretbarkeit der bei der Überprüfung der Werthaltigkeit des Kreditportfolios von den gesetzlichen Vertretern getroffenen Annahmen sowie der Angemessenheit und Wirksamkeit der implementierten Kontrollen der Gesellschaft überzeugen.

- ③ Die Angaben der Gesellschaft zur Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft sind im Anhang des Jahresabschlusses im Abschnitt 7 "Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft (Risikovorsorge)" enthalten. Darüber hinaus enthält der Lagebericht im Wirtschaftsbericht (Ertragslage) sowie der Risikobericht des Lageberichts entsprechende Angaben.
- ② **Abbildung von Rechtsstreitigkeiten**
- ① Im Jahresabschluss werden "Andere Rückstellungen" in Höhe von € 273 Mio ausgewiesen. Davon betreffen € 48 Mio Rückstellungen für Prozessrisiken und -kosten für (potentielle) gerichtliche und außergerichtliche Verfahren mit (ehemaligen) Kunden und Anlegern der Bank. Für ungewisse Verbindlichkeiten sind Rückstellungen nach § 249 Absatz 1 Satz 1 HGB zu bilden. Hierfür muss eine Außenverpflichtung vorliegen, die bereits rechtlich entstanden ist oder wirtschaftlich verursacht wurde, und es muss ernsthaft mit einer Inanspruchnahme gerechnet werden. Die Rückstellung ist in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Bewertung notwendigen Erfüllungsbetrag anzusetzen. Die vorzunehmende Beurteilung der Prozessrisiken und die Einschätzung, ob aufgrund derer die Passivierung einer Rückstellung zur Abdeckung des Risikos erforderlich ist, und gegebenenfalls in welcher Höhe, ist dabei in hohem Maße durch die Einschätzungen und Annahmen der gesetzlichen Vertreter geprägt. Grundlage für die Beurteilung der gesetzlichen Vertreter sind Einschätzungen der Rechtslage durch die internen und externen Rechtsanwälte der Bank. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der betragsmäßigen Bedeutung der Streitwerte sowie der zugrundeliegenden Annahmen und Ermessensspielräume der gesetzlichen Vertreter war dieser Sachverhalt im Rahmen unserer Prüfung von besonderer Bedeutung.

- ② Im Rahmen unserer Prüfung haben wir unter anderem den von der Bank eingerichteten Prozess, der die Erfassung, die Risikoeinschätzung sowie die bilanzielle Darstellung eines Rechtsstreits regelt, beurteilt. Diese Beurteilung umfasste, unter Einbeziehung interner Juristen, auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit den wesentlichen Rechtsrisiken. Unsere Beurteilung berücksichtigte die im Rahmen unserer regelmäßigen Gespräche mit der Rechtsabteilung der Bank erlangten Erkenntnisse sowie die uns schriftlich zur Verfügung gestellten Einschätzungen zum jeweiligen Verfahrensausgang. Darüber hinaus wurden externe Rechtsanwaltsbestätigungen und Rechtsgutachten zum Bilanzstichtag eingeholt, die die von der Bank getroffenen Risikoeinschätzungen stützen. Aus unserer Sicht sind die für die Ermittlung der Rückstellungen zugrundeliegenden Einschätzungen und Annahmen der gesetzlichen Vertreter insgesamt geeignet, um den Ansatz und die Bewertung der Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten sachgerecht vorzunehmen.
- ③ Die Anderen Rückstellungen werden im Anhang des Jahresabschlusses in Abschnitt 21 "Rückstellungen" und Abschnitt 48 "Andere Rückstellungen" erläutert. Zudem enthält der Risikobericht des Lageberichts weitergehende Erläuterungen zu den Rechtsrisiken.

③ Latente Steuern

- ① Im Jahresabschluss der Gesellschaft werden aktive latente Steuern in Höhe von € 579 Mio und passive latente Steuern in Höhe von € 4 Mio ausgewiesen. Der sich ergebende Überhang aktiver latenter Steuern in Höhe von € 575 Mio wird in Ausübung des Aktivierungswahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB angesetzt. Die Aktivierung latenter Steuern erfolgt unter Berücksichtigung des Vorsichtsprinzips in dem Umfang, in dem es nach den Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter wahrscheinlich ist, dass in absehbarer Zukunft zu versteuernde Ergebnisse anfallen, durch die die abzugsfähigen temporären Differenzen und noch nicht genutzten steuerlichen Verluste realisiert werden können. Dazu werden, soweit nicht ausreichend passive latente Steuern aus zu versteuernden temporären Differenzen vorhanden sind, die künftigen steuerlichen Ergebnisse ausgehend von der durch die gesetzlichen Vertreter aufgestellten Mittelfristplanung prognostiziert, indem wesentliche steuerliche Abweichungen aufgrund der Planungsprämissen fortgeschrieben wurden. Steuerliche Verlustvorträge werden – soweit keine ausreichenden passiven latenten Steuern vorliegen – nur berücksichtigt, soweit ihre Realisierung aufgrund der Planungsrechnung innerhalb der nächsten fünf Jahre mit hinreichender Sicherheit erwartet werden kann.

Aus unserer Sicht war die Bilanzierung latenter Steuern im Rahmen unserer Prüfung von besonderer Bedeutung, da sie in hohem Maße von Einschätzungen und Annahmen der gesetzlichen Vertreter abhängig und daher mit Unsicherheiten behaftet ist.

- ② Im Rahmen unserer Prüfung haben wir unter anderem die internen Prozesse und Kontrollen zur Erfassung von Steuersachverhalten und das methodische Vorgehen zur Ermittlung, Bilanzierung und Bewertung der latenten Steuern beurteilt. Weiterhin haben wir die Werthaltigkeit der aktiven latenten Steuern auf abzugsfähige temporäre Differenzen und noch nicht genutzte steuerliche Verluste auf Basis unternehmensinterner Prognosen über die zukünftige Ertragssituation der Gesellschaft

beurteilt und die Angemessenheit der zugrunde liegenden Einschätzungen und Annahmen gewürdigt.

Auf Basis unserer Prüfungshandlungen konnten wir uns davon überzeugen, dass die von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen Einschätzungen und getroffenen Annahmen begründet und hinreichend dokumentiert sind.

- ③ Die Angaben der Gesellschaft zu den aktiven latenten Steuern und steuerlichen Verlustvorträgen sind im Anhang des Jahresabschlusses in den Abschnitten 19 "Latente Steuern", 36 "Aktive latente Steuern" und 47 "Passive latente Steuern" enthalten.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote) als nicht inhaltlich geprüften Bestandteil des Lageberichts.

Die sonstigen Informationen umfassen zudem

- den gesonderten nichtfinanziellen Bericht zur Erfüllung der §§ 289b bis 289e HGB und §§ 315b bis 315c HGB
- alle übrigen Teile des Finanzberichts – ohne weitergehende Querverweise auf externe Informationen –, mit Ausnahme des geprüften Jahresabschlusses, des geprüften Lageberichts sowie unseres Bestätigungsvermerks

Unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die oben genannten sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- wesentliche Unstimmigkeiten zum Jahresabschluss, zu den inhaltlich geprüften Lageberichtsangaben oder zu unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Jahresabschluss und den Lagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt

haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen (d.h. Manipulationen der Rechnungslegung und Vermögensschädigungen) oder Irrtümern ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Lageberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen, und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Lagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft zur Aufstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und ob der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-APrVO unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lagebericht aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als das Risiko, dass aus Irrtümern resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, da dolose Handlungen kollusives Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Lageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme der Gesellschaft abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass die Gesellschaft ihre Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann.
- beurteilen wir Darstellungen, Aufbau und Inhalt des Jahresabschlusses insgesamt einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt.
- beurteilen wir den Einklang des Lageberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage der Gesellschaft.

- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Wir geben gegenüber den für die Überwachung Verantwortlichen eine Erklärung ab, dass wir die relevanten Unabhängigkeitsanforderungen eingehalten haben, und erörtern mit ihnen alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit auswirken, und sofern einschlägig, die zur Beseitigung von Unabhängigkeitsgefährdungen vorgenommenen Handlungen oder ergriffenen Schutzmaßnahmen.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, die wir mit den für die Überwachung Verantwortlichen erörtert haben, diejenigen Sachverhalte, die in der Prüfung des Jahresabschlusses für den aktuellen Berichtszeitraum am bedeutsamsten waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte im Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus.

SONSTIGE GESETZLICHE UND ANDERE RECHTLICHE ANFORDERUNGEN

Vermerk über die Prüfung der für Zwecke der Offenlegung erstellten elektronischen Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts nach § 317 Abs. 3a HGB

Prüfungsurteil

Wir haben gemäß § 317 Abs. 3a HGB eine Prüfung mit hinreichender Sicherheit durchgeführt, ob die in der Datei HCOB_AG_JA+LB_ESEF-2023-12-31.zip enthaltenen und für Zwecke der Offenlegung erstellten Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts (im Folgenden auch als „ESEF-Unterlagen“ bezeichnet) den Vorgaben des § 328 Abs. 1 HGB an das elektronische Berichtsformat („ESEF-Format“) in allen wesentlichen Belangen entsprechen. In Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften erstreckt sich diese Prüfung nur auf die Überführung der Informationen des Jahresabschlusses und des Lageberichts in das ESEF-Format und daher weder auf die in diesen Wiedergaben enthaltenen noch auf andere in der oben genannten Datei enthaltene Informationen.

Nach unserer Beurteilung entsprechen die in der oben genannten Datei enthaltenen und für Zwecke der Offenlegung erstellten Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts in allen wesentlichen Belangen den Vorgaben des § 328 Abs. 1 HGB an das

elektronische Berichtsformat. Über dieses Prüfungsurteil sowie unsere im voranstehenden „Vermerk über die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ enthaltenen Prüfungsurteile zum beigefügten Jahresabschluss und zum beigefügten Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2023 hinaus geben wir keinerlei Prüfungsurteil zu den in diesen Wiedergaben enthaltenen Informationen sowie zu den anderen in der oben genannten Datei enthaltenen Informationen ab.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Prüfung der in der oben genannten Datei enthaltenen Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 Abs. 3a HGB unter Beachtung des IDW Prüfungsstandards: Prüfung der für Zwecke der Offenlegung erstellten elektronischen Wiedergaben von Abschlüssen und Lageberichten nach § 317 Abs. 3a HGB (IDW PS 410 (06.2022)) und des International Standard on Assurance Engagements 3000 (Revised) durchgeführt. Unsere Verantwortung danach ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung der ESEF-Unterlagen“ weitergehend beschrieben. Unsere Wirtschaftsprüferpraxis hat die Anforderungen an das Qualitätsmanagementsystem des IDW Qualitätsmanagementstandards: Anforderungen an das Qualitätsmanagement in der Wirtschaftsprüferpraxis (IDW QMS 1 (09.2022)) angewendet.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für die ESEF-Unterlagen

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind verantwortlich für die Erstellung der ESEF-Unterlagen mit den elektronischen Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts nach Maßgabe des § 328 Abs. 1 Satz 4 Nr. 1 HGB.

Ferner sind die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Erstellung der ESEF-Unterlagen zu ermöglichen, die frei von wesentlichen beabsichtigten oder unbeabsichtigten – Verstößen gegen die Vorgaben des § 328 Abs. 1 HGB an das elektronische Berichtsformat sind.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Prozesses der Erstellung der ESEF-Unterlagen als Teil des Rechnungslegungsprozesses.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung der ESEF-Unterlagen

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob die ESEF-Unterlagen frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – Verstößen gegen die Anforderungen des § 328 Abs. 1 HGB sind. Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter Verstöße gegen die Anforderungen des § 328 Abs. 1 HGB, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.
- gewinnen wir ein Verständnis von den für die Prüfung der ESEF-Unterlagen relevanten internen Kontrollen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen

Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Kontrollen abzugeben.

- beurteilen wir die technische Gültigkeit der ESEF-Unterlagen, d.h. ob die die ESEF-Unterlagen enthaltende Datei die Vorgaben der Delegierten Verordnung (EU) 2019/815 in der zum Abschlussstichtag geltenden Fassung an die technische Spezifikation für diese Datei erfüllt.
- beurteilen wir, ob die ESEF-Unterlagen eine inhaltsgleiche XHTML-Wiedergabe des geprüften Jahresabschlusses und des geprüften Lageberichts ermöglichen.

Übrige Angaben gemäß Artikel 10 EU-APrVO

Wir wurden von der Hauptversammlung am 18. April 2023 als Abschlussprüfer gewählt. Wir wurden am 25. Mai 2023 vom Aufsichtsrat beauftragt. Wir sind ununterbrochen seit dem Geschäftsjahr 2018 als Abschlussprüfer der Hamburg Commercial Bank AG, Hamburg, tätig.

Wir erklären, dass die in diesem Bestätigungsvermerk enthaltenen Prüfungsurteile mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 EU-APrVO (Prüfungsbericht) in Einklang stehen.

HINWEIS AUF EINEN SONSTIGEN SACHVERHALT – VERWENDUNG DES BESTÄTIGUNGSVERMERKS

Unser Bestätigungsvermerk ist stets im Zusammenhang mit dem geprüften Jahresabschluss und dem geprüften Lagebericht sowie den geprüften ESEF-Unterlagen zu lesen. Der in das ESEF-Format überführte Jahresabschluss und Lagebericht – auch die in das Unternehmensregister einzustellenden Fassungen – sind lediglich elektronische Wiedergaben des geprüften Jahresabschlusses und des geprüften Lageberichts und treten nicht an deren Stelle. Insbesondere ist der „Vermerk über die Prüfung der für Zwecke der Offenlegung erstellten elektronischen Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts nach § 317 Abs. 3a HGB“ und unser darin enthaltenes Prüfungsurteil nur in Verbindung mit den in elektronischer Form bereitgestellten geprüften ESEF-Unterlagen verwendbar.

VERANTWORTLICHER WIRTSCHAFTSPRÜFER

Der für die Prüfung verantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Lutz Meyer

Hamburg, den. 14. März 2024

PricewaterhouseCoopers GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Lutz Meyer
Wirtschaftsprüfer

ppa. Maximilian Hockenberger
Wirtschaftsprüfer

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Hamburg Commercial Bank AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Hamburg Commercial Bank AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Hamburg Commercial Bank AG beschrieben sind.

Hamburg, den 12. März 2024



Ian Banwell



Ulrik Lackschewitz



Christopher Brody



Marc Ziegner

Kontakt

Hamburg Commercial Bank AG

Gerhart-Hauptmann-Platz 50
20095 Hamburg
Telefon 040 3333-0
info@hcob-bank.com
www.hcob-bank.de

Investor Relations

Telefon 040 3333-11500/-25421
investor-relations@hcob-bank.com

Presse- & Öffentlichkeitsarbeit

Telefon 040 3333-11130
presse@hcob-bank.com

Impressum

Konzept und Design

HCOB Marketing

Fotos

Thies Rätzke, Sven Wied

Produktion

Inhouse produziert mit AMANA
Consulting GmbH

Druckerei

Mediadruckwerk Hamburg

Hinweis

Wenn bei bestimmten Begriffen, die sich auf Personengruppen beziehen, teilweise nur die männliche Form genannt wird, so ist dies nicht geschlechterspezifisch gemeint, sondern geschieht ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit.

Dieser Finanzbericht wurde am 28. März 2024 veröffentlicht und steht im Internet unter www.hcob-bank.de zum Download zur Verfügung.

Der Finanzbericht erscheint auch in englischer Sprache.

Vorbehalt der Zukunftsaussagen

Dieser Geschäftsbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen basieren auf unseren Einschätzungen und Annahmen sowie auf Schlussfolgerungen aus uns zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Informationen aus Quellen, die wir als zuverlässig erachten. Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten sämtliche Informationen, die nicht lediglich historische Fakten wiedergeben, einschließlich Informationen, die sich auf mögliche oder erwartete zukünftige Wachstumsaussichten und zukünftige wirtschaftliche Entwicklungen beziehen.

Solche zukunftsgerichteten Aussagen stützen sich auf eine Reihe von Annahmen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen, und hängen ab von Ungewissheiten, Risiken und anderen Faktoren, von denen eine Vielzahl außerhalb der Möglichkeit unserer Einflussnahme steht. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse erheblich von den zuvor getätigten zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Angesichts dessen sollten Sie sich niemals in unangemessener Weise auf zukunftsgerichtete Aussagen verlassen. Wir können keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Aussagen oder das tatsächliche Eintreten der hier gemachten Vorhersagen übernehmen. Des Weiteren übernehmen wir keine Verpflichtung zur Aktualisierung der zukunftsgerichteten Aussagen nach Veröffentlichung dieser Information. Darüber hinaus stellt die in diesem Geschäftsbericht enthaltene Information insbesondere kein Angebot zum Kauf oder Verkauf für jedwede Art von Wertpapieren der Hamburg Commercial Bank AG dar.

Über die Bank

Die Hamburg Commercial Bank AG (HCOB) ist eine private Geschäftsbank mit Hauptsitz in Hamburg. Die HCOB bietet ihren Kunden eine hohe Strukturierungskompetenz bei der Finanzierung von Immobilien und verfügt über eine starke Marktposition im internationalen Shipping. In der europaweiten Projektfinanzierung von Erneuerbaren Energien und digitaler Infrastruktur zählt sie zu den Pionieren. Die Bank bietet individuelle Finanzierungslösungen für den globalen Luftfahrtsektor sowie für nationale und internationale Unternehmenskunden. Ein zuverlässiger und zeitnaher Zahlungsverkehr sowie Produkte für den Außenhandel runden das Angebot der Bank ab. Die HCOB richtet ihr Handeln an etablierten ESG-Kriterien aus. Mehr Informationen unter www.hcob-bank.de

